



Familienchronik

Schröckenfuchs Zweig „Wien - Königstetten“

Heinz Schröckenfuchs

Familienchronik Schröckenfuchs

Zweig

**Wien – Königstetten
Niederösterreich – Oberösterreich**

„Eigene Linie“

**Ausgangsort – Waidhofen an der Ybbs
ab 1560
Wien – Königstetten
ab 1788**

Heinz Schröckenfuchs

Dank – Zueignung – Impressum

Einen herzlichen Dank an alle, die mich in lebenswürdiger Weise unterstützt und mir geholfen haben, dass dieses Buch entstehen konnte.

Das sind vor allem (in alphabetischer Reihenfolge):

Meiner Frau Anneliese für die kritische Begutachtung, Ratschläge und Hinweise.

Norbert Schröckenfuchs, Wien – Missingdorf

Wolfgang Schröckenfuchs, Wien – Bad Fischau

Wolfram Schröckenfuchs, Micheldorf

Diesen Band widme ich in Besonderem meiner eigenen Familie und meiner Frau Anneliese.

Den Familien unserer Kinder Michaela, Wolfram, Christoph und deren Nachkommen - unseren Enkelkindern: Anna, Elias, Elisa, Georg, Klara, Magdalena und Moriz.

Tochter Theresa meines Bruders Norbert und den Söhnen Harald und Rainer meines bereits

verstorbenen Bruders Erlefried und deren Kindern Valerie, Cosima, Iris, Anais, Konstantin, Olivia, Johanna und Anton. Weiters den Kindern Barbara und David meines Cousins Wolfgang und seinen Enkelkindern Enya und Tina.

Mögen sie mit Freude ein weiteres Kapitel der Familiengeschichte hinzufügen können.

**Familienausgabe,
nicht für den allgemeinen Verkauf bestimmt.**

Micheldorf 2018

Familienchronik: „Schröckenfuchs“ eigene Linie

Zweig „Wien – Niederösterreich – Oberösterreich“

Druck / Vervielfältigung: Privatdruck Fa. Berger Horn

Layout, Aufbereitung und Einbindung der Fotos und Graphiken:

Wolfgang Schröckenfuchs, Wien – Bad Fischau - Brunn an der Schneebergbahn

Einband: Norbert Schröckenfuchs, Wien - Missingdorf

Vorderseite: Wien – Königstetten, Rückseite: Waidhofen an der Ybbs

Nachfolgend sind im Buch die direkten Ahnen unserer Linie unterstrichen.

Inhaltsverzeichnis

Dank – Zueignung – Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
500 Jahre Familiengeschichte	6
Schreckenfuchs – Schrekkenfuchs – Schreckfuß – Schrekhenfugs Schreckhenfuchs – Schreckenfux – Schröckenfux – Schröckenfuchs	6
Beginn in St. Georgen in der Claus 1558 und Waidhofen an der Ybbs 1560	7
Beginn in Wien	11
Karl Schreckenfuchs 30. 6. 1768 - (28. 6. 1823) Rosalia Eichholz 1775 - 5. 7. 1846	12
Beginn in Königstetten - 100 Jahre bei der Post	19
Karl Schröckenfuchs 28. Juli 1815 - 5. Juni 1887 Katharina Mayer 26. 5. 1817 - nach 21. Jänner 1850 I. Ehe	21
Karl Schröckenfuchs 28. Juli 1815 - 5. Juni 1887 Maria Antonia Svoboda 17. 4. 1826 - 12. 1. 1890 II. Ehe	28
Johann Schröckenfuchs 22. Mai 1859 - 15. 3. 1932 Eugenie Leopoldine Karoline Lenau 24. Juli 1858 - 12. 12. 1930	48
Johann Eugen Schröckenfuchs 30. Mai 1887 - 4. 7. 1958 Theresia Leopoldine Zemek 11. Juli 1890 - 20. September 1981	66

Die Familie ab dem 20. Jahrhundert	87
Maximilian Maria Schröckenfuchs 25. Mai 1911 - 16. Februar 1982	87
Hedwig Heigel 29. Juli 1916 - 19. 9. 2007	
Heinz Johannes Schröckenfuchs 30. August 1940	119
Anneliese Nickel 12. April 1939	
Michaela Schröckenfuchs 20. Jänner 1964	127
Günter Ott 18. Juni 1965	
Elisa Johanna Schröckenfuchs 17. April 1996	129
Klara Maria Schröckenfuchs 15. Dezember 1997	131
Wolfram-Maria Schröckenfuchs 4. August 1965	133
Barbara Kerbl 28. September 1965	
Magdalena Schröckenfuchs 30. April 1990	138
Moriz Schröckenfuchs 15. Februar 1992	139
Elias Schröckenfuchs 29. März 1898	140
Christoph Maria Schröckenfuchs 19. Mai 1969	141
Karin Zobl 26. April 1969	
Anna Katharina Schröckenfuchs 25. Jänner 1995	143
Georg Maximilian Schröckenfuchs 1. Juni 1997	145
Erlefried Maximilian Schröckenfuchs 24. Jänner 1944 - 23. März 2006	146
Gertraud Kämpf 28. August 1944 - 14. Februar 1994	
Harald Schröckenfuchs 13. Februar 1975	155
Katharina Stark 4. September 1975	
Valerie Liv bevit Josefine Stark 28. Jänner 2014	
Cosima Ida Charlotte Stark 21. September 2016	
Iris Ava Henriette Stark 12. Juli 2018	
Rainer Schröckenfuchs 17. Mai 1977	156
NN. Oswald	
Anais Oswald 27. Jänner 2008	
Konstantin Oswald 12. Juli 2009	
Olivia Schneider 21. November 1981	
Johanna Schneider 17. Februar 2015	
Anton Maximilian Schneider 30. Mai 2018	
Norbert Christoph Schröckenfuchs 2. Februar 1949	157
Eva-Maria Winkler 13. März 1956	
Theresa-Christina Schröckenfuchs 20. Juni 1988	165

Erna Schröckenfuchs 13. Jänner 1913 - 20. Februar 1997	166
Hubert Eblinger 1911 - 26. Dezember 1980	
Günther Schröckenfuchs 15. Oktober 1916 - 2. Jänner 1997	168
Anna Ondrak 17. März 1919 - 23. Sept. 2012	
Wolfgang Schröckenfuchs 19. März 1944	173
Regina Lichtenstein 24. April 1954 - I. Ehe	
Martina Sporer 16. März 1954 - 16. Mai 2017 - Lebenspartnerin	
Barbara Schröckenfuchs 24. Juni 1975	179
Urs Morscher 30. Juli 1970	
Tina Morscher 2. September 2007	180
David Schröckenfuchs 22. April 1977	182
Birgit Hahnl 4. Mai 1977	
Enya Schröckenfuchs 14. September 2005	184
Nachkommentafeln	186
Familientreffen Salzburg 2003	197
Familientreffen Waidhofen an der Ybbs 2007	198
Literatur und Quellen	199
Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs	201

500 Jahre Familiengeschichte

Schreckenfuchs – Schrekkenfuchs – Schreckfuß – Schrekhenfugs Schreckhenfuchs – Schreckenfux – Schröckenfux – Schröckenfuchs

Einzelne Personen dieser alten Familie, mit diesem Familiennamen, die Urkundlich belegt sind, scheinen bereits kurz nach 1400 in verschiedenen Orten auf.

20. Mai 1413 **Ulrich** Schreckenfuchs, Bürger zu **Eferding** – geboren um 1390
1424 **Michael** Schreckfuß, er ist Kürschnermeister und scheint in einem Zunftbuch in **Kronstadt** in Siebenbürgen auf. Er dürfte hier Pelze eingekauft haben.
Michael muss um 1395 geboren worden sein. Er wird auch als Sattlergeselle angeführt
17. Aug. 1442 **Alexander** Schreckenfuchs scheint als Zeuge in **Würzburg** auf. Er dürfte um 1405 geboren worden sein.
28. Juni 1458 **Barbara** und **Simon** Schreckehenfuchs zu **Wien** - Handschuhmacher und Kürschner. Brief von Barbara an den Abt von Lambach.
7. Dez. 1473 **Hans** Schreckenfuchs angeblich Priester, Urfehdebrief **Straubing** / Stuttgart an Graf Eberhard im Bart. Der Vater von Hans war unter Graf Eberhard Schultheiß in **Botenheim**, heute ein Stadtteil von Brackenheim.
- um 1450 geboren - **Asm (Erasmus)** Schreckenfugs, Bürger und Kürschner in **Salzburg**.
um 1475 geboren - **Peter** Schreckenfugs aus **Melk**, 1495 an der Universität **Wien** inscr.
- 1511 **Erasmus Oswald** Schreckenfuchs in **Merkenstein** bei Bad Vöslau geboren.
Begründer der „Württembergische Linie“
- 1561 aus dem Adelsdiplom, der Wappenbesserung, des Franz Igelshofer (1505 – 1576) Stadtschreiber zu Wien, erfahren wir, dass seine Mutter in erster Ehe mit einem **Nikolaus Lindauer, auch Schrekkenfuchs genannt**, verheiratet war. Nikolaus, sein Sohn Wolfgang und andere Lindauer waren unter Kaiser Friedrich III und Maximilian I „Hofgesinde“ und auch in ansehnlichen Ämtern tätig. Sie wurden von ihren „Leibden“ – Angehörigen – und auch sonst hernach noch „maniglich Schrekkenfuchs“ genannt. Andere Lindauer, die für den Kaiser und den Hof tätig waren, bedienten sich nicht des Namens „Schrekkenfuchs“.
- Diese Aufzeichnungen stammen aus dem Haus- Hof und Staatsarchiv, Allg. Verwaltungsarchiv – Wien. „Wappenbesserung des Franz und Dominicus Igelshofer mit dem Wappen des Nicolaus Lindauer, der auch Schrekkenfuchs genannt wurde“. Reichsregister Ferdinand I. Band. 21, fol. 226r-234 r. vom 11. Februar 1561.*

„Schreckenfuchs“ ist ein sogenannter Übername und bedeutet so viel wie „ich schreck = schieß den Fuchs“. Gleichzeitig wird er als (Jahr)marktsname gedeutet, der mit dem Kürschnerhandwerk und dem Handel mit Fuchspelzen in Verbindung gebracht wird. Am wenigsten stimmt die Deutung als „Jägername“ - einen Fuchs aufzuschrecken ist unsinnig.

Beginn St. Georgen in der Claus 1558 und Waidhofen an der Ybbs 1560

(I. Generation)

Erasmus Schreckenfuchs geb. um 1510

1558 arbeitete er am Winterhammer in **St. Georgen in der Claus**, in der Nähe von Waidhofen an der Ybbs. St. Georgen gehörte zum Bereich des Stiftes Seitenstetten.

Ab 1562 (1560) ist Erasmus mit seiner Familie in **Waidhofen** gewesen und hat einen Eisenhammer und Drahtzug betrieben. Die Familie hat damals „**am Bach**“ gewohnt.

Aus dieser Familie des Erasmus Schreckenfuchs müssen 5 Söhne hervorgegangen sein, deren Familien sich im Laufe der Zeit in Waidhofen a. d. Ybbs und über die „Eisenwurzten“ – später auch über die „Eisenwurzten“ hinaus, verbreiteten.



Waidhofen an der Ybbs

Die 5 Söhne des Erasmus Schreckenfuchs (geb. um 1510)

(II. Generation)

Wolfgang Schreckenfuchs Drahtzieher geb. um 1545 – 1609

Er erwirbt 1587 die Mühlau b. Admont von den Benediktinern des Stiftes.

Wolfgang wird zum Begründer vom „**Mühlauer Zweig**“, aus dem sich der „**Zweig Weissenbach b. St. Gallen / Wien – Rax**“ entwickelt.

Matthias Schreckenfuchs Bürger zu Waidhofen, geb. um 1550

Über seinen Sohn Sebald Schreckenfux, Drahtzieher, geb. um 1592 entwickelt sich der „**Zweig Hainfeld / Ramsau – Wien**“, der noch heute blüht. Über seinen Sohn Michael Schröckenfux, Sensenhändler, geb. um 1593 erblüht der „**Oberösterreichisch- Steyrische Zweig**“. Die Orte sind: Klaus, Roßleithen, Furth-Leonstein, Rottenmann, Übelbach und Teufenbach. Über die letzten Schröckenfuchse aus Teufenbach kommt die **Adoptivfamilie** zu uns. Sowohl die Familie aus der Roßleithen, als auch die Adoptivfamilie ist mit Nachkommen gesegnet.

Erasmus Schreckenfux Hammermeister in Waidhofen, geb um 1555

Ihm wurden zwei Söhne geboren, deren Nachkommen noch heute in Österreich leben. Das sind Elias und Paul. Seine weiteren Kinder sind: (Abraham), Simon und Jacobus.

(III. Generation)

Elias Schröckenfuchs Hammermeister und Drahtzieher, geb. um 1585.

Ein Sohn seiner Nachkommen zog um 1756 nach Oberösterreich. Heute ist die Familie in Salzburg und Tirol ansässig. „**Salzburger Zweig**“.

Der „**Zweig Sierning**“ ist ebenfalls auf Elias zurückzuführen.

Paul(us) Schreckenfuchs Hammermeister um 1590 – 1655.

Auf Paul gehen die letzten Nachfahren, die in Waidhofen a. d. Ybbs 1925 ihr Werk schließen müssen, zurück. In anderen Nachkommen von ihm blüht die Familie weiter.

ab 1795 „**Zweig Wien – Königstetten –Niederösterreich – Oberösterreich**“
(unsere Linie)

ab 1855 „**Zweig Eisenerz**“

ab 1860 „**Zweig Linz – Traun**“

Hans Schreckenfux Hammermeister geb. um 1565. Seine Familie bleibt in Waidhofen.

Georg Schreckenfux Hammermeister und Drahtzieher geb. um 1570

Georg dürfte die Werkstatt seines Vaters „am Bach“ in Waidhofen a. d. Ybbs übernommen haben. Ein Sohn von Georg wird Drahtzieher in Windischgarsten.

Sowohl von Georg als auch von Hans konnte ich nach einigen wenigen Generationen in Waidhofen a.d. Ybbs keine weiteren Nachkommen mehr ausfindig machen.

(II. Generation)

Erasmus Schreckenfux Hammermeister geb um 1555

Wenn Erasmus nicht in einem Handwerksprotokoll als Meister von Hans Schreckenfux, einem Sohn seines Bruders Hans, erwähnt worden wäre, hätten wir seinen Namen heute nicht überliefert. Er war Hammermeister und muß ebenfalls „am Bach“ gearbeitet haben.

Von seiner Gattin, der Mutter seiner Kinder, ist nichts bekannt.

Alle seine Kinder dürften in Waidhofen „**am Bach**“ das Licht der Welt erblickt haben.

(III. Generation)

Paul(us) Schreckenfuchs Hammermeister geb. um 1590 – 1655.

Paul und Elias, Brüder, kaufen vor 1644 den Hammer des Stefan Zaineisen

„**Millbergsche Drahtziehn**“ oder „**Schöffelsche Behausung**“ genannt. Waidhofen an der Ybbs, X. Rotte, Haus Nr.: 154 / 53 (+55) Weyrerstraße, PZN: 397

Stefan Zaineisen wurde als Protestant ausgewiesen. Zwischen 1626 und 1631 stand das Haus

5 Jahre leer. Paul und Elias waren die 3. Besitznachfolger dieses Drahtzuges.
Bereits 1614 hatte sich Paul „**die Schütt**“, zu **Ybbsitz** gehörend, von Susanne Haiderin und Hans Nagel um 1340 fl. gekauft. Elias bewirtschaftete weiter die „Drahtziehen“ in Waidhofen.
Um 1615 heiratet Paul eine Regina. Aus dieser Ehe sind folgende Kinder bekannt:

(IV. Generation)

Martha geb. 26. Jänner 1616, Abraham geb. 1617, Thomas geb. 1618, Adam geb. 1619,
Paulus geb. 1620, Balthasar geb. 1623, Maria geb. 20. April 1626 und Hans geb. 31. Jänner 1630.
Sie wurden alle „in der Schütt“ Gemeinde Ybbsitz geboren.



Die Schütt - Herrenhaus

(IV. Generation)

Abraham Schreckenfuchs geb. 1617. Wie lange er als Hammermeister „**auf der Schütt**“ gearbeitet, und wen er geheiratet hat, ist nicht bekannt. Von ihm sind folgende Kinder, die wieder in Waidhofen wohnen.

(V. Generation)

Hans geb. 1640, Abraham geb. 1641 und Georg – ein lediges Kind.

(V. Generation)

Abraham Schreckenfuchs geb. 1641 dürfte bereits wieder in Waidhofen als Hammermeister auf der „**Mittleren Lakken und Puchen**“ gearbeitet haben. Er heiratet am 18. Oktober 1665 Barbara Wimber die ihm folgende Kinder schenkt:

(VI. Generation)

Maria geb. 24. Oktober 1666, Barbara geb. 16. November 1667, Hans (Johannes) geb. 25. Mai 1669, Philipp geb. 1. Mai 1671, Matthias geb. 28. Jänner 1673, Eva Elisabeth geb. 30. September 1674, Peter geb. 31. Mai 1677, Sebastian geb. 20. Jänner 1679, Susanne geb. 16. Mai 1681 und Rosina geb. 1684.

(VI. Generation)

Sebastian Schreckenfuchs geb. 20. Jänner 1679 Hammermeister auf der „**Mittleren Lakken und Puchen**“. Er heiratet am 20. Mai 1708 Eva Maria Rosina Elisabetha Kralhofer. Mit ihr hat Sebastian folgende Kinder:

(VII. Generation)

Sebastian geb. 1708, Johann Michael geb. 8. September 1709, Eva Regina geb. 28. November 1711, Hans Jörg (Georg) geb. 2. April 1714, Anna Maria geb. 30. Mai 1730, Josef Anton Caspar geb. 17. März 1718, Anna Franziska geb. 29. April 1720, Anna Maria 23. November 1721, Johann Carl geb. 26. Februar 1723, Maria Klara geb. 13. Mai 1725, Maria geb. 23. Juni 1726, Johann Paulus geb. 4. Jänner 1729 und Johann Franziskus geb. 26. Mai 1730.

Josef Anton Caspar übernimmt von seinem Vater das Werk an der „**Mittleren Lakken und Puchen**“. Johann Karl geb. 1723 wird Hammermeister am Hammerwerk zu den „**3 Linden**“. Dieser Hammer muss sich ganz in der Nähe von der „Mittleren Lakken und Puchen“ befinden haben. Die Bezeichnung „3 Linden“ scheint in Waidhofen später nicht mehr auf.

(VII. Generation)

Johann Carl Schreckenfuchs geb. 26. Februar 1723 Hammermeister am Hammerwerk zu den „**3 Linden**“ heiratet am 5. August 1759 in Waidhofen Anna Sophia Plaimer.

Aus der Ehe sind 8 Kinder bekannt:

(VIII. Generation)

Johann Karl geb. 14. Dezember 1760, Maria Theresia geb. 3. Juli 1762, Maria Barbara geb. (2). Dezember 1763, Maria Anna geb. 1766, Karl geb. 30. Juni 1768, Sophia geb. 30. Oktober 1770, Elisabeth geb. 1772 und Michael geb. 1774.

Johann Karl geb. 1760 übernimmt den Hammer „**3 Linden**“ und Karl Schreckenfuchs, geb. 1768 studiert, zieht nach Wien und wird Sollizitator.



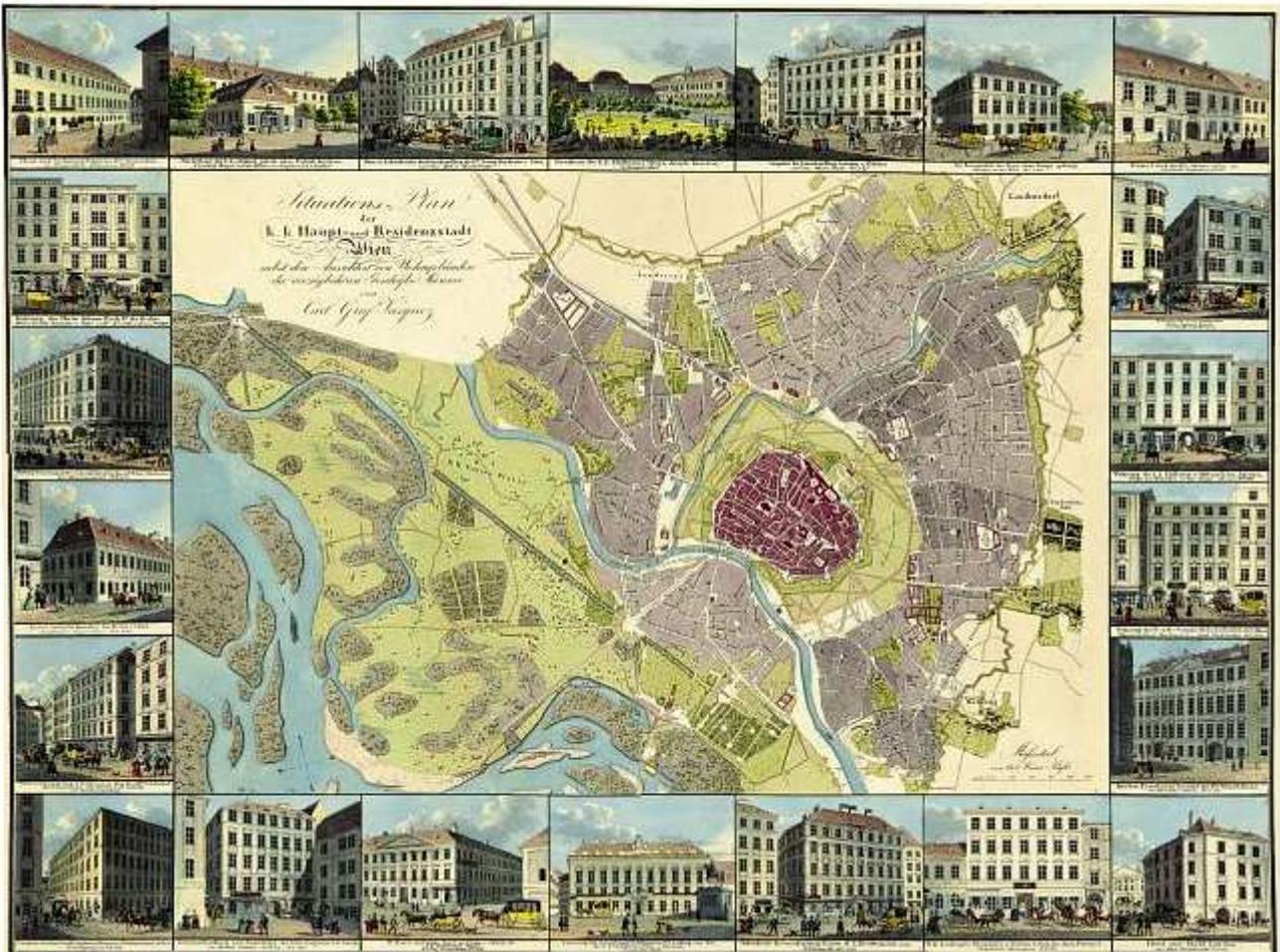
Reste der ehemalige Werkstatt „am Bach“ - in der Nähe befand sich der Hammer „3-Linden“

(VIII. Generation)

Karl Schreckenfuchs ist der Begründer des Zweiges:
„**Wien – Königstetten - Niederösterreich – Oberösterreich**“



Beginn in Wien



Karl Schreckenfuchs 30. Juni 1768 - (28. Juni 1823) **Rosalia Eichholz 1774 - 5. Juli 1846**

(VIII. Generation)

Karl Schreckenfuchs wird am 30. Juni 1768 in Waidhofen an der Ybbs geboren.

Die Eltern von Karl betreiben in Waidhofen den Hammer „3-Linden“. Er heiratet

Rosalia Eichholz, verwitwete Zeitzing, die 1774 in Hietzing geboren wurde.

Wann Karl von Waidhofen zum Studium nach Wien gezogen ist konnte ich bis jetzt nicht eruieren.

Rosalia Schreckenfuchs, geb. Eichholz stirbt in Wien VIII, Breitenfeld 38 am 5. Juli 1846.

(Die Angaben über sie stammen von den Sterbematriken Breitenfeld)

Aus der Ehe sind mir folgende Kinder bekannt.

Kinder:

(IX. Generation)

Anna geb. 1800

Karolina geb. 1802 - Karolina, auch Carolina stirbt mit 25 Jahren am 24. Juli 1828.

Sie wird am 26. Juli in Währing zu Grabe getragen. Karolina wohnt zu dieser Zeit in der Alservorstadt 169. Ihr Vater ist Conzipient. (Jurist, bei der Rechtsanwaltausbildung).

Emilie geb. 1804 - Emilie stirbt am 27. Dezember 1876 mit 72 Jahren in Wien VIII, Neudegggasse 12 (*Wiener Zeitung vom 2. 1. 1877*)

Cäcilia geb. 1805 - Cäcilia bleibt ledig und stirbt als „Private“ mit 72 Jahren in Wien VIII, Neudegggasse 12 am 29. Dezember 1876 - mit dem Zusatz: in Wien geboren und in Wien zuständig.

(Maria Treu Sterbebuch)

Philippine geb. 31. Oktober 1807 in Wien, Alservorstadt 139 im Haus zum „Schwarzen Adler“ (Gasthaus). Heute Adlergasse 189

Antonia geb. 14. Februar 1810 in Wien, Alservorstadt 139 im Haus zum „Schwarzen Adler“ (Gasthaus). Heute Adlergasse 189. Als Anmerkung neben der Taufeintragung befindet sich das Datum 15. 2. 1859. In den Matriken konnte ich jedoch keinen Bezug zu diesem Datum herstellen.

Antonia bleibt wie ihre Schwester Cäcilia ledig und stirbt als „Private“ mit 66 Jahren ebenfalls in Wien VIII, Neudegggasse 12 am 16 Mai 1876 - mit dem Zusatz: in Niederösterreich geboren und in Wien zuständig. Sie wurde in der Alserkirche getauft.

(Maria Treu Sterbebuch)

Sophia geb. 20. April 1813 in Wien, Alservorstadt 156. Heute Mariannengasse 20

Karl geb. 28. Juli 1815 in Wien, Alservorstadt 156. Heute Mariannengasse 20

Wo die ersten Töchter geboren wurden konnte ich bis jetzt nicht ermitteln. Ab Philippine wurden alle Kinder in der Alserkirche getauft. Das Haus Alservorstadt gibt es nicht mehr. Heute ist es die Mariannengasse 20 im IX. Wiener Gemeindebezirk.

1811 ist Karl Schröckenfux aus Waidhofen im Konspirationsbogen des Hauses Alsergrund 169, Blatt 169/11, mit seiner Frau Rosalia und 4 Töchtern eingetragen.

1815 finden wir auch hier den Nachtrag von Sohn Carl.

Ein weiterer Vermerk betrifft den 28. Juni 1823

(Karl Schröckenfuchs Sen.) „ist hierher entlassen seit 28. Juni 1823“.

Das heißt, er ist mit diesem Datum aus dem Verband der Ortsherrschaft Waidhofen a.d. Ybbs ausgeschieden und fortan am Alsergrund zuständig. Aus den weiteren Blättern ist nicht genau zu entnehmen wer zugleich mit der Familie in dem Haus gewohnt hat, noch wie lange sie dort Mieter waren. Auf dem Areal dieses und anderer Häuser, die 1882/1894 einem Neubau wichen, errichtete man das ehemalige „Sanatorium Loew“.
 (Peter Csendes)

Ich nehme an, dass der 28. Juni 1823 der Todestag von Karl Schröckenfuchs ist. Warum sollte er gerade mit 55 Jahren sein „Heimatrecht“ aufgeben, das er bis jetzt behalten hatte. Bei den kirchlichen Eintragungen für die Trauung seines Sohnes am 22. Juni 1848 wird er als „verstorben“ angeführt. Karl könnte in einem der zahlreichen Friedhöfe, die sich durch die Lazarette und Spitäler am Alsergrund befanden bestattet worden sein. Allein im Bereich der heutigen Sensengasse (früher Totengasse), gab es 4 Friedhöfe. Alle Friedhöfe wurden 1874 aufgelassen. Er könnte aber auch in Währing begraben worden sein, denn seine Frau und 3 Töchter fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Der Schubertpark neben der Währinger Straße wurde 1924/25 auf dem Friedhofsgelände angelegt. Ein Hain mit Ehrengräbern befindet sich heute noch dort.

Namen des Taufenden.	Jahr, Monat, Tag.	Wohnung und No. des Hauses.	Namen des Getauften.	Religion.		Geschlecht.			
				Katholisch	Protestantisch	Ehelich.		Unehelich.	
						Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Karl Schröckenfuchs	28 July 1815	Alservorstadt No 156	Karl	/	/				

Väter n.		P a t h e n.	Erbgeborne	Anmerkungen.
Vaters Name und Wohn oder Charakter.	Mutters Tauf und Zunahmen.			
Karl Schröckenfuchs Alservorstadt	Josephine Löffler Löffler	Anton Joseph Mayer h. h. Brun Lobkowitz und Fuchs Löffler		Das Kind ist bald verstorben in der Pfarrkirche am 22. Juni 1848

Taufeintrag von Karl am 28. Juli 1815 in der Pfarrkirche Alser-Vorstadt
 Taufpate war Anton Joseph Mayer

Karl (Vater) war Sollizitator. Er übte den Beruf des Advokaten und Sachwalters aus. Von ihm soll der Siegelring mit dem eingravierten Wappen stammen, der sich im Besitz der Familie Schröckenfuchs in Traisen befindet.

Die Familie von Wolfgang Schröckenfuchs besitzt eine Kopie dieses Siegelringes. Hans und Elisabeth Schröckenfuchs in Traisen, haben das angebliche Original. Es war üblich dass Juristen ihre Schriftstücke siegelten.



Siegel vom originalen Siegelring

Wappen und Wappenbeschreibung des Siegelwappens:

Dazu gehörte im Wappen das Abbild des Adlers, als Zeichen des Staatsdienstes und der Öffentlichkeit. Weiters durfte man sich ein Symbol der Herkunftsfamilie dazunehmen. Im Fall von Karl waren es die Schmiedehämmer, die der Adler in seinen Fängen hält.

Wohnadressen in der Alservorstadt: Alster-Gasse

Mariannengasse	benannt nach der Gattin Kaiser Ferdinands I Maria Anna, Schutzfrau und Mitstifterin des St. Anna Kinderspitals. . Ursprünglich hintere, beziehungsweise untere Alster-Gasse.
Adlerstraße (gasse)	1825 - 1862 der frühere Name der Mariannengasse
Schwarzadlergasse	in der dritten Alster-Gasse nach dem Eckhaus „zum schwarzen Adler“ Schwarzadlergasse, ab 1825 nur Adlergasse.

Nach Abbruch, beziehungsweise Umbauten der Gebäude in diesem Areal: Wohnhaus zum schwarzen Adler und Sanatorium Loew. 1906/07 Direktionsgebäude der E-Werke Marianengasse 4 - 6. Ehemalige Poliklinik: Mariannengasse 8 -10 Ecke Höfergasse.

Das Gasthaus „zum schwarzen Adler“ lag Ecke Spitalgasse 3 und Mariannengasse 2, Haus Alservorstadt 139.

Das Gasthauschild befindet sich heute im Bezirksmuseum Alsergrund. Seit 1753 besaßen Gastwirte dieses Haus und ab 1844 war das Gewerbe grundbücherlich festgelegt. Nicht durch Zufall wohnten Rosalia, geborene Eichholz, und Karl Schröckenfuchs in diesem Haus. Ein Onkel von Rosalia war hier Gastwirt und Anna Mayer, wahrscheinlich eine Tochter des Müllermeisters Franz Mayer von der Feistmühle in Hietzing, war ihre Taufpatin. Anna wird als Hausbesitzerin beim „Schwarzen Adler“ in der Alservorstadt 139 genannt.



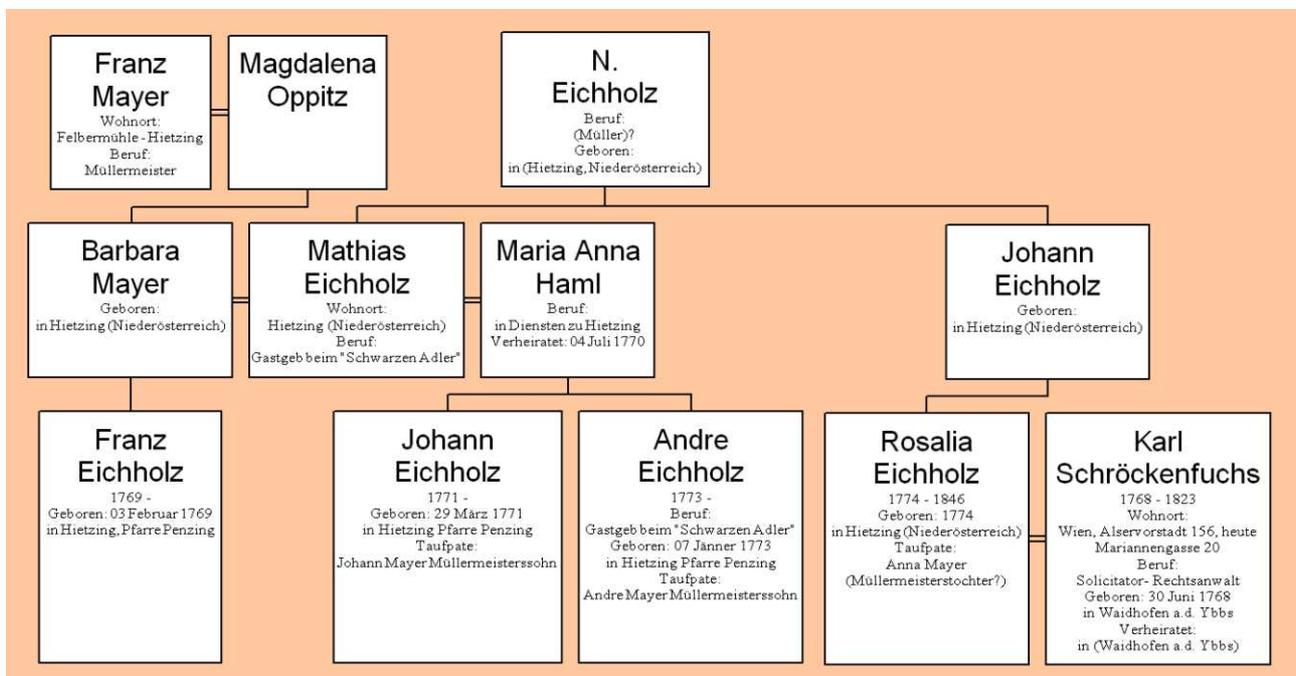
Die Familien Eichholz und Mayer in Hietzing

Franz Mayer ist **Müllermeister** auf der „Hietzinger Mühle“ auch „**Feistmühle**“ genant. Er ist mit Magdalena Oppitz verheiratet.

Sie haben mehrere Kinder, unter anderen:

Maria Anna, Johann, Andre, Anna und **Barbara**. Johann, Andre und Anna werden später Paten der Nachkommen von Matthias und Johann Eichholz.

Barbara Mayer heiratet **Matthias Eichholz**. Sein **Bruder Johann Eichholz** ist der **Vater** von **Rosalia Eichholz**, die **Karl Schröckenfuchs** heiratet. Der Vater von Matthias und Johann Eichholz arbeitet mit hoher Wahrscheinlichkeit bei Franz Mayer in der Feistmühle und wohnt auch dort.

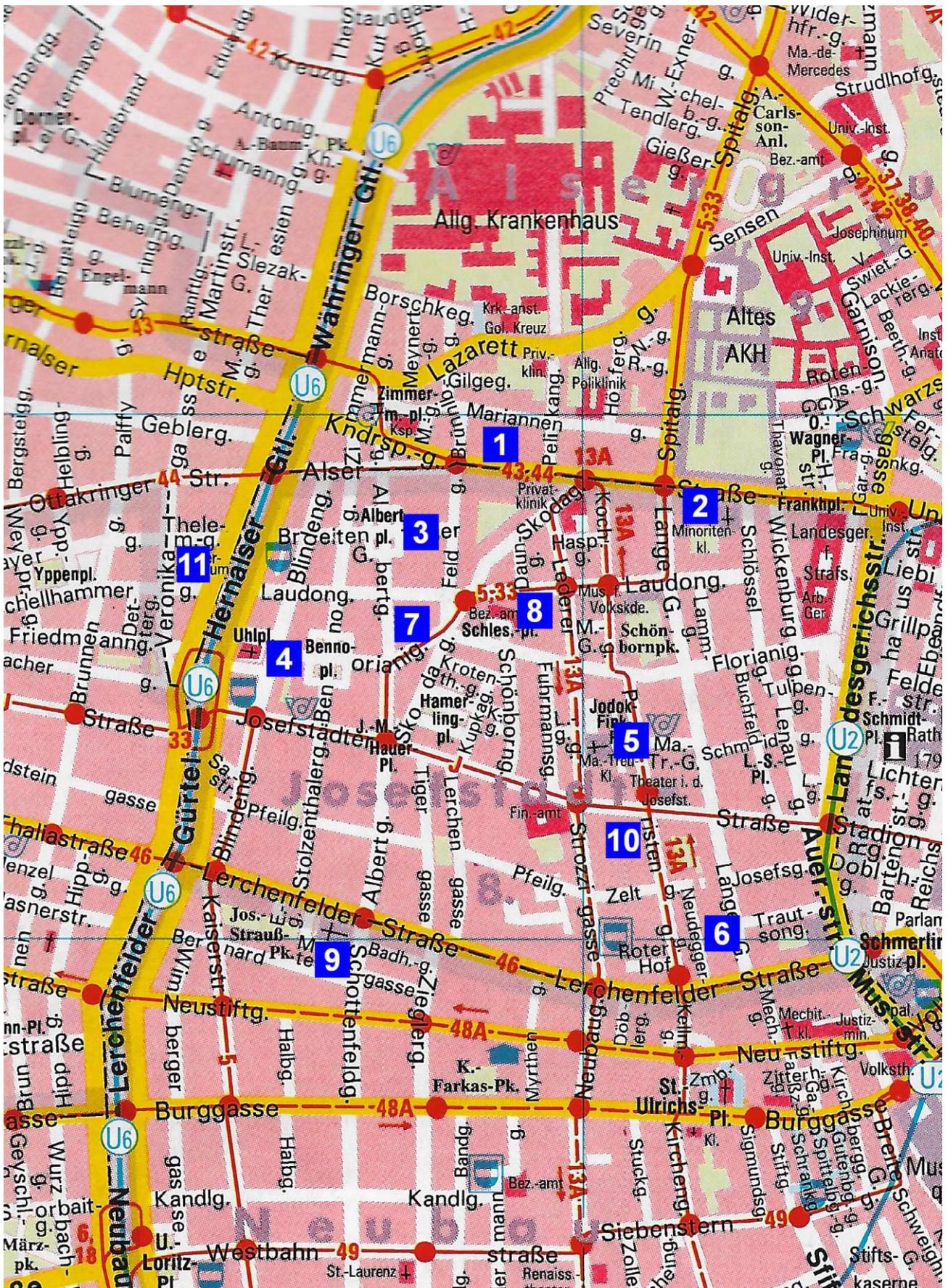


Für diese Zeit sind die Nachforschungen schwierig, da die ehemaligen Vororte von Wien eingemeindet wurden und sich dabei Änderungen bei den ursprünglichen Ortsgrenzen und Pfarrgrenzen ergaben.

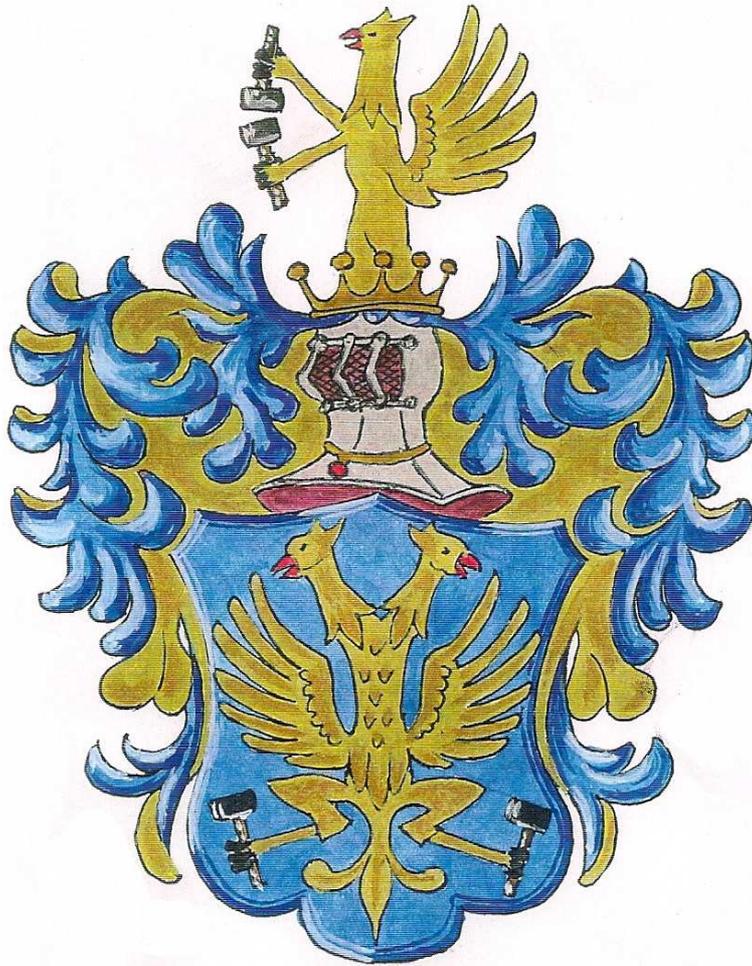
Nach dem Tod ihres Mannes ist Rosalia zwischen 1828 und 1846 in das Haus Breitenfeld 38 gezogen. Sie stirbt dort am 5. Juli 1846 und wird am 7. Juli am Friedhof in Währing begraben. Das Haus, in dem Rosalia wohnte, ist das ehemalige Gerichtsgebäude von Breitenfeld, einer Vorstadt von Wien, das der Grundrichter Karl Georg Gaber 1812 erbauen ließ. Bis 1886 war das Gebäude im Besitz der Familie Gaber. Die heutige Adresse ist Wien VIII, (Josefstadt) Albertplatz 8, „Gaberschlössl“. Der „Isisbrunnen“ vor dem Haus wurde 1833 errichtet.



Planausschnitt von Wien mit den wichtigsten Bezugspunkten im VIII. Bezirk und Umgebung, die in diesem Buch vorkommen und meine Familie betreffen:



- 1 **Mariannengasse 20 - früher Alservorstadt 156**
Wohnung der Familie von Karl und Rosalia (1811).
- 2 **Pfarrkirche Alser Vorstadt** - Alserkirche, Dreifaltigkeitskirche der Minoriten
 - * Taufkirche für fast alle Kinder von Karl und Rosalia.
 - * Hochzeitskirche von Maximilian Heigel und Hedwig Keller, meine Großeltern mütterlicher Seite.
- 3 **Albertplatz 8 „Gaberschlössl“ - früher Breitenfeld 38**
Wohn- und Sterbehäuser (1848) von Rosalia Schröckenfuchs, geborene Eichholz.
- 4 **Breidenfelder Kirche zum Hl. Franziskus**
Firmungskirche meiner Mutter
- 5 **Piaristenkirche „Maria Treu“**
 - * Mozartrequiem am 30. September 1856 für August Ignaz Schröckenfuchs Kaufmann in Wien vom Mühlauer Zweig, der auf der Rax ums Leben gekommen ist.
 - * Eintragung von Antonia und Cäcilia Schröckenfuchs (1876), den Nachkommen von Karl und Rosalia, im Sterbebuch.
 - * Hochzeit 1963 und Silberhochzeit 1988 von uns, Heinz und Anneliese.
 - * Taufkirche 1988 und Besuch des Piaristengymnasiums von Theresa. Tochter von Norbert und Eva Schröckenfuchs.
- 6 **Neudegggasse 12** (1903 - 1938 Synagoge, nach 1945 wieder Wohnhaus).
Wohn- und Sterbehäuser (1876) von Antonia und Cäcilia Schröckenfuchs.
- 7 **Florianigasse 54/15**
 - * Wohnung von Maximilian und Hedwig Heigel, meinen Großeltern und deren Geschwister.
 - * Studienzimmer für mich und meine Brüder Erlefried und Norbert
 - * 1962/63 Wohnadresse für mich und Anneliese.
- 8 **Bezirksamt „Schlesingerplatz“**
 - * standesamtliche Hochzeit meiner Eltern 20. Juni 1939
 - * unsere standesamtliche Hochzeit am 29. Mai 1963 - Heinz und Anneliese.
- 9 **Pfarrkirche Schottenfeld**
 - * Gastrolle (von mir) in einer Theateraufführung der Pfarre am 2. April 1960.
 - * Firmung unserer Kinder Michaela und Christoph am 14. Juni 1881
- 10 **Piaristengasse 35/13**
Wohnung von Norbert und Eva Schröckenfuchs
- 11 **Thelemanngasse 5**
Wohn-WG von meiner Enkeltochter Anna bei ihrem Studienbeginn an der TU-Wien.



Wappen nach dem Siegelring von Karl Schröckenfuchs. Die Farbgebung erfolgte nach der Erinnerung meines Vaters. Er hat dieses Wappen mit 13 Jahren bei einem Besuch in Königstetten im Wohnzimmer gesehen.

Beginn in Königstetten - 100 Jahre bei der Post

Das Post- und Telegraphenamts Königstetten wurde im Jahre 1865 als Postexpedition mit Fahrpost, von der Österreichischen Postverwaltung gegründet. Davor wickelte die Verwaltung der Herrschaft Königstetten die postalischen Angelegenheiten ab.

Unsere Vorfahren waren seit dem Beginn in Königstetten zum überwiegenden Teil Leiter der „Nichtärrarischen Postämter beziehungsweise Poststationen“. Das waren jene Ämter, deren Gebäude sich in Privatbesitz befanden oder angemietet waren. Über Antrag und der Überprüfung guter Betriebskenntnisse konnte die Gründung eines „Nichtärrarischen Postamtes“ beschlossen werden. Der „Nichtärrarische Postinhaber“ musste für das Posthaus beziehungsweise des Postlokal selber sorgen, alle notwendigen Betriebsutensilien selber kaufen, Briefträger oder Aushilfsdienste selber bezahlen und bei Krankheit oder Urlaub selbst eine fachkundige Vertretung ausfindig machen. Für die Arbeit, Leitung und Miete wurde der Postinhaber durch eine genaue vertragliche Vereinbarung mit einer jährlichen Pauschalzahlung abgegolten. Den Postmeistern wurde selbstverständlich auch die

Beschäftigung der Postillione, die Wagenhaltung und Pferde, sowie besondere Dienstverpflichtungen abgegolten.

Wer einmal den Amtseid geleistet hatte, durfte nicht gerade mittellos sein. Er haftete für Schäden, die der Post durch mangelnde Amtsführung entstanden. Für solche Fälle musste er eine Kautions von mindestens 200 Gulden, gestaffelt nach der Größe der Poststelle, hinterlegen. Der Anstellungsvertrag wurde nur mit dem Postmeister aufgenommen. Alle anderen Personen, Hab und Gut lagen unter seiner Haftung und Verantwortung.

In der hierarchischen Ordnung gab es bei den „Nicht-Ärarischen Postämtern“ folgende Bezeichnungen:

Postmeister große Ämter mit Poststall über 400 Gulden Pauschale

Privat-Telegraphen-Nebenstationsführer (in leitender Funktion)

Postexpedient kleine Ämter unter 400 Gulden Jahrespauschale

Postadministratoren

Briefträger

Landbriefträger

Postillione

Die Hilfskräfte konnten nur pauschal abgegolten werden, wenn sie auch bewilligt wurden.

Da die „Nicht-Ärarischen Postbediensteten“ keine „Landesfürstlichen Beamte“

(Staatsbedienstete) waren, führte man über sie auch keine Aufzeichnungen.

Es gab nur ganz wenige „Ärarische Postämter“ die Postgebäude gehörten dem „Staat“ und die Beamten wurden auch von diesem bezahlt. Die Staatskasse trug damals die Bezeichnung „Ärar“ – davon leitet sich die Berechnung „Ärarische Post- und Telegraphenämter“ ab. Die Amtstitel lauteten:

Amtsdirktor

Oberpostverwalter

Postverwalter

Oberpostkontrollor

Postkontrollor

Postoffizial

Postassistent

Postpraktikant

Dr. Christiane Kainz:

„Aus Österreichs Postgeschichte“



Postkasten – Ende 19. Jht.

Karl Schröckenfuchs 28. Juli 1815 - 5. Juni 1887 - I. Ehe
Katharina Mayer 26. November 1817 - nach 21. Jänner 1850

(IX. Generation)

Karl Schröckenfuchs geb. 28. Juli 1815 in Wien, gest. 5. Juni 1887 in Königstetten.

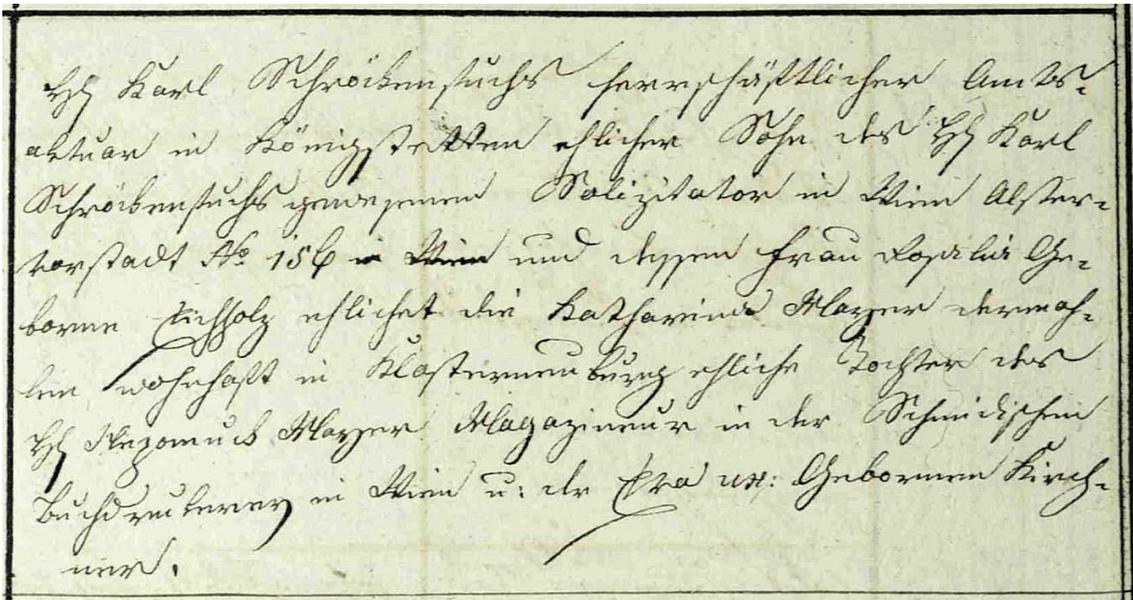
I. Ehe mit Katharina Mayer geb. 26. November 1817 gest. 1850/51

Karl Schröckenfuchs, herrschaftlicher Amtsakteur (Verwalter, Vorsteher des Herrschaftlichen Verwaltungsbezirkes) in Königstetten, ehelicher Sohn des hochlöblichen Karl Schröckenfuchs gewesener Sollzitorator in Wien Alservorstadt 156 und dessen Frau Rosalia geborene Eichholz, ehelicht Katharina Mayer, dernachhin wohnhaft in Klosterneuburg 308.

Sie ist die eheliche Tochter des hochlöblichen Johann Nepomuk Mayer, Magazineur in der Schmiedschen Buchdruckerei in Wien, und der Eva ux. geborene Kirchner.

Wurden hier in Königstetten am 7., 11., und 14. Juni 1846 dreimal verkündet und der Bräutigam in die Pfarre St. Martin Untere-Stadt in Klosterneuburg zur Trauung am 22. Juni 1846 entlassen. Karl war damals 31 und Katharina 29 Jahre alt.

Einer der Trauzeugen war der Oberförster der Herrschaft Königstetten Ferdinand Svoboda.



Namen von Bräutigam, Braut, ihrer Eltern etc

37	7	<p>Magazin-Bezeichnung Kaiserliche Pödingert Altes Lager Haus in Königstetten</p>	<p>Wurden hier am 7., 11. und 14. Juni 1846 dreimal verkündet, und der Bräutigam in die Pfarre St. Martin Untere Stadt in Klosterneuburg zur Trauung am 22. Juni 1846 entlassen.</p>
29	7	<p>Einige Konzepte zwei Longpöcher etc.</p>	

Trauzeugen

Anmerkungen

Aus der Ehe stammen die **Kinder:**

Karl Anton 1847- , Katharina Johanna Franziska 1848-1852, Maria Franziska 1850

Die Mutter Katharina stirbt nach der Geburt (21. Jänner 1850) ihrer Tochter Maria Franziska Rosala. Karl heiratet wieder am 30. September 1851.

(X. Generation)

Karl Anton geb. 29. Juli 1847 in Königstetten 93. Karl Anton heiratet am 24. Februar 1868 in Königstetten **Anna Maria Krenn**.

Aus dem Trauungsbuch – Pfarramt Königstetten:

Karl Schröckenfuchs, hiesiger k.k. Post-Expedito (Gehalt unter 400 Golden Jahres-Pauschale), derzeit noch Reservemann bei Baron Hess Infanterie-regiment, ehelicher Sohn des Herrn Karl Schröckenfuchs, Rentmeisters in Königstetten, kath. Rel. Und am Leben, und der verstorbenen Katharina geborene Mayer, kath. Religion. Königstetten 28.

Anna Maria Krenn, seither bei ihren noch lebenden Eltern eheliche Tochter des Michael Krenn hiesigen Hauers und der Katharina geborene Müller, beide kath. Religion. Königstetten 76.

Aufgeboten in hiesiger Pfarrkirche am 9. 16. und 23. Februar.

Im Faszikel der Trauungsakten v. J. 1868 sind hinterlegt:

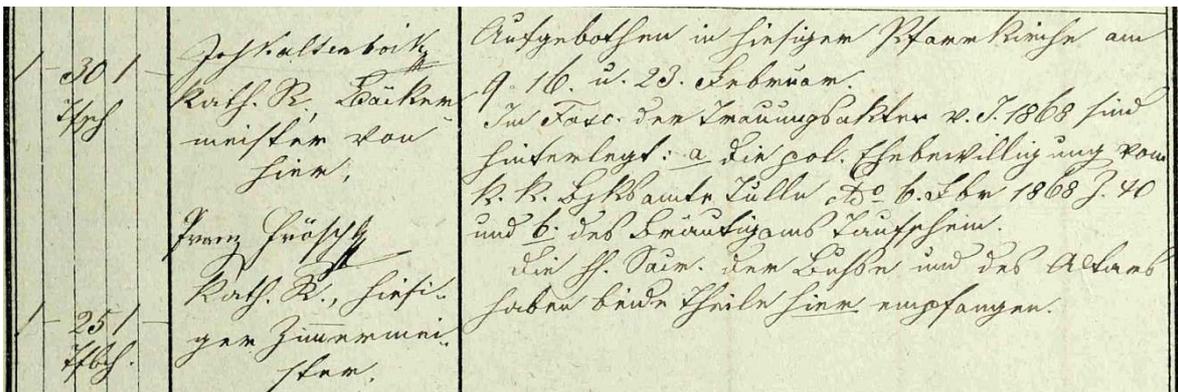
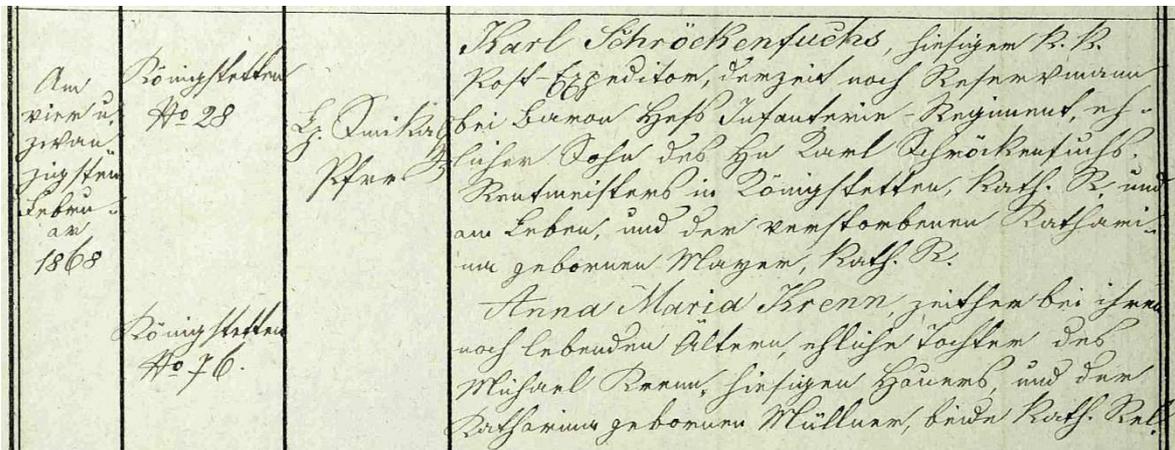
- (a) die gel. Ehebewilligung vom Bezirksamte Tulln vom 6. Februar 1868 Z. 40 und
- (b) des Bräutigams Taufschein

Die Hl. Sakramente der Buße und des Altars haben beide empfangen.

Trauzeugen sind: Josef Kaltenböck, kath Rel. Bäckermeister von hier,

Franz Fröschl, kath. Rel. hiesiger Zimmermeister.

Auf der Traueintragung im Kirchenregister sind bei den Brautleuten keine Geburtsdaten, sondern nur Altersangaben eingetragen. Diese aber können nach meinen Recherchen nicht stimmen.





Einfahrt in den Schlosshof von Königstetten

Wiener Zeitung vom 1. September 1877

Von dem k. k. Bezirksgerichte Tulln wird hiermit bekannt gemacht, dass Anton Schröckenfuchs, Realitätenbesitzerssohn in Königstetten, vom k. k. Kreisgerichte St. Pölten wegen Blödsinns unter Kuratel gesetzt und für denselben dessen Vater Herr Karl Schröckenfuchs in Königstetten als Kurator bestellt worden ist.

Tulln, am 23. August 1877 (14858-1)

„Das Vaterland“ Zeitung vom 21. November 1884

Der gewesene Postmeister von Mauerbach, Carl Schröckenfuchs, war heute vor dem Schwurgerichte des Verbrechens der Veruntreuung im Amte angeklagt. Carl Schröckenfuchs hatte nämlich nach den wider ihn gepflogenen Erhebungen während längerer Zeit zusammen 582 fl. an Postgeldern unterschlagen und für sich verwendet. Er war dessen sowohl in der Untersuchung wie auch heute geständig, mit dem Beifügen, er sei Willens gewesen und wäre auch in die Lage gekommen, den Schaden nach und nach aus seinen Nebeneinkünften zu ersetzen, wenn ihm nicht die Entdeckung seiner Malversation zuvorgekommen wäre. Die Geschworenen bejahten die einzige im Sinne der Anklage abgefasste Schuldfrage einstimmig mit dem von 11 Stimmen beigefügten Zusatze: „ohne die Absicht, zu beschädigen“. Während nun der Verteidiger Dr. Baron Plappart in diesem Verdikte die Grundlage für einen Freispruch erblickte, erklärte der Staatsanwalt jenen Zusatz als im Widerspruch mit der Hauptantwort für unzulässig, welche Anschauung auch der Gerichtshof teilte, weshalb die Geschworenen zu neuerlicher Beratung angewiesen wurden. Nach Einholung einer weiteren Rechtsbelehrung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage mit sieben gegen fünf Stimmen und der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Kinder: von Karl Anton und Anna Maria

(XI. Generation)

Karl geb. 6. März 1869 in Königstetten - 13. März 1869 (7 Tage)

Maria geb. 7. Februar 1870 in Königstetten – 3. Februar 1949.
Maria wird am 9. Februar im Familiengrab ihrer verheirateten Schwester Theresia Czernohorsky am Baumgartner Friedhof in Wien begraben.

Josef geb. 31. Jänner 1871 in Königstetten – begraben am 8. Juni 1934 in Wien Hütteldorf, Gruppe 2 / Nr. 479.
Seine Wohnung hatte er in Wien I., Schuberttring 6/8.

Carl geb. 27. April 1872 – 15. August 1872 (4 Mon.) Königstetten.

Katharina geb. 4. August 1873 – 2. Oktober 1873 (2 Mon.) Königstetten.

Hermine geb. 10. Februar 1875 – gest. 13. September 1948.
In **I. Ehe** heirat sie in Mauerbach am 23. September 1902 **Gustav Reichshof**. In **II. Ehe** Herrn **Warmbacher**.
Hermine wird im Familiengrab ihrer Schwester Theresia am 18. September 1948 am Baumgartner Friedhof bestattet.

Carl geb. 6. April 1876 – 15. April 1876 (9 Tage) Königstetten.

Theresia geb. 20. August 1877 (Totgeburt ?) Königstetten.

Heinrich wird am 24. März 1879 in Mauerbach geboren, wohin die Familie übersiedelt. Er wird Schlossermeister und heiratet **Emilie Hartl**. Bei seiner Pensionierung als Oberwerksmeister wohnen sie in Wien XIV., Knödelhütte 24.
Emilie stirbt im Dezember 1837 und wird am 4. Jänner 1938 zu Grabe getragen. Heinrich stirbt am 13. Februar 1954 und wird am 19. Februar in Wien bei seiner Frau am Baumgartner Friedhof begraben. (Gr. T / Nr. 95 - alt: Reihe 3)

Aus der Ehe sind folgende **Kinder** bekannt:

(XII. Generation)

Hermine geb. 11. April 1907, heiratet in I. Ehe am 9. September 1932 in Penzing **Matthias Wutscher**.
In II. Ehe **Leopold Epp**. Leopold Epp 1903/04 geboren, verstirbt im Herbst 1975 und wird am 6. November 1975 begraben.
Hermine wird am 15. Februar 1978 begraben.
Beide ruhen in Wien am Baumgartner Friedhof im Familiengrab ihrer Eltern.

Heinrich Schröckenfuchs, geb. 14. Mai 1910 (Ingenieur)
Mit 22 Jahren wird Heinrich unschuldig in einen Verkehrsunfall
verwickelt.

Reichspost, Wien, Montag 2. Mai 1932

Verhängnisvoller Zusammenstoß bei Hadersdorf-Weidlingau. In Hadersdorf-Weidlingau ereignete sich Samstag am Abend ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Motorräder. Der 51 jährige Oberstleutnant des Wiener Feldjägerbataillons zu Rade Nr. 4 August Ecker fuhr durch den Ort . Auf dem Rade saß auch der 46 jährige Major des Wiener Infanterieregiments Nr. 2 Richard Felser. An der Ecke der Hauptstraße und Badgasse wollte Oberstleutnant Ecker einem Radfahrer, der ihm entgegen kam, ausweichen. Dabei geriet das Motorrad ins Schleudern und stieß mit einem zweiten Motorrad zusammen das der Chauffeur Heinrich Schröckenfuchs lenkte und auf dessen Soziussitz die 24 jährige Grete Novy saß. Beide Motorräder wurden stark beschädigt. Alle vier wurden auf die Straße geschleudert. Oberleutnant Ecker erlitt einen Bruch des Schädelgrundes, Major Felser eine schwere Nervenerschütterung und schwere innere Verletzungen, Schröckenfuchs Verletzungen an der Oberlippe und im Gesicht und Frl. Novy eine große bis auf die Muskulatur reichende Rissquetschwunde am rechten Unterschenkel. Die Hietzinger Rettungsgesellschaft leistete den vier Verletzten Hilfe und brachte sie ins Wilheminspital. Dort ist im Laufe des gestrigen Tages Oberstleutnant Ecker seinen schweren Verletzungen erlegen.

Das kleine Volksblatt, Wien, Dienstag 4. Oktober 1932 „Vor Gericht“

Sträflicher Leichtsinn kostet ein Menschenleben. Weil ein Radfahrer auf das Handzeichen vergisst. Am 30. April fuhr der 19jährige Realschüler Walter F. auf dem Bankett der Bundesstraße in Hadersdorf-Weidlingau. Hinter ihm kam der Oberstleutnant Ecker mit einer ärarischen (staatlichen) Beiwagenmaschine, in deren Beiwagen Major Richard Felser saß. Plötzlich, ohne ein Handzeichen zu geben, bog F., die Fahrbahn kreuzend, in die Badgasse ein. Dem hinten in scharfem Tempo kommenden Motorrad Ecker war unvermutet der Weg abgeschnitten. Um einen Zusammenstoß mit dem Radfahrer zu verhüten, riss Ecker seine Maschine nach rechts und bremste stark ab. Unglücklicher Weise kam aus der Gegenrichtung rechts ein von dem Kaufmann Heinrich Schröckenfuchs gelenktes Motorrad heran, auf dessen Soziussitz die Privatbeamtin Gertrude Novy saß. Beide Motorräder krachten zusammen, alle Insassen wurden auf die Fahrbahn geschleudert. Oberstleutnant Ecker erlitt einen Schädelbruch, er starb bald nach der Einlieferung ins Wilheminspital; Major Felser und Schröckenfuchs wurden schwer, Trude Novy leicht verletzt. F. war durch das Manöver des Offiziers Felser gerettet - um den Preis eines Menschenlebens und der schweren Schädigung von drei Personen. Gestern stand F. vor dem Schöffensenat Wilhelm, vom Staatsanwalt Helkriegl des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt. Er erzählte, sein Schulkollege Ernst W. sei unmittelbar vor ihm eingebogen und habe vorschriftsmäßig das Handzeichen gegeben, so dass er, der Angeklagte dachte, er müsse das nicht wiederholen. Zeugen erklärten dagegen, dass die beiden Radfahrer ziemlich weit von einander entfernt waren, so dass die hinter ihnen Fahrenden unmöglich annehmen konnten, dass sie zusammen gehören. F. wurde bedingt zu drei Monaten strengen Arrest verurteilt.

Am selben Tag berichtet auch die Arbeiter-Zeitung Wien in ihrem Artikel „Recht und Gericht“ von diesem Vorfall. In ihr ist die Begründung des Staatsanwaltes noch beigefügt. Der Staatsanwalt führte aus, ein eventuelles Mitverschulden des verunglückten Offiziers könne den Beschuldigten nicht entlasten. Ecker habe die Gedankenlosigkeit F.s nicht voll ermessen und nicht annehmen können, dass dieser gerade in einem Augenblick, da ihm die Sicht auf die Straße fehlte und ein Motorrad entgegen kam, über die belebte Straße kreuzen werde.

Heinrich heiratet

Leopoldine Schernhuber, geb. 5. November 1914.

Sie meldet am 12. 8. 1941 das „Naturblumengeschäft“ Wien 1010 Kohlmarkt 7 bei der Wirtschaftskammer an.

Heinrich sucht beim Patentamt am 25. April 1952 um ein Patent für die Aufbewahrung von Blumen in einer verschließbaren

Wasserkugel an. Das Patent wird am 2. Dezember 1952 unter der Nummer 171094 bewilligt. Das Geschäft der

Naturblumenhandlung wird am 6. März 1969 zurückgelegt.

Leopoldine stirbt im 84. Lebensjahr am 3. November 1998 in 2491 Neufeld a.d. Leitha, Neufeldersee 1, (alt: Seestraße 433).

Emilie geboren und gestorben am 31. August 1880 in Mauerbach.

Totgeburt am 15. September 1881 (Mauerbach)

Theresia geb. 24. September 1883 in Mauerbach.

Am 17. April 1959 heiratet sie am Standesamt Wien Alsergrund **Georg Czernohorsky**.

Die kirchliche Trauung findet am 18. April 1959 in Mariazell statt.

Theresia stirbt am 3. Jänner 1977 und Georg am 10. November 1977. Beide werden am Baumgartner Friedhof Gr. U / Nr. 2181 begraben. Das Grab hatte Theresia bereits

am 26. Februar 1917 erworben. Sie wohnte damals in Wien XIII.,

Testarellogasse 23 / 14. Ihre Schwester Hermine wurde bereits hier am 18. März 1948 zur letzten Ruhe gebettet.

(X. Generation)

Katharina Johanna Franziska geb. 24. November 1848 in Königstetten 93.

Maria Franziska, die in Wien Gumpendorf wohnt, heiratet am 30. August 1880 in Königstetten

Michael Entesberger. Er arbeitet in Wien als Goldarbeitergehilfe.

Sein Vater Josef Gebhart Entesberger ist in Wien Hofbeleuchter. Seine Mutter Maria Anna, eine geborene Hahn.

Franziska Maria Rosalia, geb. 21. Jänner 1850 in Königstetten 93.

Sie stirbt mit 2 Jahren und 8 Monaten am 5. Oktober 1852.



Karl geb. 1815 und seine Mutter Rosalia, geborene Eichholz. Foto: Hans - Traisen 2003

**Karl Schröckenfuchs 28. Juli 1815 - 5. Juni 1887 – II. Ehe
 Maria Antonia Svoboda 17. April 1826 - 12. Jänner 1890**

(IX. Generation)

Karl Schröckenfuchs geb. 28. Juli 1815 in Wien, gest. 5. Juni 1887 in Königstetten.

II. Ehe mit Maria Elisabeth Antonia Svoboda

geb. 17. April 1826 in Stockerau, gest. 12. Jänner 1890 in Königstetten.

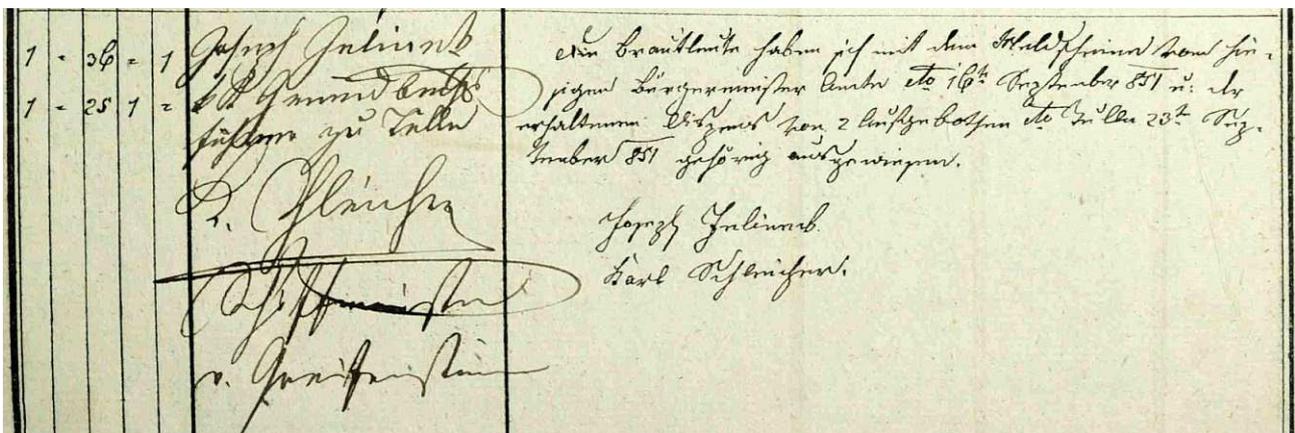
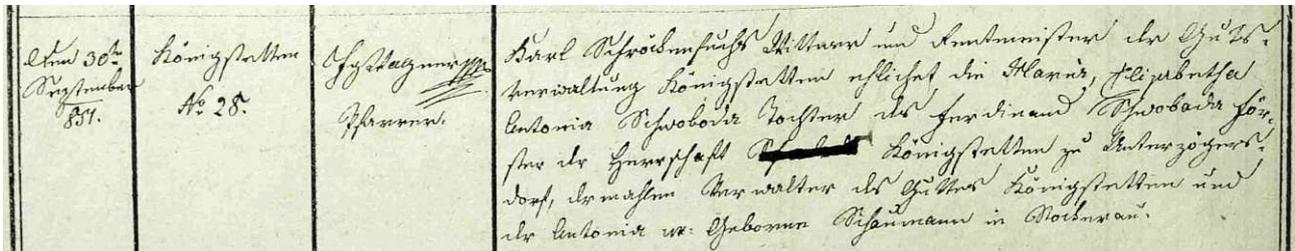
1850 gab es in Österreich die erste Briefmarke, nachdem 1840 bereits in England eine erschienen war.

Traungsbuch der Pfarre Königstetten vom 30. September 1851.

Karl Schröckenfuchs, 36 Jahre alt, Witwer und Rentmeister der Gutsverwaltung Königstetten ehelicht die Maria Elisabeth Antonia Svoboda (25 Jahre alt), Tochter des Ferdinand Svoboda, Förster der Herrschaft Königstetten zu Unterzögersdorf (bei Stockerau), dermalen Verwalter des Gutes Königstetten und der Antonia Schaumann, in Stockerau geboren.

Die Brautleute haben sich mit dem (Waldscheine) vom hiesigen Bürgermeister-Amte Dato 16. September 1851 und der erhaltenen ... vom Aufgebote Dato 23. September 1851 gehörig ausgewiesen.

Trauzeugen: Joseph Jelinek k.k. Grundbuchführer zu Tulln
 Karl Schleicher Schiffsmeister von Greifenstein



Aus dem Traungsbuch

Neues Welt Blatt vom 15 November 1878

Das „Welt Blatt“ berichtete in seiner letzten Samstag-Nummer über ein am 3. dieses Monats im Markte Königstetten nächst Tulln zu Gunsten der Reservistenfamilien veranstaltetes Wohltätigkeitsfest, das einen Reingewinn von 150 fl. ergab.

Wie man uns nun weiters schreibt, verdient auch Herr Postmeister Karl Schröckenfuchs von Königstetten den vollen Dank des Komitees, indem der wackere Postmeister bei dem heillosen Schneesturm, der an diesem Tag wütete, mit seinen Wägen die von auswärts kommenden mitwirkenden Mitglieder von der Bahn abholen ließ, was ihm so höher veranschlagt werden muss, als bei diesem Unwetter nicht leicht ein Wagen für die Ankömmlinge aufzutreiben gewesen wäre. Auch mehrere schöne Bazargegenstände wurden von Herrn Schröckenfuchs anlässlich des wohltätig-patriotischen Zwecks gespendet.

Neues Welt Blatt, vom 10. Juli 1879

Eine Eisenquelle in Königstetten. Im freundlichen Markte Königstetten bei Tulln wurde vor einigen Jahren eine Heilquelle, die schon lange vorher vom Volke als solche gekannt und besucht wurde, durch die tatkräftige Unterstützung des dortigen allverehrten Postmeisters Herrn Karl Schröckenfuchs zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Das Wasser dieser Quelle ist ein stark eisenhaltiges und bei Schwächezuständen bei chronischen Exanthenen und torpiden Geschwüren ungemein heilkräftig.

Postmeister Herr Schröckenfuchs hat neben der Quelle, von der das Wasser getrunken werden kann, ein mit allem Komfort ausgestattetes Bad errichtet, das mit jedem Jahr mehr und mehr Kurgäste anzieht, so dass sich Königstetten, das sich schon seiner malerischen Lage, seiner friedlichen Abgeschlossenheit wegen so recht zum Aufenthalt von Kurbedürftigen eignet, in Kurzem zu einem vielbesuchten Kurplatz heranbilden dürfte. Um nach Königstetten zu gelangen, fährt man mit der Franz Josef-Bahn bis Andrä-Wördern, von wo aus man mit dem Postwagen in einer halben Stunde nach dem freundlichen Kurorte gelangt.

Wiener Zeitung, 16. September 1880 (Wiener Angelegenheiten)

„Fremden Blatt“ 25. Juni 1872 (Wien - Königstetten)

Im Laufe dieser Woche findet heute Dienstag eine öffentliche- Freitag außer der öffentlichen, noch eine vertrauliche Sitzung des Gemeinderates statt.

Auf der Tagesordnung stehen einige Geschäftsstücke und Erledigung der Rückstände.

Unter diesen sind nennenswert das Referat der Sanitäts-Sektion über das Projekt des Herrn Karl Schröckenfuchs in Königstetten, betreffs Einleitung von Heilquellen nach Wien, die Referate der zweiten Sektion wegen Errichtung eines Auslaufbrunnens in der Zieglergasse und Versetzung des Auslaufbrunnens in der Währingergasse, das Referat der Pferdebahn-Kommission über den Antrag Sigmund betreffs Anbringung eines schweren sicheren Verschlusses an den Tramwaywagen und Abstellung der Überfüllung derselben.

Um das spätere Erbe besser unter den Kindern aufteilen zu können, scheint es, dass Karl und seine Frau die vielen kleinen Liegenschaften, die er entweder gekauft, oder als Bezahlung bekommen hatte, im Herbst 1880 verkaufen wollte.

Wiener Zeitung vom 16. September 1880

Realitäten in Königstetten

Von dem k. k. Bezirksgerichte Tulln wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung der Realitäten der Ehegatten Karl und Maria Schröckenfuchs, geschätzt auf 35.840 fl. österreichische Währung, angezeigt.

01	Grdb. II	Königstetten Fol.	617	1/4	Kreit	Schätzwert pr.	250 fl.
02		I	1507	1/2	Joch Acker		200 fl.
03		II	1521	1/4	Weingarten		250 fl.
04		I	1500	1/8	Weingarten		250 fl.
05		II	1504	1/4	Weingarten		180 fl.
06		I	1502	1/4	Weingarten		40 fl.
07		II	1511	1/4	Weingarten		60 fl.
08		II	740		Weingarten		
09		II	746	1/4	Weingarten		
10		II	930	1/8	Baumgarten		
11		II	677				
12		II	77	1/4	Weingarten		
13		II	772	Oklfr.	Grund	zusammen	1.000 fl.
14		I	816	1/8	Weingarten		100 fl.
15		II	947				
16		II	948				
17		II	949		Äcker	zusammen	700 fl.
18			49		abgekommener Weingarten		100 fl.
19	Grdb.	Schlögl	11	1/2	Joch Acker		300 fl.
20		A Königstetten	504	1	Joch Acker		350 fl.
21		A	564	1 1/2	Joch Acker		600 fl.
22			642	1/2	Joch Acker		250 fl.
23		A	501	1	Joch Acker		300 fl.
24			210		Acker		600 fl.
25			91		Acker		560 fl.
26		A	99				
27		A	105		Äcker	zusammen	600 fl.
28		A	107		Wiesen		400 fl.
29		A	111				
30		A	113				
31		A	115		Wiesen	zusammen	1.100 fl.
32	Grdb.	VII/III Judenau	277	1/8	Tagwerk Wiesen		150 fl.
33			193				
34			194		Wald	zusammen	1.100 fl.
35		VI/III	153	1	Tagwerk Wiesen		560 fl.
36		VII/III	124	1/2	Joch Acker		200 fl.
37			192	1	Joch Wald		600 fl.
38	Grdb.	A Königstetten	3341	(Anhang)	1/4 Tagwerk Wiese		120 fl.
39			83	(Anhang)	1 Joch Acker		300 fl.
40			278/IV	(Anhang)	2/4 Joch Acker		300 fl.
41			329/I	1	Joch Acker		300 fl.
42		(II)	1554		Weingarten		20 fl.
43		III	1496	1/4	Weingarten		200 fl.
44		VII/III	188	1	Joch Wald		400 fl.
45		III	1472	1/4	Weingarten		200 fl.

46	II	943	1/4 Kreit	100 fl.
47	I	852		
48	I	854		
49	II	856		
50	II	858		
51	II	860	Kreittheil	1.500 fl.
52		163/165	Haus 129 samt Zugehör	10.000 fl.
53	A	51	Haus 21 samt Zugehör	5.000 fl.
54				
55	A	19/21	Haus 57	7.000 fl.

Der Verkaufstermin für den Gesamtschätzwert von 35.000 fl. ist für den 24. September 1880 Nachmittag 4 Uhr für den ersten, der 25. Oktober 1880 um 8 Uhr Früh für den zweiten und 25. November 1880 um 9 Uhr Früh für den dritten Termin bestimmt.

Beisatz: Diese Realitäten, wenn sie bei dem ersten oder zweiten Termin nicht wenigstens um den Schätzwert verkauft werden, würden sie beim dritten Termin auch unter dem Schätzwert verkauft werden.

Kauflustige haben daher an den oben bestimmten Tagen im Bürgermeisteramte von Königstetten zu erscheinen und können vorläufig den Grundbuchbestand im Grundbuchamt und die Feilbietungsbedingungen in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Tulln, den 24. August 1880 (12634 3)

1 Acker sind ungefähr	5.534 Quadratmeter
1 Joch	5.754 Quadratmeter
1/2 Joch	2.877 Quadratmeter
1 Tagwerk (Wiese)	3.400 Quadratmeter



Schlosseingang und Schlosshof in Königstetten heute. Hier befand sich die Wohnung der Familie Schröckenfuchs. Auf der Straßenseite war das Postamt.

Erhalten gebliebene Briefe

Carl Schröckenfuchs

Königstetten, d. 12. August 1881

Hohes k: k: Finanz-Ministerium!

Untertänigster Vorschlag des Carl Schröckenfuchs k.k. Postdiener zu Königstetten.
Wegen Fructifizierung der Zahlung in den Depositenkassen erliegenden unverzinslichen Depositengelder zum Vorteil der k.k. Staatsfinanzen sowie der allgemeinen Wohlfahrt.

Es ist in der österreichischen Gerichtspraxis übliche Gepflogenheit, dass bare Deposita, die aus Verlassenschafts, ...?... und Crida dem Pupillar und sonstigen Massen stammend, beim Civil-Militär und Kreisgericht erlegt zu werden pflegen, nicht selten jahrelang ohne Fructuovicat in den Safen befindlich dadurch dem allgemeinen Verkehre entzogen, und zum Nachtheile der Interessenten ohne den geringsten Nutzen abzuwerfen, endlich nach dem Abzug der Verwahrungsgebühr unterworfen werden.

Diese in der ganzen Monarchie noch Millionen zählenden todt liegenden Gelder, könnten für die Staatsfinanzen dadurch nutzbar gemacht und fructifiziert werden, so um statt des baaren Geldes 2-3% Staats-Anweisungen eingelegt, und diese dann ferner Zeit bei den betreffenden Steuer Deposittenkasse wo sie eingeflossen sind, oder auch ein flüssig gemacht werden.

Es wäre damit momentanen Geldbedürfnissen des Staates sehr leicht und auf eine gemeinnützige Weise abgeholfen, ohne ein Anlegen mit hohem Zinsfuß kontaktieren zu müssen, wobei anzunehmen ist, daß der Zu und Abfluß solcher Depositengelder ziemlich konstant bleiben dürfte /: was aus früheren statistischen Daten ersichtlich wäre, daher auch eine wegen ungehinderter Rückzahlung kaum vorkommen würde. Auch könnten diese Fructäten dann unbeschadet der fortbestehenden Verwahrungsgebühr sehr leicht in
gesetzt werden und wäre eine Wohltat für das ganze Reich.

Da die Errichtung der Postsparkassen in nahe Aussicht gestellt sein soll, so könnte mehr auch auf die Benützung solcher Depositen das hohe Augenmerk gerichtet werden, welche durch gerichtliche Verfügung in die Depositenkassen einfließen und bisher ohne Fructificat
Zeit in Verwahrung bleiben, wodurch letztere sogar der Besteuerung entgeht.

In tiefster Ehrfurcht

Carl Schröckenfuchs

Königstetten den 12. August 1881

Hohe k. k. Post-Sparkassen-Direktion in Wien

Königstetten den 29. November 1883

Carl Schröckenfuchs sen. k k. Postexpedient in Königstetten überreicht ein Promemoria über die Anlagen der gerichtlichen nicht fruchtbringend angelegten Depositengelder beim löblichen kk. Postsparkassenamte.

Der ehrerbiethigst Gefertigte hatte bereits im Jahre 1881 die wohlmeinende Absicht mit Hinblick auf das Zustandekommen der k.k. Postsparkassen, mittels dem im Entwurfe anbei angeschlossenen Eingabe an das hohe kk. Finanzministerium die Darstellung zu liefern, wieso viele baare Depositengelder bei allen Gerichten in Nieder u. Oberösterreich, so wie überhaupt in allen durch

den vertretenen Kronländern ohne alle Verzinsung, daher todt durch Jahre einliegen und dem allgemeinen Verkehr und damit der Volkswirtschaft entzogen werden.

Nachdem ich aber nachher einsah, dass diese Eingabe noch zu früh sei, so habe ich dieselbe nicht eingereicht, halte es aber wohl jetzt an der Zeit dieselbe vorerst der hohen kk. Postsparcassen-Direktion zur gen—gter Würdigung mit der ehrfurchtsvollen Bitte zu unterbreiten dass falls der wohlgemeinten Vorschlag ausführbar wäre, dies nur mit sicherem Erfolg durch die einflussreiche Initiative der hohen kk. Postsparcassen-Direction ins Werk gesetzt werden wolle.

Carl Schröckenfuchs senior

Königstetten den 29. November 1883

Königstetten den 29. November 1883 - Originalhandschrift 1

k. k. Postsparcassen-Amt

Wien, am 7. Dezember 1883

Carl Schröckenfuchs macht Vorschläge über die Anlage der gerichtlichen nicht fruchtbringend angelegten Depositengelder beim kk. Postsparcassenamte.

In folge dessen ergeht das folgende Schreiben an

Sehr wohlgeborenen Herrn Carl Schröckenfuchs in Königstetten Niederösterreich

Euer Wohlgeboren!

In Erledigung Ihrer Zuschrift womit Sie dem kk. Postsparcassen-Amte den Entwurf einer Eingabe übersenden, welche Sie beabsichtigt hatten, im Jahre 1881 dem Finanzministerium zu unterbreiten, und worin Sie Vorschläge zur besseren Fructifizierung der bei den verschiedenen Gerichten in ganz Österreich deponierten Gelder erstatten, ist dem Post-Sparcassen-Amte zugekommen. Dasselbe spricht Ihnen für das Intzeresse, welches Sie dadurch der Institution der Postsparcasse entgegenbringen, seinen Dank aus.

Was den Gegenstand selbst betrifft, so ist es dem Postsparcassen-Amte nicht neu und derselbe beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit demselben.

Trotzdem verliert Ihr Vorschlag nichts an seinem Werthe.

Wien, am 7. Dezember 1883

Carl Schröckenfuchs kk. Postexpedient zu Königstetten

am 12. Dezember 1883

Hohe kk. Postsparcassen Direktion Wien

Carl Schröckenfuchs kk. Postexpedient zu Königstetten erstattet seinen unterthänigsten Dank für die hochehrende Anerkennung vom 8. Dezember 1883 Z. 3375 mit der Bemerkung dass die

Einführung der Check'sbüchel eben die practische Durchführung der Fructifizierung der gerichtlichen Depositen ermöglicht.

Indem der ergebenst Gefertigte für die ihm zu Theil gewordene sehr ehrende Anerkennung vom 8. Dezember dZ. 3373 seinen tief erfüllten Dank ausspricht, kann er nicht umhin, seine Freude darüber auszudrücken, dass der vortreffliche Gedanke der Einführung von Check'sbüchel zum Behufe der Girogeschäfts eben die zweckliche Durchführung der Fructifizierung gerichtlicher Depositen ermöglicht, indem den Depositenämtern für die aliquote Einlage von Baardepositen, Check'sbüchel bis zum Betrage von je 1000 f erfolgt, und das betreffende Gericht dann in der Lage ist, bei Einantwortung und Erfolgeanpassung der Depositenbeträge von Fall zu Fall an den

Check's im Betrage der Fälligerwerdung auszuhändigen, welche mit dem Datum und Zahl des (Erfolgeanpassungsbescheides) unter Beidrückung des Gerichtssiegels ausgefolgt, bei der nächsten kk. Postsparkasse nach Erhalt des vorgeschriebenen gerichtlichen Avisos selbst auf den Überbringer lautend, ausbezahlt werden könnte, da Einerseits der beim kk. Depositenamte ohnehin die gewöhnliche Abquittung leistet und gleichzeitig dort die Verwahrungsgebühr abgenommen wird, anderseits jedem Betrug oder Fälschung durch das gleichzeitig Post aufgegebenen Aviso an das betreffende kk. Postsparkassenamt, die möglichste Garantie geleistet wird, mithin den P—pienten erhaltenen Check (Jedem) auch als Zahlung überlassen kann.

Ich bitte diese meine unmaßgebliche Bemerkung nicht ungünstig aufzufassen.

In tiefster Ehrfurcht

Königstetten den 12. Dezember 1883

Carl Schröckenfuchs kk. Postexpedient

k. k. Postsparcassen-Amt

24. Dezember 1885

Verfügung.

Über h. (hiesigen)Antrag ist der Postexpedit Carl Schröckenfuchs in Königstetten aufzufordern, eine Abschrift der unterm 16/10 85 gestellten Antrage betreffend des
anher zu übermitteln.

Zur Einsicht: hierüber ergeht:

An den kk. Postexpedient Herrn Carl Schröckenfuchs sen. Königstetten.

Dem kk. Ist es bekannt geworden, dass Sie unter dem 16. Oct. d. 7. Eine Eingabe welche das kk.
betrifft, an die kk. Post und Wien gerichtet haben. Das kk.

ersucht Sie im Interesse der Sache eine Abschrift dieser Eingabe mit thunlichster Beschleunigung anher einzusenden.

Wien, den 24. Dezember 1885

(Tobias) der Act enthält 1 Zettel.

Zettel:

Der Postexpedient Carl Schröckenfuchs senior in Königstetten hat überm 16. October a. e.

Betreffend das Postsparcassen-Amz gestellt. Derselbe ist Aufgefordert eine Abschrift dieses Antrags hierher zu übermitteln. Diede Abschrift ist mir vorzulegen.

Wien 23/12 85

(an den)

Carl Schröckenfuchs in Königstetten mit dem Vorschlag, die Depositengelder in die Staatssparcasse einzulegen.

Hierüber ergeht an Herrn Carl Schröckenfuchs, kk. Postexpedient Königstetten. Mit Betzugnahme auf den Bericht vom 25./12. 1885 Z 60, welcher h. a. (hier an) mit Befriedigung zu Kenntnis genommen wurde, teilt Ihnen das Postsparkassenamt mit, dass derselbe dem angeregten Gegenstande bereits seit längerer Zeit die volle Aufmerksamkeit zuwendet, wie Sie aus dem Schreiben entnehmen können, welches Ihnen in derselben Angelegenheit am 7. Dezember 1883.

Das Postsparkassenamt ist überzeugt, dass durch die Einlage der bei den Instituten erliegenden Gelder in die Staatskasse für den Staat ein nicht unbedeutender Vorteil erwachsen, und dadurch ein neuer Fortschritt in der Entwicklung des Geldverkehrs angebahnt würde.

Das kk. Postsparkassenamt ist jedoch zu seinem größten Bedauern immer noch nicht in der Lage diese Frage im eigenen Wirkungskreise zu lösen, da die rücksichtlich der Depositengelder derzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen erst entsprechend abgeändert werden müssten, was aber selbstverständlich nur im Wege der Gesetzgebung und nur dem Erfolge steuert, (am wesen) die betreffenden, in dieser Angelegenheit maßgebenden Behörden die nothwendigen Vorarbeiten in zustimmendem Sinne in Angriff nehmen würden.

So lange dies nicht geschieht, worauf jedoch das Postsparkassenamt keinen Einfluß nehmen kann, muß die Durchführung Ihres Vorschlages einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben.

Wien, den 4. Jänner 1886.

**K. K. Post- u. Telegraphen-Direktion
für
Österreich u. d. Enns**

Wien, den 26. Oktober 1887

Note.

Man beehrt sich diensthöflich mitzuteilen, dass der durch das am 5. Juni d. J. erfolgte Ableben des Postmeisters Carl Schröckenfuchs in Königstetten erledigte Postdienst der Postmeisterwitwe Frau Maria Schröckenfuchs dortselbst verliehen und derselben gleichzeitig gestattet wurde, den Dienst durch ihre Tochter Henriette Schröckenfuchs gegen Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung besorgen zu lassen.

Über die vollzogene Amstübergabe, welche am 5. Dezember d. J. stattfinden soll, wird dem Löblichen seinerzeit die Mitteilung gemacht werden.

An das löbliche Postsparkassenamt Wien

7. 3375 - B.

Hochh. Post-Sparcasse.
Direktor!

11. Von Frankfurter Postamt
falls bereit im Jahre
1881 die Postverwaltung
erlaubt, mit Rücksicht auf
den Zustand, können dem h.
Postamt, mittelst dem
im Auftrage der h.
Postverwaltung
Postamt, die Postverwaltung
des Postamtes zu befehlen,
mit so vielen als möglich
Lanzetten bei allen Post
den in diesen zu befehlen
mit, so mit beauftragt
in allen durch den Kreis
Kontrollen zu befehlen
auf alle Postämter,
dass das Postamt
von dem Postamt
Postamt mit dem
Postamt zu befehlen
werden.

Wirden in dem Postamt
nicht, dass die Postverwaltung
auf zu befehlen, so
Zu in diesen nicht
ganz, falls es dem
Postamt mit dem Postamt
Postamt kann dem

Königst. Postamt
Direktion zur ununterbrochenen
Anmeldung mit dem
Anspruch des Briefs
zu unterbreiten, dass
falls ein Postversender
Anspruch auf Befreiung
muss, dass man mit folgenden
Befreiung durch die ununterbrochenen
Anmeldung Briefe an
Königst. Postamt
Direktion in dem Postamt
folgt werden sollen.

Carl Schreier
senior

Brünnenthal 29. Nov. 1883

Königstetten den 29. November 1883 - Originalhandschrift

Gruss aus Königstetten.



Partie gegen das Rekonvaleszentenheim.



Hauptplatz mit Schloss.

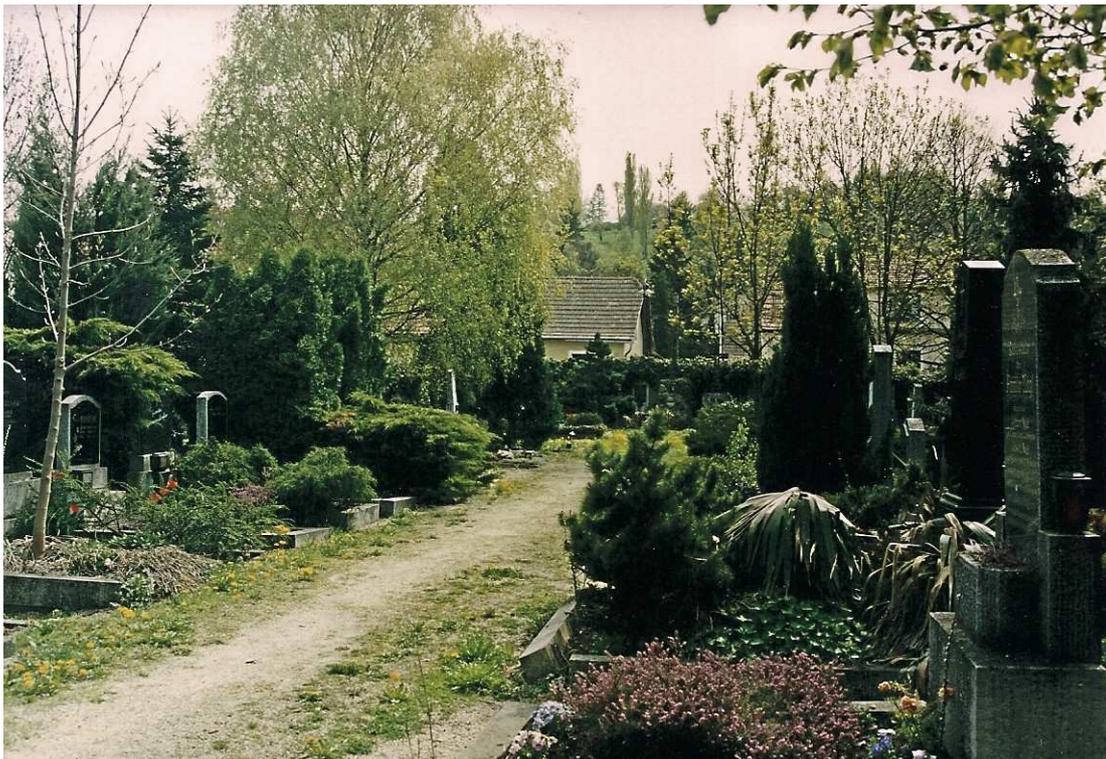


Alte und neue Ansicht von Königstetten





Innenansicht der Kirche von Königstetten



Alter Friedhof von Königstetten, wo auch unsere Familienmitglieder begraben wurden

Karl stirbt am 5. Juni 1887 mit 72 Jahren, nachdem er bereits am 27. April die Sterbesakramente empfangen hatte, und wird am 7. Juni begraben.
Seine Frau Maria Elisabeth Antonia stirbt am 12. Jänner 1890 und wird am 14. Jänner im Familiengrab bei ihrem verstorbenen Gatten beigesetzt.

Die **Kinder** von Karl und Maria Elisabeth Antonia Svoboda sind alle in Königstetten geboren.

(X. Generation)

Maria Antonia Hermine, geb. 27. Mai 1852 in Königstetten 28, heiratet am 8. Jänner 1878 in Königstetten den Baumeister **Karl Kaufmann**. Seine Schwester, Josefina Kaufmann, heiratet Maria Antonias Bruder Ferdinand Schröckenfuchs.

Mit Karl hatte Maria Antonia folgende **Kinder**:

(XI. Generation)

Karl Borromäus Kaufmann, geb. 27., gest. 28. Oktober 1878

Theresia Kaufmann, geb. 1. Oktober 1879 - gest. 12. Juni 1952.

Taufpatin war Maria Schröckenfuchs. Theresias Sohn Wilhelm Anton Kaufmann wurde am 9. Mai 1901 geboren. Er heiratete in am 8. April 1928 Josefa Lackinger.

In Tulln verstorbt er am 3. Oktober 1976.

Karl Kaufmann, geb. am 10. August 1881. Pate war Karl Schröckenfuchs.

Johann Kaufmann, geb. am 1. und getauft am 2. November 1884

Nach dem Tod von Karl Kaufmann heiratet die Witwe und Wirtschaftsbesitzerin am 6. Februar 1911 den Gastwirt und Witwer aus Wolfpassing, **Heinrich Hager**. Die Trauung findet in Wien, in der Pfarrkirche Maria-Hilf statt.

Hermine, geb. 4. August 1854 in Königstetten 28. Antonia Svoboda ist ihre Taufpatin. Hermine wird Postverwalterin.

Ferdinand Johann, geb. 11. Dezember 1855 in Königstetten 28.

Am 5. Mai 1885 heiratet Ferdinand Johann Schröckenfuchs -

in **I. Ehe Josefa Kaufmann**, geb. 6. Dezember 1863.

Vor der Hochzeit haben sie miteinander **2 Kinder**:

(XI. Generation)

Ferdinand Johann (Kaufmann) - Schröckenfuchs, geb. 31. Juli 1883.

Patin war Maria Schröckenfuchs.

Johann (Hans) (Kaufmann) - Schröckenfuchs, geb. 1. November 1884.

Amtsrat (Hans) Johann Schröckenfuchs arbeitet in Wien, in der Pensionsabteilung der Postdirektion. Am 28. Juni 1936 heiratet er mit 51 Jahren in der Antoniuskirche am Flugfeld von Wiener Neustadt die Post-Oberoffizialin in Ruhe **Anna Gotscher**, 46 Jahre. Sie wurde am 22. September 1889 in Wien Penzing geboren.

Zu dieser Zeit wohnt er in Wien II., Untere Augartenstraße 37.

Anna stirbt am 10. August 1960 und ist in Admont begraben.

Den Sommer verbringt Hans immer in Admont. Später ziehen sie gemeinsam dorthin und wohnen zum Schluss gleich über der Enns in Hall. Er wandert gerne, sitzt aber auch mit viel Vergnügen im Stiftsstüberl und hat eine erlesene Briefmarkensammlung. Er ist ein ausgezeichnete Violinspieler, der gerne bei den Hochamtsaufführungen des Stiftes mitwirkt, und sehr geschätzt wird. Wir besuchten Onkel Hans in Admont, wobei wir seine Frau und deren Tochter - mit ihrer Tochter Hannelore - kennenlernen konnten. Hans stirbt am 19. Oktober 1964 in Admont und wird auch dort begraben. Durch meine Arbeit an der Familienchronik im Stift kommen wir, heute Hannelore Nowak und ihr Gatte in Admont wieder zusammen. Beide machen hier immer Urlaub. Wir sind uns noch immer sehr sympatisch und treffen uns mit Anneliese in Admont je nach Abmachung.



*1958 auf Besuch bei „Onkel Hans“ im Admonter Stiftskeller
von links: Max, Hedi, Hans, Anna, Norbert, Hannelores Mutter, Hannelore, Heinz*



Spaziergang an der Enns: Hans, Anna, Norbert, Erlefried, Hannelore, Heinz, Max



Anna und Hans



Hannelore und Anneliese in Admont 2018



Letzte Wohnstätte in Hall - ebenerdige Fensterreihe

Ferdinand Johann Schröckenfuchs und Josefa Kaufmann

Aus dem Trauungsbuch von Königstetten:

Am 5. Mai 1885 – Florian Umlauf, Pfarradministrator.

Ferdinand Johann Schröckenfuchs angehender Postexpedient zu Baumgarten (Vorort von Wien), wohnhaft zu Königstetten 129, ehelicher Sohn des Karl Schröckenfuchs Postmeisters zu Königstetten, und der Maria, ux. geb. Swoboda, beide kath. Relig.

Josefa Kaufmann, im väterlichen Haus zu Königstetten 21 wohnhaft, ehel.

Tochter des Karl Kaufmann, hiesigen Baumeisters, und der Gertraud, ux.

geb. (Rehadl) beide kath. Religion.

Aufgeboten in der hiesigen Pfarrkirche den 3. Mai 1885.

1. Taufschein des Bräutigams von der hiesigen Pfarre d. 24. 12. 1868 / 72 laut welchem derselbe gemäß hiesigem Taufprotokoll Tom VI fol 192 am 11. 12. 1855 geboren ist.
2. Taufschein der Braut, der hiesigen Pfarre den 19. 11. 1883, laut welchem dieselbe gemäß Taufprotokoll Tom VI fol. 246 am 6. 12. 1863 geboren ist.
3. Nachsicht von dem 3. Aufgebote von Seite des hohen Bischöflichen Ordinariates St. Pölten am 27. April 1885 Z. 2333
4. Nachsicht vom 2. u. 3. Aufgebote von Seiten der k.k. Bezirkshauptmannschaft Hernals den 28. April 1885 Z. 26009
5. Bewilligung der Nachmittagstrauung vom hochwürdigen Bischöflichen Ordinariat St. Pölten den 27. April 1885 Z. 2333

Die Hl. Vorbereitungssakramente haben beide Brautleute empfangen. Daß der Vater der minderjährigen Braut bei der Trauung anwesend war und in dieselbe Gewilligt habe bestätigt seine und der nachstehenden Zeugen Fertigung.

Atur Spillmann

kath. Religion

hiesiger Gutsverwalter

Franz Katsetmann

kath. Religion

hiesiger Hufschmiedmeister

Sowohl die Braut, als auch die Elternpaare und Trauzeugen erkennen Ferdinand Johann als Vater der eingangs erwähnten Kinder Karl und Johann an. Ferdinand Johann als Vater und Bräutigam bestätigt dies.

Nach der Trauung haben Ferdinand und Josefa noch 1 Kind:

(XI. Generation)

Karl Borromäus, geb. 19. 8. 1888 in Königstetten. Bei der Taufe am 22. August ist Henriette, Post-Expedientin, Taufpatin.

Karl wird Privatbeamter und heiratet am 14. Juni 1911 **Wilhemine Ertl**.

Wilhemines Vater, Johann Ertl geboren 1854/55 wird am 12. Oktober 1943, und ihre Mutter Karoline, geb 1858/59, am 22. Oktober 1927 im Familiengrab am Hietzinger Friedhof Gruppe 57 Nummer 86 begraben.

Wilhemine, geboren am 9. September 1882 in Hütteldorf, stirbt am 21. August 1949 und wird in Hietzing am 27. August 1949 zur letzten Ruhe gebettet.

Aus dieser Ehe stammen folgende Nachkommen:

(XII. Generation)

Mädchen - Totgeburt am 4. Juli 1911

Wilhelm geb. 4. Februar 1913. Er heiratet **Nora**, geb. 23. Juni 1915.

Wilhelm und Nora Schröckenfuchs (Wien XIII., Opitzgasse 6)

1913/15 - 1990/91

„Das kleine Volksblatt“, 22. August 1939

Bei den Gaumeisterschaften der Kajakfahrer fand gestern bei Garsten auf der 500 Meter langen Ennsstrecke die Ostmarkmeisterschaft im Kajak-Slalom statt. Bei den Frauen belegte Schröckenfuchs (Nora) von Forelle-Wien mit 902 Punkten den 2. Platz.

Gaumeisterschaft 1938 bei Steyr - Ostmark-Slalomteufel - Schröckenfuchs Wien (2. Platz)

„Gebirgsfreund“ Juni 1940 Ister - Kajak - Kombination. Bei dieser konnte unsere Kameradin Hilde Valent vor Norli Schröckenfuchs den ersten Platz belegen. **„Neues Wiener Tagblatt“** vom 24. 6. 1940

Die Wiener Paddler brachten am Sonntag Vormittag im Donaukanal einen Kajakslalom zur Durchführung. Erste wurde wieder Hilde Valent vor (Norli) Schröckenfuchs von Forelle Wien)

Aus der Ehe stammt wahrscheinlich **Sohn Wilhelm** (*XIII. Generation*), der in Wien Breitenfurt wohnt.

Nora wird am 6. Dezember 1990 und Wilhelm am 5. September 1991 in Hietzing im Familiengrab begraben.

Die letzte Adresse war Wien XIII, Opitzgasse 6

Karl Borromäus stirbt laut Standesamtseintrag Wien Alsergrund 2033/56 am 17. Juli 1956 und wird am 21. August am Hietzinger Friedhof begraben.

Angeblich hat Karl zuvor am 13. Dezember 1950 nochmals geheiratet.

Seine Frau konnte ich aber nicht ausfindig machen.

Ferdinands Gattin Josefa, geb. Kaufmann stirbt in Königstetten am 20. April 1896 und wird dort am 22. April zu Grabe getragen.

Am 16. Februar 1897 heiratet Ferdinand in II. Ehe in der Pfarrkirche Baumgarten Anna Kukula aus Hietzing.

Anna Kukula wurde am 17. September 1868 in Kwittau, Berirk Hohenstadt in Mähren geboren. Ihr Vater Franz Kukula war Bauer und die Mutter Paulina eine geborene Knirsch.

Nachkommen von Ferdinand mit Anna in II. Ehe:

(XI. Generation):

Ferdinand Joseph geb. 24. Jänner 1897 Baumgarten. Die Taufe empfängt er am 6. Februar. Als Post-Amtsrat und arbeitete in der Generaldirektion der Post in Wien. In Baumgarten findet am 17. August 1924 die Hochzeit mit der am 2. Oktober 1893 geborenen **Elisa Ritschel** aus Schardenberg statt.

Ferdinand Joseph stirbt am 4. 7. 1957 in Penzing und wird am Baumgartner Friedhof am 12. Juli 1957 beigesetzt.

Emil Heinrich geb. 25. Juni 1900 und am 6. Mai in Baumgarten getauft, Baumgartenstrasse 42.

Er ist mit Rosa Barta aus der Pfarre Hallstadt verheiratet. Sie wurde 1902/03 geboren. Laut Aufzeichnung der Pfarre Ober- St.-Veit ist Emil Heinrich am 4. Juni 1957, vielleicht mit seiner Frau, aus der Kirche ausgetreten. Ihre letzte Adresse war: Wien XIII., Fleschgasse 15. Emil Heinrich wurde am Simmeringer Friedhof am 10. August 1979 und Rosa am 14. März 1980 begraben.

Ferdinand Johann selbst, wird zu Beginn des Jahres 1921 Oberpostmeister und nach einem erfüllten Leben am 27. April 1921 am Baumgartner Friedhof zu Grabe gtragen.

Seine Frau Anna, geborene Kukula versirbt in Hietzing am 30. März 1947 und wird am 12. April 1947 bei ihrem Gatten am Baumgartner Friedhof beigesetzt.

Weitere Nachkommen von Karl Schröckenfuchs und Maria Antonia geb. Svoboda.

(X. Generation)

Josef geb. 7. März 1858 in Königstetten 28, – gest. 20. März 1858

Johann geb. 22. Mai 1859 in Königstetten 28 - Bei der Post ist er in Neusiedl bei Pernitz und Postmeister in Lilienfeld. Verheiratet mit **Eugenie Lenau**. Ihre Mutter war eine geborene Paumgarten.

über sie geht die Familie weiter. Seite 48

Henrietta Anna geb. 1. Mai 1862 in Königstetten 28.

Am 5. Dezember 1887 legt sie die Postmeisterprüfung ab und wird als erste Frau Postmeister(in) in Königstetten - später Oberpostverwalterin.

Seit 12. Mai 1894 ist sie mit Johann **Thomas Hueber** verheiratet. Er wurde am 1. August 1863 geboren und ist Bray'scher Verwaltungsadjunkt in Königstetten. Sein Vater, Dr. Johann Huebmer ist Advokat in Waizenkirchen, Oberösterreich. Seine Mutter ist eine geborene Anna Oberleggauer. Die Hochzeit findet in Königstetten statt und der Trauungspriester ist Pater Severin Svoboda aus der Pfarre Maria Verkündigung in der Rossau in Wien.

Die Trauzeugen sind Franz Hueber, Ingenieur in Wien XIII., Anlaufgasse 28 - und Johann Schröckenfuchs, k.k. Postmeister in Lilienfeld.

Aus der Ehe sind mir **2 Kinder** mit Namen bekannt. Nach 1897 scheinen in Königstetten im Taufbuch keine weiteren Kinder mehr auf.

Anna Maria Henriette Hueber, geb. 21. Jänner 1896, getauft am 28. Jänner.
Taufpatin ist Anna Riegl, Universitätsprofessorengattin Wien Schottengasse 3.
Sie heiratet am 6. Dezember 1922 Robert Hangl. Am 30. April treten sie zur Altkatholischen Kirchengemeinde über. Anna stirbt am 30. Mai 1949.

Wilhelm Friedrich Johann Hueber, geb. 30. März 1897, getauft am 4. April.
Taufpatin ist Antonie Spillmann in Stellvertretung für Eugenie Schröckenfuchs k.k.
Postmeistersgattin in Lilienfeld.
Am 10. August 1930 heiratet er Leopoldine Schredl. Beide treten aus der Kirche aus und am 21. Dezember 1945 wieder ein. Stadtpfarre Graz Graben.
Wilhelm stirbt in Graz am 20. Juli 1980.



Liebe Tante!
Erlaubte mir, Ihnen einen Versuch einer photographischen Postkarte zu übersenden.
Mit handkuss an Sie & Onkel Ihr Hans.

Johannes, geb. 25. 5. 1887 dürfte hier die Familie von Henrietta, ihrem Mann Johann Thomas Hueber und 3 Kindern fotografiert haben.

Viktor August geb. 9. Juli 1864 in Königstetten 28 – gest. 17. März 1869.

In Königstetten wird 1865 das Postamt als Postexpedition und Fahrpost eingerichtet.
Ab 1867 gibt es hier einen Geldanweisungsdienst und im Jahr 1883 das Postsparkassenamt.
Im Jahr 1892 kommt der Telegraphendienst und 1911 der Telephondienst dazu.

Nicht zuordnen konnte ich:

Franz Schröckenfuchs, geb. 1877/78 beigesetzt am 29. Mai 1940 Friedhof Ottakring.

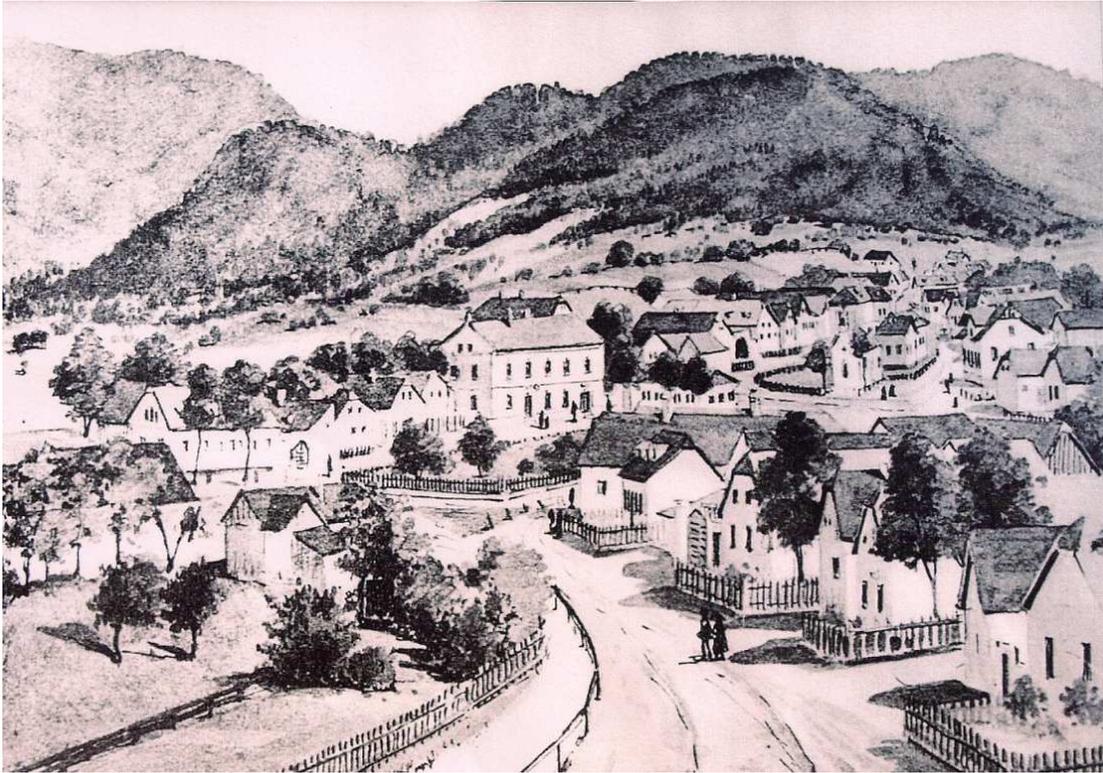
Aloisia Schröckenfuchs, geb. 1890/91 beigesetzt am 31. Jänner 1986 Friedhof Oberlaa.
(Wien X., Ada-Christengasse 3)

Elisabeth Rennhofer, geborene Schröckenfuchs, Wien XIX., Billrothstraße 75a, Stiege 1 -
Anfrage der Generali Versicherung vom 18. September 2003.

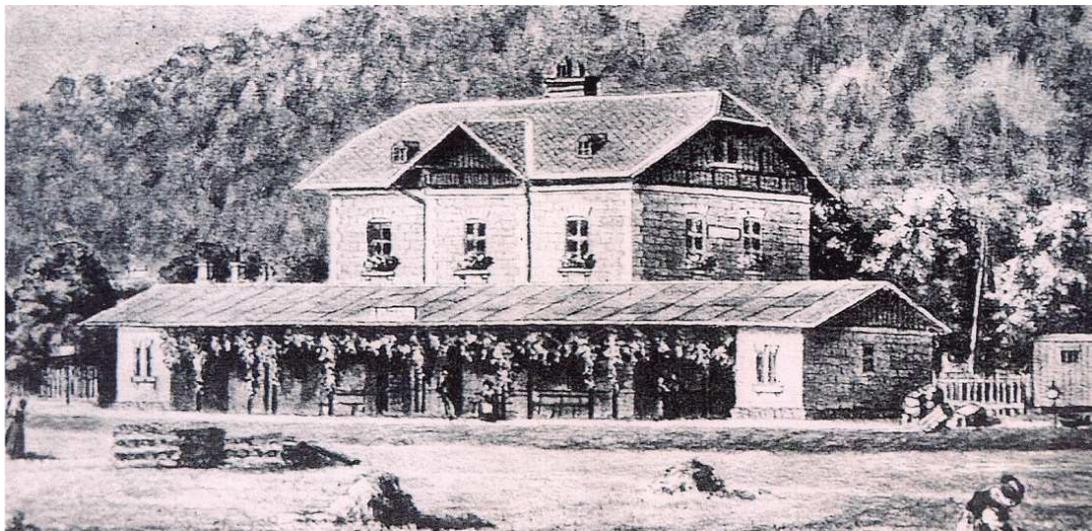
Johann Schröckenfuchs 22. Mai 1859 - 15. März 1932
Eugenie Leopoldine Karoline Lenau 24. Juli 1858 - 12. Dez. 1930

(X. Generation)

Johann Schröckenfuchs wird am 22. Mai 1859 in Königstetten Nr. 28 geboren. Taufpatin ist Antonia Svoboda, die Ehegattin des Gutsverwalters von Königstetten und seine Großmutter. Johann zieht nach Pernitz 13 und bekommt die Poststelle in Klein-Neusiedl, heute ist Neusiedl ein Ortsteil von Pernitz.



Alte Ansicht von Neusiedl



Seine erste Unterkunft war ein Zimmer im Bahnhof von Pernitz

1869 erscheint in Österreich die erste Correspondenzkarte (mit aufgeruckter Briefmarke)
In den nächsten 20 Jahren entwickelt sich die Ansichtskarte (ab 1885),
eine österreichische Erfindung. 1881 wird das Telefonnetz in Österreich in Betrieb genommen.

Am 12. Mai 1883 heiratet Johann in Wien – IV. Bezirk Wieden, Pfarrkirche zu den Hl. Schutzengeln - **Eugenie Lenau**. Eugenie wird in Nagy Kallö in Ungarn geboren. Ihr Vater Karl Franz Georg Lenau ist dort k.k. Finanzinspektor. Ihre Taufpaten sind Karl, Ritter von Paumgarten und Leopoldine von Paumgarten, die Geschwister ihrer Mutter. Die Trauzeugen bei der Hochzeit sind Christoph Sagleitner Edler von Sonnberg privat, Wien Laimgrubengasse 24 für die Braut – und Karl Kaufmann Baumeister zu Königstetten. Eugenie wohnte damals in Pernitz 93. Nach der Hochzeit zieht das junge Paar nach Pernitz 42. Es ist das heute umgebaute Haus gegenüber der Post von Pernitz. **Stefanie Amalia** wird dort am 20. 3. 1884 und **Johann Eugen** am 25. Mai 1887 geboren.



Oben: - Postgebäude von Pernitz, unten: - das heute umgebaute Wohnhaus Pernitz 42 (alt)

115
Zahl: 1524

Bundesland: W i e n
Polit. Bezirk: IV.
(Stadt mit eig. Stat.)

Diözese: W i e n
Pfarre: z.d.hl.Schutzengeln
Letzte Post: Wieden

Trauungs-Schein.

dem hiesigen Trauungs-Buche Tom. 20 fol. 18

wird hiemit amtlich bezeugt, daß
in (Ort der Trauung): der Pfarre zu den hl. Schutzengeln
am (in Buchst.): zwölften Mai Eintausend
acht hundert achtzig und drei (in Ziffern): 12. 5. 1883
vom hochw. Herrn Martin Neuwirth, Pfarrer
in Gegenwart der Zeugen (Vor- und Zuname, Char.): Christof Sagleitner, Edler
von Sonnberg, Privat, Laimgrubengasse 24, Karl Kaufmann, Bau-
meister, Königstetten 21

nach römisch-katholischem Ritus kirchlich getraut wurden der
Bräutigam*: Johann Schröckenfuchs, kath., k.k. Postmeister in
Pernitz, Pernitz 13, ledig, 23 Jahre, geb. am
22. Mai 1859 in Königstetten, ehelicher Sohn der

Eltern (Vor- und Zuname, Char.): Karl Schröckenfuchs, k.k. Postmeister,
und der Maria, geb. Swoboda, beide am Leben

und dessen
Braut*: Eugenia Lenau kath., Pernitz 93, ledig, 24 Jahre, geb.
am 24. Juli 1858 in Nagy Kalló in Ungarn, zust. nach
Pernitz, eheliche Tochter der

Eltern (wie oben): Karl Lenau, Steuerinspektors, selig, und der Amalia
geb. Bannger-Schwarz, am Leben

Urkund dessen die eigenhändige Unterschrift des Gefertigten und das beige druckte Amtssiegel.

Pfarre zu den hl. Schutzengeln, am 6. April 1938.

[Signature]
Pfarrer.

* Vor- und Zuname, Religion, Charakter, Wohnort, Stand, Alter, auch Geb.-Datum, Geb.- und Züft.-Ort.

Trauungs-Schein von Johann und Eugenie



Trauungskirche zu den Hl. Schutzengeln auf der Wieden - „Paulanerkirche“

Bereits 1888 zieht die Familie nach Lilienfeld, um dort die „Post“ zu übernehmen. Von der Amstübergabe ist noch ein Briefwechsel erhalten:

K. K. Post- u. Telegraphen-Direction
für
Oesterreich u.d. Enns Nr. 57217 ex 1888

Wien, den 16. October 1888

NOTE.

Man beehrt sich dem Löblichen (Herrn Johann Schröckenfuchs) mitzuteilen, dass die In Lilienfeld durch die mit dem h. r. Erlasse vom 18. Juli d. J. Z. 38917 erfolgte Ernennung des k.k. Postmeisters Franz Pablee zum k.k. Postmeister in Gänserndorf in Erledigung gekommene Postmeisterstelle dem derzeitigen Postmeister in Klein-Neusiedl, Johann Schröckenfuchs verliehen worden ist. Der Zeitpunkt der Amtsübergabe an den neuernannten k.k. Postmeister wird dem Löblichen seinerzeit bekannt gegeben werden.

Wegen Wiederbesetzung des k.k. Post und Telegraphenamtes in Klein-Neusiedl wird unter einem das Weitere verfügt. NN.



Lilienfeld

Nr. 63611 ex 1888 NOTE

Wien, den 7. December 1888

Im Nachtrag zur hierämtlichen Note vom 16. October d. J. Z. 57217 beehrt man sich dem Löblichen mitzuteilen, dass bei der am 30. November d. J. stattgefundenen Übergabe des Post und Telegraphendienstes in Lilienfeld an den nun ernannten k.k. Postmeister Herrn Johann Schröckenfuchs die Sparkasse- Einlagebüchel No. 657.181

bis 657.200 nebst den dazugehörigen Kündigungsbücheln vorhanden waren, und von dem neuen k.k. Postmeister übernommen wurden.

Für den k.k. Hofrath und Vorstand NN. k.k. Oberpostrath

An das löbliche k.k. Postsparcassenamt Wien.

Bericht des k.k. Postamtes in I Lilienfeld 227
An das Postsparcassenamt in Wien G.Z. 128

Lilienfeld, den 13. December 1888

Auf den Bericht v: 12/12 J. 7. 1762 erlaubt sich der ergebenst Gefertigte hiemit zu berichten, dass ihm auch das Rückzahlungsbüchel N. 3411 ordnungsmäßig bei der am 30/11 d. J. erfolgten Amtsübergabe, übergeben wurde.

Poststempel von Lilienfeld, 13. 12. 88 Schröckenfuchs
k.k. Postmeister

14/12 8
ad 1762
G. 3. 128

P. G. Nr. 1 f. (6.)

des Postamtes.

Bericht
des k. k. Postamtes in
I. Lilienfeld 227.
An
das k. k. Postsparcassen-Amt in
Wien.

*Auf den Bericht v: 12/12 J.
7. 1762 erlaubt sich der
ergebnst Gefertigte
hiemit zu berichten, dass
ihm auch das Rückzahlungsbüchel
N. 3411 ordnungsmäßig
bei der am 30/11 d. J. erfolgten
Amtsübergabe, übergeben
wurde.*

LILIENFELD
13
88

Schröckenfuchs
H. Schröckenfuchs

Die Mutter von Eugenie, Amalie von Lehnau geborene von Paumgarten, zieht 1889 von Pernitz zu ihrer Tochter nach Lilienfeld.



Amalie von Lehnau

1891 erklang hier das erste Mal das Lied „ich bin die Christl von der Post“ von Carl Zeller, der in St. Peter in der Au geboren wurde.

1894 übersiedelt das Postamt vom „Platzl“ in die Klosterrotte 12 und der Telefondienst wird aufgenommen.

1895 wird von Lilienfeld aus die Landpost (Rualpost) für die Orte Schrambach, Zögesbach und Stangental eingeführt. Für den Landbriefträger gab es eine Zulage von 250 Gulden pro Jahr.

1900 – mit der Kronenwährung erfolgte auch eine neue Regelung der Personalverhältnisse bei der Post. Der nichtbeamtete (nicht bei der Post angestellte, sondern private) Postmeister erhielt für die abgeschafften Bestell-Gebühren 2.000 Kronen Besoldung und 720 Kronen Amtspauschale jährlich.

1902 War ein besonderes Jahr. Das Stift feierte seinen 700 Geburtstag. Die Klosterrotte wurde mit elektrischem Licht beleuchtet und die Post übersiedelte wieder in das inzwischen neu errichtete Haus Klosterrotte Nr. 7 am „Platzl 1“.

Grundeigentümer des Hauses war das Stift, das dort auch ein Spital unterhielt.

Auf einer vierseitigen Eintragung im Revisionsbuch der Post erhielt der als gewissenhaft und nett bezeichnete Postmeister Johann Schröckenfuchs Anweisungen über die neuen Abrechnungsmodalitäten und Kontrollen.



*Das Postamt am „Platzl“, links, befindet sich heute noch an der selben Stelle wie 1902.
Im ersten Stock befand sich die Wohnung der Familie Schröckenfuchs.*

Eine Besonderheit dieser Zeit und dieser Gegend darf hier nicht unerwähnt bleiben, da auch noch mein Vater viel davon bei seinen Besuchen in Lilienfeld von den Großeltern erzählt bekam. Es handelt sich um Matthias Zdarsky (1856 – 1940), der sich in Lilienfeld niederließ. Er galt als Sonderling. War Lehrer, Maler, Bildhauer und Schipionier. Er ist der Begründer der alpinen Schitechnik, schuf die „Lilienfelder Schibindung“, mit der es möglich wurde Steilabfahrten und Torläufe zu fahren. (Lilienfelder Schitechnik – Stemmboogen – Einstockeinsatz). Am 19. März 1905 fand hier am Muckenkogel der erste Torlauf der Schigeschichte statt. Man zählte 24 Teilnehmer, Männer und Frauen.

In der Folge entwickelte sich vor allem von Wien aus – es gab Sportsonderzüge – ein wahrer Schitourismus. Durch den Beginn des I. Weltkrieges wurde dem ein jähes Ende gesetzt.

1906 wird Johann Schröckenfuchs zum Oberpostmeister ernannt.

1912 bekommt das Postamt die Einstufung I. Klasse, 3. Stufe.

1913, am 15. März schrieb der „Lilienfelder Bezirksbote“:

Gestern, den 15. Dieses Monats feierte eine langjährige Angehörige der Gemeinde Lilienfeld, Frau Amalie Lenau, geborene Edle von Paumgarten, die Mutter der Frau Oberpostmeister Schröckenfuchs, die Wiederkehr ihres 80. Geburtstages. Väterlicher seits aus einem altadeligen Nürnberger Ratsherrengeschlecht stammend, ist sie seitens ihrer Großmutter, Eleonore von Paumgarten, geborene Sonnleithner, durch die Bande des Blutes mit Österreichs größtem Dichter verbunden. Denn deren Vater der kunstsinnige Dekan der Wiener juristischen Fakultät und Komponist Christoph von Sonnleithner, war durch seine Tochter Anna Maria Franziska, der Großvater Grillparzers.

Noch heute sieht die liebenswürdige Matrone die markante Persönlichkeit des Dichterfürsten, der in ihrem Vaterhause der Villa „Raimund“ bei Pernitz ein häufiger Gast war, vor sich und es ist eine Freude für den Besucher, die hochgebildete, in voller körperlicher Frische stehende Dame von ihren Erinnerungen an eine lang vergangene Zeit erzählen zu hören.

Möge Gott sie noch viele Jahre ihrer Familie erhalten!

Dr. W. L.

In der „Lilienfelder Zeitung“ vom 15. März 1913 zum 80. Geburtstag von Amalie, wird ihre Herkunft mit dem Nürnberger Ratsherrengeschlecht Paumgartner in Verbindung gebracht. Ich konnte aber bis heute keinen Hinweis für diese Abstammung finden.

1914 nach dem Kriegsausbruch entstanden im Traisental, so auch in Lilienfeld Rekonvaleszentenheime, Flüchtlingslager aber auch Kriegsgefangenenbaracken. Die Post hatte mit den Feldpostkarten und Rotkreuznachrichten eine Menge zu tun. Die Schulkinder sammelten Bäckereien, Wollsachen und Tabak, aber auch 500 Feldpostkarten für die Frontsoldaten mussten versandt werden
(J. Gruber: 200 Jahre Post Lilienfeld)

1915 löst die Flugpost die Brieftauben ab, die in eigenen Stationen untergebracht waren.

Die erste zivile Flugpost der Welt gab es ab 1918.

1916 wurden die ersten öffentlichen Hausbriefkästen montiert.

1917 waren die Amtsstunden bei der Post unter der Woche von 8 -12 und von 14 – 18 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen war das Postamt jeweils von 8 – 11 Uhr geöffnet.

1920 wird Johann nach 32 Dienstjahren in Lilienfeld in den Ruhestand versetzt.

Lange Zeit war die Straße von St. Pölten über Lilienfeld die einzige Abzweigung in die Steiermark Richtung Mariazell. Erst 1828 wird über Amstetten und Waidhofen an der Ybbs eine 2. Südroute geschaffen.

(unter Verwendung von: „250 Jahre Post Lilienfeld“ - Hrg. Josef Gruber, Johann Schröckenfuchs 1888 -1920, Auszug)

Samstag 10. März 1923

Volks - Zeitung

Folge 67 - Seite 3

Eine Nichte Grillparzers.

Der 90. Geburtstag.

In Lilienfeld (Niederösterreich) vollendet die älteste Nichte Franz Grillparzers, dessen 50. Todestag (21. Jänner) im Vorjahr zu vielfachen Kundgebungen Anlass gab, Amalie Lehnau, (in der Zeitung steht hier fälschlicher Weise Lehmann), geborene Edle von Paumgarten, am 15. d. ihr 90. Lebensjahr. Seit 35 Jahren lebt sie in Lilienfeld, bei ihrer Tochter der Oberpostmeistersgattin Eugenie Schröckenfuchs.

Die greise Dame ist geistig noch sehr frisch und übt, wo sie nur kann, Werke der Barmherzigkeit. In ihrer Jugend war sie eine auffallende Schönheit. Von den beiden anderen Töchtern der Frau Lehnau ist die zweite, Frau Amalie Posch, an den Oberlehrer Posch, die dritte, Frau Juditha Dock, an den Beamten Dock verheiratet, beide leben in Wiener Neustadt.

Auch viele Enkel und Urenkel werden ihrer Großmutter, beziehungsweise Urgroßmutter, am 15. März gedenken. Ein Enkel ist der Forst- und Kulturingenieur Dr. Hans Dock, Dozent an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Die Großmutter der Frau Lehnau, Eleonore Edle von Paumgarten, geborene Edle von Sonnleithner, war die Schwester von Grillparzers Mutter, die nach dem Tode ihres Mannes, des Advokaten Wenzel Grillparzer, im Hause des Ferdinand Ritter von Paumgarten, Rechtsanwalt des Kaiser Franz, im Schottenhof in Wien, wo die vornehmsten Kreise verkehrten, ein zweites Heim gefunden hat. Frau Lehnau war auch die langjährige Besitzerin der Villa Raimund in Gutenstein.

Die Mutter Grillparzers, Maria Anna Grillparzer, geborene Sonnleithner, war eines von zehn Kindern. Von ihren Brüdern haben Josef und Ignaz Sonnleithner in Wien große Achtung genossen. Josef Sonnleithner war der Gründer der Gesellschaft der Musikfreunde, Hoftheatersekretär und erster Redakteur des Taschenbuches „Aglaja“, in welchem eine Reihe von Gedichten Franz

Grillparzers erstmalig veröffentlicht wurden. Ignaz Sonnleithner war ein bekannter Jurist und Professor am Wiener Polytechnikum. Infolge seiner Verdienste wurde er vom Kaiser Franz mit dem Prädikat „Edler von“ geadelt. Dessen Sohn Hippolyt widmete sich der diplomatischen Laufbahn. Er war österreichisch-ungarischer Gesandter und bevollmächtigter Minister in Rio de Janeiro und wurde von Kaiser Franz Josef in den Freiherrenstand erhoben. Dessen Sohn Maximilian (früher Freiherr von) Sonnleithner ist Generalkonsul im Ministerium für Äußeres.

Die Grillparzer kamen aus Oberösterreich, wobei bemerkenswert ist, dass alle Ahnen des Dichters, bevor sie in Wien waren, das Fassbinderhandwerk betrieben haben. Um 1750 wanderte Josef Grillparzer als Handwerksbursche Donau abwärts nach Wien und wurde hier Gastwirt.

Sein Sohn Wenzel, der Vater des Dichters, wurde Advokat. Von den Brüdern Franz Grillparzers, der als Jungeselle starb, hinterließ nur der nächstgeborene Karl Kinder, und zwar einen Sohn und drei Töchter. Der folgende Bruder Kamillo, der drei Jahre nach Franz geboren wurde, starb 1865 unvermählt, der jüngste Adolf, geboren 1800, beging Selbstmord durch Ertränken im 17.

Lebensjahre, und auch Ludwig Grillparzer, der natürliche Sohn einer Tochter Karls, endete ebenfalls durch Selbstmord. Von den Oberösterreichischen „Grillparzer“ leitet sich den am städtischen Museum in Salzburg tätige Großneffe des Dichters, Franz Grillparzer, her, der letzte Träger des berühmten Namens. Er ist im Besitze verschiedener Handschriften aus dem Nachlass seines Großonkels.

In Leibnitz bin der Steiermark wohnt ebenfalls eine hochbetagte Nichte Grillparzers, Frau Maria Schmuck. Sie befindet sich in sehr ungünstigen Vermögensverhältnissen und wurde wiederholt von der Steirischen Landesregierung und von der Gemeinde Wien unterstützt.

Sonntag 18. März 1923 - Unparteiisches Wochenblatt Lilienfeld

Zum 90. Geburtstag der ältesten Nichte Grillparzers

Am 15. dieses Monats feierte, vielseitig beglückwünscht von allen Bekannten, Freunden und weiters auch von Verehrern Grillparzers, Frau Amalie Lehnau (geb. Edle von Paumgarten), die Mutter der hiesigen Oberpostmeistersgattin Eugenie Schröckenfuchs in voller Geistesfrische ihren 90. Geburtstag. Die ehrwürdige Matrone stand im regen Verkehr mit unserem Dichterfürsten Franz Grillparzer, der auf ihrer früheren Beszung der Villa „Raimund“ bei Gutenstein oft und gerne im Familienkreise verkehrte. Viele ihrer Bekannten und Grillparzerverehrer hatten oft Gelegenheit, den Erzählungen der lebenswürdigen Greisin über ihren Onkel Grillparzer und den schönen längst verflossenen Zeiten zu lauschen.

Die Jubilarin war die Tochter des Finanzrates Karl Ritter von Paumgarten, des Sohnes Franz Sigismund von Paumgarten, der Rechtsanwalt weiland des Kaisers Franz war. Franz Sigismund war mit Eleonore von Sonnleithner vermählt, diese war die älteste Schwester der Mutter Grillparzers. Des Dichters Mutter aber war die Schwester der Großmutter der Frau Amalie Lehnau. Frau Amalie Lehnau war mit dem Steuerinspektor Karl Lehnau vermählt. Er war der Stammvater der bereits erwähnten Eugenie Schröckenfuchs, sowie der Bankbeamtenwitwe Frau Juditha (Itha) Dock und die Oberlehrerswitwe Frau Amalia Posch, beide Wohnhaft in Wiener Neustadt.

Wir Lilienfelder sind stolz darauf, im Andenken an unseren Dichterfürsten Franz Grillparzer, dessen Nichte nun schon 34 Jahre in Lilienfelds Gemarkungen weilt, zu beherbergen und wünschen vom ganzen Herzen die hochverehrte Jubilarin möge in voller Geistesfrische und Gesundheit auch den 100. Geburtstag erleben.



90. Geburtstag von Amalie Lehnau

Amalie stirbt in Lilienfeld am 2. September 1923 und wird auch hier zu Grabe getragen.



Friedhof in Lilienfeld

Aus dem Familienalbum:



Johann Schröckenfuchs
geb. 22. Mai 1859

und

Eugenie Leopoldine Karoline Lehnau
geb. 24. Juli 1858

heiraten am 12. Mai 1883 in Wien und haben drei Kinder:



Stefanie Amalia
geb. 20. Mai 1884



Johann Eugen
geb. 25. Mai 1887



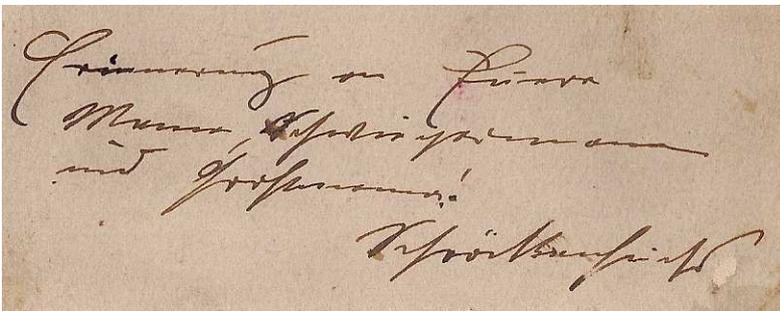
Eugen Heinrich
geb. 12. Mai 1894



Eugenie Leopoldine



Johann Eugen als Bub



Handschrift von Eugenie Leopoldine



Vor dem Stiftskeller



Anna (Eugens Frau), Johann, Elfi Bartunek, Eugen, Eugenie, Steffi



unk., Elfi Bartunek, Dr. F. Bartunek, Eugenie, Johann, Steffi, Anna, Eugen

Nachkommen von Johann und Eugenie Schröckenfuchs:

(XI. Generation)

Stefanie Amalia (Steffi) wird am 20. März 1884 in Pernitz 42 geboren. Taufpatin ist ihre Großmutter Amalie. Steffi liebt die Natur und malt und zeichnet sehr gerne und gut. Das Bild entstand am 24. Juni 1909 „auf schwerem Krankenbett“.



Gemalt von Steffi

In **I. Ehe** heiratet sie den Postkommissär **Dr. Wilhelm Lukas**. Zu dieseZeit wohnt sie noch in Lilienfeld 7. Ihr Gatte stibt am 30. Oktober 1918.

In **II. Ehe** heiratet sie am 2. April 1921 **Dr. Franz Bartunek** Staatsbahnrat. Beide Ehegatten waren Juristen. Franz Bartunek wurde am 2. April 1876 in Wolframitz, heute Olbramovice Tschechien, geboren. Wolframitz liegt nördlich von Laa an der Thaya in 25 km Luftlinie. Sein Vater Johann Bartunek war Oberlehrer und seine Mutter Maria Johanna eine geborene Slanac.

Franz bringt seine Tochter Elfi mit in die Ehe.

Die Hochzeit findet in der Kirche „Maria vom Siege“ in Wien Fünfhaus statt.

Nach der Hochzeit wohnen sie in Hadersdorf Weidlingau, Haugstraße 1.

Mit Steffi hat er, so wie ihr erster Mann, keine Nachkommen.

Franz Bartunek verstirbt am 26. März 1951, Steffi am 19. Mai 1953.

Sie wird am 21. Mai 1953 in Wien Hadersdorf-Weidlingau begraben.

Johann Eugen, geb. 25. Mai 1887 – 4. Juli 1958. Johann wurde in Pernitz 42 geboren. Die Taufpatin war Amalia von Lenau. Mit den Eltern übersiedelt er im Dezember 1888 nach Lilienfeld Nr. 28.

Er heiratet **Theresia Zemek** geb. 11. Juli 1890 – gest. 20. September 1981.

Sie haben 3 Kinder. Die Wohnorte sind Payerbach-Reichenau a. d. Rax, Persenbeug, Bockfließ, Wien Penzing und Rudolfsheim-Fünfhaus.

Über Johann und Theresia geht unser Familienzweig weiter - Seite 66

Eugen Heinrich geb. 12. Mai 1894 – gest. 21. Jänner 1953. Als Soldat im I. Weltkrieg legt er das Gelübte ab, wenn er glücklich heimgekehrt, wollte er Priester werden. Angeblich empfing er bereits die niederen Weihen und legte das Keuschheitsglübte ab. 1923 heiratet er in St. Pölten **Anna Hartmann**, deren Eltern in Traisen eine Drogerie haben und wird med. Drogist.

1953 am 21. Jänner findet man ihn vergiftet in einem nahen Wald. Auch seine Frau Anna steht damals unter Mordverdacht. In dieser schweren Zeit war Anna auch bei meiner Mutter um sich bei ihr Trost und die Bestätigung zu holen, dass sie nicht an die Schuld am Tod ihres Gatten glaube.

Eugen und Anna haben einen Sohn:

(XII. Generation)

Johann geb. 1. Juli 1926 in St. Pölten. Er besucht das Gymnasium und wird Finanzbeamter - Wohnort Traisen. Er ist mit **Elisabeth Horn**, geb. am 11. Juli 1923 in Traisen, verheiratet.

Am 15. Jänner 2006 bekommt Johann das „Ehrenzeichen vom Hl. Hippolyt“

2005 / III. Klasse in Bronze, der Diözese St. Pölten, verliehen.



Hans und Elisabeth beim Familientreffen am 22. März 2003 in Salzburg

Am 11. Juli 2013 feierte Elisabeth ihren 90. Geburtstag und am 11. November feierten Johann und Elisabeth in Traisen ihr 60-jähriges Ehejubiläum, die „Diamantene Hochzeit“

Beide haben wieder einen Sohn:

(XIII. Generation)

Johannes, geboren am 29. Juni 1954 in Lilienfeld.

Er ist mit **Maria Seidl**, geboren am 26. April 1957, verheiratet.

Aus der Ehe stammen 2 Kinder:

(XIV. Generation)

Jasmin, geboren 17. 5. 1979 in Traisen. Lebenspartner : **Harry**

Benjamin, geboren 22. 6. 1982 ebenfalls in Traisen. Partnerin: **Marion**

Beide sind Musiker in Wien, St. Pölten und Traisen.

Von ihnen stammen die Kinder **Jonathan** und **Janosch**.



Obituary card for Johann Schröckenfuchs. The card features a background image of a sunset over a field of purple flowers. A small portrait of Johann is in the top right corner. The text is centered and reads:

Dein Leben war ein großes Sorgen,
war Arbeit, Liebe und Verstehen,
war wie ein heller Sommermorgen -
und dann ein stilles Von-uns-Gehen.

Ein Leben voll Güte und großer Bescheidenheit ist zu Ende gegangen.
Wir trauern um

Herrn

Johann Schröckenfuchs

welcher am Montag, dem 13. März 2017,
gestärkt mit den hl. Sakramenten der Kirche,
im 91. Lebensjahr friedlich entschlafen ist.

Der Trauergottesdienst für unseren lieben Verstorbenen findet
am Montag, dem 20. März 2017, um 14.30 Uhr
in der Pfarrkirche Traisen statt.

Anschließend geleiten wir ihn zu seiner letzten Ruhestätte.

In Liebe und Dankbarkeit

Elisabeth
Gattin

Johannes und Maria
Sohn / Schwiegertochter

Jasmin mit Harry, Benjamin mit Marion
Enkel

Jonathan, Janosch
Urenkel

Bestattung Herbert Glück Traisen / St. Georgen 02762-62077



Obituary card for Elisabeth Schröckenfuchs. The card features a background image of a pink rose. A small portrait of Elisabeth is in the top right corner. The text is centered and reads:

Ich gehe zu denen, die mich liebten,
und warte auf die, die mich lieben.

Ein erfülltes Leben ist vollendet.
Wir nehmen in Liebe Abschied von

Frau

Elisabeth Schröckenfuchs

welche am Donnerstag, dem 20. Juli 2017,
gestärkt mit den hl. Sakramenten der Kirche,
im 95. Lebensjahr friedlich entschlafen ist.

Der Trauergottesdienst für unsere liebe Verstorbene findet
am Donnerstag, dem 27. Juli 2017, um 14.30 Uhr
in der Pfarrkirche Traisen statt.

Anschließend geleiten wir sie zu ihrer letzten Ruhestätte.

In Liebe und Dankbarkeit

Johannes und Maria
Sohn / Schwiegertochter

Jasmin mit Harry, Benjamin mit Marion
Enkel

Jonathan, Janosch
Urenkel

Bestattung Herbert Glück Traisen / St. Georgen 02762-62077

Johann (Hans) stirbt am 20. März und Elisabeth am 20. Juli 2017
Beide werden in Traisen zur letzten Ruhe gebettet.

weiter von Johann und Eugenie:

In Wien hatte 1875 ein findiger Postler die pneumatische Rohrpost erfunden. Die Rohrpostanlage diente zur schnellen Beförderung von Depeschen und später auch von Telegrammen. Die Postämter von Wien wurden durch ein unterirdisches Netz von Rohrleitungen miteinander verbunden und waren bis 1956 in Betrieb. Zu dieser Zeit hatten sie eine Länge von 825 Kilometern erreicht.

Österreichische Land Zeitung 13. und 18. Juni 1917

Kremser Nachrichten - Auszeichnungen:

Dem Oberpostmeister **J. (Johann) Schröckenfuchs** wurde in Wien das Kriegskreuz für Zivildienste 3. Klasse verliehen.

Nach den Erzählungen meines Vaters war Eugenie eine sehr gepflegte Dame, zum Gegensatz von Johann, der es gerne urwüchsig und gemütlich hatte. Sie las gerne aus französischen Büchern und wenn einem das Essen besonders schmeckte, konnte man von ihr vernehmen: „viel essen ist unfein“ ! Bis eines Tages mein Vater - als Bub - dahinter kam, dass sie sich ihren „Essensnachschub“ von einem Kellerregal holte.

Eugenie stirbt am 12. Dezember 1930 in Lilienfeld Platzl 7 und wird am 15. Dezember am Lilienfelder Friedhof begraben.

Johann, Oberpostmeister und Sekretär der Raiffeisenkasse Lilienfeld stirbt ein Jahr und zweieinhalb Monate später, am 15. März 1932. Er wird am 17. März neben seiner Frau im Familiengrab beigesetzt.



Alte Ansicht von Lilienfeld (Hauptplatz)

Johann Eugen Schröckenfuchs 30. Mai 1887 - 4. Juli 1958
Theresia Leopoldine Zemek 11. Juli 1890 - 20. September 1981

(XI. Generation)

Johann Eugen Schröckenfuchs, geboren in Pernitz, übersiedelt mit seinen Eltern im Dezember 1888 nach Lilienfeld. Hier verbringt er seine Jugend, kommt ins Stiftsgymnasium und besucht die Lehrerbildungsanstalt. Er nimmt Klavier- und Violinunterricht. Außer der Musik liebt er die Dicht- und Schauspielkunst.

Nicht immer dürfte er den Vorstellungen seiner Lehrer entsprochen haben, denn einmal sperrt man ihn zur Stafe in einen Hof des Stiftes und vergisst ihn dort.

Einige Stunden muss er im kalten Regen ausharren – er kommt erkältet und krank nach Hause. Von da ab hatte er vom Lehrerberuf genug. Dieses Erlebnis muss tiefe Spuren bei ihm hinterlassen haben, denn er erzählte mir dies 1953, als ich bei ihm in Wien auf Besuch war.

Wie sein Vater geht Johann zur Post. Als Postadjunkt bekommt er eine Stelle in Payerbach–Reichenau a. d. Rax. Hier lernt er auch in der Theatergruppe Theresia (Risa) Zemek, meine Großmutter kennen. Sie wird am 11. Juli 1890 in Wien geboren und am 23. Juli getauft. Risas Vater Wenzel Zemek, mein Urgroßvater, der mit Rosalia Ambros, verwitwete Schreiner verheiratet war, war von 1902 bis Ende 1913 in der „Kaiservilla Wartholz“ in Reichenau als Zimmerwärter beschäftigt. Für kurze Zeit berührten sich hier unsere, und die Familie der Habsburger.

Nach den Erzählungen hat er mit seiner Familie in einem Haus im Park der „Villa-Wartholz“ gewohnt.



Villa Wartholz

In ihrer urwüchsigen, ein wenig wienerischen Art, erzählte meine Großmutter wie sie und Johann sich damals näher kamen:

Im Park der Kaiservilla ist es vielleicht schön, aber fad. Die Kinder der Angestellten und lauter feine Leute. Ich will ins Dorf zur Theatergruppe sagte ich zu meinen Eltern. Ich will etwas erleben. Nachdem sie mich über ein standesgemäßes Benehmen aufgeklärt hatten willigten sie schließlich ein, nicht ohne mich vor dem gewissen Johann Schröckenfuchs zu warnen - man sagt, der sei ein rechter Don Juan. Mit innerer Freude und ein wenig erwartungsvoll ging ich zu den Proben der Theatergruppe. Er war schon fesch, der Johann. Aber er schien mich nicht zu bemerken. Er konnte sehr gut extemporieren und unterhielt bei den Proben - oft sehr zum Ärger des Regisseurs - die ganze Schauspieltruppe. Aber sonst geschah rein gar nichts.

Am Abend der 1. Aufführung, wir spielten einen Schwank, waren wir alle ein wenig aufgereggt. In der Mitte des Stückes hatte ich mit Johann eine Szene, in der er mir eine schüchterne Liebesandeutung machen sollte. Aber er riss mich an sich und rief auf offener Bühne vor dem ganzen Publikum: „und jetzt komm, und lass dich küssen, dass die Fetzen fliegen!“ Er setzte dies natürlich sofort in die Tat um. Das Publikum brüllte vor lachen, und ich war einige Sekunden wie versteinert. Dann trat ich einen Schritt zurück, blickte ihm drohend in die Augen und rief: „hier Wüstling, hier hast du deinen Lohn!“ dann gab ich ihm eine schallende Ohrfeige. Das Publikum spendete reichlichen Sonderapplaus und die weiteren Aufführungen wurden mit dieser Abänderung gezeigt. Wir aber blieben beisammen und heirateten.



Aus der Theatergruppe „Damenreigen“ links aussen ist „Risa“

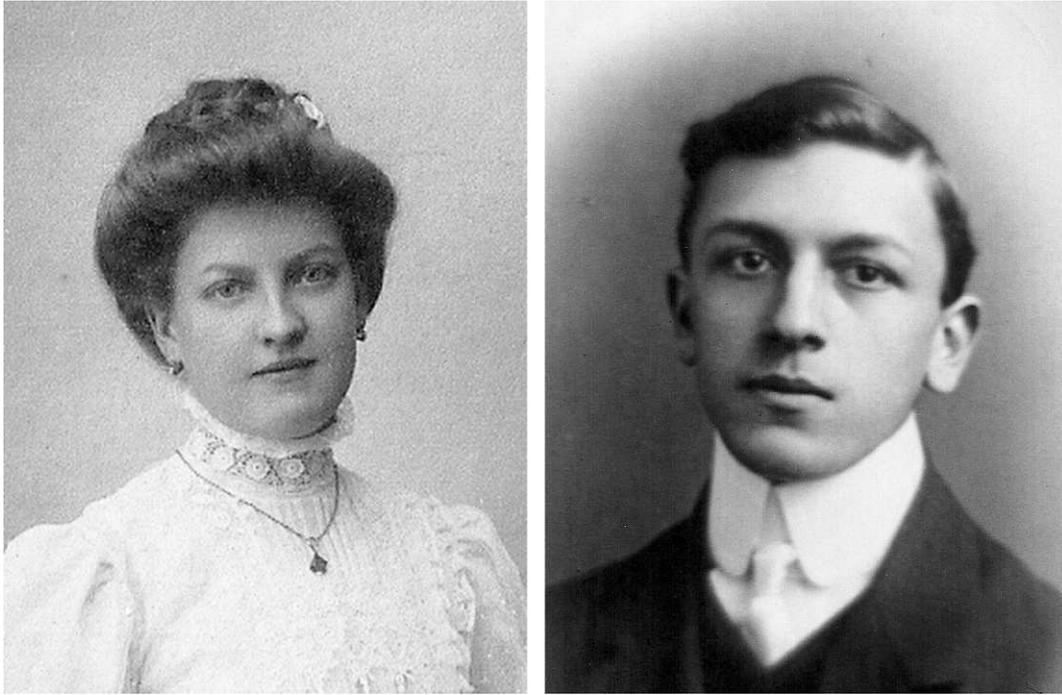


Bild der Theatergruppe Johann als Hanswurst am Boden hockend.

Theresia und der k. k. Postoffizier Johann Eugen Schröckenfuchs, geboren am 25. Mai 1887 in Pernitz heiraten am 18. August 1910 in der Pfarrkirche St. Barbara in Reichenau.



St. Barbara - Pfarrkirche Reichenau



Risa und Johann zur Zeit der Hochzeit

Das junge Ehepaar durfte wahrscheinlich ebenfalls im Park der Herrschaftsvilla bei den „Zemeks“ wohnen.

Am 12. Juli 1911 heirateten Erzherzog Karl von Österreich und Zita de Bourbon Prinzessin de Parma. Johann und Theresa erleben die Feierlichkeiten aus nächster Nähe mit. Wenzel Zemek, Theresas Vater hat in diesen Tagen überaus viel tun.

Mein Vater Maximilian wird 1911 in Reichenau geboren. Während der zweiten Schwangerschaft meiner Großmutter – Erna wurde am 13. Jänner 1913 geboren, ging sie öfters, nach ihren Erzählungen, im Park mit der späteren „Kaiserin Zita“, die bis zum 20. November 1912 mit Otto von Habsburg-Lothringen schwanger war, spazieren.

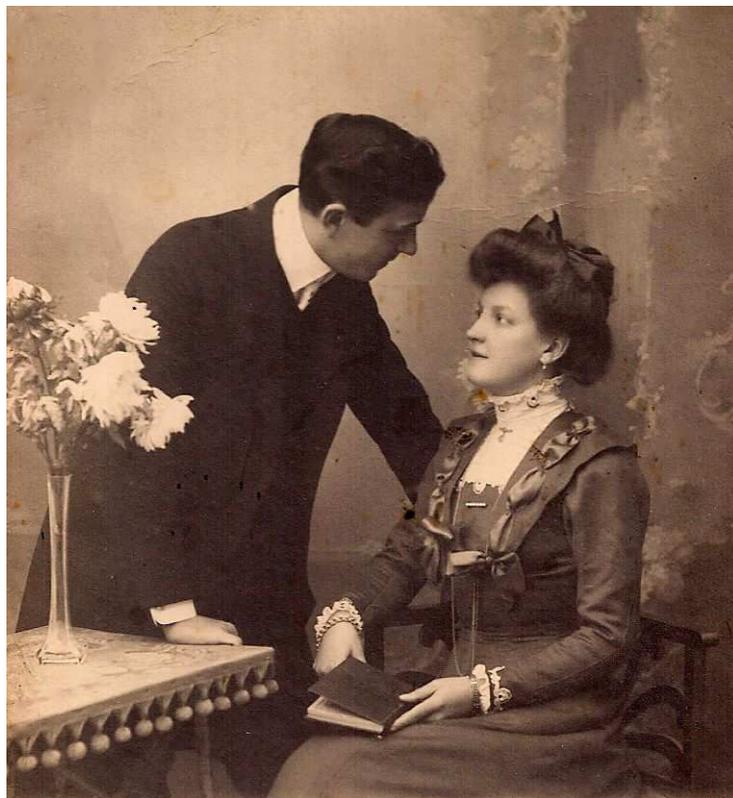




Risa zur Zeit der Hochzeit (1910)



Risa (1907)



Hochzeitsbild I



Hochzeitsbild II



Menükarte des Hochzeitsessens



Risa mit Max im November 1911

Wenzel Zemek, der Vater von Risa, geht mit 10. Dezember 1913 in den Ruhestand. Wenzel und Rosalia übersiedeln nach Immendorf ins Schloss im Weinviertel. Hier haben sie bei der Herrschaft eine Wohnung bekommen. Später wohnen sie bei der Bauernfamilie Fellinger ebenfalls in Immendorf. Rosalia verstirbt dort 1936 und Wenzel 1949 in Wien.

Am 28. Juli 1914 erfolgt die Kriegserklärung (I. Weltkrieg) von Österreich - Ungarn an Serbien. Am 2. Februar 1915 wird Johann, der zu dieser Zeit in Oberhollabrunn Dienst versieht aufgefordert, sich zur Musterung beim Landsturm in Wien zu melden. Das Ergebnis der Musterung wird ihm mit 17. Juni 1916 zugestellt: Körpergröße 169 cm. Zum Landsturmdienste mit der Waffe nicht geeignet. Der obgenannte hat sonach zum Dienst mit der Waffe nicht einzurücken“. Zwischenzeitlich wird Johann als k. k. Postadjunkt beim k. k. Postamt in Wien 142 beschäftigt. Über die Sommersaison ab 3. Juni 1916 wird er dem Amte Lilienfeld zugeteilt.

Vermutlich wegen Problemen in der Schwangerschaft will Risa in Wien entbinden. So wird Günther am 15. Oktober 1916 Wien geboren.



Kaiser Franz Josef I. stirbt am 21. November 1916

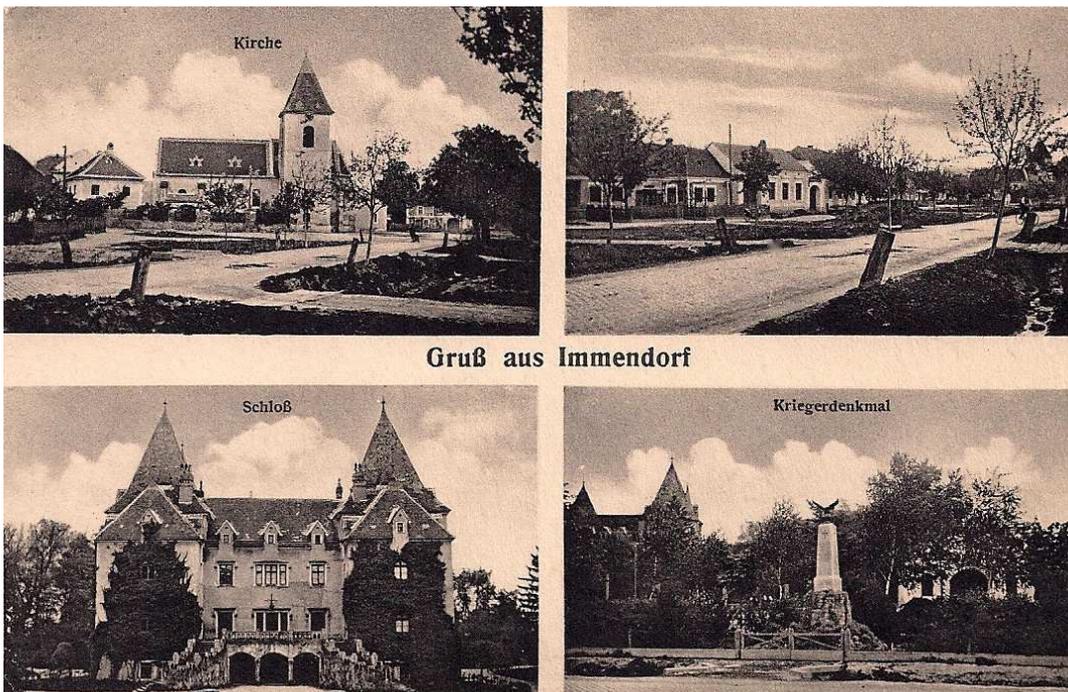
Nach dem Zusammenbruch der Monarchie verlieren alle, die in der Villa-Wartholz beschäftigt sind, ihren Arbeitsplatz. Kaiser Karl und Zita suchen Zuflucht in Eckartsau. Die Privatbesitzungen des Kaiserhauses werden beschlagnahmt. Binnen weniger Stunden müssen die Angestellten und das Personal der Villa-Wartholz die Häuser und das Gelände verlassen.

Meine Großeltern Johann Eugen und seine Frau Risa bekommen über die Familie Habsburg-Lothringen eine Unterkunft im Schloss Persenbeug. Die Übersiedlung dorthin erfolgt angeblich mit einem Planenwagen.

In Persenbeug bleiben sie wahrscheinlich bis zum März 1917.
 Mein Vater soll damals, vom Zimmerfenster aus einiges vom Silberbesteck über den Felsen in die
 damals dort noch nicht regulierte Donau geworfen haben. „Es hat so lustig geklimpert“.



*oben: Schloss Persenbeug, Ölgemälde von J. Rebell 1826
 unten: Immendorf, wo Risas Eltern ein „Zuhause“ finden.*



In Bockfließ bekommt Johann wieder eine Stelle bei der Post.

„Die Postsmeisterstelle am hiesigen Postamte wurde dem Postadjunkten Herrn Johann Schröckenfuchs verliehen“.

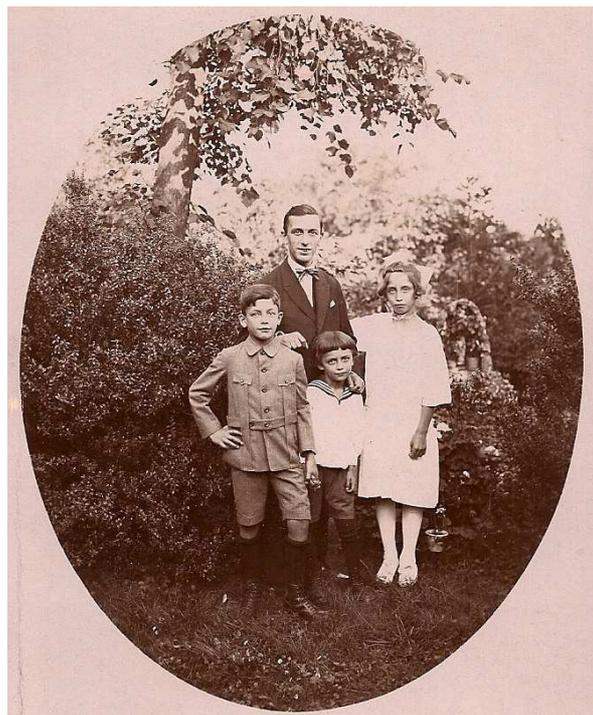
(Niederösterreichische Volks und Vereinszeitung Bockfließ vom 31. März 1917)

Gemeinsam beginnen Johann und Risa hier eine neue Heimat für die Familie zu schaffen.

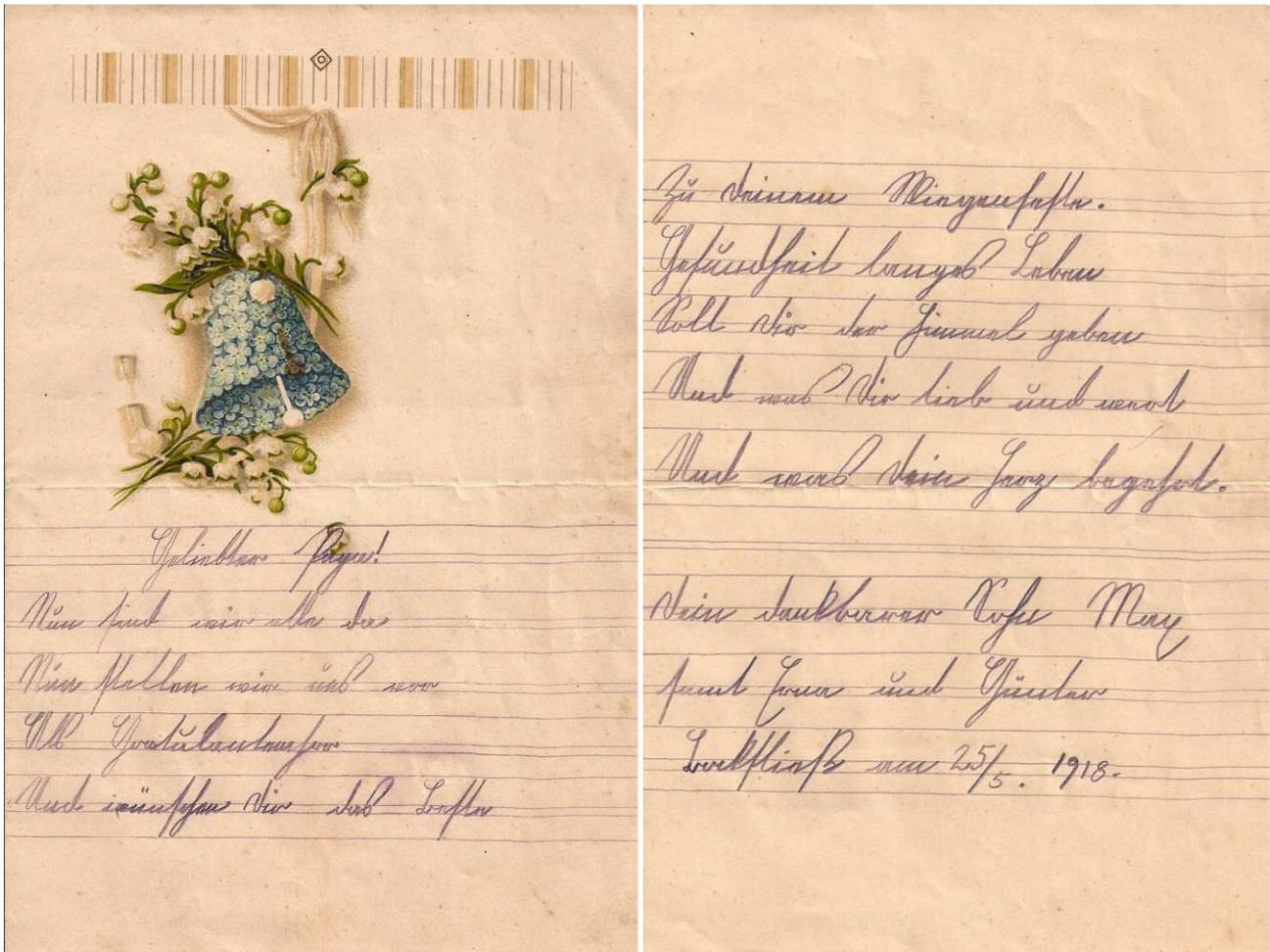


oben: Kinderfoto von Günther, Erna und Max

unten: nach der Firmung von Erna und Max und Johann mit seinen 3 Kindern



Am 25. 5. 1918 schreibt der 7-jährige Sohn Max ein Geburtstagsbillet:



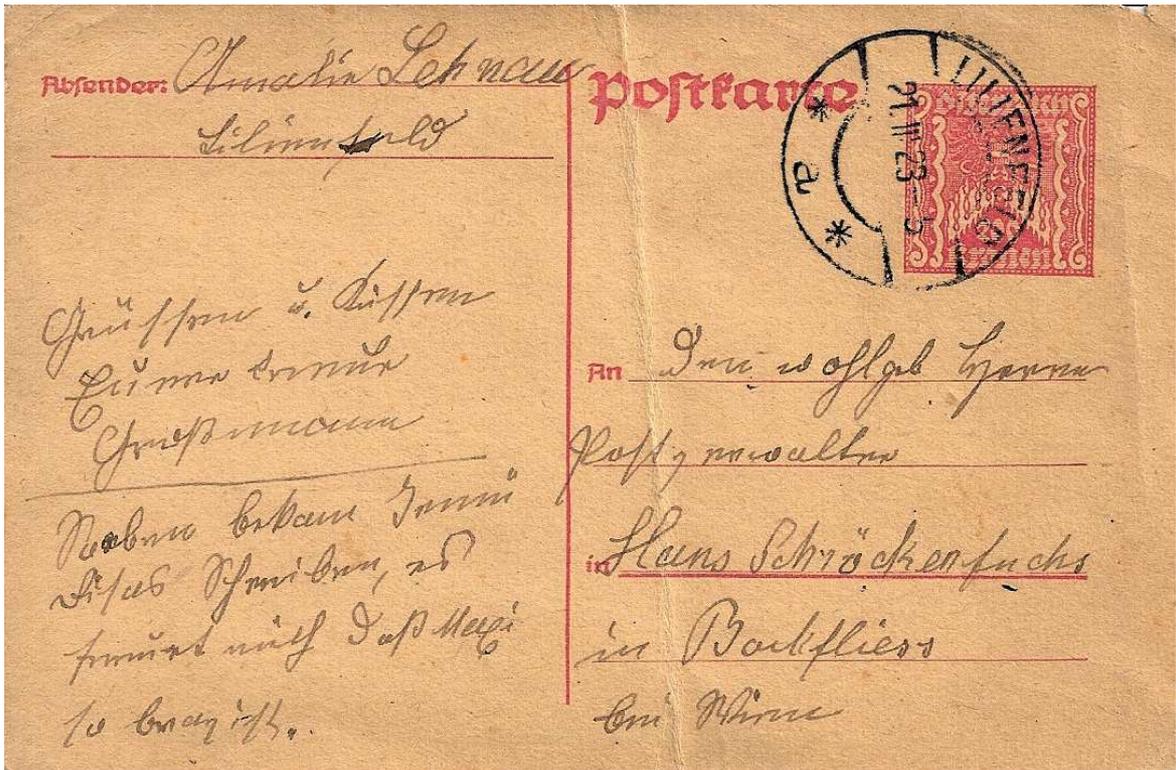
*Geliebter Papa!
Nun sind wir alle da
Nun stellen wir uns vor
Als Gratulantenschar
Und wünschen Dir das Beste*

*Zu Deinem Wiegenfeste.
Gesundheit langes Leben
Soll Dir der Himmel geben
Und was Dir lieb und wert
Und was Dein Herz begehrt.
Dein dankbarer Sohn Max
samt Erna und Günter
Bockfließ am 25/5. 1918.*

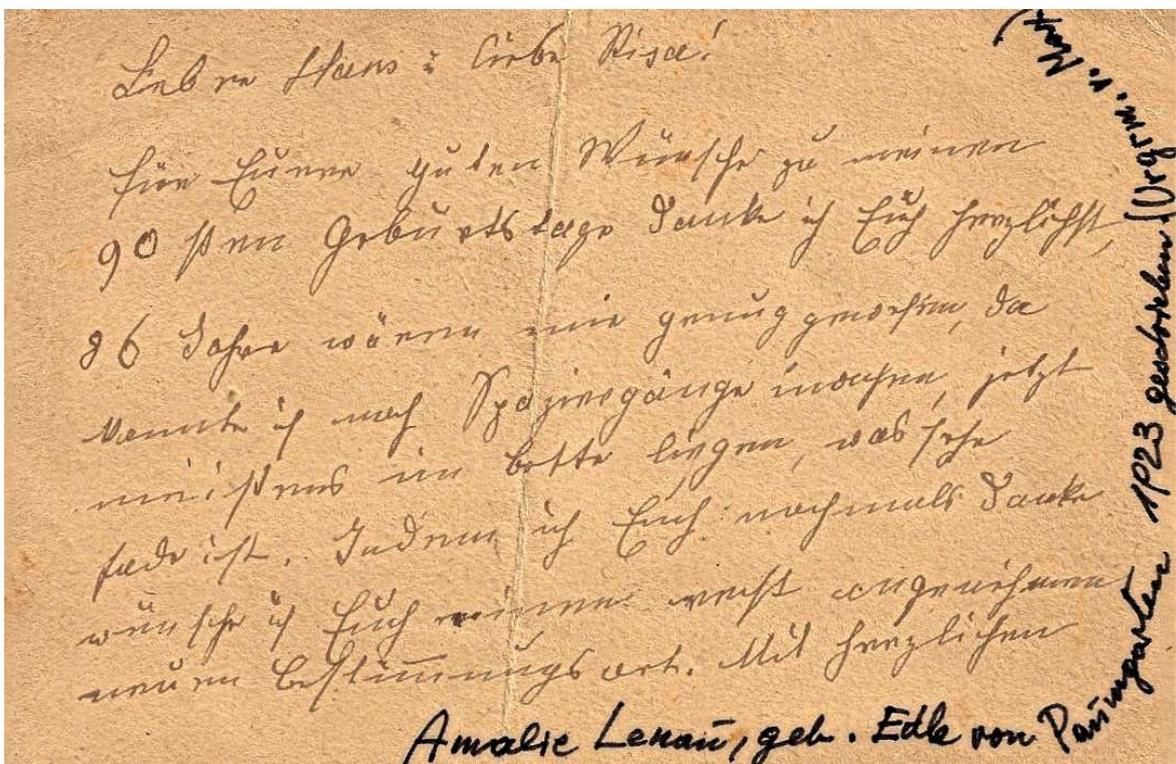
Am 21. Februr 1923 schreibt Amalie Lenau aus Lilienfeld:

An den Wohlgeborenen Herrn Postverwalter Hans Schröckenfuchs in Bockfließ bei Wien

*Lieber Hans – liebe Risa!
Für Eure guten Wünsche zu meinem 90 ten Geburtstage danke ich Euch herzlichst. 86 Jahre
wären mir genug gewesen, da konnte ich noch Spaziergänge machen, jetzt meistens im Bette
liegen, was sehr fad ist.
Indem ich Euch nochmals danke, wünsche ich Euch einen recht angenehmen neuen
Bestimmungsort. Mit herzlichen Grüßen und Küssen Eure treue Großmama
Soeben bekam (Irmi) dieses Schreiben, es freut mich daß Maxi so brav ist.*



Amalia bedankt sich für die Glückwünsche zu ihrem 90. Geburtstagsfest bei Hans und Risa



Finanzkrach - auch in Bockfließ hatte die Familie kein Glück. Sie wollten sich hier mit ihrem Geld ein Häuschen kaufen. Durch den Abschluss eines Kaufvertrages zum ungünstigsten Zeitpunkt verloren sie bei der Geldentwertung ihr kleines angespartes Vermögen.

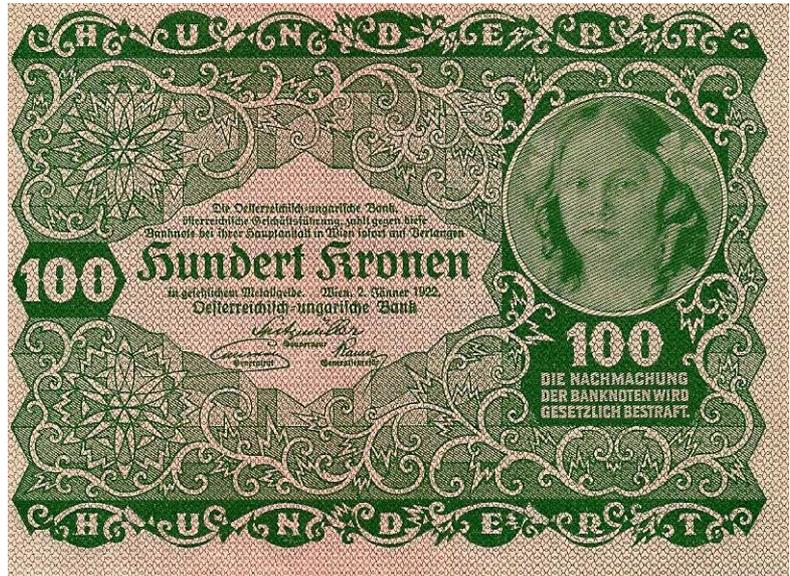
Von 1892 - 1924 hatte Österreich die „Krone“ als Währung. 1 Krone hatte 100 „Heller“.

Vor 1892 galt der „Gulden“ als Zahlungsmittel.

Der I. Weltkrieg, die Zahlungsaufgaben an die Siegermächte und die Reduktion der großen Monarchie, brachte das nun kleine Österreich, bedingt auch durch eine unglückliche politische Führung, an den wirtschaftlichen Ruin. Rasche Geldentwertung, Arbeitslosigkeit und Armut waren die Folge.

Um 10.000 Kronen bekam man in Wien

- 1914 ein Zinshaus
- 1919 ein Einfamilienhaus auf dem Land
- 1920 ein Schwein
- 1922 ein Hemd (im Jänner) einen Laib Brot (im Dezember)
- 1924 bekam man dafür 1 Schilling, die neue Währung ab dem 20. Dezember.



Übersiedlung nach Wien 1930 – 1934 Wien XIII., Gallgasse 3
1934 – nach 1937 Wien XIII., Penzinger-Str. 150 Stiege 13/3/20

Übernahme des Postamtes Wien-West.

Trotz aller Unbillen verlieren Johann und Theresa nicht ihre Lebensfreude. In seiner Freizeit schreibt Johann 3 Volkstheaterstücke - sein Vorbild ist dabei Josef Anzengruber. Außerdem dirigiert er an Sams- oder Sonntagen eine Damenkapelle. Als Höhepunkt dieser Nachmittagsvorstellungen tritt er als „Madame Schufneckörsch“ auf und gibt einige Lieder zum Besten“. Davon wusste aber die Familie anfangs nichts. „Risa“ glaubte er habe eine heimliche Freundin, was aber Johann immer bestritt.

Eines Nachmittags sagt Steffi, die Schwester von Johann, zu Risa: Schau, wenn er alleine weggehen will, können wir das auch. Ich kenne eine lustige Veranstaltung bei der ein Mann eine Damenkapelle dirigiert und dabei als Madame Schufneckörsch auftritt. Nichts ahnend geht Risa mit Steffi zu dieser Veranstaltung. Als sich der Dirigent (die Dirigentin) nach dem Musikstück umdreht, ruft Ria: „Jössas, das ist ja mein Mann, der Johann, der Depp!“

Am 12. März 1938 marschiert Adolf Hitler mit seinen Truppen in Österreich ein.

Österreich wird an das „Deutsche Reich“ angeschlossen. Dazu findet am 10. April 1938 nachträglich eine Volksabstimmung statt, um den Anschluss zu legitimieren. Im September 1939 greift Deutschland Polen an. Dies löst den II. Weltkrieg aus.



Aus dem Familienalbum:



Max, Erna und Günther



Risa, Günther und Johann



Weihnachten 1937 in der Penzinger-Straße

*Auf Besuch
in Immenforf bei der
Familie Fellingner.*

*letzte Reihe:
unbek., Alois, unbek.,
Günther, Anni, Max, Hedi.*

*mittlere Reihe:
unbek., unbek., Wenzel
Zemek, Herr und Frau
Fellinger sen.*

*erste Reihe:
Anton., Anna, Franz*



Es ist der ausdrückliche Wunsch von Johann, dass seine Kinder nicht zur NSDAP - National Sozialistischen Arbeiter Partei - gehen.

Gegen Ende des II. Weltkrieges wird das Haus und somit die Wohnung in der Penzingerstraße zerstört. Es bleibt nichts übrig. Keine Familienerinnerungen und keine Möbel.

Johannes leidet darunter sehr, dass er seine Theatermanuskripte und seine Violine verloren hat. Im Herbst 1956 schenkt er mir seine Buchausgaben von Grillparzer, Anzengruber und Hebbel, Dabei erzählt er, wie traurig es war, als er vor den Trümmern des zerbombten Hauses stand. Im 3. Stock war noch der Kasten an der Wand des ehemaligen Wohnzimmers. Er hatte keine Türen mehr und konnte gerade noch am Rest des verbliebenen Fußbodens stehen. Sonst war nichts mehr vorhanden - eine große Ruine. Einige Blätter seiner Arbeit die noch im Kastenfach geblieben waren wurden durch einen Windstoß herausgeholt und vertrieben.

Johannes und Theresia können in die Wohnung Wien XV., Kardinal-Rauscher-Platz 3 ziehen. Das Haus liegt direkt am Kardinal-Rauscher-Platz. Unterhalb des Wohnung liegt, wenn man aus dem Wohnzimmerfenster sieht, der kleine Park des Platzes. Nebenan steht die mächtige Kirche „Maria Königin der Märtyrer“. Über die Dächer der anderen Häuser hinweg, sieht man das Schloss Schönbrunn und die Gloriette und an klaren Tagen den Rand des Wienerwaldes. Die Wohnung selbst hat nur 1 Wonzimmer in das man durch die Küche gelangt. Die Küche ist eigentlich nur der fortgesetzte Eigang, der von diesem mit einer Glastüre abgetrennt ist und von dem man ins Schlafzimmer gelangt. Vom Schlafzimmer aus blickt man in den Hintehof. Das Wasser (kalt) und das WC befindet sich für alle Bewohner des Stockwerkes am Gang. Im geräumigen Wohnzimmer befindet sich in der Mitte ein großer Tisch mit Stühlen. Gegenüber der Wohnzimmertüre steht der Geschirrschrank zwischen den Fenstern. Rechts neben dem Eingang ist der Ofen. An der linken Seite befindet sich ein Divan.

Johann stirbt als Postoberoffizial in Wien am 4. Juli 1958 und wird am 10. Juli am Baumgartner Friedhof bestattet. Hier ruhen schon einige „Schröckenfuchse“ unserer Großfamilie.



Dieses Foto hat Wolfgang als Volksschüler bei einem Spaziergang mit seinem Großvater im Märzpark mit einer Boxkamera gemacht.



Nachkommen von Johann und Theresia Schröckenfuchs:

(XII. Generation)

Maximilian Maria geb. 25. Mai. 1911 in Reichenau a.d. Rax Nr. 88, gestorben am 16. Februar 1982 in Eggenburg. Beruf: Reichsbahninspektor, Päd. Leiter im Erziehungsheim Eggenburg der Gemeinde Wien. Wohnorte: Wien, Sigmundsherberg, Eggenburg. Heiratet am 20. Juni 1939 Hedwig Heigel geb. 29. Juli 1916 Landeck / Tirol, gestorben am 19. September 2007 in Eggenburg. Sie hatten 3 Söhne.

(XIII. Generation)

Heinz (Heinrich) Johannes, Erlefried Maximilian, Norbert Christoph

Erna geb. 13. Jänner 1913 in Reichenau a.d. Rax, gestorben am 20. Februar 1997 in Wien wird am Baumgartner Friedhof am 7. März beigesetzt. Erna war mit Hubert Eblinger verheiratet, der am 26. Dezember 1980 stirbt und ebenfalls am Baumgartner Friedhof beigesetzt wird. Sie wohnten in Wien, ganz in der Nähe der Wohnung von Risa und Johann, in der Meiselstraße 2/22.

Günther geb. 15. Oktober 1916 in Wien, gestorben am 2. Jänner 1997 in Wien wird am Baumgartner Friedhof begraben. **Günther ist der jüngste Postbedienstete in Wien und zugleich der letzte Postbedienstete der Familie.** „100 Jahre Post“ gehen zu Ende.

Günther heiratet **Anna Ondrak** in Wien.

Aus der Ehe stammt ihr Sohn:

(XIII. Generation)

Wolfgang

Der Zusammenhalt und die Zusammenkunft der Familie war immer sehr wichtig!



*Hedi, Erna, Hubert, Heinz, Risa mit Norbert, Günther,
Max, Anni*



*Max, Norbert, Erlefried, davor:
Hedi, Risa, Wolfgang*



Günther, Anni, Hedi, Erna, Risa, Wolfgang, Regina, Max, Hubert

Im Schrebergarten „auf der Schmelz“ bei Hubert



Risa zum 90. Geburtstag



Hubert, Regina, Anni, davor: Günther, Risa, Erna



*Günther, Max, Michaela, Hubert
Anni, Risa, Erna*



*„Risa mit ihren 3 Kindern“
Günther, Max, Risa, Erna*

Bereits am 12. Juni 1971 hatte „Risa“ einen Abschiedsbrief geschrieben, den ihre Tochter Erna nach dem Tod ihrer Mutter in der Wohnung fand:

Wien 12. 6. 71.

Liebe Kinder!

Wenn Sie diese Zeilen liest, bin ich leider nicht mehr bei Euch.
Möchte Euch einen Vorschlag machen wie Sie meine Habe auf-
teilen sollt.

Erstens was von dem Begrab mit bester (Speisebisch Tisch Post u)
übrig bleibt, theil in 3 Teile. Den Leinwand den ich von
Erna u. Günther bekommen nehmt Euch wieder. Max u. Hedi
sollen sich Theil 5 Bilder die ich gemalt haben u. das Wemise-
vier, das ich von Max bekommen, anich nehmen.

Die Pendeluhren im Speisezimmer gehört Hedi u. die vom
Schlafzimmer gehört Erna anich der Herrlesaniger. Die Wäsche
u. das Geschir von Knäbe u. u. die Jewire gehören auch
Erna.

Maria hat vielleicht Interesse an den Porzellan. Mit dem Möbel
macht was Sie wollt, vielleicht kömmt Sie ein Stück davon
gebrannt u. u. vielleicht will ein Enkel ein Bild oder
etwas als Andenken haben. Ferscher u. Tischkasten wie Sie
wollt aufheben. Ich weiß zu nicht wie lange ich noch inder
Euch weilen darf u. ob alles dann zu sehr abgenützt ist.

Liebe Kinder ich habe Euch alle die ganze Familie, sehr lieb
gehabet, ich habe gerne gelobt. Ich segne Euch, Gott schütze
Euch an Eueren Lebenswegen u. segnet in unsern Flurgott
nicht ganz. Entpennet Euch nicht, bleibt ein Handacht.

Eure Mama, Onkel u. Nona.

!

Liebw Kinder!

Wenn ihr diese Zeilen liest, bin ich leider nicht mehr iunter Euch. Möchte Euch einen Vorschlag machen wie Ihr meine Habe aufteilen sollt.

Erstens was von den Begräbniskosten (Sparbuch Versch. Post) übrig bleibt, teilt in 3 Teile. Den Schmuck den ich von Erna und Günther bekam nehmt Euch wieder. Max und Hedi sollen sich Ihre 5 Bilder die Sie gemalt haben u. das Weinservies, das ich von Max bekam, auch nehmen.

Die Pendeluhr im Wohnzimmer gehört Wolfi u. deie vom Schlafzimmer gehört Erna auch der Staubsauger. Die Wäsche u. das Geschirr von Küche ert. u. die Serviese gehören auch Erna. Max hat vielleicht Interesse an den Büchern. Mit den Möbeln macht was Ihr wollt, vielleicht könnt Ihr ein Stück davon gebrauchen u. vielleicht will ein Enkel ein Bild oder etwas als Andenken haben. Fernseher und Eiskasten wie Ihr wollt aufteilen. Ich weis ja nicht wie lange ich noch unter Euch weilen darf u. ob alles dann zu sehr abgenutzt ist.

Liebe Kinder ich habe Euch, alle die ganze Familie, sehr lieb gehabt. Ich habe gerne gelebt. Ich segne Euch, Gott schütze Euch auf Euren Lebenswegen u. vergesst unseren Herrgott nicht ganz. Entfremdet Euch nicht, bleibt im Kontakt.

Eure Mama, Oma u. Uroma.

Meine Garderobe, Handtaschen etc. Nippsachen wer etwas davon will.

Risa überlebte ihren Mann um 23 Jahre. Sie entschläft friedlich in ihrer Wiener Wohnung am 20. September 1981 und wird am 25. September im Familiengrab am Baumgartner Friedhof beigesetzt.



In Ehrfurcht blick' ich auf zu dir, o Herr,
mein Gott, auf dich vertraue ich!

Ps 24



In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Cousine, Frau

Theresia Schröckenfuchs

Sonntag, den 20. September 1981, gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament, im 92. Lebensjahre
plötzlich und unerwartet von uns gegangen ist.

Die liebe Tote wird auf dem Baumgartner Friedhof (Halle 1) aufgebahrt und Freitag, den
25. September 1981, um 14.15 Uhr, nach feierlicher Einsegnung im Familiengrab zur Ruhe
gebettet.

Die heilige Messe wird in der Pfarrkirche zu Maria, Königin der Märtyrer, in Rudolfsheim
(15, Kardinal Rauscher-Platz) Montag, den 5. Oktober 1981, um 8 Uhr gefeiert.

Max, Hedi, Erna, Günther und Anni
Kinder

Wolfgang, Regina, Erlefried, Gertraud, Heinz, Anneliese, Norbert und Eva
Enkel

Michaela, Wolfram, Christoph, Harald, Rainer, Barbara und David
Urenkel

im Namen aller Verwandten

Wien, den 22. September 1981

Die Familie ab dem 20. Jahrhundert

Maximilian Maria Schröckenfuchs 25. Mai 1911 - 16. Februar. 1982
Hedwig Heigel 29. Juli 1916 - 19. September 2007

(XII. Generation)

Maximilian Maria Schröckenfuchs geb. am 25. Mai 1911
 in Reichenau a.d. Rax und

Hedwig Heigel geb. am 29. Juli 1916 in Landeck in Tirol.

Bis zum Zusammenbruch der österreichischen-ungarischen Monarchie 1918 und der Abschaffung des Adels in Österreich bleibt die Familie des Johann Schröckenfuchs in Reichenau. Die Besitzungen Hauses Habsburg werden Staatseigentum. So auch die Villa Wartholz. So verlieren dort alle Bediensteten ihren Posten und ihre Wohnungen.

Zahl _____ NUMMER 00002954

Kronland: *Nied. Österr.* Diözese: *Wien*
 Polit. Bezirk: *Neunkirchen* (Stadt mit eig. Stat.) Pfarre: *Reichenau, N. Ö.*

Geburts- und Tauf-Schein.
 (Zeugnis.)

dem hiesigen Geburts- und Tauf-Buche Tom. *I*
 Fol. *83* wird hiemit amtlich bezeugt, dass
 in (Ort, Strasse, Nr.): *Reichenau, N. Ö. N 88*
 am (in Buchst.): *hundert fünfzigsten Mai* Eintausend
nein hundert *elf* (in Ziffern): *1911, 25/15*
 geboren und am (Datum und Jahr): *8. Juni 1911*
 vom hochw. Herrn: *Unterpfarrer Max Josef Heigl*
 nach römisch-katholischem Ritus getauft wurde (Zu- und Vorname):
Maximilian Maria Schröckenfuchs
 einer *geb. Heigl* des

Vaters*: *Schröckenfuchs Johann Josef, Kellner, k.k. Postoffiziant, geb. 25. 5. 1817 in Perwitz, gest. 18. 11. 1885, vgl. Tauf u. Trauungsprotokolle k.k. Oberösterreichischer Landesregierung geb. Landau* und der

Mutter*: *Heigl Maria Leopoldine, Kellnerin, geb. 11. 7. 1890 in Wien III. Df. Laing, vgl. Tauf u. Trauungsprotokolle k.k. Provinzial- u. v. Rosa. l. e. geb. Ambras*

Paten: *Max Josef Heigl k.k. Provinzial- u. v. M. Privat = Familien-Paten, Reichenau 88 k.k. Stat.*

Anmerkung: *Offenlegung v. Akten 18/1910 in Reichenau*

Urkund dessen die eigenhändige Unterschrift des Gefertigten und das beigedruckte Amtsigel.

ERRANT REICHENAU a. d. R. am *9/1, 1916*

Max Josef Heigl
 Pfarrer. *Mr.*

*Vor- u. Zuname, Religion, Charakter, Tag u. Jahr der Geb., Geb.- u. Zuständigkeitsort, Abtammung.

St. 56. — Betrag der «St. Gebühren» bestimmt in Wien.

Geburts- und Taufschein von Max

Über Ybbs- Persenbeug, wo die Familie kurz im Schloss wohnen kann, ziehen sie nach Bockfließ. Dort besucht Max die 4 klassige Volksschule. Oft darf er in den Ferien einige Zeit bei den Großeltern in Lilienfeld verbringen. Von seinem Großvater lernt er die Liebe zur und die Beobachtung der Natur. Für seinen guten Schulerfolg in der Volksschule und die gute Leistung bei der Aufnahmeprüfung bekommt er ab 1922/23 einen ¼-Zahlplatz im Realgymnasium Wien XIII., Hütteldorferstraße 126. Damals bekannt unter dem Namen „Bundeserziehungsanstalt Wien XIII“, wo nach dem Schulreformer Glöckels unterrichtet wird. In der Schule lernt er auch Bücher zu binden.



Max kommt ins Gymnasium

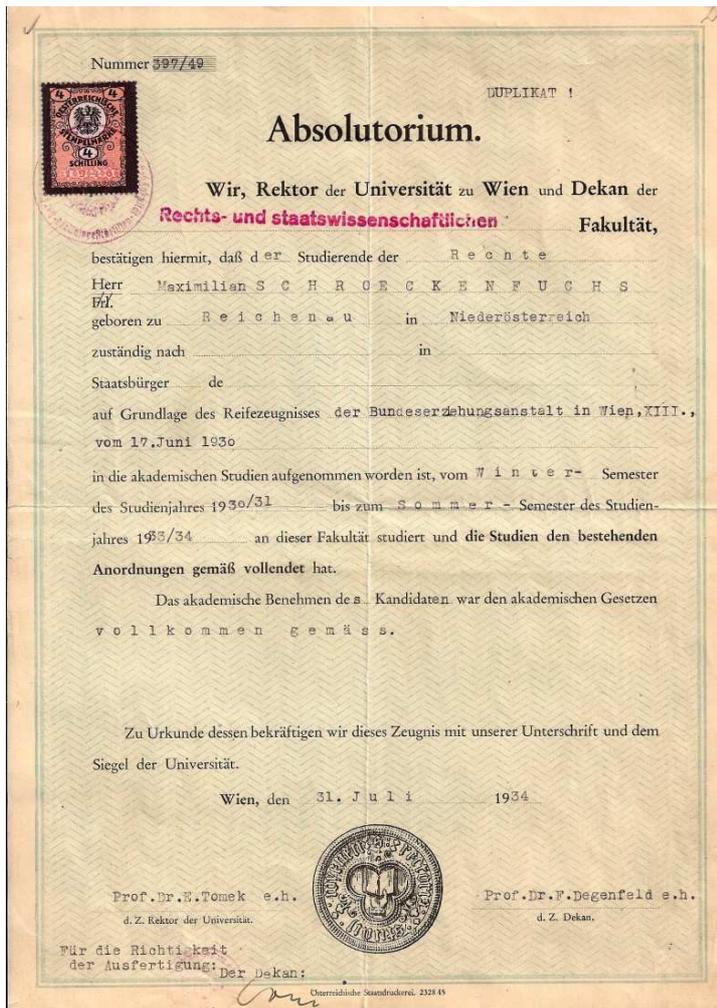
Nach wochenlangen eisigen Temperaturen um -28 Grad, zwischendurch schneit es aber immer wieder heftig, wird in Wien mit Anfang Februar der Schulunterricht eingestellt. Die Energieversorgung drohte zusammenzubrechen. Wärmestuben werden eingerichtet und Wasser und Lebensmittel werden knapp. Am 10. Februar 1929 setzt plötzlich Föhn mit +12 Grad ein. Dadurch entwickelt sich ein ungeheurer Eisstoß. In Nußdorf an der Donau erreichen die zusammengeschobenen Eisblöcke eine Höhe von 10 Metern. In Greifenstein werden 9 m hohe Eisblöcke ans Ufer geschoben. Dieses Naturschauspiel will sich niemand entgehen lassen. Am Sonntag, den 17. März fahren sogar Sonderzüge von Wien nach Greifenstein.

Am 17. Juni 1930 legt Max die Reifeprüfung ab.

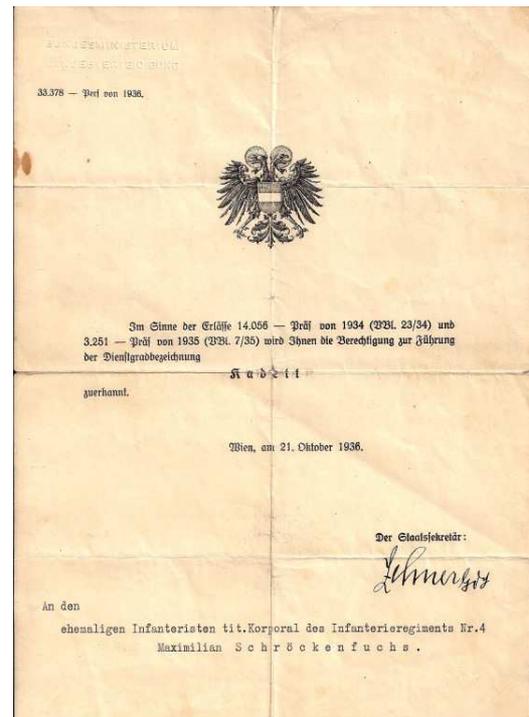
Da es schwer war, eine adäquate Anstellung zu bekommen, inskribiert er noch im selben Jahr an der Universität Wien Rechts- und Staatswissenschaften.

Die Semestergebühren verdient er teilweise durch Nachhilfestunden. Sein Vater bekommt zu dieser Zeit als Postoffizial nicht gerade viel Gehalt. Er finanziert den Realschulbesuch seines Bruders Günther und den Unterhalt seiner Schwester Erna, die zeitweise als Schneiderlehrmädchen tätig ist.

Maximilians Wunsch war eigentlich Bühnenbildner und Bühnenmaler zu werden. In diesen Tagen konnte sich jedoch niemand vorstellen, damit seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Ein angeheirateter Onkel hatte eine Rechtsanwaltskanzlei. In der Hoffnung, diese einst übernehmen zu können, war Max, unterstützt durch den „Familienrat“, schließlich zu der Überzeugung gekommen, dass das „Jurastudium“ der richtige Weg sei.



Absolutorium 31. Juli 1934



Beförderung zum Kadett 31.10.1936



Waffenübung Aschaffenburg 1939

Um Erleichterung bei der Beschaffung von Studienbehelfen zu kommen trat er der „Deutschen Studentenschaft“ und vom 3. Mai bis Juni 1933 dem „Studentenbund“ bei. Auf Wunsch seines Vaters, der bei der sozial demokratischen Partei war, hielt er sich von allen Verbindungen, die mit der verbotenen NSDAP zu tun hatten, fern. Nach der I. und II. Staatsprüfung und dem Absolutorium am 31. Juli 1934 meldet er sich 1935 als „Einjährig Freiwilliger“ zum Infanterieregiment Nr. 4, in der Hoffnung das Studium nebenbei vollenden zu können. (1. September 1935 – 31. August 1936). Am 21. Oktober 1939 wird er zum „Kadett“ ernannt.

Von 1937 bis 6. März 1938 findet er keine Anstellung. Auch sein Bruder und seine Schwester werden arbeitslos.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen eine Arbeit zu gelangen, bekommt er von der Personalstelle der „Österreichischen Bundesbahnen“ am 19. Februar 1938 ein Schreiben, in dem sie ihn zu einer Ausbildungsschulung nach Wörth bei St. Pölten einladen. Der Beginn ist der 6. März 1938. Mit Dienstantritt ist er gleichzeitig im Dienstverhältnis der Praktikanten der „Österreichischen Bundesbahnen“. Im letzten Artikel des Punktes 8 heißt es allerdings: Nach der Aufnahme zum Unternehmen „Österreichische Bundesbahnen“ ist es ihnen untersagt, sich in einer anderen Lehranstalt als Schüler aufnehmen zu lassen und ein bereits vor Eintritt in den Bundesbahndienst begonnenes Studium fortzusetzen.

Wien I., Schwarzenbergplatz 3

Hier legt er die Telegraphenprüfung ab.

Um seine erreichte Stellung im Beruf nicht zu gefährden, tritt er über Aufforderung, am 1. Mai 1938 der NSDAP bei. Von Mai 1938 bis Dezember 1940 gilt er als Anwärter der NSDAP. Das Mitgliedsbuch wird mit 10./12. Dezember 1940 ausgestellt.

Am 9. Mai dieses Jahres beginnt er die Fahrdienstleiterausbildung am Bahnhof Hollabrunn und wird mit 25. Oktober 1938 nach Waidhofen an der Thaya versetzt. Dort wohnt er in der Schönerer-Straße bei Dr. Müller in Untermiete.

Als „Angehöriger des alten Heeres“ wird er am 14. Jänner 1939 zum Reichsheer vereidigt. 4.(E.)J.R. 106. Vom 8. Jänner – 6. Februar 1939 wird er zu einer Waffenübung nach Aschaffenburg eingezogen.

Bei seinen Nachhilfestunden in Wien lernt er „Hedi“ (Hedwig Heigel) kennen, die ihn vertreten hatte. Sie wurde am 29. Juli 1916 in Landeck in Tirol geboren und am 12. August 1916 auch dort getauft.

Die standesamtliche Hochzeit von Max und Hedi findet am 20. Juni 1939 in Wien statt. Danach gehen sie vom 20. Juni bis 1. Juli auf Hochzeitsreise.



GRUND
NUMMER 00002957

Republik Österreich.
Bundeshauptstadt Wien.

Nr. 729/14/100
49.28

Heimatschein,
womit bestätigt wird, daß

Name Schröckenfurbo, Maximilian
Charakter oder Beschäftigung Gymnasiallehrer
Alter geb. 25. 7. 1911 in Puchmannsdorf
Stand ledig
In Wien das Heimatsrecht 10106/1938 in der Gemeindefürsorge
10106/1938 eingetragen erscheint.

Eigenhändige Unterschrift der Partei:
Maximilian Schröckenfurbo

Vom magistratischen Bezirksamte für den 10. Bezirk
im selbständigen Wirkungsbereiche.

Wien, am 27. September 1938

Für den Bürgermeister:
Mag. [Signature] [Signature]

Zwei heftweise getrennte Exemplare in Wien. 1938 22

Heimatschein 1928

Magistrat der Stadt Wien
Magistrats-Abteilung 61, Bevölkerungswesen

M.-Abt. 61 - 56367

Zum Amtsbereich für
S 5 - Verwaltungsabgabe entrichtet.

Wien, am 12. Juli 1949

**Auszug
aus der Heimatrolle**

Vom Magistrat der Stadt Wien wird bestätigt, daß

Beruf: Maximilian Schröckenfurbo Mag. b. d. U.
geboren am: 25. 5. 1911 in Puchmannsdorf
pol. Bezirk: 10. Land: N.Ö.
am*) 13. 3. 1938 das

Heimatrecht in Wien
(B. A. III - 10106/1938) besessen hat.

Für den Bürgermeister:
[Signature] [Signature]

*) Zum Nachweis der Staatsbürgerschaft gemäß § 1 des Staatsbürgerschafts-Überleitungsgesetzes vom 10. VII. 1945, St. G. Bl. Nr. 39, ist u. a. der Besitz des Heimatrechtes am 13. III. 1938 erforderlich.
Die Einfügung eines nach dem 30. VI. 1939 liegenden Datums ist ungesetzlich, weil mit diesem Tage das Heimatrecht abgeschafft wurde.

Auszug aus der
Heimatrolle 1949



Zeichnung von Max zur Hochzeitsreise

Am 10. Juli ziehen sie in die kleine gemeinsame Wohnung in Waidhofen an der Thaya Schönerer-Straße 12. Hier sind sie bei Frau Karoline Lemur in Untermiete.

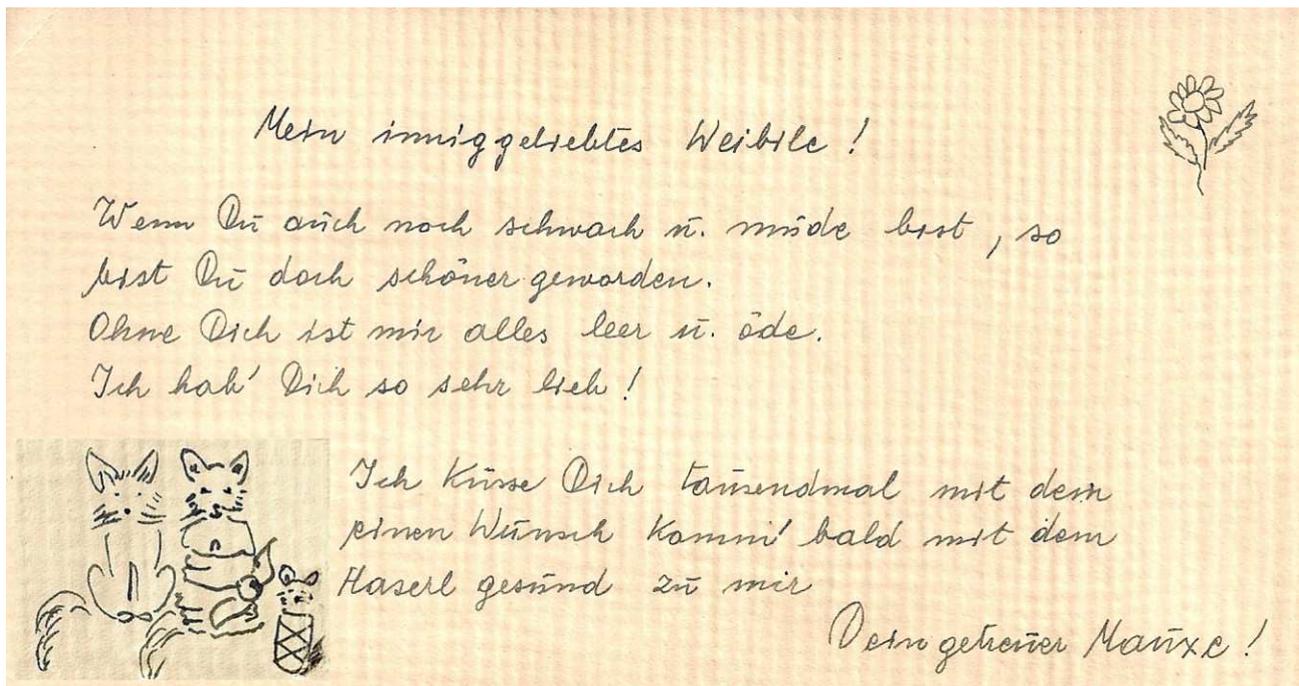
Inzwischen war aus der „Österreichischen Bundesbahn“ die „Deutsche Reichsbahn“ geworden. Beim Reichsbahnministerium in Berlin sucht er in diesem Jahr um Fortsetzung und Anrechnung seines Hochschulstudiums an, was aber abgelehnt wird. Ein Jahr später erkrankt er an einem Magengeschwür schwer.

Bei der jungen Familie hat sich Nachwuchs angemeldet. Die letzte Zeit der Schwangerschaft verbringt meine Mutter mit ihrer Mutter in der Wohnung in Wien Florianigasse 54/15. So kam ich am 30. August 1940 – nach einer schweren Geburt, ich hatte mich quergelegt – im „Allgemeinen Krankenhaus“ zur Welt.

Mit einem Schreiben vom 12. August 1940 bekommt mein Vater von der Reichsbahndirektion Wien ein Schreiben nach Waidhofen an der Thaya, in dem er außerplanmäßig mit 1. September 1940 zum Reichsbahninspektor ernannt wird.

22. August 1940 wird die arische Abstammung der Ehefrau, durch eine von der Partei selbst besorgte Abschrift der Geburtsurkunde, bestätigt.

30. August 1940 - mein Geburtstag. Mein Vater schreibt dazu an meine Mutter nach Wien:



1. April 1941.

Aus „dienstlichen Gründen“ erfolgt die Versetzung nach Sigmundsherberg. Schließlich können die Eltern in eine Wohnung der 4 neu errichteten Personalhäuser der Reichsbahn ziehen. Die Hausnummer ist Sigmundsherberg 136/3. Bei der Wohnung ist auch ein Schrebergarten. Am 13. Juli werde ich von Wien nach Sigmundsherberg gebracht.



*Unsere Wohnung in Sigmundsherberg
befindet sich im 1. Haus rechts, im 1. Stock in der rechten Haushälfte.*

Die Bediensteten müssen eine „Eiserne Sparerklärung über Festbeträge von den laufenden Bezügen“ abgeben.

Es können nur Beträge von 13 RM oder 26 RM (Reichs-Mark) monatlich eisern gespart werden. Dienststelle: Betriebsamt Sigmundsherberg. Kasse: Bahnhof-Kasse Eggenburg.
4. Dezember 1941

Im Mai 1942 sind wir an 2 Wochenenden wieder in Wien, angeblich im Rathauspark spazieren. Daran kann ich mich aber nicht mehr erinnern - vielleicht an die Blumen, die Rosen. Im August besuchen wir Schönbrunn und das Gänsehäufel zum Baden.
1943 sind wir im Belvedere zu Wien. Hier fangen meine Erinnerungen an, deutlich zu werden.

Am 24. Jänner 1944 kommt mein Bruder Erlefried zur Welt.

Ab 1. März wird mein Vater Personalbeamter im „Betriebsamt Sigmundsherberg“. Infolge seines Magenleidens wird er vom Betriebsarzt als „nicht tauglich für den Außendienst“ eingestuft.

Ab 3. März 1944 wird Maximilian Schröckenfuchs in Horn bei der Neufestsetzung der Wehr-Bedingungen gemäß AHM – Bl. 2/44 Ziff. 21 als bedingt kriegsverwendungsfähig, Reserve I, eingestuft. Diese Eintragung wurde am 31. Mai 1944 in Znaim und am 8. November 1944 abermals in Horn wiederholt (bestätigt).

Vom 26. November – 2. Dezember, Einzug zum Ausbildner-Lehrgang für Schießwehr für leichte Infanteriewaffen, nach Bruck an der Leitha. (Volkssturm)
(leichtes MG, MG 34, Maschinenpistole, Gewehr 98). MG = Maschinengewehr.

In den letzten Kriegstagen finden 2 desertierte deutsche Soldaten aus Hamburg in unserer Wohnung einige Tage Unterschlupf.

Ende des II. Weltkriegs.

Ab nun befinden wir uns im Sektor, das von der „Russischen Kommandatur“ verwaltet wird.

Alle Personen die der NSDAP angehört haben, werden entlassen.

Im Westen unserer Wohnhäuser, im Anschluss an die Schrebergärten ist eine freie Feldfläche, auf der die „Russische Armee“ ein Soldatenlager einrichtet.

Am 12. Juli 1945 spricht ihm der „Aktionsausschuss Sigmundsherberg“ als einzigem Beamten des ehemaligen „Betriebsamtes“ die „Tragbarkeit“ aus, weil er bisher am Wiederaufbau des verwaisten, wochenlang besetzt gewesenen Amtes nach besten Kräften mitgeholfen habe, es für die „Österreichischen Staatsbahnen“ wieder brauchbar und einsatzfähig zu machen. Am 17. Juli wird der Betrieb von der XIX. Russischen Militär-Betriebsleitung übernommen.

Das Enthebungsschreiben aus dem ehemaligen Dienstverhältnis wurde bis zum heutigen Tag nicht zugestellt. Er wird zu Aufräumungs- und Wiederaufbauarbeiten vorübergehend als Arbeiter verwendet.

2. August 1945

УДОСТОВЕРЕНИЕ

ВЫДАНО СЛУЖАЩЕМУ ЖЕЛ. ДОР.
ОТДЕЛЕНИЯ ДВИЖЕНИЯ
ЗИГМУНДСХЕРБЕРГ
Шрөккенфучс Макс

Род. *25. 5. 1911* ПОД *Австрия*

В ТОМ, ЧТО ОН ДЕЙСТВИТЕЛЬНО
РАБОТАЕТ В КАЧЕСТВЕ
линовым диспетчером

НИ НА КАКИЕ ДРУГИЕ РАБОТЫ
МОБИЛИЗАЦИИ НЕ ПОДЛЕЖИТ.

Военный Командант
Ж. Р. Угаситка и ст. Зигмундсхерберг
Капитан

ВОЕННЫЙ КОМАНДАНТ ЭТАПНО-
ЗАГРАНИЦНОЙ КОМАНДЫ № 3

Дерраиди / Яминик

ЗИГМУНДСХЕРБЕРГ, 2. 8. 1945

Bescheinigung

für den Eisenbahnbediensteten des
Betriebsamtes Sigmundsherberg

Name: Schröckenfuchs Max.
geb.: 25.5.1911 Nation: Österreich

welcher als Betriebs-Beamter
beschäftigt ist und von anderen Stellen nicht
zur Arbeit herangezogen werden darf.

Sigmundsherberg, den 2. August 1945

Der Arbeitsvorstand:



Dienstbescheinigung für Max Schröckenfuchs in Deutsch und Russisch

EHEURKUNDE

Der Herr mache euch reich und immer
reicher an Liebe zueinander +



Das hl. Sakrament der
EHE spendeten sich
Maximilian u. Hedwig
Schröckenfuchs
am *25. X. 1945* in der *Pfarrkirche*
zu *Sigmundsherberg*

In der Gnade Christi und mit dem
Segen der Kirche zur unauf lösblichen
Lebensgemeinschaft verbunden +
sollt ihr in Ehrfurcht und Treue
einander lieben und dienen + in
eurer Verantwortung das junge
Leben, das Gott euch anvertraut
pflegen und erziehen + und als
gläubige Familie euch heiligen im
Mitaufbau des Gottesreiches +

TRAUPRIESTER: *Dr. Joseph Rothenschlager* TRAUZEUGEN:

Am 25. Oktober 1945 lassen sich meine Eltern in der Pfarrkirche von Sigmundsherberg von Dr. Joseph Rothenschlager kirchlich trauen.

1. Jänner 1946 – 10. Dezember 1947

Schreibkraft bei den Österreichischen Staatsbahnen in der Streckenleitung Sigmundsherberg.

21. Oktober 1946 Sigmundsherberg

Edesstattliche Erklärung, dass mir die Bezeichnung „Alter Kämpfer“, „Alter Parteigenosse“ oder „Verdienter Nationalsozialist“ niemals von der NSDAP zuerkannt wurde.

Max Schröckenfuchs

In der Freizeit widmet sich Max der Theatermalerei und beschäftigt sich als Bühnenbildner.

Am 3. November 1946 findet im Volksheim Sigmundsherberg die Wiederholung des Stückes „Batzli Buzzli – der Waldkobold“ statt. Später wird „Der G'wissenswurm“ von Ludwig Anzengruber und „Schuldbeladen“ von Joseph Naderer aufgeführt. Es spielt die Theatergruppe Sigmundsherberg „D' Waldviertler“. Bühnengestaltung: Max Schröckenfuchs.

Erwin Frank schreibt in seinem Buch „Ein Lehrer plaudert aus der Schule“:

„Nicht nur Lehrer und Pfarrer, auch andere Bürger unserer Gemeinde (Sigmundsherberg) profilierten sich in punkto Kultur und Unterhaltung und bemühten sich, je nach Begabung und Veranlagung etwas beizutragen. Da gab es eine Familie bei uns, die besondere Leistungen in darstellender Kunst aufzuweisen hatte. Ich meine die junge Familie Schröckenfuchs. Die konnte fast alles, was das Künstlerische betraf. Maximilian, der Vater, malte zum Beispiel für die damals bestehende Theatergruppe in exzellenter Weise für jedes Theaterstück die Kulissen, und wenn ich als Lehrer seines Buben - (das bin ich) - eine Bitte für die Schule an ihn richtete, so war er sofort bereit, mir diese zu erfüllen. Und das hat er oft getan. Frau Anna Pasching wiederum gründete eine Laienspielgruppe, die in Sigmundsherberg ihre Kunst zeigte, von der man in der ganzen Umgebung lange sprach“.



Hier und auf der nächsten Seite „Theaterfotos“ aus der damaligen Zeit.

S o n n t a g , d e n 3 . 1 1 . 1 9 4 6

findet über allgemeinen Wunsch eine Wiederholung der Theateraufführung

" B A T Z E L I B U Z Z E L I d e r W A L D K O B O L D "

ein Märchen für groß und klein in 2 Akten
im Volksheim Sigmundsherberg statt.

B e g i n n 1 5 U h r

E i n t r i t t : f r e i !!

Freiwillige Spenden werden gerne entgegengenommen.

Um zahlreichen Besuch bittet die Theatersektion Sigmundsherberg

" D'Waldviertler"

Theaterzettel vom 3.11.1946



In einem Schreiben „Deutsche Reichsbahn in Liquidation“ heißt es am 14. November 1946 unter anderem: Ihre Entlassung aus dem Dienstverhältnis auf Grund des Verbotsgesetzes, ist von Gesetz wegen am 6. Juni 1945 erfolgt. Sie haben aus Ihrem beendeten Dienstverhältnis keinen Anspruch auf Ruhegenuss oder Abfertigung, Ihre Angehörigen keinen Anspruch auf Versorgungsgenuss. Der Grund dieser Entlassung bildet ein Hindernis für eine Aufnahme im öffentlichen Dienst und jedwede Weiterverwendung bei den „Österreichischen Staatsbahnen“. Sie waren Altparteigenosse und führten die Mitgliedsnummer 6,200.992

Streckenleitung Sigmundsherberg, vom 26. November 1946 – an die Staatseisenbahndirektion Wien. Das Schreiben vom 14. November 1946 betreffend, mit der Bitte um erneute Überprüfung, da ich darin als „Altparteigenosse“ bezeichnet werde.

Wenn mir dieser Titel von Seiten der NSDAP zuerkannt worden wäre, hätte ich zumindest eine außerordentliche Beförderung und den Titel „Verdienter NS“ bekommen. Meine Dienstbezeichnungen habe ich jedoch nach den Laufbahnvorschriften und nach den ordnungsgemäß abgelegten Prüfungen bekommen. 1940 erhielt ich eine Partei-Mitgliedsnummer über 6 Millionen. Wäre ich im Jahr 1933 bereits Parteigenosse gewesen, hätte ich eine Mitgliedsnummer zwischen 1 und 2... Millionen erhalten müssen. Die Bezeichnung „Alter Kämpfer“, „Alter Parteigenosse“ oder „Verdienter Nationalsozialist“ wurde mir niemals zuerkannt. Auch habe ich mich in der Zeit zwischen 1. Juli 1933 und 13. März 1938 weder für die NSDAP betätigt, noch dieser oder einem ihrer Wehrverbände verbotswidrig angehört.

25. November 1947 Bezirkshauptmannschaft Horn – Registrierungsbehörde.

Herr Schröckenfuchs Maximilian hat bei der Meldestelle in Sigmundsherberg eine Meldung im Sinne der Bestimmungen für die Registrierung der Nationalsozialisten erstattet. Er gehört nach den Eintragungen auf dem Meldeblatt zum Personenkreis des §17 Abs. (3) des Verbotsgesetzes 1947.

25. Jänner – 12. Mai 1948

Hilfsarbeiter bei Anton Sallmann „Sparterie Industrie“ Limberg 11 (bei Eggenburg). Sparterie ist ein Flechtwerk aus Holzspan oder Bast. Sallmann stellte Holzspanmatten für verschiedene Verwendungsmöglichkeiten her. Dann stellte er den Betrieb auf schwerere Webstoffe um.

19. Mai – 30. November 1948

Angestellt als Hilfsarbeiter beim Gemeindeamt Sigmundsherberg. Für diese Zeit bekommt Er eine entlohnung von 3.170,94 Schilling.

3. Dezemeber 1948 – 15. August 1949

Bezug des Arbeitslosengeldes beim Arbeitsamt Horn.

Für die Theatergruppe in Sigmundsherberg, die ihre Aufführungen im „Volksheim“ hat, malt er die Kulissen. Zur Aufführung gelangt „Die Schuldbeladenen“ von Josef Naderer. An der Inszenierung arbeiten außer meinem Vater noch Maria Fuchs und Adolf Mandl.

25. August 1948 Bezirkshauptmannschaft Horn – Registrierungsbehörde.

Gleichlautende Bescheinigung wie vom 25. November des Vorjahres, nur mit dem Zusatz: Die erfolgte Eintragung der vorzeitigen Beendigung der Sühnefolgen (gem. Bundesverfassungsgesetz vom 21. April 1948, BGBl. Nr. 99/1948) in der Registrierungsliste wird bestätigt.

2. Februar 1949 - heute erblickt mein Bruder Norbert das Licht der Welt.

In der Dienstzeitbetsätigung vom 19. Mai 1949 der Österreichischen Bundesbahnen wird zum Schluss bestätigt: (Herr Maximilian Schröckenfuchs ist) mit 31. Dezember 1945 auf Grund des §14 des Verbotsgesetzes (St. Ges. Bl. 4/1945) entlassen, wurde ab 1. Jänner 1946 als Lohnbediensteter wieder verwendet und mit Ablauf des 31. Jänner 1948 nach § 8 (1) des Beamtenüberleitungsgesetzes (St. Ges. Bl. 134/1945) aus dem Dienstverhältnis ausgeschieden. Bundesbahndirektion Wien: Dr. Buchgraber

16. August 1949

Ab 16. August kann mein Vater als Erzieher in Eggenburg arbeiten. (Definitivum ab 8. März 1956). Die 8 Kilometer von Sigmundsherberg nach Eggenburg legt mein Vater mit dem Fahrrad zurück.

Einladung zur „20-Jahrfeier“ der Matura von seinem Sitznachbar Leo Boschitsch. Restaurant Wimmer, Wien XIV., Penzingerstraße 59 – Beginn 18 Uhr.

Dienstzeitbescheinigung der Österreichischen Bundesbahn – Vorstand des Bahnhofs Sigmundsherberg, vom 26. Oktober 1950.

Maximilian Schröckenfuchs war in der Zeit vom 6. 3. 1938 bis 31. 1. 1948 bei den Österreichischen Bundesbahnen als Fahrdienstleiter, Betriebsbeamter und ab 1942 als Reichsbahninspektor, zuletzt in Verwendung als Personalbeamter bei der Streckenleitung Sigmundsherberg beschäftigt. Im Zuge der Personalverminderung wurde er im Jahre 1948 mit 31. 1. 1948 aus dem Dienstverhältnis der Ö.B.B. ausgeschieden. Der Vorstand.

20. Juli 1951

Heute ist es so weit. Wir übersiedeln mit einem Lastwagen der Gemeinde Wien nach Eggenburg und beziehen dort in den Häusern der Gemeinde Wien unsere schöne Wohnung:



Rechtes Haus vorne, 1. Stock, die Fensterreihe nach links, bis zum Baum der in den mittleren Balkonbogen reicht.

Bereits im Februar 1952 engagiert er sich beim „Eggenburger Faschingsumzug“, der von der freiwilligen Feuerwehr veranstaltet wird. Dafür bekommt er eine Dankesurkunde.



Zentralausschuss der Bediensteten der Österreichischen Bundesbahnen
Wien, Gauermannasse.

14. Mai 1952

Herrn Max Schröckenfuchs Sigmundsherg Gartenstadt 9/1/3

Wir teilen ihnen mit, dass der Postenbesetzungsausschuss des Zentralausschusses in seiner Sitzung vom 14. Mai 1952 Ihrer Wiedereinstellung in den Dienst der ÖBB als Bahnofsbeamter III (Fahrdienstleiter) beim Bahnhof Limberg-Maissau die Zustimmung erteilt hat.

Wir freuen uns, dass wir in der Lage waren, Ihre Angelegenheit aufrecht zu erledigen.

Der Obmann

Österreichische Bundesbahndirektion Wien, Nordbahnstraße 50.

9. Juni 1952

Herrn Max Schröckenfuchs Sigmundsherg Gartenstadt 9/1/3 – Betrifft: Wiedereinstellung
Auf Grund von der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen mit Zustimmung
des Bundeskanzleramtes unter Zl. GS/1595/1-P vom 30. 5. 1952 erteilten Ermächtigung wird
ihre vorläufige Wiedereinstellung mit Juli 1952 verfügt und werden sie am Bahnhof Irnfritz

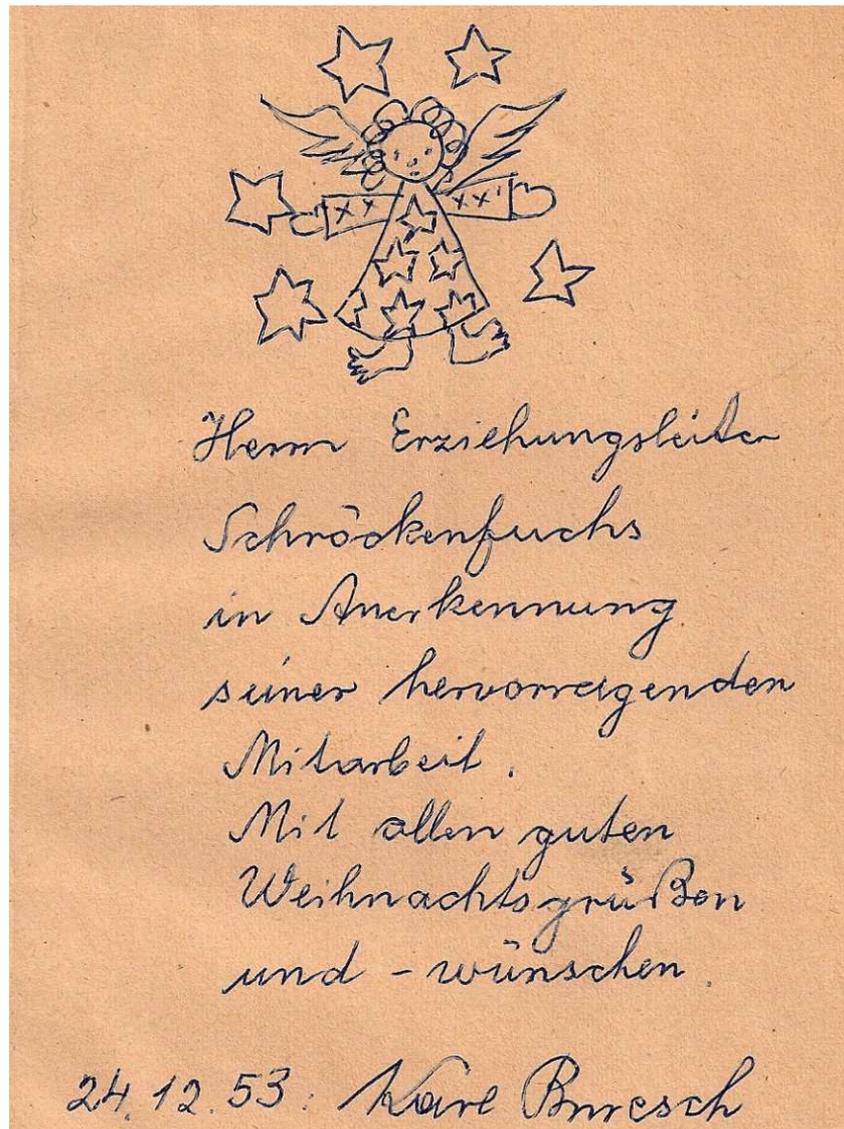
zur Dienstleistung auf einem Dienstposten eines Bahnhofbeamten III – Fahrdienstleiter zugewiesen. Ihre allfällige Übernahme in den neuen Personalstand erfolgt gesondert.

27. August 1952 - Magistrat der Stadt Wien

„Der Herr Bürgermeister hat mit Entschliessung vom 30. Mai 1952 Ihre Aufnahme in den Dienst der Stadt Wien mit Wirksamkeit vom 16. August 1949 als Vertragsbediensteter nachträglich genehmigt.“

24. 12. 1953 Eggenburg. Weihnachtswünsche und Anerkennung der geleisteten Arbeit durch ein Buch, vom damaligen Direktor des „Erziehungsheimes“ Karl Buresch.

Zu dieser Zeit sah das damals so aus:



26. Mai 1954 Wien

Heute legt Max mit mehrstimmiger Auszeichnung beim Magistrat Wien, die Fachprüfung für Erzieher ab.

20. September 1954, Wien - Eggenburg - Horn

In einem Brief bedankt sich der Direktor Dr. Hans Kapitan vom Bundes - Gymnasium und - Realgymnasium in Horn für die „ganz außergewöhnlich große Spende an Stopfpräparaten und Geweihen für den naturhistorischen Unterricht“.

In der Wohnung in Wien, Florianigasse 54/15 wollte man die vielen Jagdtrophäen, die Hedis Vater Maximilian gesammelt hatte, nicht mehr haben. Sie waren Staubfänger und irrsinnig schwer zu reinigen. Die größten Tiere waren ein Aasgeier mit einer ausgebreiteten Flügelspannweite von über 2 Metern, der von der Zimmerdecke hing und der Schädel eines Ebers. Weiters einige Vogelarten, darunter auch ein Eisvogel, 2 Eichhörnchen und unzählige Geweiharten. Vom 16-Ender über ein Elchgeweih bis zu verschiedenen Besonderheiten. Diese Gegenstände wurden von einem Lastwagen als Spende zur Schule gebracht.

23. Oktober 1955 Eggenburg – Antrag auf Entschädigung für Besatzungsschäden. Im Eisenbahnknotenpunkt Sigmundsherberg waren laufend Einquartierungen von Besatzungstruppen und Heeresformationen von kürzerer oder längerer Dauer notwendig. So übernachteten bei uns Truppenangehörige von durchziehenden Truppenteilen mit Unterbrechungen von Mai 1945 bis Juni 1946. Beschlagnahmte Gegenstände, bewegliches Gut: 1 Damenfahrrad Marke Steyr, 1 großer Volksempfänger 2 Röhren (Radio), 1 Kinderwagen, 1 Photoapparat Marke Voigtländer, 1 Vergrößerungsapparat, 1 Ziehharmonika Marke Hohner 32 Bässe, 1Telefunken-Gramophon Luxus mit Koffer, 10 große Opernschallplatten, 1 Picknick-Koffer, 2 Doppelbettdecken, 5 m Vorhangstoff, 2 Badetücher, 1 Sommer Herrenanzug, 2 Staubmäntel, 2 Paar Damenhalschuhe, 1 gestricktes Mädchenkleid, 1 blaue Uniformbluse, 2 Damen Hauskleider, 1 Seidenrock, 1 Lederhose, 1 Altsilberarmband, 1 Silberkette, 1 Silberrosette mit Grandln, 1 Haarschneidemaschine, 6 Löffeln, 1 Thermosflasche und 4 Leintücher.

8. März 1956 Wien, Ablegung der Prüfung aus dem allgemeinen Verwaltungsdienst. Bei der „Gschnasredoute“ der Eggenburger Handballer gewinnen Heinz Erlefried und Norbert Schröckenfuchs den „Lord-Preis“ für ihre 3-Musketiere zugesprochen. Ihre Kostüme und ihr Auftreten war unüberbietbar. Als aktive Handballer verzichteten sie auf ihren Preis von 1 kleinen Sau.
(Eggenburger Zeitung)

7. Dezember 1957 – 8 Uhr. Überreichung des Anerkennungspreises für die Teilnahme und günstige Beurteilung an der Ausstellung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes „Talente, entdeckt – erweckt“. Saal der Arbeiterkammer Horn, Spitalgasse 25.

Inzwischen hat Max bei der Gemeinde Wien um Anrechnung seiner Vordienstzeiten angesucht. Karl Kaiser, ein Freund von Max und der Familie schreibt ihm dazu in einem Brief folgende Zeilen:

Wien, 11. Juni 1958 – Lieber Max!

Die Anrechnung der im Dienste der österr. Bundesbahnen zurückgelegten Zeit durch die Gemeinde Wien ist an eine derzeit nicht erfüllte Bedingung geknüpft. Die Bundesbahn als der damalige Dienstgeber müsste erklären, dass sie im Sinne der seither eingetretenen gesetzlichen Bestimmungen über die ehemaligen Mitglieder der NSDAP die seinerzeit verfügte Entlassung aufhebt. Wie man hier meint, bestünden keinerlei Bedenken gegen die Annahme, dass die Bundesbahnen einem darauf abzielenden Ansuchen stattgeben würde. Sie würden damit die in ihrem Dienst zurückgelegte Zeit als anrechenbare Dienstzeit anerkennen.

13. Juni 1958 An den Magistrat der Stadt Wien

Nachtrag zum Ansuchen vom 11. November 1957. Zum Beleg der Aufhebung meiner seinerzeitigen Entlassung von der Österreichischen Bundesbahn lege ich als Beilage:

Die Zustimmung des Zentralausschusses bei den Österr. Bundesbahnen zu meiner Wiedereinstellung und die Verfügung der Wiedereinstellung bei den Österr. Bundesbahnen, Dienststelle Irnfritz für den 1. Juli 1952 bei.

Nur der Umstand, dass ich bereits im pragmatischen Dienstverhältnis zur Gemeinde Wien

stand und im Erziehungsheim Eggenburg als Erziehungsleiter tätig war, hat mich damals bewogen, von meiner dienstrechtlichen Rehabilitierung keinen Gebrauch zu machen.

Wien, 14. September 1958 Auszug aus dem Brief von Karl Kaiser:

Dein Brief hat den Erwartungen des Buchstabenreferenten nicht entsprochen. Das Ansuchen muß den in den Dienstanweisungen enthaltenen Vorschriften und Bedingungen im Einzelfall auch erfüllt sein. Dies sei durch dein Schreiben nicht der Fall, sodass er es aus formellen Gründen ablehnen müsse. Scheinbar mußst du doch dein Ansuchen neu erstellen und in der besonders vorgesehenen Form belegen. Herr Wawla möchte dir die notwendigen Erläuterungen offensichtlich persönlich geben. Ein Weg ins Personalamt der Gemeinde Wien wird dir also nicht erspart bleiben. Es wäre doch nett, wenn wir uns bei deinem Wiener Besuch sehen könnten.

Karl Kaiser

17. November 1958. Erst heute kommt der Bescheid des Bundeskanzleramtes, mit der der Enthebung des Dienstverhältnisses aus der „Deutschen Reichsbahn“

Republik Österreich Bundeskanzleramt Zahl 34.245 – 2N/58 Bescheid

Das Bundeskanzleramt trifft folgende Entscheidung:

Herr Maximilian Schröckenfuchs, geb. 25. 5. 1911, wird gemäss § 8 Abs. 3 des Beamten-Überleitungsgesetzes, StGBI. Nr. 134/1945, aus dem Dienstverhältnis gegenüber dem Deutschen Reich von der Dienstleistung enthoben. Begründung:

Das Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft hat eine Übernahmegemäss § 7 dtes Beamten-Überleitungsgesetzes, StGBI. 134/1945, auf einen Dienstposten der neugebildeten Personalstände nicht in Aussicht genommen. Es war daher eine Verfügung gemäss § 8 Abs. 3 der Überleitungsgesetzes zu treffen.

Gegen diesen Bescheid ist ein Rechtsmittel nicht zulässig. Für den Bundeskanzler i. V. Chlff.

27. Jänner 1959 Wien, Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft.

Im Nachtrag zum Schreiben vom 28. Oktober 1958 (17. November 1958) wird in der Anlage der Bescheid des Bundeskanzleramtes, Zl. 34.245-2N/58, betreffend Enthebung von ihrer Dienstleistung gegenüber dem Deutschen Reich (Deutsche Reichsbahn) übermittelt.

In diesem Zusammenhang wird bemerkt, dass über ihren Antrag bei der Angestelltenversicherungsanstalt Wien V., Blechturm-gasse 11, Ihre im pensionsversicherungsfreien Dienst-Verhältnis als beamteter der Deutschen Reichsbahn verbrachte Zeit zur Nachversicherung gebracht werden kann.

Für den Generaldirektor Dr. Kaiser e.h.

27. Jänner 1959 Wien, Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft.

Betr.: Dienstzeitbestätigung

Zu Ihrer neuerlichen Eingabe vom 12. Jänner 1959 wird mitgeteilt: Eine formelle Aufhebung Ihrer seinerzeit durch den Stellvertreter des Liquidators der Einrichtungen des Deutschen Reiches in der Republik Österreich für den Bereich der Österreichischen Bundesbahnen mit Bescheid vom 14. November 1946, Zl. I/1/SW 5630-MO-46, nach § 14 VG 1945

ausgesprochene Entlassung erfolgt nicht, da gemäß § 44 (1) der NS-Amnestie 1957 diese Entlassung kraft gesetzlicher Bestimmung bereits rückwirkend mit 6. 6. 1945 aufgehoben ist. Sofern sie bei den Österreichischen Bundesbahnen in den neuen Personalstand übernommen worden wären, wäre der Zeitraum der seinerzeitigen Entlassung nach § 14 VG 1945, das ist vom 6. 6. 1945 bis 17. 2. 1947, nunmehr auf Grund dieser Bestimmung des § 44 (1) der NS-Amnestie 1957 von Amts wegen sowohl für die Vorrückung in höhere Bezüge als auch die Besserung des Ruhegenusses als Bahndienstzeit zur Anrechnung gebracht worden, zumal Sie auch während dieses Zeitraumes ohne Unterbrechung in tatsächlicher fachlicher Verwendung standen.

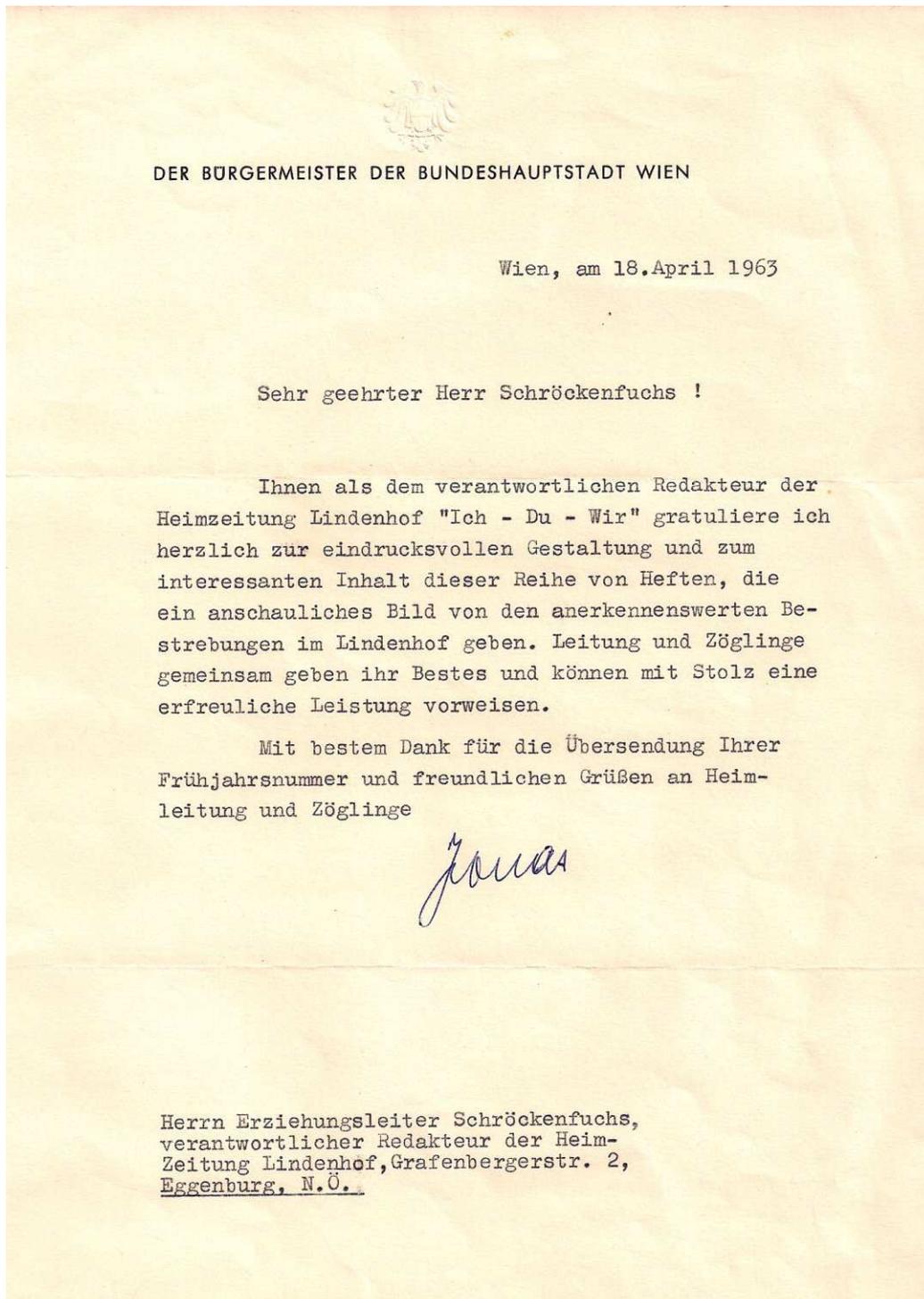
Abschließend wird vermerkt, dass im Falle Ihrer Übernahme in den Personalstand der

Österreichischen Bundesbahnen Ihre Bahndienstzeit vom 6. 3. 1938 bis 31. 1. 1948 im vollen Ausmaße für die Vorrückung in höhere Bezüge und für die Bemessung des Ruhegenusses berücksichtigt worden wäre. Für den Generaldirektor Dr. Kaiser e.h.

Mit dieser Dienstzeitbestätigung finden die diversen Ansuchen und Bestätigungen ein Ende.

Wien, 18. April 1963

In dem Schreiben vom 18. April bedankt sich der Bürgermeister von Wien und spätere Bundespräsident Franz Jonas für die geleistete Arbeit im „Lindenhof“.





Heinz, Max, Norbert, Hedi, Erlefried

Mitte der 60er Jahre entsteht obiges Familienfoto. In diese Zeit fällt auch der Beginn der Familienurlaube mit kulturellen Schwerpunkten und ausgedehnten Wanderungen.

In seinem Bereich als Erziehungsleiter findet mein Vater ein großes Umfeld seine Interessen, Neigungen und Hobbys, berufsmäßig in der pädagogischen Arbeit umzusetzen. Begonnen hat die Arbeit im:

**„Heim der Stadt Wien für schwer erziehbare Jugendliche in Eggenburg“
später
„Lindenhof“**

Um sich eine Vorstellung über die Größe dieses „Heimes“ zu machen, sind einige einleitende Worte notwendig. Bereits unter Kaiser Franz Joseph I. wurde hier auf dem Areal des ehemaligen Krankenhauses, außerhalb der Stadt Eggenburg, eine „Besserungsanstalt“ erbaut. Sie bestand aus 4 Pavillons und einem großen Fest- und Theatersaal. Diese stehen auch heute noch in pädagogisch abgeänderter Form in Verwendung.

In unmittelbarer Nähe wurden später die Gebäude des „Neuen Erziehungsheimes“ errichtet, das seit 1922 unter der Verwaltung der Gemeinde Wien steht.

Als mein Vater den Dienst antrat, gab es ungefähr 600 Jugendliche, die von über 50 Erziehern betreut wurden. Für die Berufsausbildung standen 12 Lehrwerkstätten mit Meistern und Gesellen inklusive einer Landwirtschaft mit 200 Joch Grund zur Verfügung. Unterrichtet wurde in einer eigenen Berufsschule. Das Heim verfügte über eine eigene Krankenstation und eine Großküche. In den 4 Pavillons befanden sich die Gruppen für 200 Pflichtschüler nach der Volksschule, die in einem der Pavillons unterrichtet werden. Damals lebten noch fast alle Angestellten mit ihren Familien im Bereich des Heimareals oder hatten Dienstzimmer und pendelten von Wien hierher. Eigentlich war es eine „Satellitenstadt“ neben der Stadt Eggenburg.

Neben der Berufsausbildung sollte die Freizeitgestaltung wenn auch auf freiwilliger Basis, bei so vielen jungen Menschen auf ein lustvolle interessante Schiene gebracht werden. Ein kleines eigenes Schwimmbad war vorhanden und eine heiminterne Fußballmeisterschaft wurde auch ausgespielt. Billard und Tischtennis konnte immer gespielt werden und am Sonntag gab es immer eine Filmvorstellung im Festsaal. (Es gab noch kein Fernsehen).

1949 im August gelangte ein „Faustfragment“ unter der Regie von Direktor Jalkotzy, nach J. W. Goethe zur Aufführung. Er hatte versuchsweise eine Theatergruppe gegründet, in der Angestellte und Jugendliche spielten. Der Versuch fand großen Anklang. Bereits

1949 Ende Oktober ging „Lumpazivagabundus“ von Johann Nestroy über die Bühne.

Regie führte der Erzieher Franz Gruber. Zur Weihnachtsfeier

1949 am 20. Dezember gelangte das „Apostelspiel“ von Max Mell unter der Regie des neuen Direktors Karl Buresch zur Aufführung. Bei allen Stücken gestaltet mein Vater das Bühnenbild und das wird auch in Zukunft hier so sein.

1950 im Sommer werden „Die Weber“ von Gerhard Hauptmann gespielt. Regie Dr. Vojik.

Die Theatergruppe war in kurzer Zeit zu einem fixen Bestandteil des Heimes geworden. Prof. Karl Kaiser, der die Leitung der Berufsschule übernommen hatte, wird in Zukunft die Regiearbeit und Einstudierung aller Theaterstücke übernehmen. In Planung und Vorbereitungen mit der Direktion, den Erziehern und der Verwaltung werden die Lehrwerkstätten in die Freizeitgestaltung mit eingebunden, sodass die Lehrlinge unter Anleitung ihrer Meister auch in ihrer Freizeit an Bühnen- und Festgestaltungen teilnehmen können. Dies sind vor allem Tischler, Schneider, Maler, Schlosser, Elektriker, Gärtner und die Hausreinigung, die auch für die Beheizung zuständig ist.

Zu Beginn hatte die Bühne keine fachgemäße Beleuchtung. An Kulissen war ein mit Packpapier verkleidetes Lattengerüst vorhanden, und außerdem fand man einige alte Kleider. Fast alle Theaterstücke kommen 3 mal zur Aufführung - ausgenommen die Stücke bei den Weihnachtsfeiern. Gespielt wird eine „Heimvorstellung“ für die Jugendlichen. Eine Vorstellung für die Hauptschüler des Heimes und der Stadt Eggenburg und eine Vorstellung für die Angestellten und Gäste aus der Stadt und Umgebung.

Der weitere Spielplan:

1951 „Der Zerrissene“ von Johann Nestroy

1952 im Februar und Mai je ein „Bunter Abend“ mit 2 Einaktern:

„Die schlimmen Buben in der Schule“ und „Mord im Klassenzimmer“

im Juni „Der Meineidbauer“ von Ludwig Anzenberger

im Oktober „Pension Schöllner“ nach W. Jakoby und C. Laufs.

zur Weihnachtsfeier „Heimgfunden“ von Ludwig Anzenberger.

1953 Februar - Faschingsveranstaltung: Einakter: „Am Fundament - oder - Der Dackel“
Clownnummer Karl Kaiser, Max und Heinz Schröckenfuchs.

1953 Mai, „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner. Regie: Heilp. u. Psychol. Kollerits.

- Juni, „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ von Ferdinand Raimund.
 Dezember, „Der eingebildete Kranke“ von Moliere - 4 Aufführungen
 1954 Februar, „Einen Jux will er sich machen“ von Johann Nestroy - 4 Aufführungen
 Juni, „Matura“ von Ladislaus Fodor - 1 Aufführung.
 Weihnachtsfeier, „Das Fliegende Klassenzimmer“ von Erich Kästner. Regie: Heilp. und Psychol. Kollerits.
 1955 Februar, „Der Diener zweier Herren“ von Carlo Goldoni - 2 Aufführungen.
 1956 Juni, „Der Verschwender“ von Ferdinand Raimund
 Anfang Dezember, „Aber Papa“ von Roger Ferdinand
 Weihnachtsfeier, „Prolog im Himmel“ von J. W. v. Goethe
 1957 Mai, „Die Räuber“ von Friedrich Schiller.

Bis heute wurden 84 einzelne Bühnenbilder entworfen und in Zusammenarbeit mit den Lehrwerkstätten gestaltet. Die endgültigen Malarbeiten an den Kulissen gesorgte immer Herr Schröckenfuchs. Die Elektriker sorgten für die Beleuchtung und die Schlosser für die Seilzüge und andere Mechanismen an den Kulissen. Die Frauenrollen und Schminkarbeiten übernahmen Erzieherinnen und andere weibliche Bedienstete - und das alles in der Freizeit. Insgesamt traten bisher 210 Jugendliche als Schauspieler auf, und 92 Jugendliche waren während den Vorstellungen als Bühnenarbeiter beschäftigt. Meine Mutter spielte die Klavierbegleitung bei den Couplets in den Theaterstücken von Nestroy und Raimund. Außerdem gab sie immer wieder Klavierstücke bei den verschiedenen Festen des Heimes und der Gewerkschaft zum Besten. Privat erteilte sie Klavierunterricht, gab Nachhilfestunden und führte einen Lehrgang in Kunstgeschichte und Geschichte.

Es folgten weitere Aufführungen, bei denen ich das Aufführungsjahr teilweise nicht mehr angeben kann.

- * „Der Bauer als Millionär“ von Ferdinand Raimund
 - * „Bergkristall“ von Adalbert Stifter - Weihnachtsfeier
 - * „Zu ebener Erde und im ersten Stock“ von Johann Nestroy
 - * „Glaube und Heimat“ von Karl Schönherr
 - * „Der Auftrag“ zur Weihnachtsfeier von Heinz Schröckenfuchs - nach der Geschichte der Israeliten.
- 1960 „Der Apotheker“ von Joseph Haydn - Gastspiel der Lehrerbildungsanstalt Wien.
 Bühnenbild - Max Schröckenfuchs, 2 - Aufführungen
 1962 „Die Gespenster“ von Henrik Ibsen, 3 - Aufführungen

Als nächstes lag meinem Vater die Heimzeitung am Herzen. Er fühlte sich nicht nur für den Inhalt als Radakteur verantwortlich sondern illustrierte sie auch mit unzähligen Tuschzeichnungen und Linolschnitten. In späteren Jahren wurden diese durch Fotos, die bei den verschiedenen Veranstaltungen geschossen wurden, ersetzt. Er verfasste Skripten über Bastelarbeiten und die Durchführung von kulturellen Veranstaltungen für die Erzieherfachprüfungen. Weiters unterrichtet er Mathematik und Schriftverkehr an der Berufsschule des Heimes.

Am 21. Dezember 2013 habe ich im Internet folgenden Beitrag gefunden:
 (Der Bericht zeigt uns gut die Problematik des pädagogische Alltagslebens).

Bericht des Erziehungsleiters vom 7. 9. 1962 an Doz. Dr. Spiel Psychiater an der Kinder Psychiatrie des AKH Wien.

Der Minderjährige befindet sich seit 11. 7. 1962 im Heim Lindenhof in Eggenburg. Die persönlichen Daten und die Vorgeschichte mögen dem beigeschlossenen Führungsbericht entnommen werden. Peter wurde nun am 11. 7. 1962 als Bäckerlehrling eingestellt, er zeigt aber wenig Lust und innere Bereitschaft, sich mit den Arbeitsbedingungen zu befreunden. So kam es zu Entweichungen aus dem Lindenhof.

Nach der letzten Entweichung machte der Mj. einen besonders gestörten Eindruck und war nicht zu bewegen, auf seine Gruppe zurückzukehren. In einer Aussprache gab er bekannt, dass es auf seiner Gruppe zu sexuellen Spielereien gekommen wäre. Er habe Angst vor seinen Kameraden. Dem Mj. wurde daraufhin Gelegenheit gegeben in isolierter Situation über seine Entweichungsgründe zu berichten.

Er behauptet wörtlich Unglück, Schmerz und Tyrannei verfolgen mich. Was habe ich nur hier zu suchen? Meine Schuld werde ich selber tilgen. Ich habe mich fest entschlossen meinem Leben ein Ende zu bereiten. Ich habe mich selbst in diesen Sumpf hineinbegeben und man wirft mich immer tiefer hinein ... Jetzt fehlt nur mehr Gefängnis und der Richterspruch 7 oder 8 Jahre Gefängnis. Das soll mein Ende sein ...

Da im offen geführten Heim Lindenhof leider keine Möglichkeit besteht, den Mj. so zu überwachen, dass die Realisierung seiner Drohungen unmöglich ist, bitten wir um Begutachtung und weiterer Veranlassung.

Wir glauben, dass eine Betreuung durch das Jugendambulatorium in Anbetracht der Homo-Problematik des Jugendlichen richtig wäre.

Die Vorstellung des Mj. erfolgt über Auftrag der MA 11 (AR Parfuß).

Auch für die Durchführung von öffentlichen Sommerfesten und Bällen, sowie Weihnachtsveranstaltungen für Familienmitglieder des Heimes, die von der „Heimgewerkschaft“ durchgeführt wurden, stand er immer mit Rat und tat zur Verfügung.

Bereits ab 1956 macht er sich als Landschaftsmaler und Linolschneider, obwohl Amateur, einen Namen - *Linolschnitt Stadtpfarrkirche Eggenburg*



In den 60er Jahren beteiligt sich, oder veranstaltet die Familie Schröckenfuchs immer wieder Adventfeiern für die Patienten des Krankenhauses Eggenburg und nimmt aktiv an Adventfeiern der Krankenhausverwaltung teil.



Mein Vater als Pensionist

Wien, 7. April 1981

Bezirksgericht „Innere Stadt Wien“ Riemergasse 4 – Einantwortungsurkunde.

Nachlass der am 5. Dezember 1980 verstorbenen Else Pratter, Wien VII., Zieglergasse 28/1/9, wird Ing. Franz Heigel, Wien XIII., Wlassakstr. 19/1 und Hedwig Schröckenfuchs 3730

Eggenburg, Pulkauerstraße 6, bedingt, je zur Hälfte des Nachlasses eingewantwortet.

Der notarielle Schätzwert der Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände beträgt

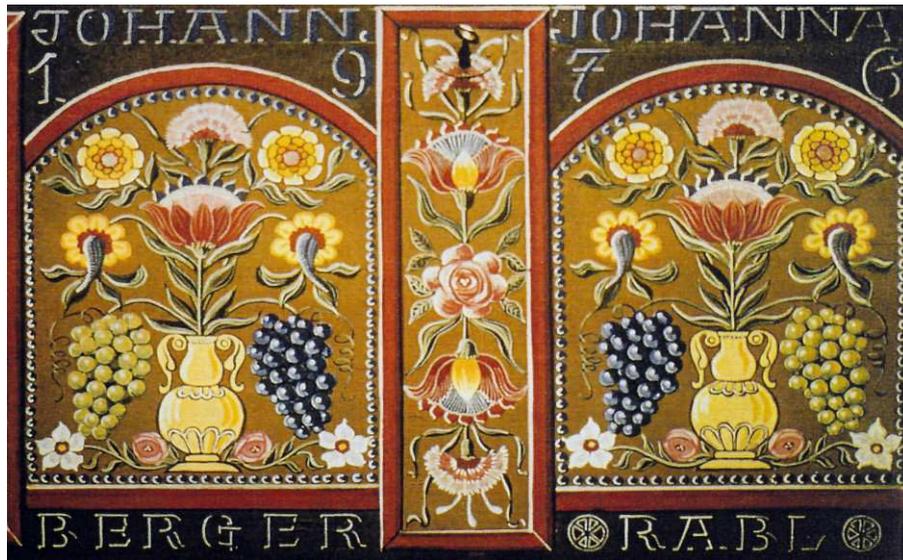
41.850,-- Schilling.

Gebühren für den Schätzmeister	-	1.818,90	
Bargeld beim Notar		36.140,90	
4 Silbermünzen		400,--	
Saldo am CA Sparbuch		52.589,80	Sparbuch bisher nicht gefunden
offene Mieten	-	2.776,20	
Bestattungskosten	-	250,--	

Räumungskosten für die Wohnung sind noch unbekannt. Genau so unbekannt ist mir, wohin das etwaige Geld gekommen ist. Die Aufstellung der einzelnen Posten habe ich dem Brief von Notar Dr. Walter Zöhrer, an meine Mutter entnommen, den ich erst beim Schreiben und ordnen der Unterlagen zur Familiengeschichte gefunden. (Februar 2013)

In Eggenburg, in der Nähe der Wohnung hatten wir einen kleinen Schrebergarten, der mit viel Liebe von meinem Vater und von mir gepflegt wurde.

Künstlerisch betätigen sich meine Eltern weiterhin. Sie bemalen Ostereier und Spanschachteln. Mein Vater bekommt Auftragsarbeiten, Truhen, Türfüllungen und Schirmständer in bäuerlichem Stil zu bemalen. Meine Mutter gibt weiterhin Klavier- und Nachhilfeunterricht in Deutsch und Englisch. Auch führt sie ihre Hobbykurse in Kunstgeschichte weiter. So ist in der Familie, obwohl die Kinder bereits ausgezogen sind, und nur mehr auf Besuch kommen, immer etwas los.



Be,alte Truhe - Auftragswerk

Unerwartet, am Dienstag den 16. Februar 1982 stirbt mein Vater, nachdem er am Vortag die Wohnung noch für den Faschingsmontag dekoriert hatte, ganz plötzlich.

Schon früher hatte er sich von Matthias Grünewald folgende Worte für den Sinnpruch auf der Parte gewünscht:

„Zünd Dein Licht an und lass mich sein wie ein heilig Feuer am Rande der finsternen Öde, damit die im Dunklen wissen, wo Du zu finden bist“.

Am 22. Februar 1982 wird er auf dem Friedhof von Eggenburg zu Grabe getragen.



Grabstätte am Eggenburger Friedhof



Erstaunlicherweise kommt sie mit dem Tod ihres Mannes, unserem Vater, ganz gut zurecht. Wir - ihre Söhne, samt Familien - besuchen sie natürlich öfters und machen mit dem Auto gemeinsame Ausflüge in die Umgebung.

Ihr Hüftgelenk hätte sie sich schon vor Jahren operieren lassen sollen, doch dazu konnte sie sich nie entschließen. Sie weigerte sich ständig. Im April 2001 stürzte sie in ihrer Wohnung und zog sich einem Bruch des Oberschenkelhalsknochens zu. Sie versuchte sich, bemerkbar zu machen. Dies hörte zum Glück die Nachbarin. Nach dem Aufenthalt im Krankenhaus Horn konnte sie nicht mehr alleine in ihrer Wohnung bleiben. Sie bekam einen Platz im Landespflegeheim Eggenburg. Mühsam lernte sie wieder einige Schritte zu gehen. Sonst blieb sie an den Rollstuhl gebunden.

Eine weitere große Herausforderung war die Auflösung der Wohnung. Das Klavier kam vorübergehend zu einer Freundin meiner Mutter. Etwas später bekam es einen Platz im Heim, und sie konnte wieder darauf spielen.

Nach einer Eingewöhnungszeit hat man den Eindruck, dass meine Mutter mit der neuen Situation ganz gut zurecht kommt. Manchmal genießt sie es geradezu, gepflegt und bedient zu werden.

Im Pflegeheim beginnt meine Mutter aus ihrer Erinnerung, vor allem ihre Kindheitserlebnisse und andere Erlebnisse in Form von Kurzgeschichten niederzuschreiben. Diese werden gerne von ihren Bekannten und einem Teil des Pflegepersonals gelesen. Außerdem verfasst sie ein Geschichtsbuch in mehreren Bänden. Es besteht hauptsächlich aus Anekdoten, wie man sie nicht in den herkömmlichen Geschichtsbüchern findet. Diese Aufzeichnungen befinden sich heute bei mir.

Die Niederösterreichische Landesregierung gibt unter Landeshauptmann Josef Pröll ein „Niederösterreichisches Familienalbum - Waldviertel“ heraus. In diesem sind die Erinnerungen verschiedener Niederösterreicher aus den Jahren 1945 - 1955 gesammelt. Hierzu liefert sie auch einen Beitrag.

(Verlag Holzhausen, ISBN 978-3-85493-135-5, Seite 54).

Bilder aus der Zeit im Landespflegeheim:



Erlefried, Hedi und Michaela vor dem Bildstock beim Landespflegeheim, dessen Bild Norbert gemalt hat. (2002)



Anneliese und Klara auf Besuch bei „Hedioma“ (2003)



„Hedioma“ in ihrem Zimmer und das Landespflegeheim von aussen



Am 23. März 2006 stirbt Erlefried, der zweitgeborene Sohn und Bruder, durch einen tragischen Autounfall in Eggenburg.

Dies belastet natürlich unsere Mutter sehr, und sie muss starke Medikamente nehmen.

In ihren Kalender schreibt sie:

„Lieber Gott - Du hast ihn mir gegeben - Du hast ihn mir wieder genommen!“

Von diesem Schock kann sie sich eigentlich nicht mehr erholen.

Am 19. September 2007 stirbt meine Mutter - Hedwig Schröckenfuchs - in der Früh - im Landespflegeheim Eggenburg im 92. Lebensjahr. Mein Bruder Norbert fand die für mich stimmigen Abschiedsworte auf der Parte:

Im Mittelpunkt ihres Leben stand die Liebe zu ihrer Familie, Ihre Begeisterung für Musik und ihr Interesse für die Kunstgeschichte. Die literarische Aufarbeitung ihrer Lebensgeschichte in Form von heiteren und kurzweiligen Geschichten wird uns in unvergesslicher Erinnerung bleiben.

Am 27. September wird sie auf dem Friedhof von Eggenburg, an der Seite ihres Gatten, unseres Vaters, zur letzten Ruhe getragen.

Das Leben ist schön und schwer,
reich an Erlebtem und doch
voller ungenützter Möglichkeiten.
Das Leben ist, wie es ist...

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben
unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter
und Schwiegermutter, Frau

Hedwig Schröckenfuchs

die am 19. September 2007 im 92. Lebensjahr von
dieser Welt abberufen wurde.

Im Mittelpunkt ihres Lebens stand die Liebe zu ihrer
Familie, ihre Begeisterung für die Musik und ihr
Interesse für die Kunstgeschichte. Die literarische
Aufarbeitung ihrer Lebensgeschichte in Form von
heiteren und kurzweiligen Geschichten wird uns in
unvergesslicher Erinnerung bleiben!

Die liebe Verstorbene wird am

Donnerstag, den 27. September 2007 um 14 Uhr

in der Aufbahnhalle der Stadtpfarrkirche
Eggenburg feierlich eingesegnet und nach dem
Trauergottesdienst zur letzten Ruhestätte auf den
Friedhof begleitet.

In Liebe und Dankbarkeit

Heinz und Anneliese, Norbert und Eva
Michaela und Günter, Elisa und Klara
Wolfram und Barbara, Magdalena, Moriz und Elias
Christoph und Karin, Anna und Georg
Harald, Rainer und Theresa

Wien, 19. September 2007



Bilder vom Begräbnis

So geht ein schöner und interessanter Zeitabschnitt in Eggenburg zu Ende. Und wie sich alles ändert, so ist auch hier einiges anders geworden. Das Krankenhaus in dem wir als Patienten lagen, in dem wir musikalisch auftraten und in dem die Kinder meiner Frau und mir geboren wurden, wurde abgerissen, genau so wie der "Lindenhof" das Heim der Stadt Wien in dem mein Vater, und in den letzten 10 Jahren auch meine Frau und ich gearbeitet hatten.



Nachkommen von Maximilian Schröckenfuchs und Hedwig Heigel – Übersicht

(XIII. Generation)

Heinz Johannes Schröckenfuchs, geb. 30. August 1940 in Wien. Verheiratet mit **Anneliese Nickel**, geb. am 12. April 1939 in Pinneberg bei Hamburg.

Die Hochzeit findet in Wien am 29. Mai 1963 in der Piaristenkirche statt.

Wohnorte: Wien, Eggenburg, Wels, Bad Hall, Micheldorf.

Aus der Ehe stammen 3 Kinde:

(XIV. Generation)

Michaela Schröckenfuchs, geb. am 20. Jänner 1964 in Eggenburg.

Verheiratet mit

Günter Ott, geb. am 18. Juni 1965 in Ried im Innkreis.

Wohnorte: Wien, Bad Hall, Rohr bei Bad Hall.

(XV. Generation)

Elisa Johanna Schröckenfuchs, geb. am 17. April 1996 in Wien.

Klara Maria Schröckenfuchs, geb. am 15. Dezember 1997 in Wels.

(XIV. Generation)

Wolfram-Maria Schröckenfuchs, geb. am 4. August 1965 in Eggenburg.

Verheiratet mit

Barbara Kerbl, geb. am 28. September 1965 in Wien. Wohnort Micheldorf.

(XV. Generation)

Magdalena Schröckenfuchs, geb. am 30. April 1990 in Wels.

Moriz Schröckenfuchs, geb. am 15. Februar 1992 in Wien.

Elias Schröckenfuchs, geb. am 29. März 1998 in Kirchdorf an der Krems.

(XIV. Generation)

Christoph Maria Schröckenfuchs, geb. am 19. Mai 1969 in Eggenburg.

Heiratet am 27. August 1994 in Wels und Stadl-Paura.

Karin Zobl, geb. am 26. April 1969. Wohnort: Neukirchen bei Lambach.

(XV. Generation)

Anna Katharina Schröckenfuchs, geb. am 25. Jänner 1995 in Wels.

Georg Maximilian Schröckenfuchs, geb. am 1. Juli 1997 in Wels.

(XIII. Generation)

Erlefried Maximilian Schröckenfuchs, geb. am 24. Jänner 1944 in Sigmundsherberg.

Gestorben am 23. März 2006 in Eggenburg durch einen Autounfall. verheiratet mit

Gertraud Kämpf, geb. am 3. August 1944. Gestorben am 14. Februar 1994

in Wien. Wohnort: Wien und Stammersdorf.

(XIV. Generation)

Harald Schröckenfuchs, geb. 13. Februar 1975 in Wien.

Katharina Stark

(XV. Generation)

Valerie Liv bevit Josefine Stark, geb. 28. Jänner 2014

Cosima Ida Charlotte Stark, geb. 21. September 2016

Iris Ava Henriette Stark, geb. 12. Juli 2018

(XIV. Generation)

Rainer Schröckenfuchs, geb. 17. Mai 1977 in Wien.

Oswald (1. Partnerin)

(XV. Generation)

Anais Oswald, geb. 27. Jänner 2008

Konstantin Oswald, geb. 12. Juli 2009

Olivia Schneider (2. Partnerin) , geb. 21. November 1981

(XV. Generation)

Johanna Schneider, geb. 17. Februar 2015

Anton Maximilian Schneider, geb. 30. Mai 2018

(XIII. Generation)

Norbert Christoph Schröckenfuchs, geb. 2. Februar 1949 in Sigmundsherberg. Heiratet

Eva Winkler, geb. am 13. März 1956 in Horn. Wohnort: Wien – Missingdorf.

(XIV. Generation)

Theresa Schröckenfuchs, geb. 20. Juni 1988 in Wien. Wohnort Wien.



Erlefried, Heinz und Norbert

(XIII. Generation)

Heinz Johannes Schröckenfuchs 30. August 1940 **Anneliese Nickel 2. April 1939**

Mein Eintritt in die Welt, im alten „Allgemeinen Krankenhaus in Wien“, am 30. August 1940 ist nach den Angaben meiner Mutter sehr kompliziert.

Am 13. Juli 1941 werde ich von Wien nach Sigmundsherberg gebracht.
Meine Eltern haben dort von der Eisenbahn eine Wohnung bekommen.

Im Mai 1942 werde ich an 2 Wochenenden wieder in Wien und im Rathauspark spazieren geführt. Daran kann ich mich aber nicht mehr erinnern - vielleicht an die Blumen, die Rosen. Im August besuchen wir Schönbrunn und im Gänsehäufel gehen wir baden. Hier habe ich vom Wellenbad schwache Erinnerungen.

1943 besuchen wir im März das Belvedere. Hier fangen meine Erinnerungen an, deutlich zu werden. Besonders angetan haben es mir die flachen Rampen für Pferdegespanne im Park des Unteren Belvederes. In der Wohnung in der Florianigasse liebe ich die Tapete im Schlafzimmer. Sie ist in den alten „Kaiserfarben“ in Rot, Gold und Schwarz gehalten. Diese Farben gehen mir sehr ab und ich habe einige Jahre später aus der Erinnerung eine Zeichnung mit diesem Muster angefertigt und in diesen Farben bemalen.

Am 6. Februar 1944 kommen die ersten feindlichen Flugzeuge und wir müssen in den Luftschutzkeller. Wir werden immer mehr von Fliegern überflogen. Es macht keinen Sinn mehr, immer die Decken und Matratzen von der Wohnung in den Luftschutzkeller und wieder zurück zu schleppen. In diesem Raum verbringen wir oft halbe Tage. In der Nacht müssen die Fensterläden abgedichtet werden, damit kein Licht nach außen dringt. Meistens haben wir in der Küche eine Kerze oder Petroleumlampe brennen.

Im Frühjahr 1945 werden wir auf dem Weg zu einem nahen Wald, meine Mutter möchte nicht die ganze Zeit im Luftschutzraum verbringen, von Tieffliegern überrascht. Wir finden gerade noch Schutz in einem größeren Betonrohr, das in unmittelbarer Nähe als Wasserablenkungsrohr die Straße unterquert. Wir spüren den Luftdruck und hören wie er die Steine der Straße aufwirbelt. Auch fallen einige Schüsse aus einem MG der Flieger.

Wenn möglich schaltet mein Vater jetzt die ausländischen Nachrichten ein. Meistens unter einer Decke, damit ja kein Laut nach aussen dringt. Dazu muss er den Apparat mit einer zusätzlichen Röhre ausstatten, die er versteckt hält. Ausländische Sender zu hören ist in dieser Zeit lebensgefährlich.

Zur Fliegerabwehr wird gegenüber unseren Häusern eine „Flackstellung“ errichtet. Der Bahnknotenpunkt Sigmundsherberg soll geschützt werden. Der Aufmarsch der Soldaten, von denen ich durch das Luftschutzkellerfenster nur die Stiefel sehen kann, macht mir Angst.

In diesen Tagen wird ein Munitionszug, der in Richtung Gmünd fährt, beschossen.

Tagelang fliegen uns die Eisensplitter der explodierenden Munition mit unheimlichem Gesurre um die Ohren.

Ein damaliger Ausspruch meiner Mutter: „Es gab für uns keine Zukunftsaussichten. Kein Geld kein Essen, keine Arbeit. Jede Veränderung war uns eigentlich recht. 1944 dachte ich noch wir müssen siegen, sonst werden wir zur Verantwortung gezogen und wir bekommen eine am Schädel“.

Mein Vater, der auch später über diese Zeit nicht sprechen wollte erklärte nur: „Wenn ich keine Familie gehabt hätte, hätte ich anders handeln können“.

Ich spürte damals natürlich die ungeheure Angst meiner Eltern.

Vom Weinviertel her hört man bereits dumpfen Gefechtslärm. Die Russische Armee rückt näher. Um ihnen das weitere Vorrücken zu erschweren, soll der Bahnhof gepregelt werden. Man empfiehlt

uns, den Ort zu verlassen. Am 8. Mai 1945 fahren wir mit dem „Räumungszug“ Richtung Schwarzenau. Neben dem Zug tauchen die ersten Fahrzeuge der Russischen Armee mit aufgepflanzter Fahne auf. Alle haben Angst. Während unserer Abwesenheit wird viel aus der Wohnung geplündert - aber nicht von den Russen. Nach unserer Rückkehr quartieren sich 2 Kommandanten (Kommandant und Diener?) der russischen Armee bei uns ein. Während dieser Zeit wird ein großes Lager gegenüber unseren Häusern für die Mannschaft und ihre Fahrzeuge eingerichtet. Unser Schrebergarten liegt dazwischen. In unserer Wohnung ist es jetzt sehr eng. 1 Zimmer für die Familie - 1 Zimmer für die „Gäste“ und die Küche, in der wir auch für sie kochen müssen. Dafür haben wir jetzt immer etwas zu essen und es kommt nichts weg. Der Reis wird im Windelkochtopf gekocht Brot wird gebacken und einmal schubsen sie 2 lebendige weiße Hühner in die Küche, mit den Worten „du machen!“ Das Gemüse hat ja „Maxim“, so nennen sie meinen Vater, im Garten. Angst hatte ich eigentlich nie, denn Kinder mochten sie und das spürte man. Von den Taufvorbereitungen war ich so angetan, dass ich unbedingt Ministrant werden wollte. Die Kirche von Sigmundsherberg ist die einzige Kirche in der Diözese St. Pölten, die in der Zwischenkriegszeit erbaut wurde. Die Einweihung fand am 25. Juli 1937 statt. Kirchenpatron ist der Hl. Christophorus, so finden auch hier Fahrzeugsegnungen statt. Bis zu unserer Übersiedlung nach Eggenburg 1952 war ich gerne Ministrant und durfte einige „Sommerlager“ mitmachen. Ursprüngliche Mutterpfarre war Maigen, die schon 1136 erwähnt wurde. Sie gehörte zu Eggenburg. Sigmundsherberg hatte nur eine Kapelle, die 1822 erbaut und 1946 abgetragen wurde. Vom Pfarrer Dr. Josef Rothenschlager hatten wir die Erlaubnis Holz aus dem Bauschutt als Brennmaterial zu holen. Es ist mir noch gut in Erinnerung, wie meine Eltern mit einem größeren Handleiterwagen die Pfostenteile heranschleppten.

In Sigmundsherberg besuche ich die 3-klassige Volksschule. In der 1. Klasse wurden wir vom Oberlehrer unterrichtet. Die 2. und 3. Klasse wurde gemeinsam unterrichtet und in der 4. Klasse war alles beisammen bis die Schulpflicht endete. Danach besuchte ich die Unterstufen des Gymnasiums in Horn. Diese Zeit habe ich nicht so gut in Erinnerung. Vor allem war mir die erste Zeit der Zugfahrt in die Schulstadt zu anstrengend. Um 6:00 Uhr fuhr der Zug von Eggenburg ab und gegen 18:00 kam ich in der ersten Zeit wieder nach Hause. Die Wohnung und die Schule waren mehr als 1,5 km von den Bahnhöfen entfernt.

11. Juli 1954, nach wochenlangem Regen, es ist im Urlaub auch nicht schöner geworden. So fahren wir mit der Bahn nach Hause. In Pöchlarn müssen wir umsteigen. Es ist der letzte Zug von Linz nach Wien, dann wird der Bahnbetrieb eingestellt. Überall ist Wasser. Über Bretterstege gelangen wir zum Bahnhof und zu unserem Zug der uns weiterbringen soll. Dies ist aber zu diesem Zeitpunkt ungewiss. Ganz langsam beginnt die Fahrt Richtung Melk. Man sieht keine Geleise mehr. Die Lok und Waggons scheinen zu schwimmen. Es ist das schlimmste Hochwasser seit 400 - 500 Jahren.

Da ich jetzt in Wien in die Schule gehe, ist dort ab 4. September 1956 auch meine Wohnadresse. Wien VIII., Florianigasse 54/15.

1958 bekomme ich in der Oberstufe die Ehrennadel des Öst. Olymp. Comitees im LA (Leichtathletik) Schul-Dreikampf. (für Nachwuchstalente). Ich hatte damals berechtigte Hoffnung an den Olympischen Spielen 1964 in Tokio im LA 10-Kampf teilzunehmen. Letztlich hatte ich nicht die geeignete Körpergröße und die medizinischen Möglichkeiten am menschlichen Körper einzugreifen setzten ganz neue Gegebenheiten. Hätte es zu dieser Zeit schon LA-Hallenmeisterschaften in Österreich gegeben, wäre ich sicher Österreichischer Rekordhalter im 60m-Lauf geworden.



Meinen Grundwehrdienst leiste ich 1960/61 in Kaisersteinbruch, St. Pölten und Horn ab.
In St. Pölten leite ich bei der Weihnachtsfeier einen Soldatenchor mit kleinem Orchester.

Ab 20. September 1962 ist auch Anneliese Nickel, meine spätere Frau dort gemeldet. In Eggenburg im Heimbereich hat sie ein Dienstzimmer. Unsere Hochzeit findet in Wien am 29. Mai 1963 in der Piaristenkirche statt. Nach der Hochzeit bekommen wir eine Wohnung in Eggenburg im selben Wohngebäude ihres Dienstzimmers. Hier ist die Grundschule des Heimes untergebracht,

Musik - mein Lebensbegleiter:

Mit 9 Jahren bekomme ich eine Geige zu Weihnachten. Mein Volksschullehrer Erwin Frank hat sie als Zahlungsmittel meinem Vater gegeben. Er hatte Herrn Frank bei der Vorbereitung für seine Lehrerabschlussprüfung geholfen. Danach bekam ich 1 Jahr kostenlosen Unterricht. Die Violine wurde zu meinem Lieblingsinstrument. Dass ich bei den Schulhören immer mitsang, war fast selbstverständlich. Nach der Übersiedlung nach Eggenburg, ich war 12 Jahre alt, bekam ich bei Herrn Prof. Buchner Unterricht. Er stammte aus Siebenbürgen und war ein hervorragender Musiklehrer für Kinder und Jugendliche. Er leitet den Eggenburger Kirchenchor. Mit 13 Jahren darf ich das erste mal dort mitspielen. Unter seiner Leitung führen wir auch Messen in Maria Dreieichen und Maria Taferl auf. Im schönen Theatersaal des Redemptoristenklosters gibt es ein Festkonzert mit dem Jugendorchester.

19. November 1955 ist Familienkonzert zum Tag der Hausmusik in Eggenburg.

Es spielen oder singen die Familien: Gamerith, Kiermayr, Schröckenfuchs, Streicher, Kouba und Schefzig. Ich spiele auf der Violine. In den Jahren danach bin ich ständiges Mitglied des Pfarrkirchenchores. Manchmal helfe ich auch als Sänger in der Klosterkirche aus.

29. Juni 1956, „Der Verschwender“ von Ferdinand Raimund (Theaterstück) Ich spiele Azur, den dienstbaren Geist - (das hohe Alter).

15./16. Juni 1959 „Der Apotheker“ Opera buffa von Joseph Haydn

Bundeslehrerbildungsanstalt Wien - Hegelgasse. (im Opernchor)

Am 12. Februar 1960 gibt es 2 weitere Vorstellungen in Wien. Die Rolle des Apothekers „Sempronio“ habe ich jetzt übernommen.

13. Februar 1960, 2 Vorstellungen der Oper in Eggenburg.

2. April 1960, in Wien Pfarre Schottenfeld Westbahnstraße 17 -

Theaterraufführung der „Christlichen Spielgemeinde“: „Das Brot von dem wir essen“ Bei diesem Stück trete ich (Gast in der Spielgemeinde), als „Bänkelsänger“ auf, der sich auf der Gitarre selbst begleitet, und in 6 Liedern die Verbindung zu den einzelnen Akten herstellt.

7. Mai 1960, Österreichischer Rundfunk „Radio Wien“

Aufnahme zur Sendung „Das ist mein Hobby“. Moderator ist Peter Hey und ich singe

„An die Musik“ (Du holde Kunst...) von Franz Schubert. Begleitet werde ich am Klavier von

Norbert Pawlicki. Die Sendung wurde am 16. Juli 1960 um 20:05 Uhr im Zweiten Radioprogramm ausgestrahlt. (Als Ausarbeitungshonorar bekam ich damals 100,- Schilling).

24./25. November 1962 „Die Gespenster“ von Henrik Ibsen, 3 Aufführungen. Ich spiele den Sohn und Maler Oswald Alving.

30. November 1962 „Musikabend zum Tag der Hausmusik“

Kulturreferat der Stadt Eggenburg: (Violine und Gesang)

„Deutsche Arie“ G. F. Händel (1 aus 6) für Sopran, Violine und Klavier), „Registerarie“ aus Don Giovanni und „Duett“ aus der Zauberflöte (Bei Männern welche...) W.A. Mozart.

8. September 1963 Sonntagsmatinee im Stift Altenburg. Zur Paul Troger Ausstellung durften wir (jede Stadt aus N.Ö. ?), eine Matinee gestalten. Von Eggenburg wurde Frau Elisabeth Matz Sopran, Karl Kouba Klavier und ich Violine, entsandt.

Am 29. Mai 1963 ist unsere Hochzeit in Wien.



Zuerst sind wir am Standesamt für den I. und VIII. Bezirk in Wien Josefstadt. Anschließend ist die kirchliche Trauung in der Piaristenkirche. Die Hochzeitsreise geht mit dem Schiff auf der Donau nach Grein.

25. Oktober 1963 „Slavischer Abend“ Kulturreferat der Stadt Eggenburg.
Werke von Tschaiowsky, Dvorak, Smetana und Bartkiewicz.
Elisabeth Matz, Hedwig, Heinz, Norbert und Max Schröckenfuchs

20. Jänner 1964 Geburt unserer Tochter Michaela.
4. August 1965 unser Sohn Wolfram kommt zur Welt.
12. September 1968 Kirchenkonzert zu den Eggenburger Festtagen - Violine.
19. Mai 1969 Geburt unseres Sohnes Christoph.

1970/71 1970 übernehme ich als Dirigent von Herrn Koch den Chor und das Orchester der Klosterkirche und 1 Jahr später in denselben Funktionen die Hochamtsmessen der Stadtpfarrkirche.

1972 Übersiedlung nach 4600 Wels Klopstockgasse 15. Ich übernehme hier den Aufbau und die Leitung eines SOS-Kinderdorf Jugendhauses. Anfangs nur für Burschen, später kommen auch Mädchen dazu.

Anneliese ist hier zuerst Sekretärin, dann Erzieherin, nachdem sie die dazugehörige Fachprüfung bereits in Eggenburg bei der Gemeinde Wien abgelegt hatte.



Christoph Michaela und Wolfram zur Zeit der Übersiedlung nach Wels

8. Jänner 1975 ziehen wir ins neue Jugendhaus in die Gabelsbergerstraße 14



1976/77/78 übernehme ich in der Stadtpfarrkirche Wels bei den Höchämtern die Bass-Solopartien. Ab 1976 10 Jahre beim „Hans-Sach-Chor Wels“. Stubenmusik und Chormitglied. Chorreisen nach Budapest, Berlin, Hamburg, Rom und andere kleine Städte. Platten- und Rundfunkaufnahmen.

Nach dem Grundkauf in Micheldorf haben wir 2 Zimmer im Haus der Familie Just - Zeitlinger in Micheldorf, Pyhrnstraße 8. Nach der Fertigstellung des Hauses in Micheldorf kommt ein findiger Beamter darauf, dass meine Dienstwohnung in Wels eigentlich nicht mein ordentlicher Wohnsitz

sein könne sondern dass das eigentlich Micheldorf sein müsse. Das Finanzamt wiederum blieb dabei, dass ich in Wels zuständig sei.

29. Oktober 1987 überraschend wird der Hans-Sachs-Chor neben einem Chor aus Amerika eingeladen, die Feierlichkeiten bei einer Seligsprechung durch Papst Paul II. auf dem Petersplatz musikalisch zu begleiten. (Vorbereitung: der Abend davor).

Am 4. Juni 1988 feiern wir unsere „Silberhochzeit“ mit dem selben Trauungspriester - Adolf Distelberger in unserer Hochzeitskirche, der Piaristenkirche, in Wien.



Zu Weihnachten 1989 ziehen wir nach Bad Hall, Johannesgasse 3

26. 9. 1990 in Micheldorf bekommen wir die Hausnummer „In der Krems 21“.

Von Jänner 1993 bis Sommer 2004 bewohnt Wolfram mit seiner Familie das Blockaus Micheldorf.



Unsere Wohnung in Bad Hall

1994 bei der Hochzeitsmesse von unserem Sohn Christoph wünscht er sich, dass ich singe. Elena Schwarz, die er kennt, tritt auch auf. Unsere Stimmen passen gut zusammen und wir geben in den nächsten knappen 10 Jahren verschiedene Konzerte oder wirken bei anderen Aufführungen mit.

Am 3.12. 2004 können wir endlich unser Haus in Micheldorf beziehen.



1996 - 2005, fast immer am 4. Adventssonntag um 16 Uhr ist „Sautener Advent“ in der Ferialkirche - Sautern bei Schlierbach. Veranstalter Familie Spornbauer, Elena Schwarz - Sopran, Heinz Schröckenfuchs - Bariton, Ewald Gargitter Klavier. Zur Aufführung gelangten verschiedene alte Weihnachtslieder, Weihnachtslieder großer Komponisten und Arien und Duette aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach.

Weiters gab es noch Auftritte bei Advent- beziehungsweise Weihnachtsfeiern am:

10. Dezember 1994 in Kirchberg bei Kremsmünster (Musik aus dem „Weihnachtsoratorium“). 13. Dezember 1997 Stadtherr Wels, Weihnachtsfeier der Österreichisch-Französischen Gesellschaft. 23. Dezember 1999 „Adventmatinee“ in der Pfarrkirche Steyr-Tabor.

Kirchenkonzerte in der Zusammensetzung: Elena Schwarz - Sopran, Heinz Schröckenfuchs - Bariton, Ewald Gargitter - Orgel in: Bad Hall, Bad Leonfelden, Adlwang, Altmünster, Kremsmünster und Pinkafeld. Weiters verschiedene Soloauftritte bei Veranstaltungen in Kirchen.

21. Oktober 2001 Liederabend im Veranstaltungszentrum Doppl-Punkt (bei Linz).

„Wege der Liebe in Lied und Lyrik“. Ingrid Wieser Sopran, Heinz Schröckenfuchs Bariton, Ewald Gargitter Klavier und Helga Reichart Recitation.

2000 bis 2006, Bad Hall jeweils am 25. und 26. Dezember, 8 Weihnachtslieder zur Gottesdienstgestaltung im Bezirksaltenheim und Caritas Altenheim Bad Hall.

An der Orgel: Elfriede Staudinger.

8. Oktober 2005, Lange Nacht der Museen - Sensenschmiedmuseum Micheldorf.

„Keine Angst vor Klassik“ Ein Spaziergang durch das Liedschaffen großer Komponisten. Ingrid Schiffler - Sopran, Heinz Schröckenfuchs - Bariton, Heinz Buda - Klavier.

22. März 2003 In Salzburg organisiere ich das I. Schröckenfuchs - Familientreffen.

Ab 3.12. 2004 bewohnen wir endlich unser eigenes Haus.

13./14. Oktober 1907 findet in Waidhofen an der Ybbs das II. Familientreffen statt.

12. April 2009 feiert Anneliese ihren 70. Geburtstag.

Am 20. und 21. August 2010 feiern wir in Krems meinen 70. Geburtstag.

Als Überraschungsgast haben die Kinder meinen Schulkollegen und Freund aus der Zeit in der Lehrerbildungsanstalt, den Jazz Pianisten Peter Pauer eingeladen. Die Freude uns wieder zu sehen ist groß und wir verständigen uns als ob keine Zeit dazwischen vergangen wäre.

Die Familienfeier zu unserer „Goldenen Hochzeit“ (29. Mai 2013) findet am 24. August in Micheldorf statt.



Wichtig sind uns die großen Familienfeiern - bei denen wir alle beisammen sein können. Außerdem gehen wir gerne auf Reisen. Besonders an die Nord- und Ostsee.
Wenn wir uns ein Ferienhaus mieten, darf der Hund die „Sarra“ mit.



(XIV. Generation)

Michaela Schröckenfuchs 20. Jänner 1964
Günter Ott 18. Juni 1965

Michaela ist in Eggenburg geboren.

Die Taufe erhält sie am 21. März 1964 in Eggenburg, gefirmt wird sie gemeinsam mit ihrem Bruder Christoph am 14. Juni 1981 in der Pfarrkirche „Schottenfeld“ in Wien von Abt Ildefons Pauler, Hochmeister des „Deutschen Ordens“.

Anfang Juli 1987 maturiert Michaela an der Handelsakademie für Berufstätige in Wels und studiert ab 1988 an der Universität Wien Theaterwissenschaft, Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Im März 2001 beschließt sie das Studium mit dem Titel Magistra der Philosophie (Mag. phil.).



Im Hof der Universität Wien

Von 2007 bis 2010 studiert Michaela an der Fachhochschule in St.Pölten den Studiengang Soziale Arbeit, und schließt diesen mit dem akademischen Grad „Bachelor of Arts in Social Sciences“ (BA) ab. 2016 arbeitet Michaela als Sozialarbeiterin und Beraterin für Suchtfragen bei Pro Mente OÖ. Verheiratet ist Michaela mit Günter Ott, der bei der Trauung den Nachnamen Ott-Schröckenfuchs annimmt. Die Hochzeit findet am 1. Dezember 1995 in Wien im Standesamt Ottakring statt.



Günter Ott, ist in Ried im Innkreis geboren.

Die Taufe erhält er am 22. Juni 1965 in der Krankenhauskapelle in Ried, gefirmt wird er am 21. Mai 1977 ebenfalls in Ried. Aufgewachsen ist Günter in Taiskirchen im Innviertel.

Günter beendet 1984 seine Lehre mit der Facharbeiterprüfung für Maschinenschlosser und absolviert 1995 in Wien eine Ausbildung zum staatlich geprüften Heilmasseur und Heilbademeister. 2016 macht sich Günter als Heilmasseur selbständig.



Günter und Michaela haben zwei Kinder, Elisa und Klara. Zunächst wohnt die Familie in Wien, wo auch die ältere Tochter geboren wurde. 1997 übersiedelt die Familie nach Bad Hall, und 2012 nach Rohr im Kremstal, wo die Familie heute noch wohnt.



Michaela, Klara, Elisa, Günter

(XV. Generation)

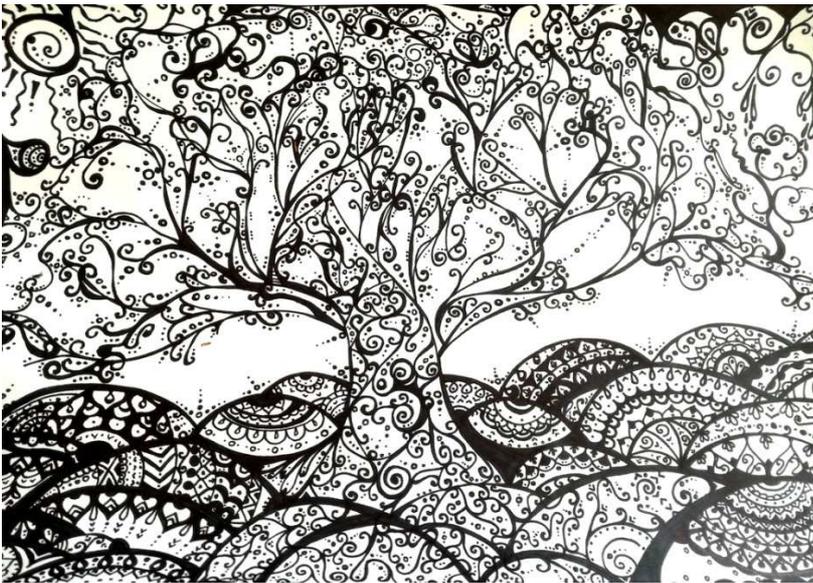
Elisa Johanna Schröckenfuchs 17. April 1996

Elisa wird in Wien geboren. Die Taufe erhält sie am 30. Juni 1996 in Taiskirchen im Innviertel, gefirmt wird sie am 11. Juni 2011 in Bad Hall von Pater Ambros.

Elisa beginnt eine Lehre als Köchin im „Arcotel Nike“ in Linz. Zu dieser Zeit hat sie auch schon in Linz eine kleine Wohnung. Die Berufsschule in Altmünster schießt sie jedes Jahr mit Vorzug ab.

Ihren Debütantenball hat Elisa am 10. Dezember 2011 - ebenfalls in Linz.

Auch sie hat das graphische Talent der Familie mitbekommen.



Der Werdegang eines Baumes (Auszug)



Am Debütantenball

l

Am 7. Juli 2016 besteht Elisa ihre Lehrabschlussprüfung als Köchin in Linz mit guten Erfolg.



Als Jungköchin bekommt sie eine Anstellung in den „Südtiroler Stuben“ bei „Schuhbeck“ in München am Platzl, wo sie ein Jahr bleibt.
In München bezieht sie auch mit ihrem Freund Martin eine Wohnung.



Ab 2017 arbeitet sie in München bei „Käfer“ im Restaurant Bavarie in der BMW Welt.

(XV. Generation)

Klara Maria Schröckenfuchs 15. Dezember 1997

Klaras Geburt ist in Wels. Die Taufe erhält sie am 9. März 1998 in Bad Hall, gefirmt wird sie am 26. Mai 2012 ebenfalls in Bad Hall von Pater Ambros. Er ist heute Abt im Stift remsmünster. Im Herbst 2016 besucht Klara die 8.Klasse (Abschlussklasse) des Kunstzweiges des Bundesoberstufenrealgymnasiums in Linz. Am 10. November 2016 hat sie im „Palais Kaufmännischer Verein“ in Linz ihren Maturaball.



Klara als Model



und

beim Maturaball



Klaras kolorierte Tuschzeichnungen

Am 3. Juli 2018 kann Klara ihr Maturazeugnis im „Akademischen Gymnasium“ Linz, Spittelwiese 14 in Empfang nehmen.



Elisa, Anneliese, Klara nach der Maturafeier

Sie studiert in Graz ab dem Herbst 2018 Pharmazie.
In ihrer Freizeit arbeitet sie bereits einige Jahre beim „Roten Kreuz“ in Bad Hall.
Auch spielt sie gern Klavier.



Klara beim Rot-Kreuz Team

(XIV. Generation)

Wolfram-Maria Schröckenfuchs 4. August 1965

Barbara Kerbl 28. September 1965

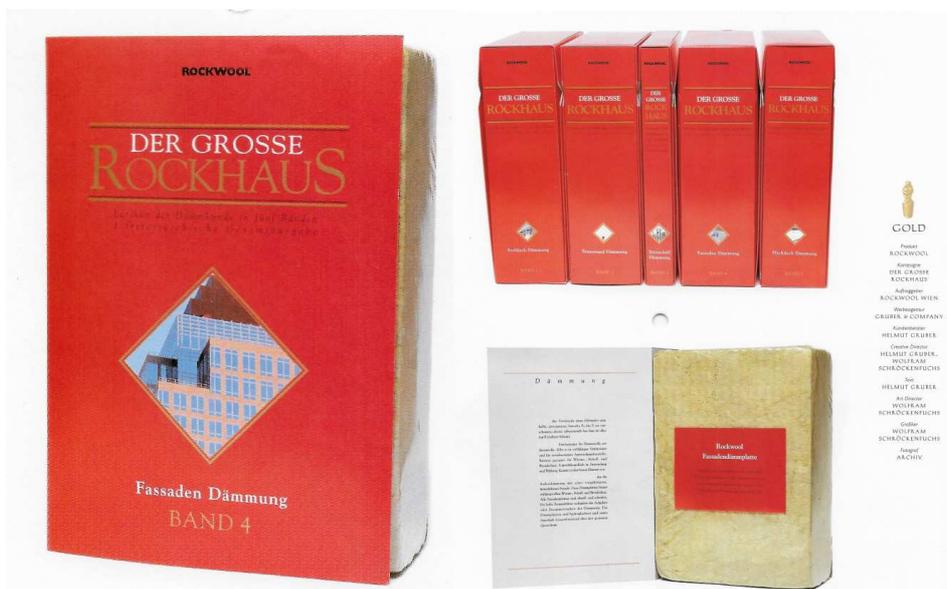
Wolfram wird in Eggenburg geboren. Auch die Taufe empfängt er hier. Seine Erstkommunion ist am 31. Mai 1973. Er heiratet

Barbara Kerbl die in Wien zur Welt kommt.

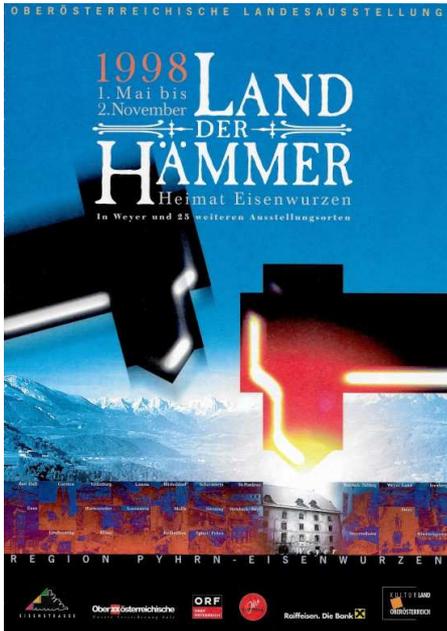
Die standesamtliche Trauung ist am 15. Dezember 1989 in Wels. Die Kirchliche Trauung findet in St. Georgen im Attergau am 30. Juni 1990 auf dem Gelände der Pfadfinder statt. Ein Teil der Hochzeitszeremonie ist die Taufe von Magdalena.



Wolfram und Barbara besuchen beide die Fachschule für Grafik und Kommunikationsdesign in Linz, Goethestraße. Sie sind auch in der selben Klasse und schließen die Meisterklasse mit „Diplom“ und ausgezeichnetem Erfolg ab. Beide arbeiten nebenberuflich mit viel Engagement für die Pfadfinder. Zunächst leben und arbeiten sie einige Zeit in Wien. Hier gewinnt er „Gold“ für seine Produktreklame „Rockhaus“ - Dämmwolle.



1993 machen sie sich in Micheldorf mit ihrer „Projekt-Agentur“ selbständig.
 1998 gewinnt er die Ausschreibung zur graphischen Gestaltung der Oberösterreichischen Landesausstellung „Land der Hämmer“. Plakate, Folder und Firmenlogos entstehen.



Vom 7. 11 - 5. 12. 2010 werden seine Plakate - Schrift als gestalterisches Element - im Veranstaltungsgebäude des Österreichischen Konsulats in Krakau unter dem Titel „DESIGN ATTACK - autriackie forum kultury“ ausgestellt.



In der Kulturschmiede

Karin Hageneder und Wolfram

Wolfram ist mit Leib und Seele Musiker.
 Wolfram komponiert auch und gründet 2007 die Musikabende in der Kulturschmiede Micheldorf „Musik und Gulasch“. Inzwischen sind diese Veranstaltungen zu einem Geheimtip für Künstler und Publikum geworden.

5 kleine Kompositionen für 1 und 2 Blockflöten mit Klavierbegleitung werden am 31. Oktober 2014 bei der Veranstaltung von „Musik und Gulasch“ von den Musikern Karin Hageneder, Caroline Mayrhofer (Blockflöten) und Christoph Radinger (Cembalo) aufgeführt.



Notenauszug zum Stück „Vogelgezwitscher“

Im Österreichischen Rundfunk wird am 9. Mai 2016 unter „Satiefiktionen“ eine Gedenksendung zum 100 Todestag von Eric Satie ausgestrahlt. Dazu können kleine Kompositionen eingereicht werden. Seine Komposition und sein Text werden an diesem Tag ausgestrahlt.

Es beginnt zu tröpfeln und hört wieder auf.

Manchmal an einem schönen sonnigen Sommertag beginnt eine einzelne Wolke ganz leise ein bisschen Wasser zu lassen – eine unvermutete kleine Erfrischung, nur für jene erlebbar, die zum richtigen Zeitpunkt genau am richtigen Ort sind, für alle anderen bleibt dieses kleine Naturschauspiel meistens unbemerkt.

Drei, vier Mal vielleicht, habe ich das schon erlebt – ich empfinde das jedes mal irgendwie als ‘heiligen Moment’ dem ein eigentümlicher Naturzauber innewohnt und empfinde dabei große Demut; über die kurze Schönheit des Augenblicks, der sich dann allmählich in der Unendlichkeit wieder auflösen scheint.

Vollkommen unbedeutend für jene, deren Platz dann nicht unter der Wolke ist – dennoch passiert es mehrmals täglich irgendwo auf der Welt.

2015 tritt er in Micheldorf den „Grünen“ bei und arbeitet im Gemeinderat. Seine Aussage: „Die Grüne Philosophie ist das gedankliche Fundament für mein Leben an sich - und somit auch meine Richtschnur für alles, an dessen Umsetzung ich mitwirkend arbeite und arbeiten werde.“

Barbara erhält 2004 für ihre Arbeit und ihr Engagement bei den Pfadfindern in der Orangerie des Schlossparkes Esterhazy in Eisenstadt von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel das „Bundes-Ehrenzeichen der Republik Österreich“ verliehen.



Wolfram und Barbara haben 3 Kinder.

Seit einigen Jahren nimmt Wolfram, fast unbemerkt, bedingt durch sein bescheidenes unaufdringliches Auftreten, höchst erfolgreich an dem „Contact Improvisation & Performance Minifestival“ in Vilnius - Litauen - teil. Hier Aufzeichnungen vom Jahr 2017, aus dem Internet.

Weiters hat Wolfram seit 2019 im „Lifestream-Freies Radio B 138“ 2 Musiksendungen von je einer Stunde im Monat, im Abstand von ungefähr 14 Tagen - in Englisch. Es sind abwechselnd „Version Of A Song“ (Bearbeitung, Transkription, Interpretation und Herkunft eines Songs) und „I Am Improvising“ (eigene Improvisationen an Klavier und Orgel).

Vilnius Contact Improvisation & Performance Minifestival

Programme

NOVEMBER 16, Friday

17:50-18:20 Registration and meeting

18:30 Opening circle

18:30-22:00 Warm up & JAM

NOVEMBER 17, Saturday

9:00-10:00 Samara Yoga

10:00-10:20 Morning circle

10:30-14:00 Class with Julia

Lunch break (14:00-15:30)

15:30-17:30 Class

17:30-18:30 Preparation for performances

Dinner break (18:30-19:30)

19:30-20:00 Performances

20:00-22:00 Open JAM with live music! (<https://vilniuscifest.wordpress.com/open-evening/>)

NOVEMBER 18, Sunday

9:30-10:30 Samara Yoga

10:30-12:30 Class

Pick-nick break (12:30-13:30)

13:30-17:00 Underscore JAM & Closing circle

17:00-18:00 Cleaning & goodbye party!

BONUS 18:00-18:30 Piano mini-concert with Wolfram Maria Schröckenfuchs (Austria)

Small changes are possible!

Conscious Movement and Dance Festival SAMA

Open evening!

Improvisation and performances evening



Get in touch with unusual, yet unexperienced movement, music and dance!

To begin – 30 minutes of performances (contact improvisation, some extractions of Choreography of Samadeva, Gurdjieff dances) – you'll have something to watch at, to be surprised, to be inspired.

And then – free dancing (with contact or without, as you wish), with a wonderful piano music improvised by our friend Wolfram from Austria!

So let's meet, moved by the life movement into the dance with the others! 😊



Music of the evening with our friend Wolfram Maria Schröckenfuchs from Austria. His sounds of piano enlightens happiness, joy and desire to dance!
Wolfram Maria Schröckenfuchs has a masterclass degree in commercial graphic design from Higher Technical Education Institute Linz, Austria; worked in Vienna at several advertising agencies; is nowadays running his own creative company. Wolfram is also a largely self thought composer / musician who likes to play piano since the age of four ... some years later: Involvement with Jazz rhythm, harmony, arrangement

and improvisation. Recent collaborations with pros, e.g.: "5 Miniatures for Cembalo & Recorder", each not longer than 2 minutes. Wolfram actually focuses on minimal musical forms following a 'design concept' that can be found everywhere in the nature: »Strength through repetition – beauty through variation.« Music makes happy – that simple!

(XV. Generation)

Magdalena Schröckenfuchs 30. April 1990

Magdalena wird in Wels geboren. Ihre Taufe ist am 30. 6. 1990 in St. Georgen im Attergau.

Die Erstkommunion empfängt sie in Micheldorf am 21. Mai 1999.

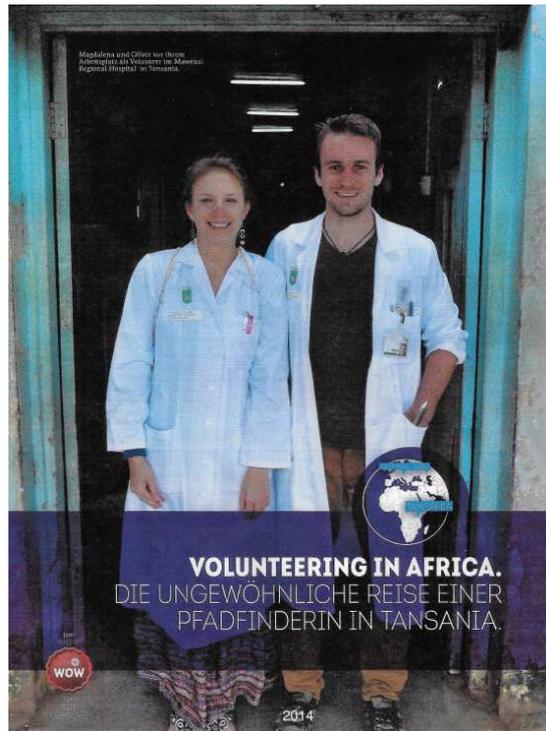
Am 12. 6. 2008 maturiert sie im Stiftsgymnasium Schlierbach.

Sie singt, spielt Klavier und tritt im Schultheater auf.

In Graz studiert sie Medizin mit Zwischenstationen in Marseille und Tansania. Ihre Praktika absolviert sie in Leoben, Linz und Emden in Deutschland. Die Promotion findet im November 2015 an der Universität Graz statt.



Diplomverleihung bei der Promotion



Als Ärztin in Tansania

Ihre Diplomarbeit trägt den Titel:

„Hepcidin als diagnostischer Marker der Appendizitis im Kindesalter“.

Mit ihrem Lebenspartner Christian Look, der ebenfalls Mediziner ist, beziehen sie eine Wohnung in Linz. Beide sind zur Zeit im Spital der „Barmherzigen Brüdern beziehungsweise Schwestern“ in Linz angestellt.



Magdalena und Christian werden am 10. August 2019 in Micheldorf heiraten.

Moriz Schröckenfuchs 15. Februar 1992

Moriz wird in Wien geboren. Getauft wird Moriz am 10. Mai 1992 in Micheldorf. Die Firmung empfängt er am 3. Juni 2006 in Heiligenkreuz - Micheldorf.

Er maturiert 2012 am Musikgymnasium Kirchdorf und legt anschließend den Zivildienst ab. Ab Herbst 2013 studiert er in Graz für das Lehramt Englisch und Geschichte. Als Hobbymusiker spielt er in einer Band.



Seine Musikausbildung erfolgte an den Instrumenten Violine, klassische Gitarre und E-Gitarre. Nebenbei spielt er auch Klavier.

Seine Freundin Viola studiert Psychologie. Im April 2017 ziehen sie in die gemeinsame Wohnung in Graz.



Moriz und seine Partnerin Viola

Elias Schröckenfuchs 29. März 1998

Elias wird in Kirchdorf an der Krems geboren. Die Taufe erhält er am 17. Mai 1998 in Micheldorf und die Erstkommunion bekommt er hier am 7. Mai 2006. Er besucht das Musikgymnasium in Kirchdorf. Die mündlichen Maturaprüfungen in Musik schließt er alle mit „sehr gut“ ab.



Alle Geschwister Elias, Magdalena und Moriz musizieren und engagieren sich für die Pfadfinder.

Neben Gitarre und Schlagzeug ist das Klavier sein Lieblingsinstrument. Seine vorwissenschaftliche Arbeit in der 8D Maturaklasse trägt den Titel: „Mu&Gu“ - Musik und Gulasch - eine in mehrfacher Hinsicht ungewöhnliche Musikveranstaltungsreihe in unserer Region.

Den Wehersatzdienst leistet er im Krankenhaus der Barmherzigen Brüdern in Linz ab.



Elias bei seinen Auftritten

(XIV. Generation)

Christoph Maria Schröckenfuchs 19. Mai 1969

Karin Elisabeth Zobl 26. April 1969

Christoph wird in Eggenburg geboren. Er heiratet

Karin Elisabeth Zobl wird in Wels geboren und dort am selben Tag getauft. Ihre Taufpatin ist Cäcilia Hörtenhuber aus Bad Wimbach-Neydharting. Die Firmung erhält Karin Elisabeth in Eferding am 6. Mai 1981.

Sie besucht die Handelsschule des Stiftes Lambach und belegt zwischen 11. November 2002 und 10. April 2003 den Personalverrechnungslehrgang des WIFI Oberösterreich. Die Abschlussprüfung schließt sie am 29. April 2003 mit „Sehr gutem Erfolg“ ab.

Ihr Vater Heinrich Zobl wird am 5. September 1937 geboren und wird Bautechniker bei der Firma Schems und Hofer in Lambach. Ihre Mutter Paulina, geborene Schiller erblickt am 19. Februar 1942 das Licht der Welt.

Christoph wird am 21. Mai 1969 in der Krankenhauskapelle von Eggenburg getauft. Die Erstkommunion empfängt er am 15. Mai 1977 ebenfalls in Eggenburg.

Die Firmung erhält er und seine Schwester Michaela am 14. Juni 1981 in der Pfarrkirche „Schottenfeld“ in Wien durch Abt Ildefons Pauler, Hochmeister des „Deutschen Ordens“.

In der Fachschule für Getreidewirtschaft in Wels legt er die Gesellenprüfung für das Müllergewerbe ab und arbeitet einige Zeit als Schichtmüller in München-Gauting.

Anschließend besucht er die Handelsakademie in Wels.

Die Theatergruppe der HAK I in Wels führt das Stück „I'm Free“ von Erwin Friedl auf.

Aufführungen sind am 4. Oktober 1985 „im Kornspeicher“ und am 21. Februar 1986 im

„Alten Schlachthof“. Es spielen Schüler und Schülerinnen der Welser Handelsakademie I.

Er spielt die Rolle „Sohn des älteren Bruders“.

1994 maturiert er an der Handelsakademie für Berufstätige in Wels.

Christoph und Karin heiraten am 27. August 1994 in Wels standesamtlich und anschließend in der Kirche von Stadl-Paura.



Mitsammen haben sie die Kinder Anna und Georg und bewohnen das eigene und selbst errichtete Haus in Neukirchen bei Lambach Oberschwaig 53.

An der Hamburger Fern-Hochschule beginnt Christoph Betriebswirtschaft zu studieren. Das Studium schließt er im Oktober 2010 erfolgreich mit dem Titel „Diplomkaufmann“ ab. In dieser Zeit schreibt er im Studienfach Betriebssoziologie und Betriebspsychologie die Arbeit „Zeitmanagement am Arbeitsplatz“ 2007 und im Studienfach Unternehmensführung „Unternehmensvision“ 2008. Der Titel der Diplomarbeit ist „Neuorganisation von Unternehmen, die sich vom Kleinst- zum Kleinunternehmen entwickelt haben“. Im Februar 2013 beginnt er an der Fachhochschule in Kufstein mit dem Studium zum MBA (Executive Master of Business Administration). Am 12. Dezember 2015 ist Sponson. Christoph legt die Prüfung mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Der Titel der Arbeit ist: „Steuervorteil beim Kauf eines Gebrauchtwagens“.



Diplom-Prüfungszeugnis

Herr Christoph Schröckenfuchs

hat nach erfolgreichem Abschluss der Pflichtfächer des Hauptstudiums
in der Diplomabschlussprüfung folgende Leistungen erzielt:

Erster Studienschwerpunkt: Unternehmensführung	sehr gut (1,3)
Zweiter Studienschwerpunkt: Betriebliches Finanzmanagement	befriedigend (2,8)

Die Diplomarbeit wurde zu dem Thema

*Neuorganisation von Unternehmen, die sich vom Kleinst-
zum Kleinunternehmen entwickelt haben*

angefertigt und durch die Gutachter mit

sehr gut (1,1)

beurteilt.

Das Gesamtprädikat der Diplomprüfung lautet:

gut bestanden (2,0)

Hamburg, 22. September 2010



Der Präsident
Prof. Dr. rer. pol. Peter François



i. V. A. Wawo
Vorsitzender des Prüfungsausschusses
Prof. Dr. iur. Johann Knollmann
LL.M. (London)

*Hochschule
Hochschule/ Fakultät/ Institut/ Angewandte, wenn die Bezeichnung nicht für die Hochschule Fern-Hochschule Hamburg in, wird die Matrikel-
die Fakultät mit „Angewandte“ angegeben, ansonsten die Gesamthochschule angegeben.

Seite 2 von 2

Ebenfalls in diesem Jahr schließt er am 15. Juni die Ausbildung zum Bilanzbuchhalter mit „Gutem Erfolg“ ab.

Im Oktober 2016 kaufen sie sich eine Eigentumswohnung in Wien. Diese schätzen sie sehr und sind zu recht sehr stolz darauf. Neben anderen Hobbys machen Christoph und Karin in ihrer Freizeit auch gerne ausgedehnte Gebirgswanderungen.

(XV. Generation)

Anna Katharina Schröckenfuchs 25. Jänner 1995

Anna wird in Wels geboren. Die Taufe empfängt sie am 13. Mai 1995.

Die Erstkommunion erhält sie 2003 in Neukirchen. Firmung ist am 19. April 2009 ebenfalls in Neukirchen. Am 4. Dezember 2010 ist in Wels ihr Debütantenball. An der Handelsakademie des Stiftes Lambach legt sie 2014 die Reifeprüfung ab und zieht im Herbst nach Wien, um an der TU „Technischen Universität“ Versicherungsmathematik zu studieren. Sie schließt Ende 2018 das Bachelorstudium mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ ab.

Sie studiert aber weiter und möchte den Master ablegen.



Ihre musikalische Ausbildung beginnt mit der Blockflöte. Dann wendet sie sich ihren Lieblingsinstrumenten dem Klavier und der Violine zu, an denen sie ihr musikalisches Talent schon öfters unter Beweis stellen konnte.



Befreundet ist sie mit Nathanael, der ebenfalls Mathematik studiert und derzeit in Wuppertal an seiner Doktorarbeit schreibt.



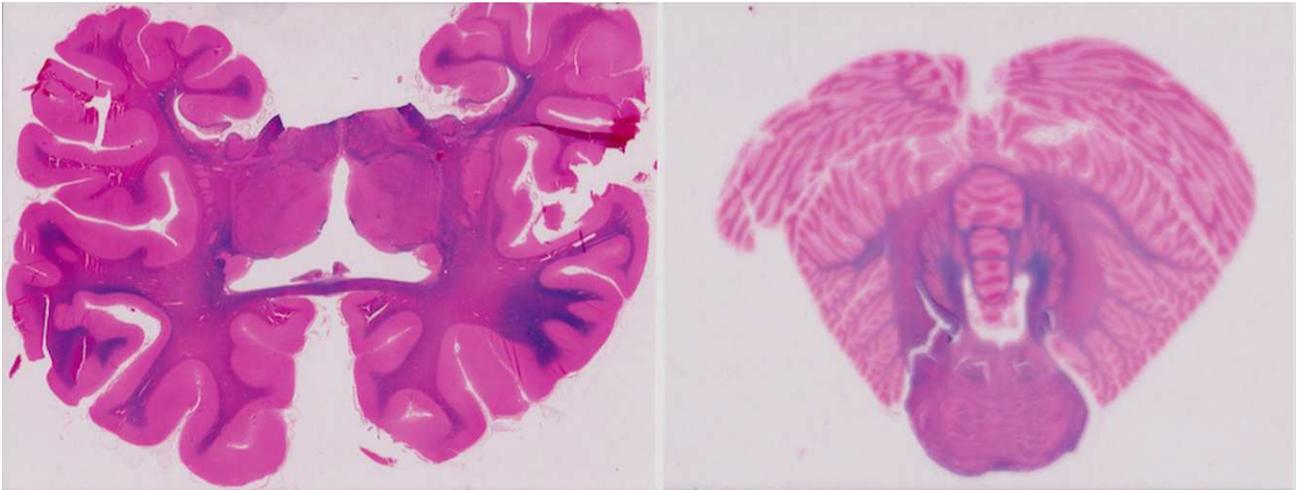
Georg Maximilian Schröckenfuchs 1. Juli 1997

Georg wird in Wels geboren. Seine Taufe erhält er am 4. Oktober in der Pfarrkirche von Wels-Neustadt. Am 5. Mai 2005 empfängt er die Erstkommunion in Neukirchen. Seine Firmung ist ebenfalls in Neukirchen am 17. April 2010.

Er maturiert 2015 am Realgymnasium des Stiftes Lambach. Eine Begabung von ihm möchte ich besonders hervorheben: „Georg Maximilian - der Redegewandte“.

Sein Debütantenball der Tanzschule ist am 23. 11. 2012. Zwischen Oktober 2015 und Mai 2016 leistet er den Zivildienst bei „Buch Plus“, einer Einrichtung von „Pro Mente“, ab.

Ab September 2016 beginnt er in Wien an der Fachhochschule das Studium der „Biomedizinischen Analytik“. Seine Sponsion zum Bachelor ist am 4. Juli 2019 im Rathaus.



Großflächenschnitt durch das Großhirn und Kleinhirn



Georg und Anna

Im Oktober 2016 können Anna und Georg in die Eigentumswohnung Wien X., Leebgasse ziehen.

(XIII. Generation)

Erlefried Maximilian Schröckenfuchs 24. 1. 1944 - 23. 3. 2006
Gertraud Kämpf 3. 8. 1944 - 14. 2. 1994

Erlefried Maximilian Schröckenfuchs wird in Sigmundsherberg geboren. Er ist in Eggenburg durch einen Autounfall gestorben und wird am Stammersdorfer Zentralfriedhof am 5. April 2006 begraben. Verheiratet mit

Gertraud Kämpf, gestorben am 14. Februar 1994 in Wien.

Begraben am Stammersdorfer Zentralfriedhof am 24. Februar 1994

Wohnorte: Wien XIX., Krottenbachstraße 247 und Stammersdorf. - Die beiden haben 2 Söhne.

Nach dem Ablegen der Reifeprüfung am Bundes-Realgymnasium in Horn, studiert Erlefried an der Universität Wien Wirtschafts- und Sozialgeschichte und an der Pädagogischen Hochschule Deutsch. In seiner Freizeit spielt er bei den Eggenburger Handballern in der Verteidigung.

Die Dissertation reicht er 1966 ein:

„*Das Eisenwesen von Waidhofen an der Ybbs bis zur Gegenreformation und die Gottleichnamszeche*“. (Zeche der Messerschmiede von Waidhofen an der Ybbs).

Am 1. Februar 1967 findet die Promotionsfeier - Dr. phil. - im großen Festsaal der Universität Wien statt.

Die Hausarbeit aus Deutsch, eingereicht am 17. April 1968 trägt den Titel:

„*Die Namen der Angehörigen des Schmiedehandwerks in Waidhofen an der Ybbs*“.

Hierin belegt er, dass die „Schrö(e)ckenfuchse“ erst ab 1558 in Waidhofen an der Ybbs genannt werden, und somit nicht von dort stammen.



Promotionsfeier im Festsaal der Universität Wien

ERLEFRIED SCHRÖCKENFUCHS
BEEHRT SICH SEINE
PROMOTION
ZUM
DOKTOR DER PHILOSOPHIE
(WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE)
ANZUZEIGEN.

DIE FEIER FINDET AM MITTWOCH, DEN 1. FEBER 1967, UM 12 UHR
IM GROSSEN FESTSAAL DER UNIVERSITÄT WIEN STATT.

1080 WIEN, FLORIANIGASSE 54/15

3730 EGGENBURG, N. Ö., PULKAUERSTRASSE 16

Am 23. April 1969 heiratet er in Wien Mag. Gertraud Kämpf. Gertraud unterrichtet in Wien und Erlefried unterrichtet am Gymnasium Gänserndorf Deutsch und Geschichte.



Erlefried und Gertraud bei der Hochzeit



In den Sommerferien betreut er immer wieder Gaststudenten aus dem Ausland. Großes Interesse hat er an den römischen Ausgrabungen in Österreich, hier arbeitet er vor allem in Kärnten während seiner Studienzeit. Auch das Volk der Etrusker in Italien interessiert ihn sehr.

In den Jahren 1975 und 1977 werden die Söhne Harald und Rainer geboren.



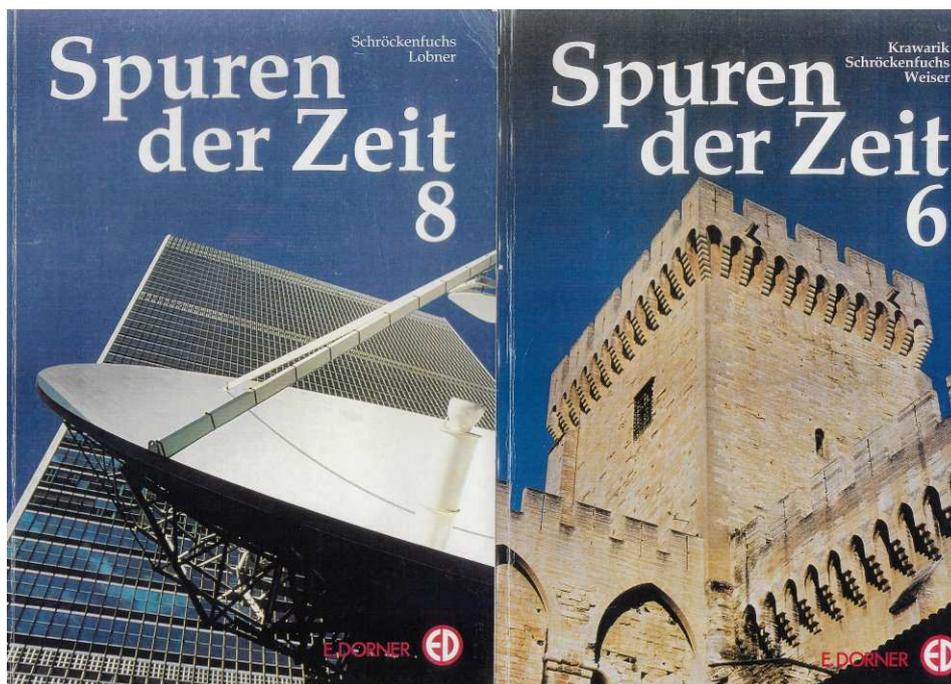
Traudl, Christoph, Rainer, Harald, Friedl beim Stadtbrunnen in Waidhofen an der Ybbs 1979



Die Familie bei Rainers Konfirmation 1991

Neben seinem Lehramt schreibt er auch Geschichtsbücher für den Unterricht, die im Verlag E. Dörner in Wien erscheinen.

„Spuren der Zeit“ Bnd. 6 / 1990 - Krawarik / Schröckenfuchs / Wieser
„Spuren der Zeit“ Bnd. 8 / 1992 - Schröckenfuchs / Lobner
„einst und heute“ Bnd. 6 / 2000 - Erlefried Schröckenfuchs / Gerhard Huber
„einst und heute“ Bnd. 8 / 2002 - Erlefried Schröckenfuchs / Gerhard Huber
„Streifzüge durch die Geschichte“ Bnd. 5 / 2003 - Erlefried Schröckenfuchs / Gerhard Huber
„Streifzüge durch die Geschichte“ Bnd. 7 / 2005 - Erlefried Schröckenfuchs / Gerhard Huber



Die „Musische Begabung“ ist auch ihm, wie uns beiden anderen Brüdern in die Wiege gelegt worden. Er genießt die Literatur - die Lyrik, schreibt zeichnet und malt gerne. Nicht zu vergessen ist seine Liebe zur Natur und seinem Garten. Mit einem Kollegen hat er sich in Stammersdorf sogar einen kleinen Weinkeller gekauft. Seine ganz besondere Zuneigung gilt aber der Musik. Er spielt sehr gut Klavier und tritt als 1. Bass dem „Stammersdorfer Männer - Gesangsverein“ bei, dessen Obmann er wird.

Für alle unerwartet verstirbt die Mutter und Gattin Gertraud am 14. Februar 1994.
Sie wird am Stammersdorfer Zentralfriedhof am 24. Februar begraben.

Zu Weihnachten bäckt Friedl für die Familien der Angehörigen eine große Dose köstlicher Keks und versendet seine, schon zur Tradition gewordenen „Weihnachtsrundbriefe“

Der neue Obmann stellt sich vor.

Ich wurde im Jahr 1944 in Sigmundsherberg in Niederösterreich geboren. Meine Eltern waren jedoch keine „Waldviertler“, sondern stammen aus Familien, die ihre Wurzeln in allen möglichen Teilen der alten k. u. k. Monarchie haben. Wie so manche unserer Sangesbrüder wuchs ich in sehr bescheidenen Verhältnissen auf, war mein Vater doch bis 1949 arbeitslos. Nach der Volksschule in Eggenburg, wohin meine Eltern 1952 übersiedelten, besuchte ich das Gymnasium in Horn. Von 1962 bis 1969 studierte ich Kunstgeschichte, Deutsch und Geschichte, nebenher arbeitete ich im Hauptverband der Sparkassen als wissenschaftliche Hilfskraft. Seit 1970 unterrichtete ich am Bundesgymnasium in Gänserndorf.

1969 heiratete ich eine Stammersdorferin (Traudl Kämpf), die ich beim Studium kennen gelernt hatte. 1975 und 1977 schenkte sie mir zwei Söhne (Harald und Rainer).

Meine Frau starb 1994 an einer Gehirnblutung. Sie wurde am 24. Februar am Stammersdorfer Zentralfriedhof zu Grabe getragen.

Da sie mir das Haus ihrer Großeltern vererbte, wurde ich damals zum Stammersdorfer.

Meine Beziehung zur Musik und zum Singen reicht bis in die frühe Kindheit zurück; ich erinnere mich noch gut, wie meine Mutter mich und meine Brüder um den alten Volksempfänger versammelte, aus dem eine Wagner-Oper (es waren die Meistersinger) erklang, und wir aus einem Klavierauszug mitlesen konnten. Hausmusik stand auf der Tagesordnung, meine Mutter war Klavierlehrerin, und sie begleitete meinen Vater, der Löwe-Balladen und Schubert-Lieder sang.

Ich selbst war von meinem 10. Lebensjahr an immer als Chorsänger tätig, zuerst im Schulchor dann bei Studenten- und Vereinschören.

Anlässlich des Begräbnisses meiner Schwiegermutter lernte ich Herfried Pock kennen, einige Jahre später überredete mich Reinhold Hofbauer, den ich bei einem Grillfest der Familie

Hammerschmied kennen lernte, dem MGV beizutreten. Zu meiner großen Überraschung (und Freude) traf ich da meinen alten Klassenkameraden aus den Horner Tagen, Peter Wandl, wieder, der inzwischen zum Stammersdorfer mutiert war.

Die Zugehörigkeit zum MGV hat mich wieder feste Wurzeln schlagen lassen, und ich fühle mich nirgends so zuhause wie hier! Darüber habe ich im MGV Freunde gefunden, wie ich sie vorher nie gehabt hatte. Ich danke euch dafür!

Im Juni 2002 habt ihr mich zum Obmann gewählt, und ich habe zugesagt, dieses Amt zu übernehmen, bis sich eine bessere Lösung, als ich es bin, findet.

Ich bin mir bewusst, dass es für einen „Nicht-Eingeborenen“ schwieriger ist als für einen geborenen Stammersdorfer. Ich bitte euch daher, mich bei meinen Verpflichtungen zu unterstützen und mir zu helfen, den MGV zu hegen und zu pflegen. Ich werde versuchen, als das anerkannt zu werden, was ich für meine Stärke halte: mit ALLEN zu reden!

Erlefried Schröckenfuchs

Bei der großen Feier anlässlich seines 60. Geburtstages setzten Sangesbrüder des MGV die Filmmusik „Du hast Glück bei den Fraun...“ und das Lied „Was kann der Sigmund dafür...“ aus der Operette „Zum weißen Rössel“ für 4-Stimmigen Männerchor um und versahen diese Stücke mit einem neuen Text, der auf ihn gemünzt war.



Zeichnung des Hauses „Matthias Wagner-Gasse 60“

Erlefried war auch ein guter Zeichner. Dies zeigt die Zeichnung seines Hauses „Matthias-Wagner-Gasse 60“ im Stil der Wiener Werkstätten.

23. März 2006

Freiwillige Feuerwehr Eggenburg

Tödlicher VU

23.03.2006

Gegen 3:30 Uhr prallte ein 62 jähriger Autolenker gegen einen Betonpfeiler der Eisenbahnunterführung bei Eggenburg. Laut Polizei handelt es sich bei der Unfallsursache vermutlich um Sekundenschlaf.

Der Lenker wurde von der Feuerwehr auf Anweisung des Roten Kreuzes aus dem Auto gerettet und die Rettungssanitäter begannen sofort mit den Wiederbelebungsversuchen. Der Notarzt konnte nach einer ca. 30 Min. Behandlung nur mehr den Tod des Verunglückten feststellen. Gemeinsam mit der FF Sigmundsherberg barg die FF Eggenburg das Unfallfahrzeug und reinigte die Fahrbahn. Die B 35 war für die Zeit des Rettungseinsatzes unpassierbar und wurde lokal umgeleitet.



*O, wie war glücklich ich, als ich noch mit euch
sahе sich reiten den Tag, schimmern die Nacht!
(Klopstock)*

Gott hat es gefallen, Frau

Mag. Gertraud Schröckenfuchs
geb. Kämpf

zu sich zu rufen.

Wir haben mit ihr eine liebevolle Mutter, eine treusorgende Gattin und einen Menschen verloren, der stets bemüht war zu helfen und zu ermutigen. Ihr allzufrüher, plötzlicher Tod beendete ein Leben, das mit Sorgen und Widrigkeiten, aber auch mit Glück und Freude erfüllt war.

Wir werden Sie so im Gedächtnis behalten, wie sie uns vorgelebt hat.

Die Begräbnisfeier findet

Donnerstag, den 24. Februar 1994, um 13.30 Uhr
auf dem Stammersdorfer Zentralfriedhof statt. (Endstation Linie 31, Autobus)

Wien, den 14. Februar 1994

Harald und Rainer Schröckenfuchs Dr. Erlefried Schröckenfuchs
im Namen aller Verwandten

Druck: Karl Sannzi, 1210 Wien, Bahnhofplatz 1, Telefon 39 13 77



*Der Tod ist groß –
wir sind die Seinen
lachenden Mundes.
Wenn wir uns mitten
im Leben meinen
wagt er zu weinen
mitten in uns.
Böke*

In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, Herr

Dr. Erlefried Schröckenfuchs

Donnerstag, den 23. März 2006, plötzlich und unerwartet im 63. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Unser lieber Verstorbener wird

Mittwoch, den 5. April 2006, um 14 Uhr

in der Aufbahrungshalle 2 des Stammersdorfer Zentralfriedhofes aufgebahrt und nach feierlicher Einsegnung im Familiengrab zur letzten Ruhe gebettet.

Die hl. Seelenmesse wird im Anschluss an das Begräbnis in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Stammersdorf gefeiert.

Wien-Stammersdorf, im März 2006
1210, Matthias Wagner-Gasse 60

In Liebe und Dankbarkeit

Harald und Rainer
im Namen aller Verwandten und Freunde

Druck: Karl Sannzi, 1210 Wien, Bahnhofplatz 1, Telefon 39 13 77

Parten von Gertraud und Erlefried

In Memoriam
Prof. Dr. Erlefried Schröckenfuchs
24. 1. 1944 – 23. 3. 2006



Bestürzt haben wir am 24. März dieses Jahres die furchtbare Botschaft vom plötzlichen Unfalltod unseres geschätzten Sangesbruders und Obmannes des MGV Stammersdorf vernehmen müssen. Ebenso schwer ist uns der unvermeidliche Friedhofsgang am Stammersdorfer Zentralfriedhof gefallen, wo wir „unseren Friedl“ zur letzten Ruhestätte begleitet haben. Als Sangesbrüder und Männerchor haben wir versucht mit Liedern von ihm Abschied zu nehmen, die wir einerseits unzählige Male gemeinsam mit ihm gesungen haben, bzw. die zu einem Trauerfall passen und die Gemeinde auf das Ereignis einstimmen. Dr. Erlefried Schröckenfuchs war erst knappe 10 Jahre beim Chor, hat aber in dieser Zeit wahrscheinlich viel mehr bewirkt und für den Verein gemacht, als man gemeinhin annehmen würde. Als er sich entschlossen hat bei unserem Männerchor mitzuwirken, waren erst wenige Jahre, seit dem für ihn und seine beiden Söhne schmerzlichen Verlust seiner Frau Mag. Gertraud Schröckenfuchs, vergangen. Er hat die wöchentlichen Treffen mit uns sichtlich genossen und er wurde sehr schnell zu einem äußerst wertvollen Chormitglied und einer verlässlichen Stütze für die Basstimmen. Sein pädagogisches Talent hat es ihm leicht gemacht zu allen Chorsängern einen freundschaftlichen Zugang zu finden. Ein Teil der Sangesbrüder hat sich dann im Verlauf der nächsten Jahre oft bereits vor der Probe bei ihm in seinem Haus getroffen, wo er sie dann regelmäßig mit seinen Koch- und Backkünsten verwöhnt hat. Ich möchte da besonders die Vorweihnachtszeit und Kekse erwähnen, die Erlefried perfekt und professionell zu fabrizieren vermochte. Diese kleine Gruppe von Sängern hat in wechselnder Zusammensetzung bei den verschiedensten Ereignissen, meistens bei Geburtstagsfeiern eigene Ständchen und sogar Sketches vorgetragen. Dr. Schröckenfuchs fungierte dabei immer an vorderster Front als Musiker, Sänger und Verfasser von Liedern und Textwerken. Dieser engagierte Einsatz gipfelte letztlich dann in einer für ihn sehr überraschenden Berufung

zum Obmann des MGV (Juni 2002). Er hat diese Funktion erst nach einer Nachdenkpause und nur dem Verein zuliebe angenommen. Erlefried selbst hätte diese Funktion nie angestrebt, aber in der damals vorgegebenen Situation war er einfach der geeignetste Kandidat für diese Funktion. Mit den Anforderungen und durch die an ihn gestellten Aufgaben ist er tatsächlich immer besser in diese Obmannsfunktion hineingewachsen und hat dem Verein sehr viel geben können. Dieses Verhältnis des MGV zu ihm gipfelte 2004 in der für Erlefried als Überraschung inszenierten Geburtstagsfeier zum 60er in der Mitternachtspause des Stammersdorfer Sängerballs. Er hatte da das „Vergnügen“ ganze 25 Minuten lang bei Liedern und einem professionell gespielten Sketch im Mittelpunkt aller Gäste zu stehen.

Wir hätten Dich, lieber Erlefried, gerne noch viele Jahre länger unter uns gehabt. Das Schicksal hat uns diese Gunst nicht gewährt und Dich aus unserer Mitte gerissen. Wir wollen Dir an dieser Stelle nochmals nachrufen, dass es für uns eine Ehre und eine Freude war mit Dir gemeinsam viele Stunden bei Gesang und Gleichklang verbringen zu können. Lebwohl geschätzter Obmann, Sangesbruder und Freund,

Dein MGV Stammersdorf

Dr. Reinhold Hofbauer



(XIV. Generation)

Harald Schröckenfuchs 13. Februar 1975

Katharina Stark 4. September 1975

Harald Schröckenfuchs wird in Wien geboren.

Er belegt das Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften und anschließend das der Wirtschaftswissenschaften. Sponson ist am 14. Dezember 1998.

Seine Rechtsanwaltsprüfung erfolgt 2004 in Wien.

Katharina Stark wird in Regensburg geboren.

Die Familie wohnt in Wien XIX., Krottenbachstraße 247.



Harald und Katharina haben 3 Töchter.

(XV. Generation)

Valerie Liv bevit Josefine Stark 28. Jänner 2014

Cosima Ida Charlotte Stark 21. September 2016

Iris Ava Henriette Stark 12. Juli 2018

(XIV. Generation)

Rainer Schröckenfuchs 17. Mai 1977

Rainer ist wie sein Bruder Harald in Wien geboren. Nach der Matura studiert er Medizin. Die Promotion zum Dr. med. findet am 20. 1. 2005 an der Universität Wien statt



Zu dieser Zeit wohnt er in Stammersdorf - Wien XXI., Matthias-Wagner-Gasse 60. Heute arbeitet er als HNO Assistenzarzt im Krankenhaus Hietzing, Wien XIII., Wolkersbergenstraße 1. Seine Wohnung ist in Wien XIX., Rodlergasse 13 / 1

Er hat **4 Kinder**.

Aus einer früheren Beziehung hat er 2 Kinder.

(XV. Generation)

Anais Oswald 27. Jänner 2008

Konstantin Oswald 12. Juli 2009

Olivia Schneider 21. November 1981 2 Kinder

Die Hochzeit ist für 2019 geplant.

(XV. Generation)

Johanna Schneider 17. Februar 2015

Anton Maximilian Schneider 30. Mai 2018

(XIII. Generation)

Norbert Christoph Schröckenfuchs 2. Februar 1949

Eva-Maria Winkler 13. März 1956

Norbert wird in Sigmundshergberg geboren und Eva-Maria Winkler in Horn.

Thekla Winkler, Eva-Marias Urgroßmutter hatte den Sohn

Stefan Winkler, geboren am 4. August 1887 in Brunn (bei Dobersberg, im Waldviertel, 17 Kilometer nordöstlich von Kautzen). Er heiratet

Theresia Faast, geboren am 12. Oktober 1887 in Gottschallings. Das Dopfrf gehört zu den Ortschaften, die heute nicht mehr existieren. Eva-Marias Großeltern dürften nach Waidhofen an der Thaya gezogen sein, denn Stefan stirbt dort am 5. Jänner 1960.

Aus der Ehe stammt der Sohn

Otto Winkler, Eva-Marias Vater, geboren am 9. Juli 1925 in Illmau, Kreis Waidhofen an der Thaya - heute Tschechei.



Otto Winkler, geb. 9. Juli 1925 - 21. Oktober 1999 heiratet

Frieda Kletzl, geb. 25. Jänner 1927 - 11. Juli 1912

Frieda ist in Klein Haselbach, das sich am Gelände des heutigen „Truppenübungsplatzes Allentsteig“ befand, geboren. Die Großeltern der mütterlichen Seite sind

Gottfried Keinrath und **Maria**, geborene **Berndl**.

Ihre **Tochter Maria Keinrath**, geboren am 4. Jänner 1887, **heiratet Raimund Kletzl**, geboren am 26. August 1891. Aus der Ehe geht die Tochter

Frieda Kletzl, geboren am 25. Jänner 1927, hervor.

Maria Kletzl, geborene Keinrath stirbt auf ihrem Bauernhof am 3. Oktober 1987 in Oedt an der Wild im Waldviertel.

Otto Winkler, Beamter bei der Post und heiratet **Frieda Kletzl**. Ihnen wird die Tochter **Eva-Maria** am 13. März 1956 in Horn geboren.

Der Vater Otto Winkler stirbt in Horn am 21. Oktober 1999 und die Mutter, ebenfalls in Horn am 11. Juli 2012.

Eva-Maria Winkler und **Norbert Schröckenfuchs** heiraten in Horn und Stift Altenburg am 25. Juni 1977.



Eva und Norbert



Braut küsst den Schwiegervater

Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Horn studiert Norbert an der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Wien.

In seinen Jugendjahren, in denen er auch bei den Eggenburger Handballern spielt ist er ein ausgezeichneter Leichtathlet. 1966 wird er im Weitsprung Bundesmeister der „Katholischen Jugend Österreich“. Ein Jahr später im Mai in Ternitz NÖ. Jugendlandesmeister im Weitsprung, Diskus und 100m - Sprint. Im Juni wird er den 1. Platz im Weitsprung beim Jugend-Bundesländervergleichskampf im Mauer bei Wien. Beim Jugendländervergleichskampf Österreich - Bayern stellt die 4 x 100 m Staffel, in der er mitläuft, mit 43,0 Sekunden einen neuen österreichischen Jugendrekord auf. Bei diesem Meeting verbessert er den NÖ Jugendlandesrekord im Weitsprung auf 6,69 m. 1967 wird er in Leoben, Anfang Juli „Österreichischer Jugendstaatsmeister“ im Weitsprung mit 6,78 m.

Zu Gunsten der Malerei und Graphik legt er das Leichtathletiktraining beiseite, und damit auch die Wettkämpfe.

Ab 1969 besucht er die Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Wien XIV, die er mit der Meisterklasse und dem Diplom 1974 abschließt.

1975 - 1980 studiert er an der Hochschule für angewandte Kunst bei Professor Unger.

Er studiert Malerei, Graphik und Glasmalerei. Den „Akademischen Maler“ erlangt er 1980.

Als Abschlussarbeit fertigt er das Glasfenster in der Kirche St. Josef in Simmering. Die Kirche wurde als Filiationkirche der Pfarre Alt-Simmering von der VOEST in Linz als Fertigteilbau errichtet.

Der Auftrag für dieses, den Innenraum dominierenden Fensters, wurde vom Weihbischof Dr.

Jachym, der Hochschule für angewandte Kunst, Meisterklasse Prof. Unger, übertragen. Norbert

Christoph Schröckenfuchs wurde dieser Auftrag als Diplomarbeit zuerkannt. Norbert Christoph Schröckenfuchs fertigte das Fenster in Betonglastechnik in jeder handwerklichen Stufe selbst an.

Das Glas für seine Arbeit suchte er, in der damals noch existierenden Glashütte Rohr im Kremstal, selbst aus. Das Bild selbst stellt in abstrahierenden Formen die grundlegenden Situationen aus dem

Leben des Heiligen Josef dar, die für die heutige Zeit besondere Bedeutung haben. Die künstlerische Arbeit dauerte ein halbes Jahr. Am 26. April 1980 fand die festliche Weihe des Fensters durch

Weihbischof Dr. Jachym statt.



Glasfenster in der Kirche St. Josef in Simmering

Zu dieser Zeit besucht er auch einen Speziallehrgang „Kunst am Bau“.

Seit 1971 beginnt Norbert mit kleineren Ausstellungen und er betätigt sich als Werbegraphiker. 1977 schenkt er der Stadt Eggenburg zur „700-Jahr-Feier“ ein Tryptichon, das heute im Bürgermeisterzimmer hängt. Außerdem richtet er das Kaffee „Krahuletz-Stüberl“ mit einem Bilderzyklus ein. Ab 1978 fertigt er Buchumschläge und Buchillustrationen für den Zsolnay-Verlag in Wien. Er gestaltet Sonnenuhren, Wandmalereien und Korkintarsien. Von 1983 - 1986 leitet er Kreativkurse an der TSA in Wien. Bald wird man auf seine handgeschriebenen kunstvoll gefertigten Urkunden aufmerksam. Einige Zeit unterrichtet er am Berufsförderungsinstitut Werbegraphik. 1986 beginnt seine Lehrtätigkeit an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Wien XIV. Er unterrichtet Fächer wie Schrift, Typografie, Fotografie, Entwurf, Darstellung und Komposition. Dazu noch Kalligrafie und darstellende Geometrie für Grafik-Designer. 18 Jahre leitet er die Werkstätte für Originaldruckgrafik.



*13. Juni 2012
Verleihung des „Goldenen Ehrenzeichens für
Verdienste um die Republik Österreich“*

Im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht arbeitet er einheitliche Prüfungsstandards für die Eignungsprüfungen an HTL's mit künstlerisch - kreativer Ausbildung aus.

Im September 2012 geht er als Professor und Oberstudienrat in den wohlverdienten Ruhestand und wird für seine berufliche Tätigkeit mit dem „Goldenen Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich“ ausgezeichnet.

Im Ruhestand widmet er sich wieder seinem Beruf als Maler und Grafiker. Außerdem hält er Lesungen, Kunst- und Kulturvorträge wie zum Beispiel:

„Ich gestalte meine Welt“, Gedanken zur Förderung junger Talente im bildnerischen Bereich, 2003 Graz - Ortweinschule. Oder, „Geigenzettel - Papier, Schrift, Druck - Original oder Fälschung?“, Gesellschaft der österreichischen Geigenbaumeister, Hotel Stefanie Wien, 2013. Inzwischen kann er auf 45 Einzelausstellungen und 42 Ausstellungsbeteiligungen in 11 Ländern zurückblicken.

Eine kleine Werkauswahl:

Im Oktober 2001 malt er für den Bildstock, der sich westlich neben dem Pflegeheim von Eggenburg befindet, ein Marienbild.

In verschiedenen Bildzyklen setzt er sich kritisch mit dem „Zeitgeist“ auseinander. So zum Beispiel in:

„4 Offsetfarblithographien“ Galerie Thurnhof Heft 3, Horn 1989

„Natura Maledicta“ enthält Farbstoffsetlithographien. Galerie Thurnhof Heft 19, Horn 1992

„Verschiedene kritische Weihnachtskarten“

„Collagen“ Begleitausstellung in Horn / Canisiusheim:

7. März 2008 - Thema: Nacht der Sinne - „Bilder von der Lebensfreude“.

8. März 2008 - 7. Hospiz-Symposium - „Bilder vom Tod“

„Weihnachtsmann auf Abwegen“ November 2012

Er gestaltet Illustrationen für Gedichtbände und Kinderbücher:

„Erdenrauch“, Gedichte von Johannes Wolfgang Paul, mit 12 mehrfarbigen Offsetfarblithografien, Edition Thurnhof, Horn 1985.

2013 erscheint ebenfalls in der Edition Thurnhof: „Flizziflux“ Text und Lieder von Michael Koth.

Weiters schreibt er zeitkritische und heitere Kurzgeschichten. Ein Band mit satirischen Weihnachtsgeschichten und Illustrationen, „Achtung Weihnachtsfeier!“ wurde 2012 an der „Graphischen“ in Wien gedruckt.

Im Juni 2013 übergibt er in Horn dem Forschungszentrum sein „Kompendium der künstlerisch - klassischen Drucktechniken“.

Ab 2014 kommen bei verschiedenen Veranstaltungen auch Literaturlesungen aus seiner „Schreibwerkstatt“ dazu. Teils köstliche satirische Geschichten und Gedichte, die vom Publikum sehr gut und gerne angenommen werden.

30. Mai 2015 - um 18 Uhr findet im Kreativzentrum Horn der Abschlussabend seiner Bilderausstellung statt. Dazu liest er verschiedenes aus seiner Schreibwerkstatt. Begleitet wird die „Reise“ mit Klaviermusik, gespielt von Miriana Anastasy.

Ganz neu ist der kleine Band „**Ein Jahr ist eine kurze Zeit**“ - Texte zu den Jahreszeiten, der im Verlag Berger Horn im Februar 2016 herausgekommen ist.

Dazu die **Lesermeinung** von Herrn *Rudolf Bulant, Ravelsbach am 19. Feb. 2016.*

„Mir ist gestern bei einer Lesung in Maissau dieses Büchlein in die Hände gefallen. Schon der erste Eindruck macht richtig Freude. Edel gestaltet, und thematisch perfekt durchgängig. Die wunderschönen Illustrationen des Malers Schröckenfuchs üben fast einen hypnotischen Bann aus, der dazu verleitet, es nicht mehr aus der Hand legen zu wollen.“

Die Lyrik ist ungemein positiv besetzt und so versetzt einem dieses Büchlein schlichtweg in eine fröhliche Stimmung. Klein aber fein - Riesenkompliment an den Autor und den Verlag.

Ich selbst schrieb dazu: „Herzlichen Dank für das wertvolle Büchlein!“

In mir weckt es die Erinnerungen, Gefühle, Empfindungen und Gedanken an meine Kinder- und Jugendzeit in dieser Gegend. Nicht nur in seinen Bildern, sondern auch in der Literatur, hat Norbert Schröckenfuchs die Mitteilung und den Ausdruck der empfindsamen Sprache gefunden. Spontan stelle ich sie neben Gedichte von J. Weinheber, H. Löns und van Swietens Text zu den Jahreszeiten von J. Haydn, (nach J. Thomson).“

24. Feb. 2016

Er selbst sagt zu seinen Kurzgeschichten und Gedichten:

Den bekannten Satz „ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ finde ich wenig zutreffend, da ja die Wirkung und Funktion der Bildersprache und literarischen Texten vollkommen unterschiedlich ist. So versuche ich Themen, die mir für meine graphischen und malerischen Arbeiten nicht geeignet erscheinen, in Worte zu fassen.

Im Oktober 2016 erscheint im Verlag Berger Horn / Wien das Buch „Die Weinbergoaß“ mit Illustrationen von ihm und mitwirkendem Autor.

Der Band mit Erzählungen „Des einen Lust, des andern Frust“ ist ab Jänner 2017, ebenfalls im Verlag Berger erschienen, im Buchhandel erhältlich. Ein weiterer Gedichtband, der ebenfalls 2017 erschien ist „Manchmal möchte ich diese Stadt umarmen“ (Wien).

2018 erscheint das Büchlein „Ein Rentier macht noch kein Weihnachtsfest“
Texte und Illustrationen rund um das Weihnachtsfest.

Um den neuen liturgischen Anforderungen in der Pfarrkirche St. Michael in Pulkau zu entsprechen wurde von der Erzdiözese Wien ein Künstlerwettbewerb ausgeschrieben. Norbert Schröckenfuchs konnte diesen Wettbewerb für sich entscheiden.

Nach dem Konzept und Design von OStR. Prof. Mag. Art. Norbert-Christoph Schröckenfuchs wurde der neue Altar aus Sandstein auf einer Ebene mit der gedrehten und jetzt vom Altar aus zugänglichen Barockkanzel angefertigt. Ebeso wurde nach diesem Konzept ein, im ersten Joch des nördlichen Seitenschiffes, aus barocken Teilen errichteter Altar, in die Blutkirche transferiert, um Platz für eine Taufkapelle zu schaffen. Das ebenfalls aus Sandstein neu gefertigte Taufbecken erhebt sich nun über einer achteckigen Bodenfläche. Dadurch wurde der Blick auf einen wuchtigen romanischen Gurtbogen und die Sicht in den frühgotischen Chor wieder frei.

Kirchenführer Pfarrkirche St. Michael - Pulkau

Am 9. Juni hält er er in der „Langen Nacht der Kirchen“ in der Hl. Blutkirche von Pulkau von 20 Uhr 15 bis 21 Uhr 15 einen Vortrag über die „Romanische Baukunst, die Kirche St. Michael in Pulkau und ihre neue liturgische Gestaltung“.

Bei einem Hochamt findet am 10. Dezember 2017 die Einweihung des Altares und die Segnung des Taufbeckens durch Kardinal Dr. Christoph Schönborn in der Pfarrkirche St. Michael in Pulkau statt.

Pulkau - Pfarrkirche St. Michael 10. Dezember 2017 Altarweihe und Segnung des Taufbeckens



Altarweihe durch Kardinal Dr. Christoph Schönborn



Kardinal Schönborn und Norbert Schröckenfuchs



Das neue Taufbecken



Das Fiedhofskreuz neben der Kirche wurde von Norbert renoviert

Zur Familie:

Am 25. Juni 1977 findet um 13 Uhr die feierliche Trauung von Eva-Maria Winkler und Norbert-Christoph Schröckenfuchs in der Stiftskirche von Altenburg statt.

Ihre damalige Adresse war 1050 Wien, Zentgasse 18/26.

Eva-Maria ist ausgebildete Physiotherapeutin und arbeitet heute als Abteilungsleiterin am Institut für Physikalische Medizin im Wilheminspital / Wien.

Im Herbst 2018 ist sie in den verdienten Ruhestand gegangen.



1980 - Familie beinahe daheim erstickt!

Rauchgase, die nach einer schlampigen Generalsanierung in eine Wohnung in der Piaristengasse in Wien-Josefstadt drangen, lösten beinahe eine Familientragödie aus:

Norbert Schröckenfuchs (42) und seine Frau Eva-Maria (35) lagen bewusstlos auf dem Boden, als die Feuerwehr und Polizei zu Hilfe eilten. Die Eltern sowie die 8 jährige Tochter konnten gerettet werden.

Beide machen gerne kunstgeschichtliche Reisen. Sie wohnen in Wien und Missingdorf.

Ihre **Tochter** ist:

Theresa-Christina Schröckenfuchs, geb. 20. Juni 1988 in Wien

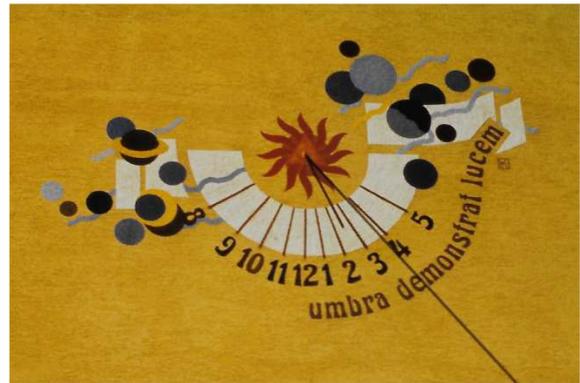


Ihr Einfamilienhaus in Missingdorf

Überblick über die bildnerischen Ausdrucksformen - Auszug



Aquarell



Sgraffitto



Radierung



Lithographie



Holzschnitt



Öl



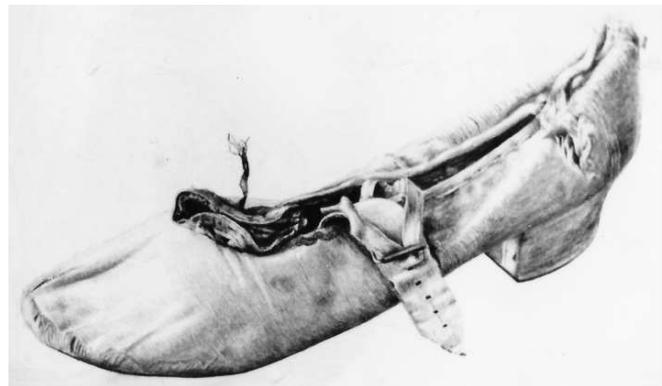
Öl



Collage



Buchillustration



Zeichnung

(XIV. Generation)

Theresa-Christina Schröckenfuchs 20. Juni 1988



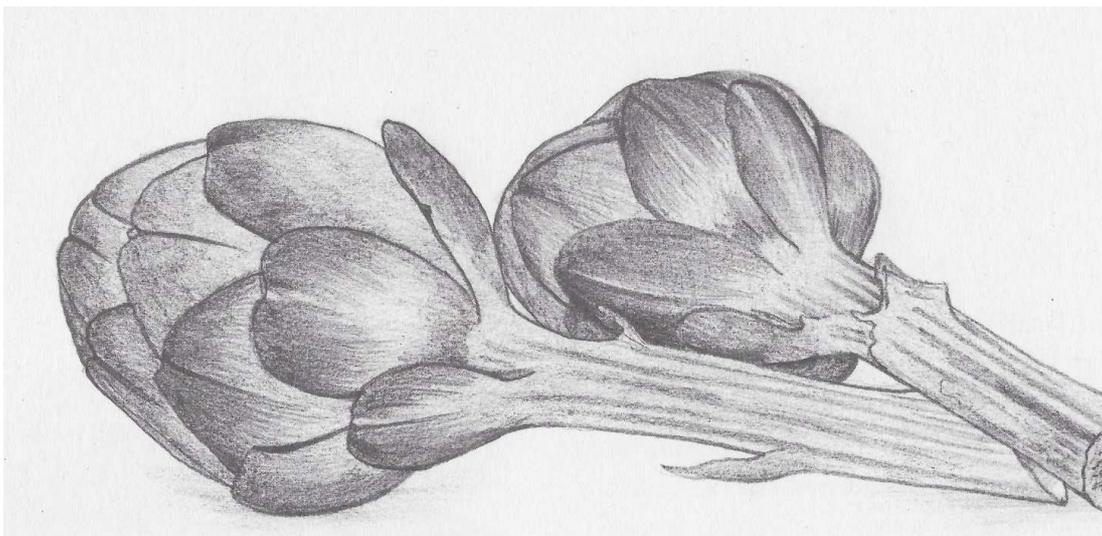
Theresa-Christina wird in Wien geboren. Nach der Volksschule und dem Gymnasium bei den Piaristen in Wien VIII., maturiert sie mit Auszeichnung.

Sie besucht das Kolleg für Grafik-Design an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr und Versuchsanstalt Wien XIV. Diplomabschluss 2008 (Auszeichnung).

Gleichzeitig studiert sie Erdwissenschaften an der Universität Wien. Bachelor 2010, Master of Science 2012.

Seit 2013 arbeitet Theresa-Christina bei der OMV in Wien und Gänserndorf als Geologin.

Ihre Hobbys sind Sport, Fotografie, Kunst und Musik.



*Zeichnung aus dem von ihr illustrierten Kochbuch „Theuringers Artischocken“
Verlag Berger Horn 2014*

Erna Schröckenfuchs 13. Jänner 1913 - 20. Februar 1997 **Hubert Eblinger 1911 - 26. Dezember 1980**

(XII. Generation)

Erna Schröckenfuchs geb. am 13. Jänner 1913
in Reichenau a.d. Rax und

Hubert Eblinger, geb. 1911

Ihre Wohnung haben sie in Wien XV., Meiselstraße 2/22

Erna stirbt am 20. Februar 1997 in Wien und wird am Baumgartner Friedhof am 7. März beigesetzt.
Hubert, der bereits am 26. Dezember 1980 gestorben ist wurde ebenfalls am Baumgartner Friedhof
am 8. 1. 1981 beigesetzt wurde.

Hubert war Geldbriefträger bei der Post. Sie haben keine Nachkommen.

Gerne verbrachten sie ihre Zeit in der Gartenhütte im Schrebergarten auf der Schmelz.

Hier hat Hubert auch gerne geschrieben und gedichtet. Anbei 2 kleine Gedichte.

*Wenn ich in den Garten geh'
Früchte dort und Blumen seh'
denk ich, dass im Herzen mein
sollte auch ein Garten sein!*

*Du wirst es nie zu Tüchtgem bringen,
bei deines Grames Träumerein.
Die Tränen lassen nichts gelingen,
wer schaffen will, muss fröhlich sein!*





In Christus erstrahlt uns die Hoffnung,
daß wir in Seligkeit aufstehen
Psalm der Totenmesse

+

In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß Frau

Erna Eblinger

Donnerstag, den 20. Feber 1997, nach langem, schwerem Leiden, im 85. Lebensjahr von uns
gegangen ist.

Die liebe Verstorbene wird auf dem Friedhof Baumgarten aufgebahrt und Freitag, den
7. März 1997, um 13.30 Uhr, nach feierlicher Einsegnung zur Ruhe gebettet.

Die heilige Messe wird in der Pfarrkirche zu Maria, Königin der Märtyrer, in Rudolfsheim
(15, Kardinal-Rauscher-Platz) Donnerstag, den 13. März 1997, um 8 Uhr gelesen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Wien, den 26. Feber 1997

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen
4 Eobr. 2, 34, 35

+

In tiefer Trauer gebe ich Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Gatte, unser Schwiegersohn,
Schwager, Onkel und Großonkel, Herr

Hubert Eblinger

Freitag, den 26. Dezember 1980, nach kurzen, schwerem Leiden, gestärkt durch Gottes Wort
und Sakrament, im 69. Lebensjahre verstorben ist.

Der liebe Tote wird auf dem Baumgartner Friedhof (Halle 1) aufgebahrt und Donnerstag, den
8. Jänner 1981, um 11.15 Uhr, nach feierlicher Einsegnung zum Grabe geleitet.

Die heilige Messe wird in der Pfarrkirche zu Maria, Königin der Märtyrer, in Rudolfsheim
(15, Kardinal Rauscher-Platz) Mittwoch, den 14. Jänner 1981, um 19 Uhr zelebriert.

Wien, den 30. Dezember 1980
1150 Meiselstraße 2/22

Erna Eblinger
Gattin
im Namen aller Verwandten

Günther Schröckenfuchs 15. Oktober 1916 - 2. Jänner 1997
Anna Ondrak 17. März 1919 - 23. September 2012

(XII. Generation)

Günther Schröckenfuchs, geb. am 15. Oktober 1916 in Wien

Anna Ondrak, geb am 17. März 1919 in Wien.

Ihr Sohn

Wolfgang Schröckenfuchs wird am 19. 3. 1944 in Wien geboren

Günther ist der jüngste Postinspektor (Leiter eines Postamtes) in Wien und zugleich der letzte Postbedienstete der Familie. „100 Jahre Post“ gehen zu Ende.



Hochzeitsfoto Anna und Günther - Wien, am 13. April 1943



Sie wohnen in Wien II., Ybbsstraße 18 (heutige Ansicht)

Die Wohnung liegt hofseitig im Erdgeschoss. Da die obersten zwei Stockwerke im hofseitigen Teil des Hauses im II. Weltkrieg zerbombt wurden und der Schutt jahrelang im Hof liegen bleibt, werden die Wände bis zu einer Höhe von einem Meter feucht. Es ist dieselbe Wohnung, in der bereits Annas Mutter mit ihren fünf Kindern gewohnt hat.



Abgang zum hofseitigen Erdgeschoss



Tür Nr. 5

Die Wohnung bestand aus einem Vorzimmer, rechts davon eine Küche und stirnseitig links einem Kabinett und rechts einem Zimmer mit Fenstern in den Hof. Das Kabinett mussten sich Annas Mutter, Antonia Ondrak mit Wenzel Zemek teilen. Im Zimmer wohnten Anna und Günther mit dem Sohn Wolfgang.

Radio Wien 14. 2.1930

„Unsere Bastelstube“ - Günther Schröckenfuchs hat eine „Badestube“ angefertigt. Dafür erhält er einen Preis.

Günther hat im zweiten Weltkrieg eine Verletzung durch einen Granatsplitter erlitten. Wegen dieser Verletzung wurde er von der Front abgezogen, was ihm höchstwahrscheinlich das Leben rettete, denn seine Kompanie wurde in den Kämpfen von Stalingrad fast zur Gänze aufgegeben. Die Lebensmittel sind knapp und schwer zu bekommen. Die „Hamstereinkäufe“ führen Anna und Günther auch bis zu uns nach Sigmundsherberg ins Waldviertel. Alles was man nicht unbedingt braucht, wird für Essen eingetauscht. Bei manchen Bauern macht man einen guten Tausch, andere sind unverschämt. Erst im Jahre 1955 erhalten Anna und Günther eine Gemeindewohnung im 14. Bezirk in der Linzerstraße 333. Mit viel Geschick richtet Günther die Wohnung mit selbstgebauten Rundbaumöbeln mit Schellackpolitur ein.

Nach einigen Jahren der beruflichen Unsicherheit und Arbeitslosigkeit erhält Günther eine Stelle als Erzieher in einem Lehrlingsheim der Gemeinde Wien für schwer erziehbare Jugendliche. Sein Bestreben war jedoch, einen Posten in der Verwaltung zu bekommen, was ihm nach einigen Jahren auch geglückt ist. Er arbeitete in der Städtischen Friedhofsverwaltung (Magistratsabteilung 43) wo es ihm gelingt, die Karriereleiter hinaufzuklettern. Er wird Oberamtsrat und geht als Personalchef der Friedhofsverwaltung in Pension.

Nach Huberts Tod übernimmt er das Gartenhaus, renoviert es und pflegt liebevoll den Garten.. Mit Begeisterung repariert er alte Uhren und betreut seine seltenen Fische im schönen Aquarium.

Aus der Ehe stammt Sohn **Wolfgang** (*XIII. Generation*)

Im Jahre 1993 feiern Anna und Günther ihre Goldene Hochzeit:



Barbara (Enkelin), Liesl (Annas beste Freundin), Erna, Anna, Günther, Rosi

Günter stirbt am 2. Jänner 1997 in Wien und wird am Baumgartner Friedhof begraben.
 Anna stirbt am 23. September 2012 und wird neben ihrem Mann beigesetzt.



Wo du auch weilst,
im Herzen bist du nicht.
Ernenst Gebel

+

In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß Herr

Günter Schröckenfuchs
Oberamtsrat i. R.

Donnerstag, den 2. Jänner 1997, nach langem Leiden, im 81. Lebensjahr von uns gegangen ist.
 Der liebe Verstorbene wird auf dem Friedhof Baumgarten aufgebahrt und Freitag, den 17. Jänner 1997, um 13.30 Uhr, nach feierlicher Einsegnung zur Ruhe gebettet.

<p>Wolfgang Sohn</p> <p>Erna Ehlinger Schwester</p>	<p>Anna Schröckenfuchs Gentia</p> <p>Barbara und David Enkel</p>
---	--

Ist Namen aller Verwandten

Wien, im Jänner 1997

Wenn ihr mich suchet,
suchet mich in euren Herzen.
Habe ich dort einen Platz gefunden,
werde ich immer bei euch sein.
Antoine de Saint-Exupéry

+

Wir geben die traurige Nachricht, dass Frau

Anna Schröckenfuchs

am Sonntag, dem 23. September 2012,
nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im 94. Lebensjahr verstorben ist.
 Die liebe Verstorbene wird auf dem Friedhof Baumgarten aufgebahrt und
 am Freitag, dem 12. Oktober 2012, um 14 Uhr
 nach feierlicher Einsegnung zur Ruhe gebettet.

Wir, die wir die Liebe und Zuneigung von Anna erleben durften,
 verabschieden uns von ihr und werden sie stets in guter Erinnerung behalten.

<p>Wolfgang Sohn</p>	<p>Martina, Regina</p> <p>Liesl Freundin</p>	<p>Barbara, David Enkel</p> <p>Birgit</p>
--------------------------	--	---

sowie alle Verwandten und Freunde

Wien, im September 2012

Es wird ersucht, von Belleidsbezeugungen am Grab Abstand zu nehmen.

RESTATUNG WIEN

Bilder von Günthers Begräbnis und Parten

Nachkommen von Günther Schröckenfuchs und Anna Ondrak - Übersicht

(XIII. Generation)

Wolfgang Schröckenfuchs, geb. 19. März 1944 in Wien, heiratet am 21. August 1973

Regina Lichtenstein, geb. 24. 4. 1954 in Wien

Sie wohnen in Wien XIX., Krottenbachstraße 245

Aus der Ehe stammen 2 Kinder

(XIV. Generation)

Barbara, geb. 24. Juni 1975 in Wien, heiratet am 30. 9. 2006 in Korneuburg

Urs Morscher, geb. am 30. Juli 1970

Aus der Ehe stammt ein Kind

(XV. Generation)

Tina Morscher, geb. am 2. September 2007

Die Ehe wird einvernehmlich geschieden.

David, geb. 22. April 1977 in Wien heiratet am 15. August 2006

auf Burg Lockenhaus im Burgenland

Birgit Hahnl, geb. am 4. Mai 1977

Aus der Ehe stammt ein Kind

(XV. Generation)

Enya Aurelia Salome Schröckenfuchs, geb am 14. September 2005

Enya bekommt im Sommer 2018 eine Halbschwester

Tamina Aurora Wirtl, geb. 29. Juli 2018.

Der Vater ist Martin Wirtl, geb. 10.10.1972

Die Ehe wird einvernehmlich geschieden.

David heiratet am 23. Juli 2011 **Petra Freistätter**

Die Ehe von Wolfgang und Regina wird einvernehmlich geschieden.

Wolfgang bleibt in der Wiener Eigentumswohnung und Regina zieht zuerst in eine Wohnung in Wien und später in ein Haus in Ernstbrunn (Niederösterreich).

Heute wohnt Regina in ihrer III. Ehe in Ernstbrunn bei Korneuburg. Barbara, David, Wolfgang und Regina haben noch immer guten Kontakt zueinander.

Wolfgang hat seit 8. März 2001 eine neue Lebenspartnerin

Martina Sporer, geborene Reitgruber, 16. März 1954 - 16. Mai 2017 in Bad Fischau-Brunn.

Martina ist verwitwete Religionslehrerin mit 2 erwachsenen Töchtern. Sie ist eine sehr liebeswerte Frau. Mitsammen verbringen sie 16 glückliche Jahre, bis sie der Tod ganz unerwartet aus dem Leben reiht.

(XIII. Generation)

Wolfgang Schröckenfuchs 19. März 1944
Regina Lichtenstein 24. April 1954

Beide sind in Wien geboren.



Hochzeit am 21. August 1973

Ihre Kinder sind:

Barbara, geb. 24. Juni 1975 in Wien

David, geb. 22. April 1977 in Wien



Wolfgang hat sein Leben aus heutiger Sicht auf den nächsten Seiten niedergeschrieben:

Mein Leben aus heutiger Sicht

von Wolfgang Schröckenfuchs

Ich wurde in der Frauenklinik Gersthof, Wien XVIII., Wielemansgasse 28 geboren.

Nach den Erzählungen meiner Mutter war meine Geburt insofern dramatisch, weil ich die Nabelschnur um den Hals gewickelt hatte und ganz blau im Gesicht war. Das hatte damals den Mythos der Gefährlichkeit. Ich war zwar sehr dünn, aber kerngesund. Allerdings bin ich in den ersten Lebensmonaten – vielleicht war ich auch schon ein Jahr alt – an Pemphigus vulgaris erkrankt, einer recht gefährlichen blasenbildenden Hauterkrankung, die meine Eltern sehr beängstigte.

Meine Mutter hat mir erzählt, dass nach dem Kriegsende 1945 ein kinderliebender russischer Besatzungssoldat meinen Eltern diverse Leckerbissen, wie zum Beispiel Kakaobohnen für mich gebracht hat.

Als kleines Kind bin ich einerseits sehr behütet aufgewachsen, andererseits habe ich hauptsächlich von meiner Mutter wegen meines Jähzorns in der Trotzphase viele Schläge ertragen müssen. Das war damals ganz normal und meine Mutter hat im guten Glauben gehandelt, mich dadurch auf den richtigen Lebensweg zu bringen. Da mein Vater viel gearbeitet hat und nur am Wochenende für mich Zeit hatte, oblag die Erziehung hauptsächlich meiner Mutter. Mein Vater war handwerklich sehr geschickt und hat mir daher viel Spielzeug gebastelt. Spielzeug, das in den ersten Jahren der Nachkriegszeit gar nicht zu kaufen war.

Ich erinnere mich besonders an ein Schaukelpferd und ein Pferdegespann mit Leiterwagen zum Nachziehen. Die Pferde konnten beim Nachziehen des Gespanns mit dem Kopf nicken. Die Pferde standen auf einem Holzbrett mit Rädern und mein Vater hat durch ein Pferdebein eine mechanische Verbindung in den Pferdekörper gemacht, sodass bei jeder Umdrehung eines Rades der Pferdekopf genickt hat. Natürlich wurde ich von anderen Kindern um diese Spielzeuge beneidet.

Auch hatte ich einen Photoapparat, den noch mein Vater selbst in seiner Jugendzeit gebastelt hat. Das war eine kleine Plattenkamera aus Holz mit einem Lederbalgen. So lernte ich schon in der Volksschule, wie ein Bild auf der Mattscheibe dieser Kamera entsteht, das dann auf einer Photoplatte aufgenommen wird, die dann in der Dunkelkammer entwickelt wurde. Auch habe ich mir in der dritten Klasse Volksschule ein Mikroskop gewünscht und auch vom Christkind bekommen. Vom Heustadelwasser im Prater habe ich dann etwas Wasser mit Algen vermischt nach Hause genommen und unter dem Mikroskop Pantoffeltierchen, Amöben etc. beobachtet. Mein Vater hat mich schon als Kind an allen handwerklichen Arbeiten teilhaben lassen. Dadurch habe ich viel gelernt und fühlte mich sehr angenommen. Ich genoss seine Nähe viel mehr als die zu meiner Mutter und freute mich, mit ihm spielen, kuscheln oder herumtollen zu dürfen.

Leider habe ich keinen Kindergarten besucht und mir wurde der Kindergarten von meiner Mutter auch sehr negativ geschildert. Da ich auch keine Geschwister hatte, bin ich hauptsächlich nur unter Erwachsenen aufgewachsen. Dadurch habe ich im Sozialverhalten ein arges Defizit gehabt. Mir hat in der Gesellschaft mit gleichaltrigen Kindern die Spontaneität gefehlt und ich habe mich dabei auch nicht sehr wohl gefühlt und mich oft den anderen Kindern unterlegen gefühlt. Mir wurde das aber nicht bewusst. Meine Mutter hat mich auf ihre Weise mit Liebe überhäuft. Aus heutiger Sicht war ich für meine Mutter ein emotionaler Partnerersatz. Dadurch war meine psychosoziale Entwicklung sehr eingeschränkt. Das soll keine Kritik an meiner Mutter sein, denn sie war durch ihre Biographie geprägt und hat immer in gutem Glauben gehandelt. Aus heutiger Sicht sehe ich das Erziehungsverhalten meiner Mutter als extrem „overprotecting“ und ich habe es nicht geschafft – aus welchen Gründen weiß ich nicht – auszubrechen. Dieser Zustand dauerte bis etwa zum Ende der Gymnasialzeit an. Das war wahrscheinlich auch der Grund, dass meine Kontakte zum weiblichen Geschlecht sehr spärlich und zaghaft waren.

In meiner Volksschulzeit und auch später im Gymnasium konnte ich das oben erwähnte Unterlegenheitsgefühl wettmachen. Ich lernte leicht und sehr gut. Dadurch, dass ich zu meinen

Schulfreunden immer sehr hilfsbereit war, war ich als Helfer beim Lernen sehr angesehen und so fühlte ich mich oft überlegen. Diese Ambivalenz – einerseits mich unterlegen und andererseits mich überlegen zu fühlen begleitete mich bis ins Erwachsenenalter. Erst durch meine spätere Beschäftigung mit der Psychotherapierichtung „Transaktionale Analyse“ konnte ich diese Ambivalenz weitgehend auflösen.

Gegen Ende meiner Gymnasialzeit und zu Beginn meines Studiums an der Technischen Hochschule (heute TU – Technische Universität) gab es zwischen meinen Eltern ein großes partnerschaftliches Spannungsverhältnis. Da flüchtete ich oft zur Familie meines Firmpaten Erich und Gerti Polacek, die auch 2 Kinder hatte, nur einige Jahre jünger. Dort war mir Gerti eine sehr liebe mütterliche Freundin. Oft habe ich mit ihr einen langen Abend mit einem Glas Rotwein, manchmal auch mehr verbracht. Ich habe diese Abende mit Gerti richtig genossen! Ich war dort gerne gesehen und immer willkommen. Vielleicht war das der Grund, warum ich mein ganzes Leben lang keinen richtigen Freund hatte, sondern nur weibliche Freundschaften. Auch habe ich mit der Familie einige Urlaube verbracht.

Die Zeit meines Studiums verging wie im Fluge. Ich begann zuerst mit dem Studium der Technischen Physik. Hier behagten mir nicht alle Fächer. Nach dem ersten Studienjahr wurde aber eine neue Studienrichtung eingeführt, nämlich Technische Mathematik. Ich wechselte sofort die Studienrichtung und dieses Studium machte mir mehr Freude. Der Studienplan war damals noch nicht ganz ausgereift, aber es bestand die Möglichkeit, auch andere Fächer, die damals noch nicht als Pflichtfächer für diese neue Studienrichtung galten, zu belegen, wie zum Beispiel Algebra, was ich als ein Muss für das Studium der Mathematik ansah. Es gab auf der Universität Wien einen berühmten Professor: Edmund Hlawka. Den wollte ich unbedingt kennenlernen und war von ihm begeistert. Er hat damals auf der Uni eine Vorlesung über Topologie angeboten, die ich belegte. Er hat alle Vorlesungen ohne ein Blatt Papier in der Hand ganz aus dem Gedächtnis gehalten und hat zwischendurch manchmal innegehalten, um alte Gedankengänge, die gerade für einen bestimmten Beweis nötig waren, geistig aufzufrischen. Seine Vorlesungen waren ein Genuss!

Während der letzten sechs Monate meines Studiums war ich als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Statistik tätig. Der Vorstand dieses Instituts, Herr Professor Walter Eberl, vermittelte mir eine Arbeitsstelle im Rechenzentrum der IBM, in der technisch-wissenschaftliche Programme für IBM-Kunden geschrieben wurden. Allerdings musste ich vorher noch 9 Monate Bundesheer hinter mich bringen, was aber kein Problem war.

Meine Tante Rosi, eine Schwester meiner Mutter, hatte einen Garten an der alten Donau. Eine befreundete Gartennachbarsfamilie hatte eine Tochter, Regina, die zwar noch ins Gymnasium ging, mir aber sehr sympathisch war und mir auch sonst gut gefallen hat. Also lud ich sie ins Theater in der Josefstadt ein. Das Stück – Arthur Schnitzlers *Liebelei* – wurde zwar nicht bewusst gewählt, stellte sich letzten Endes als ein passender Titel dar. Reginas Vater hatte zwar anfangs Bedenken, Regina würde vielleicht die Schule vernachlässigen, hat aber bald erkannt, dass das nicht der Fall war. Dass diese Beziehung nicht nur platonisch war, hat aber nur ihre Mutter gewusst und hat uns gewähren lassen, um nicht zu sagen unterstützt. Die Zeit bis zu ihrer Matura war eine recht romantische, die wir beide sehr genossen hatten. Nach ihrer Matura, im Jahre 1973 heirateten wir. Reginas Eltern gehörten verschiedenen Religionen an, ihr Vater war mosaisch, aber nicht orthodox und ihre Mutter katholisch, nicht sehr, aber doch, wie es halt bei uns ist. Das war für mich kein Problem, noch dazu, wo ich mich für das Judentum immer schon interessiert habe, Regina war konfessionslos, wir heirateten auch nur standesamtlich. Ich hatte, den Eindruck, dass mich ihr Vater persönlich sehr geschätzt hat. Regina ging also von ihrem Elterhaus direkt in eine Ehe hinein und auch ich obwohl 10 Jahre älter verlebte ebenfalls keine Zeit der Selbständigkeit. Damit wurde der Grundstein zum Scheitern dieser Ehe gelegt, wenn auch erst viele Jahre später. Wir bekamen zwei Kinder; Barbara, geboren 1975 und David, geboren 1977. Auch hier entschieden wir uns für die Konfessionslosigkeit.

Mein Arbeitgeber IBM bot die Möglichkeit, verschiedene Tätigkeiten zu verrichten, ohne den Arbeitgeber wechseln zu müssen. So begann ich zuerst im Rechenzentrum und wechselte nach etwa

zwei Jahren in die Schulungsabteilung, wo ich verschiedene Lehrgänge entwickeln konnte und auch abhielt. Die Internationalität der Firma bot auch die Möglichkeit Lehrgänge in andern Ländern zu besuchen und auch abzuhalten: in Deutschland, England, der Schweiz, Polen und Ungarn etc. Im Jahre 1981 ergab sich die Gelegenheit, für zwei Jahre an einem internationalen Softwareprojekt in Deutschland mitzuarbeiten, was außerdem äußerst lukrativ war. Als ich Regina eines Tages in der Mittagspause anrief und sie fragte, ob sie bereit wäre, in wenigen Wochen mit der ganzen Familie für etwa zwei Jahre nach Deutschland zu übersiedeln, hat sie sofort ja gesagt. Ein Kollege, der bei dem Telefonat daneben stand, bemerkte, dass seine Frau in derselben Situation ihn wohl fragen würde, ob er verrückt sei.

Also fuhren Regina und ich zunächst für eine Woche nach Böblingen, um eine Wohnung zu suchen, wobei uns die IBM natürlich behilflich war. Und wenige Wochen später übersiedelten wir in das Obergeschoss eines Zweifamilienhauses am Südrand von Böblingen. Barbara, die im Wien bereits in der Volksschule eingeschrieben war, wurde nun noch einmal in der Eduard-Mörke-Volksschule in Böblingen eingeschrieben. In der Wiener Volksschule wurde sie lustigerweise permanent als „fehlend“ geführt, sonst hätte diese Schule keine zwei Klassen in dem Jahrgang führen dürfen – eine typisch österreichische Lösung! Die ersten Wochen in Böblingen hat sich Regina recht einsam gefühlt, doch nach Beginn von Schule und Kindergarten hatte sie genug Kontakte zu den Eltern anderer Kinder und damit viele neue Sozialkontakte. Eine andere Kollegin aus Wien, Christine, alleinerziehend mit zwei Töchtern, die etwa zwei Jahre älter waren als unsere Kinder, hat ebenfalls dieses IBM-Angebot angenommen, wodurch sich eine Familienfreundschaft ergab. Aus den geplanten zwei Jahren wurden für mich drei Jahre. Für Christine blieb es bei den zwei Jahren. 1984 übersiedelten wir wieder zurück nach Wien. Was die neue Umgebung und die Möglichkeit zu Ausflügen betrifft, war die Zeit in Böblingen wunderschön. Allerdings zeigten sich schon damals, als auch in den Jahren nach unserer Rückkehr nach Wien partnerschaftliche Probleme. Jeder von uns beiden hat auf seine Weise zur Disharmonie seinen Beitrag geleistet.

Zurück in Wien habe ich wieder in der Schulungsabteilung gearbeitet. 1986 hatte ich die Gelegenheit für 6 Wochen eine Projektarbeit in Poughkeepsie im Bundesstaat New York zu machen. Poughkeepsie ist etwa 110 km nördlich von New York City gelegen. Dadurch hatte ich die Möglichkeit, die Familie nachfliegen zu lassen und in den USA eine dreiwöchige Rundreise mit Frau und Kindern anzuschließen. In Wien ging es dann so recht und schlecht weiter, bis wir uns dann im Februar 1992 zu einer einvernehmlichen Scheidung entschlossen. Die Kinder waren damals bereits 14 bzw. 16 Jahre alt. Sie konnten sich entscheiden, mit welchem Elternteil sie zusammenleben wollten. David entschied sich, mit mir in der Krottenbachstraße zu bleiben und Barbara entschied sich, mit Regina in einer anderen Wohnung zu wohnen. Trotz aller partnerschaftlichen Probleme wurden die Kinder nie zu einem Zankapfel und wir konnten alle Probleme, die die Kinder betrafen, ohne Streit besprechen. Und das ist auch heute noch so, auch wenn die Kinder inzwischen erwachsen sind.

Nach dieser Trennung habe ich mich zunächst in mein Schneckenhaus zurückgezogen, aber nach einiger Zeit ist mir bewusst geworden, dass der Grund für das Scheitern unserer Beziehung auch auf jeden Fall zur Hälfte bei mir liegt. Ich habe dann ein Seminar bei einer TA-Therapeutin (TA = Transaktionsanalytische Psychotherapie) besucht. Außerdem habe ich empfohlene Fachliteratur studiert. Nach etwa einem Jahr gab es dann die Möglichkeit in eine 3-jährige TA-Basisausbildung einzusteigen, die von Dr. Hans Joss aus der Schweiz geleitet wurde. Durch meine Vorkenntnisse bin ich im zweiten Jahr dieser Ausbildung eingestiegen und habe daneben Supervision und Selbsterfahrung bei Franz Nuschei in Wien gemacht. Ich wollte diese Ausbildung unbedingt weitermachen. So habe ich eine weitere Beraterausbildung bei Uta Höhl in Fürth bei Nürnberg gemacht und natürlich weiter begleitend die Ausbildung bei Franz Nuschei. Ich habe das nur für mich gemacht, denn, um ein Zertifikat als TA-Berater zu erhalten, hätte ich mit Klienten in irgendeiner Institution arbeiten müssen und die hatte ich ja nicht. Auch nach der Beraterausbildung habe ich die Selbsterfahrung bei Franz Nuschei noch bis mindestens 2004 weitergemacht.

In den Jahren nach der Scheidung habe ich neben der TA-Weiterbildung auch nach einer neuen Lebenspartnerin Ausschau gehalten. Da gab es einige Beziehungen, die sich aber nach einiger Zeit für mich als nicht erfüllend herausgestellt haben.

Doch am 8. März 2001 um 15 Uhr habe ich mich in der Autobahnraststätte Guntramsdorf mit einer Dame getroffen, die auf mich anders wirkte als alle anderen davor. Wir saßen drei Stunden beisammen und es kann uns vor wie nur wenige Minuten. Martina, so hieß sie, hat Guntramsdorf vorgeschlagen, weil das etwa in der Mitte zwischen Wien und Bad Fischau liegt, wo sie wohnt. Sie war verwitwet mit zwei erwachsenen Töchtern, gleich alt wie meine frühere Frau und von Beruf Religionslehrerin.

Viel später habe ich ihr dann meine ersten positiven Eindrücke dieses Treffen erzählt, als auch meine anfänglichen zwei Bedenken: Es kommt vor, dass bei einer Witwe der verstorbene Mann unerreichbar auf einem virtuellen Podest steht und immer wieder zu Vergleichen mit einem Nachfolger herangezogen wird. Doch ich erkannte bald, dass das hier nicht der Fall war. Zweitens kann es sein, dass eine Religionslehrerin klerikale Scheuklappen hat und nur das gilt, was irgendwo in der Bibel steht. Aber auch das war nicht der Fall.

Martina war ja als Lehrerin voll beschäftigt, während ich ein Angebot der IBM für einen de facto früheren Ruhestand angenommen habe. Daher war ich in den ersten Jahren meiner neuen Partnerschaft mit Martina von Montag bis Donnerstag in Wien und von Donnerstag bis Sonntag in Bad Fischau. Sie konnte es bald so einrichten, dass sie am Freitag keinen Unterricht hatte. Der berufliche Werdegang von Martina war für unsere Beziehung von großer Bedeutung. Martina wollte schon nach der Pflichtschule Kindergärtnerin werden. Da hätte sie aber in einem Internat in St. Pölten leben müssen. Das wollte sie aber auf keinen Fall. Also besuchte sie nolens volens die Handelsschule und arbeitete dann in der Firma Triumph in Wiener Neustadt. Nach der Geburt ihrer ersten Tochter Ulrike 1978 war sie nicht mehr berufstätig. 1980 wurde ihre zweite Tochter Irene geboren. Ihr Mann wollte auch, dass sie daheim bei den Kindern bleibt. Doch wie sie mir erzählte, träumte sie immer noch von einem Beruf in dem sie mit Kindern arbeiten könne. 1992 starb ihr Mann im Alter von 47 Jahren an einem Herzinfarkt. Da ihr Mann in einem Gymnasium als Professor unterrichtete war sie einigermaßen finanziell abgesichert. Da sie in der Pfarre immer schon mit Kindern gearbeitet hat, machte ihr eine gute Freundin den Vorschlag, eine Ausbildung zur Religionslehrerin zu machen. Sie bestand die Aufnahmeprüfung in die katholisch-pädagogische Akademie und wurde dann Religionslehrerin für Volksschulen, als auch für Hauptschulen. Meine Basisausbildung in Transaktionaler Analyse bei Hans Joss war speziell pädagogisch orientiert. So hatten wir auf diesem Gebiet viele gemeinsame Interessen und Martina begann auch Ideen von meiner Ausbildung anzunehmen und auch beruflich umzusetzen. Mein Interesse an ihrer beruflichen Tätigkeit hat ihr viel Freude bereitet. Auch das Interesse an Kultur und Kulturreisen hatten wir beide. Wir machten viele Theaterbesuche und viele Reisen. Das war in jeder Hinsicht eine ideale Partnerschaft. Sie interessierte sich auch sehr für meine Enkelkinder Enya und Tina und ebenso ich für ihre Enkelkinder Anastasia und Adrian (von Ulrike) sowie Leopold, Benedikt und Anna (von Irene).

Am 17. Oktober 2016 wollten wir eine 3 ½ - wöchige Reise nach Argentinien antreten, wo ich auch Verwandte habe. Zwei Tage vor Antritt der Reise, kamen wir darauf, dass Martina an einem tödlichen Gehirntumor erkrankt ist, an einem Glioblastom. Wir haben alles unternommen, um ihr Leben möglichst lange zu erhalten. Ich habe sie den gesamten Krankheits- und Therapieverlauf begleitet. Leider war die Therapie ohne Erfolg. Sie starb nach sieben Monaten, am 16. Mai 2017. Während dieser sieben Monate war sie geistig in Ordnung. So hatte ich die Gelegenheit, mich bei ihr für die schönen 16 Jahre, die ich mit ihr verbringen durfte, zu bedanken. Ihre Tochter Irene hat die Begleitung und Betreuung ihrer Mutter durch mich sehr geschätzt und hat mich als Opa ganz in ihre Familie integriert. Ich habe jetzt die Gelegenheit, Martinas Enkelkinder in ihrem Sinne weiter zu begleiten. Das ist auch der Grund, warum ich nach ihrem Tod hier in Bad Fischau geblieben bin.



Martina und Wolfgang



Adrian, Martina, Anastasia



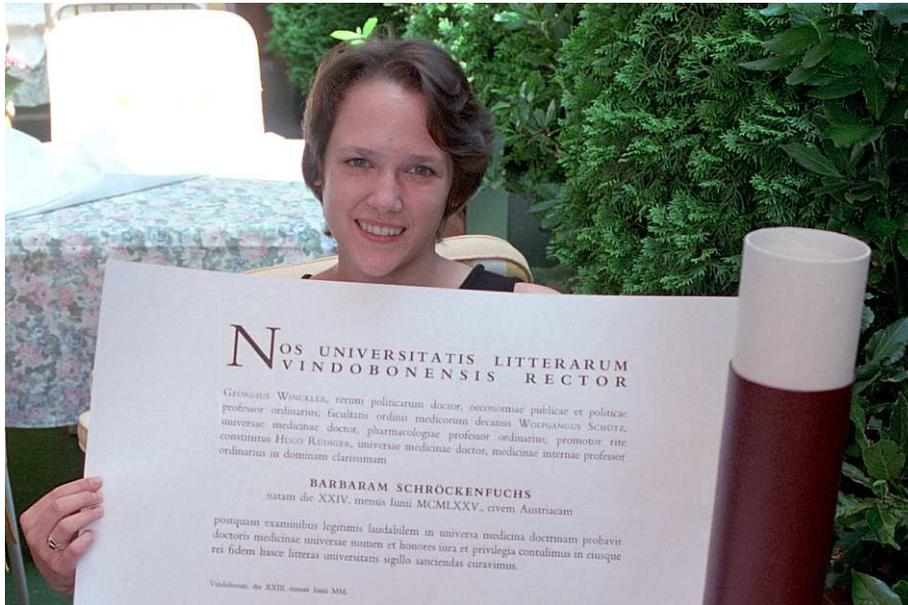
Leopold, Anna, Bendikt

(XIV. Generation)

Barbara Schröckenfuchs 24. Juni 1975

Urs Morscher 30. Juli 1970

Barbara wird in Wien geboren und studiert an der Universität Wien Medizin. Derzeit arbeitet sie als Oberärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin im Krankenhaus Korneuburg.



Barbara mit der Promotionsurkunde

Sie heiratet

Urs Morscher im Rathaus von Korneuburg



Die Hochzeit findet am 30. 9. 2006 statt

Gemeinsam haben sie die **Tochter Tina**.

Die Ehe wird einvernehmlich geschieden.

(XV. Generation)

Tina Morscher 2. September 2007

Tina besucht das Gymnasium in Korneuburg und die Musikschule, wo sie Violine spielt.



Mit Begeisterung hat sie zuletzt am Streicher camp der Musikschule teilgenommen:



Tina ist in der ersten Reihe die dritte von rechts



Tina macht auch das Klavierspiel Freude



Tina liest auch gerne, nicht nur „Harry Potter“ sondern ganz besonders Kriminalromane

(XIV. Generation)

David Schröckenfuchs 22. April 1977

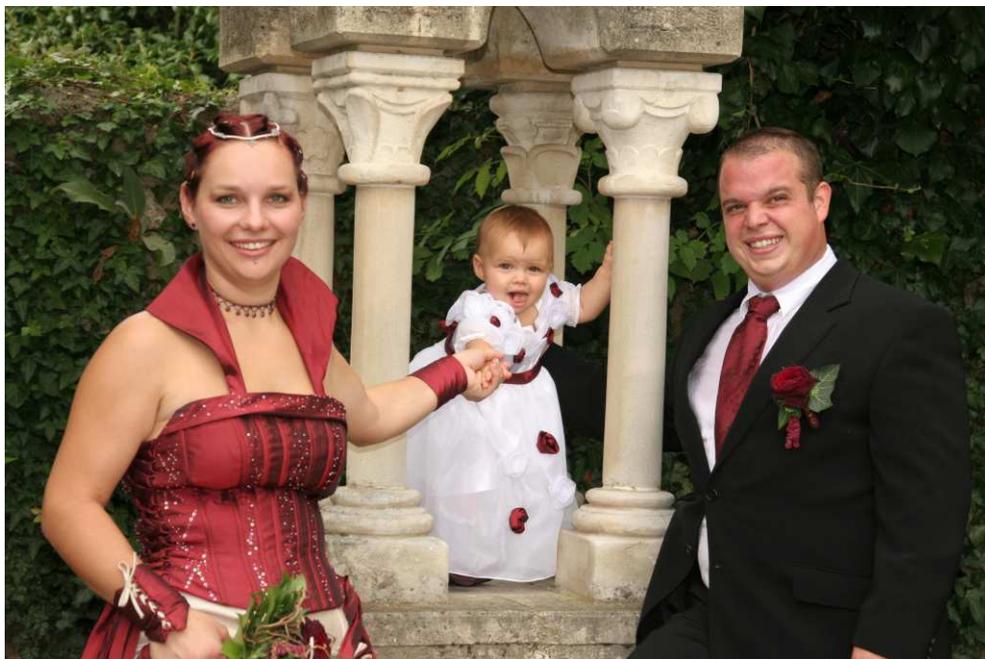
Birgit Hahl 4. Mai 1977

David besucht zuerst das Oberstufenrealgymnasium und macht anschließend in der Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) die Ausbildung zum Ingenieur für Maschinenbau. Er arbeitet derzeit als Sr. Projectmanager im Pharmakonzern MSD Animal Health.

Zusammen mit vier Kollegen in der Firma hat er ein Patent entwickelt für Manufacturing of Semi-Plastic Pharmaceutical Dosage Units.

Die „mittelalterliche“ Hochzeit von David und Birgit findet am 15. 8. 2006 auf Burg Lockenhaus im Burgenland statt.

Auch ihre **Tochter Enya Aurelia Salome** nimmt daran teil, die bereits am 14. September 2005 geboren wurde.



In Ernstbrunn haben sie sich ein Haus in der Feldgasse 12 umgebaut und eingerichtet. Auch diese Ehe wird einvernehmlich geschieden.

David bleibt im Haus mit seiner **neuen Lebenspartnerin - Petra Freistätter**, geboren am 5. August 1979. Die Hochzeit findet am 23 Juli 2011 statt.



Birgit zieht mit **Enya** in eine Wohnung in Wien.

Der Familienkontakt insbesondere auch mit Birgit bleibt dank „Großvater Wolfgang“ erhalten.

Einige Jahre später beziehen Enya und Birgit mit einem neuen Lebenspartner **Martin Wirtl**, geb. 10. 10. 1972, ein Haus in Würnitz.

Enya hat sich immer schon ein Geschwisterchen gewünscht. Im Juli 2018 ist es soweit:

Enya bekommt eine Halbschwester **Tamina Aurora Wirtl**, geb 29. 7. 2018.



Enya mit ihrer Halbschwester Tamina

(XV. Generation)

Enya Aurelia Salome Schröckenfuchs 14. 9. 2005

Enya besucht dasselbe Gymnasium in Korneuburg wie ihre Cousine Tina. Nach der Schule bewältigt sie noch ein ausgedehntes Freizeitprogramm. Bogenschießen ist ihr neuestes Hobby neben ihrer Leidenschaft für das Wasser.



Große Freude und Spaß hat sie an der Musik. Sie singt, spielt Klavier und Gitarre.

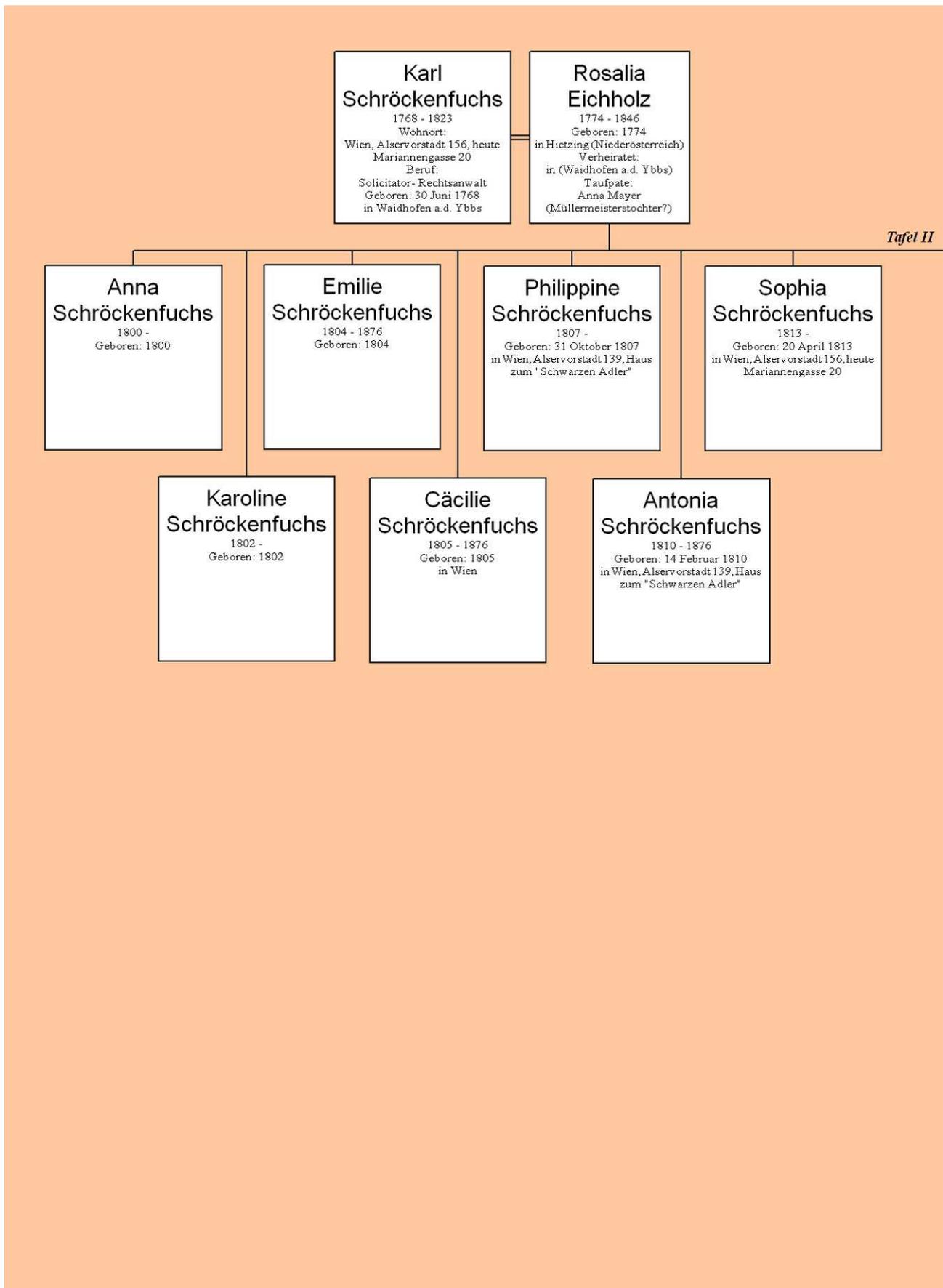


Enya wird von ihrer Tante Sylvia eingeladen, in einem professionellen Studio eine DVD zu machen mit dem Song „What about us?“. Enya zeigt dabei eine wunderbare Stimme und eine tolle Bühnenpräsenz und Interpretation.

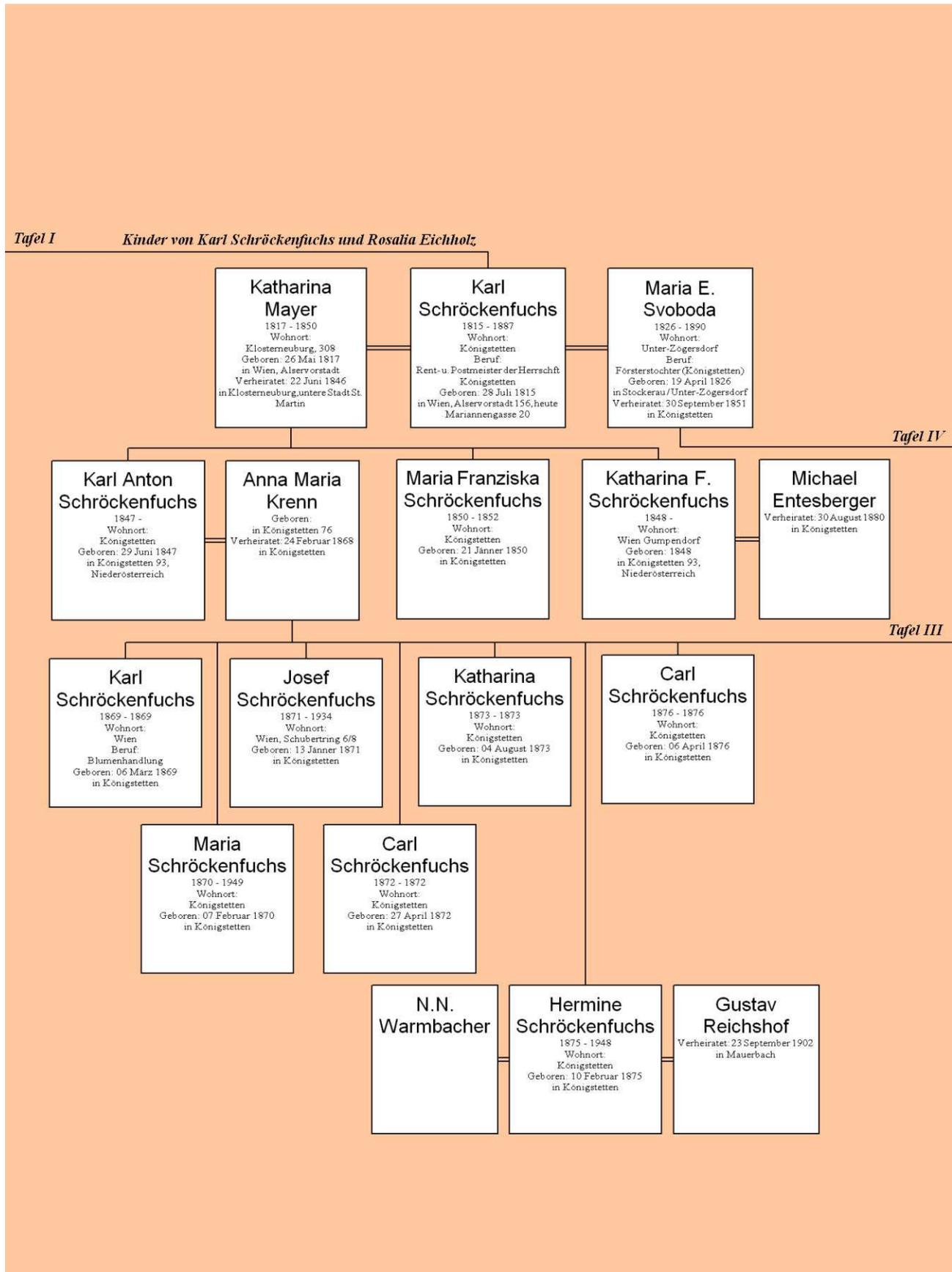


Nachkommentafeln

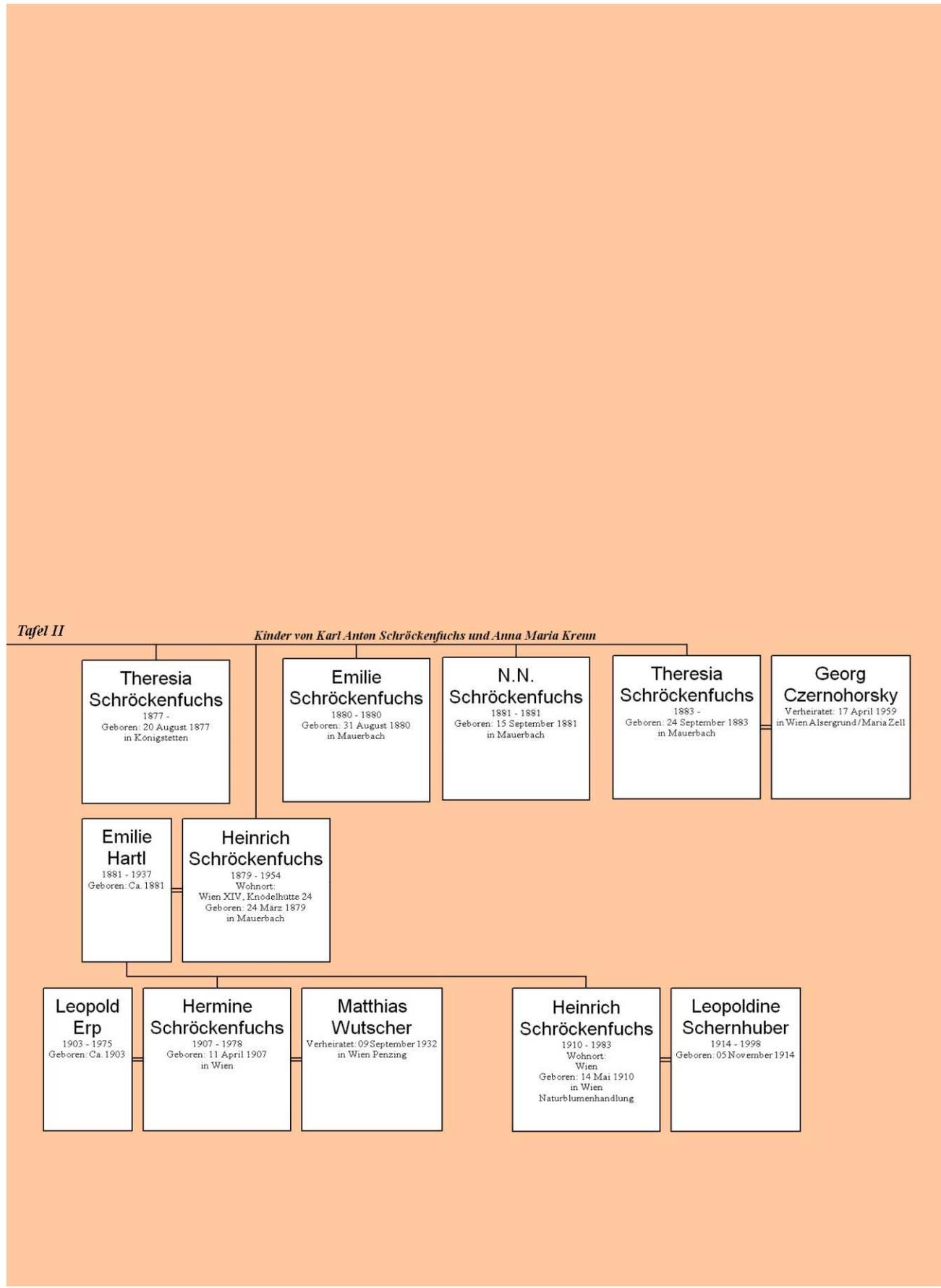
Tafel I



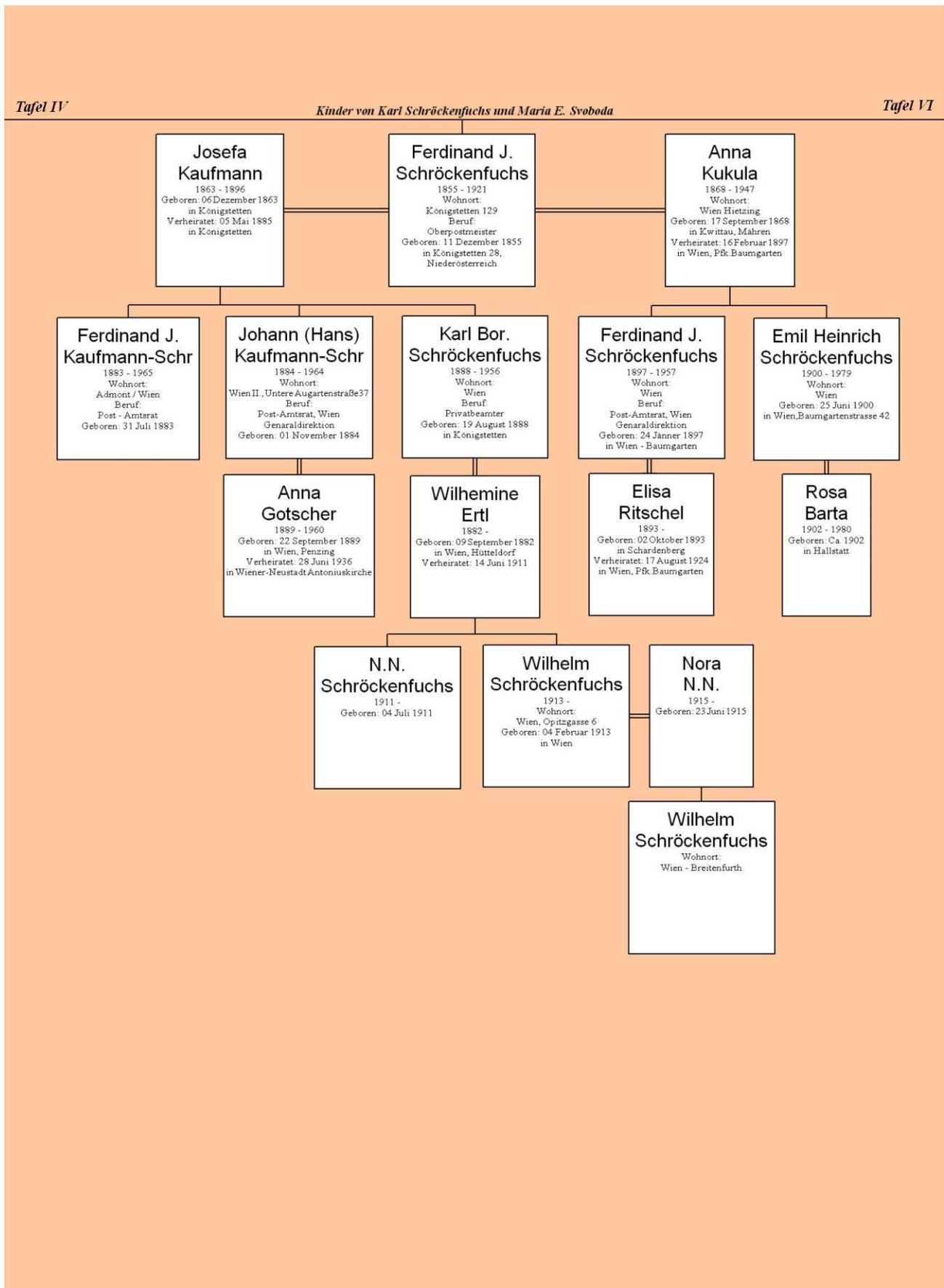
Tafel II



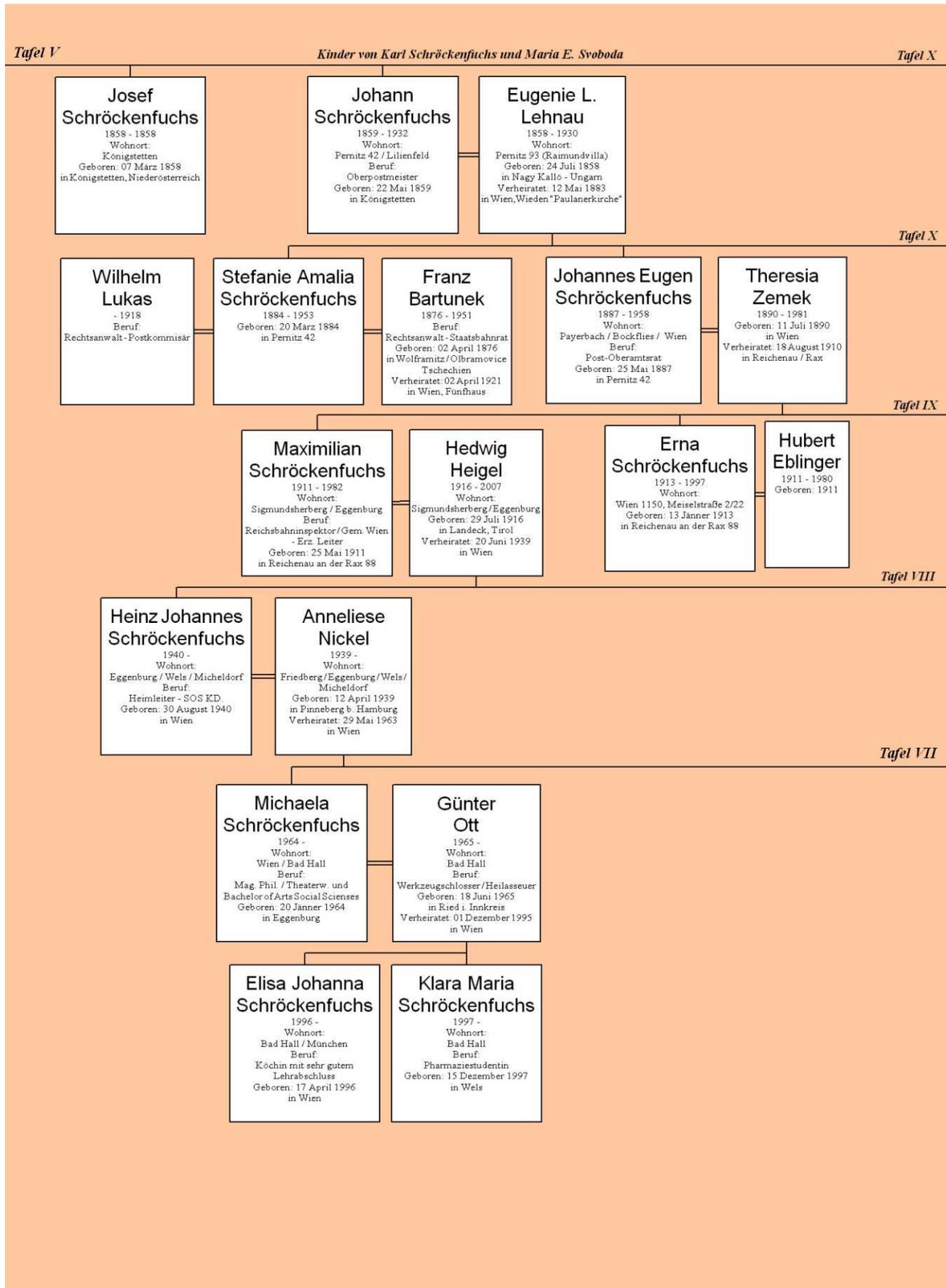
Tafel III



Tafel V



Tafel VI



Tafel VII

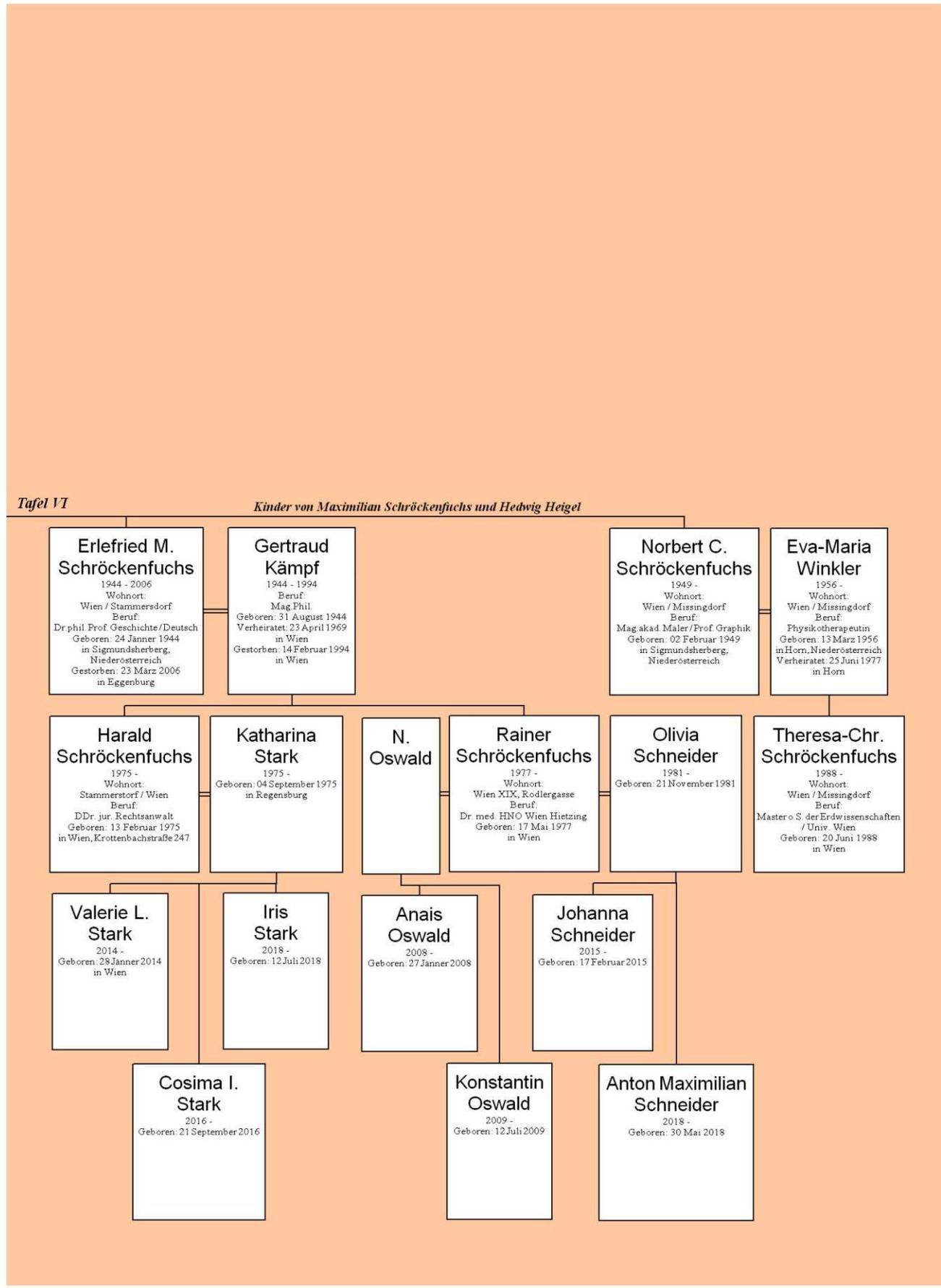


Tafel VI

Kinder von Heinz, Johannes Schröckenfuchs und Anneliese Nickel

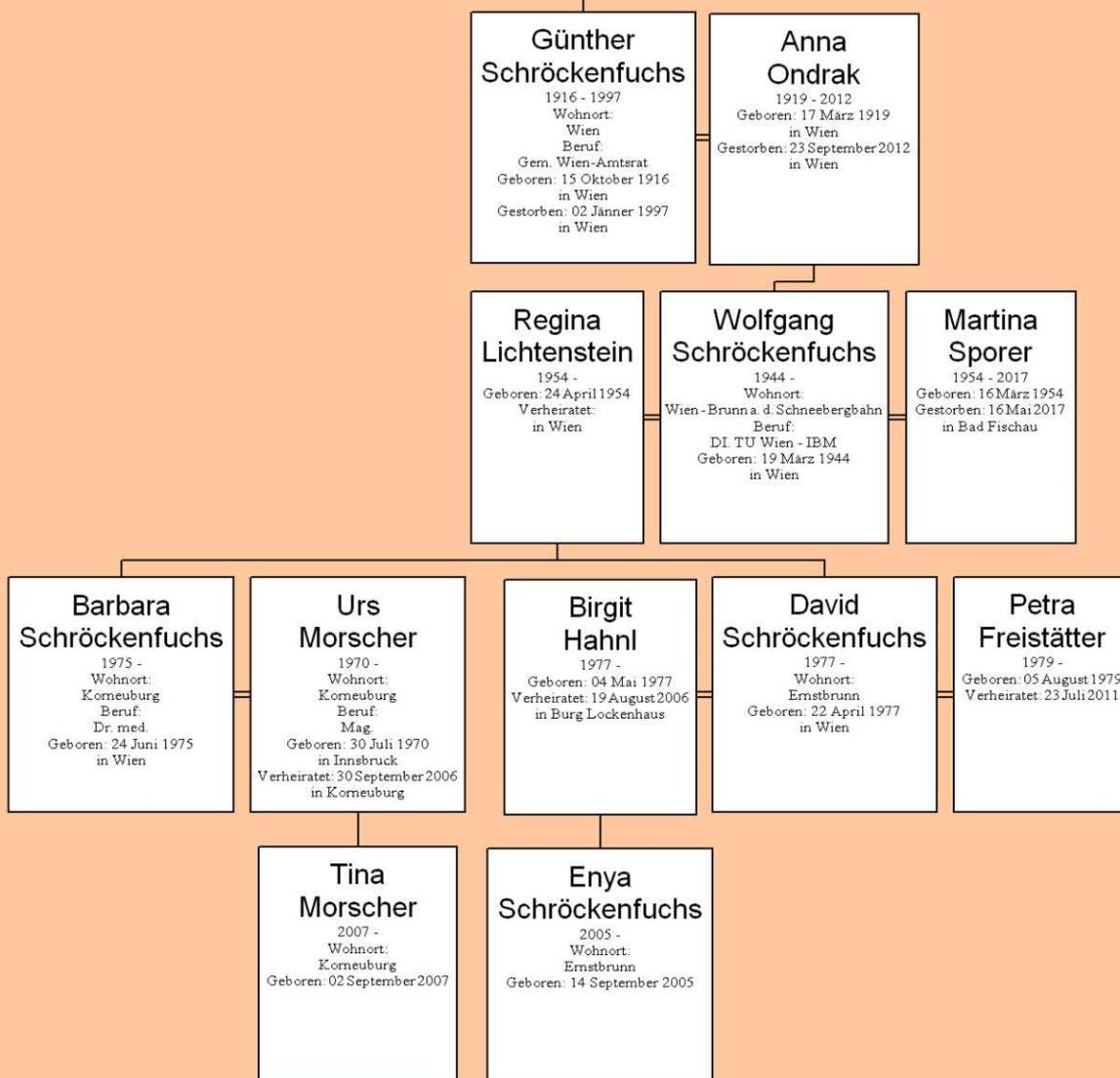


Tafel VIII

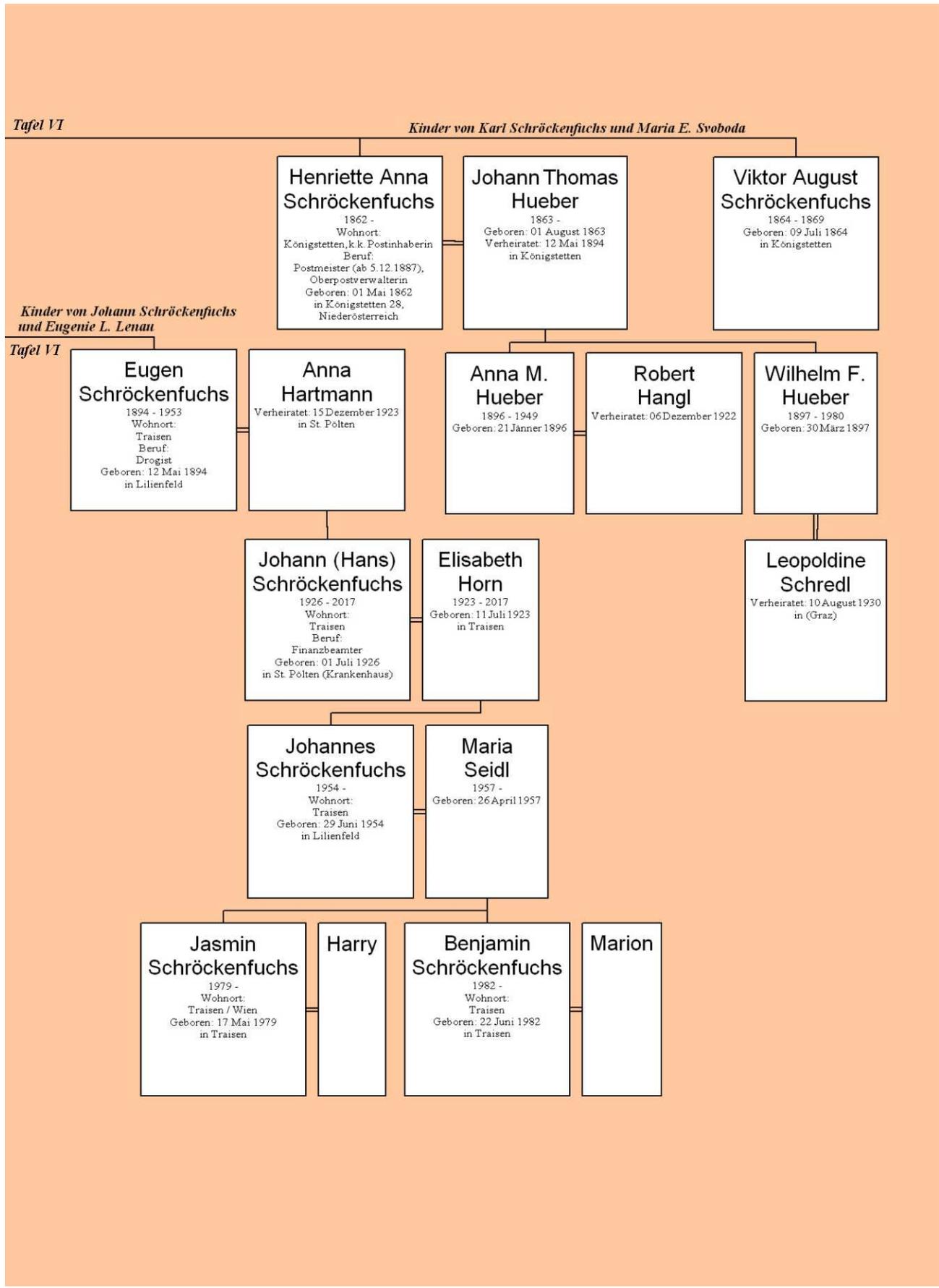


Tafel IX

Tafel VI Kinder von Johannes Eugen Schröckenfuchs und Theresia Zemek



Tafel X



Familientreffen Waidhofen an der Ybbs 2007

Im Jahre 2007 fand in Waidhofen an der Ybbs die Niederösterreichische Landesausstellung statt. Da in Waidhofen schon ab 1560 Schröckenfuchse beheimatet waren, lag es nahe, auch hier ein Familientreffen zu veranstalten. Dieses Treffen fand am 13. Oktober 2007 statt. Durch das erste Treffen 2003 kannten einander schon mehr Teilnehmer, aber es kamen auch einige dazu, die den anderen noch neu waren.

Hans Helga Franz Otmar Christoph Karin Petra Walter Anneliese
 Nina Julia Hildegard Helga Annamarie David Martina



Günter Walter Heinz Gerhard Aurelia Georg Elisa Anna Wolfgang Klara Birgit
 Emya

Literatur und Quellen

- R. u. M. Bamberger
E. Bruckmüller, K. Gutkas
„Österreich Lexikon“ Band I / II
Verlagsgemeinschaft Österreich Lexikon, Wien 1995
- Csendes Peter
Mail vom 16. Oktober 2008
Wien, aus dem Konspirationsbogen des Hauses
Alsergrund 156. Eintragung von 1811
Alsergrund 169, Blatt 169/11
Geburts und Sterbedaten von Heinrich Schröckenfuchs
(1879 – 1954)
- Familienarchiv
Fotos und Aufzeichnungen
Postsparkassenamt Wien, Briefe an
„Carl Schröckenfuchs“ Königstetten
vom 29. November 1883
vom 24. Dezember 1885
vom 25. Dezember 1885 / 4. Jänner 1886
Schröckenfuchs Carl
Briefe an das kk. Postsparkassenamt Wien
vom 12. August 1881 Königstetten
vom 7. Dezember 1883 Königstetten
vom 12. Dezember 1883 Königstetten
Schröckenfuchs Hedi
Tagebuch- und andere Aufzeichnungen
Schröckenfuchs Max
Dokumente und Briefe (Mitteilungen)
- Frank Erwin
„Ein Lehrer plaudert aus der Schule“
Eigenverlag Erwin Frank, 3751 Sigmundsherberg
Außen 3
- Gruber Josef Hrg.
250 Jahre Post Lilienfeld 1743 – 1993
BSV St. Veit / Gölsen p.A.
Text: Kurt Ballak Ramsau bei Hainfelds
- Guetjahr Mathias
Vollständiges Verzeichnis aller in der k.k. Haupt-
und Residenzstadt Wien befindlichen
Straßen, Gassen und Plätze
Verl. Carl Gerold, Wien 1821
- Kainz Christine, Dr.
Brief vom 5. März 1993, 1011 Wien, Postgasse 8
„Geschichtliche Entwicklung des Post- und
Telegraphenamtes Königstetten“.
- „500 Jahre Europäische Postverbindungen“
Aus Österreichs Postgeschichte – ein Kaleidoskop
Verl. u. Herausgeber: Post und Telegraphenverwaltung
1011 Wien, Postgasse 8 – Jänner 1990

Michel, Adolf	„Bilderalbum Pernitz“
Pfarrämter - Matrikel	<p>Eggenburg 3433 Königstetten, Schugasse 3 Brief vom 11. April 2000 – Matrikelauskunft Brief vom 12. April 2006 – Matrikelauskunft Lilienfeld Pernitz 2000 Stockerau, Kirchenplatz 3 Brief vom 14. November 1989 / 782 Matrikelauskunft: Svoboda / Schaumann Waidhofen / Ybbs Wien, Alser Vorstadt Breitenfeld Maria Treu Hietzing Wieden Hl. Schutzengeln</p>
Stammersdorfer MGV 1890	<p>Stammersdorfer Männergesangsverein Vereinblatt November 2002 Vereinsblatt November 2004 März 2006</p>
Stadt Wien	<p>Rathaus - Kulturelle Angelegenheiten III. Abt. 2 Archiv 6518 / 1939-z Haaus- Hof und Staatsarchiv Allgemeines Verwaltungsarchiv</p>
Zeitungen	<p>Das Vaterland, 21.11.1884 Das kleine Volksblatt, 4.10.1932 Eggenburger Zeitung, 8.3.1956 Lilienfelder Bezirksbote, 15. März 1913 Lilienfelder unparteiisches Wochenblatt NÖ Volks - Zeitung Bockfließ, 31. März 1917 Neues Welt Blatt, 15.11.1878 und 10.7.1879 Österreichische Land Zeitung, 13./18.7.1917 Reichspost Wien, 2.5.1932 Samstag, 10. März 1923, Folge 67, Seite 3 Wiener Zeitung, 1.9.1877 und 16.9.1880</p>

Bücher der Familienchronik Schröckenfuchs

Die **fett geschriebenen Buchtitel** sind bereits erschienen. (Stand: März 2019)

Familienbücher, die sich mit dem Beginn der Familie und deren Zeit - vor dem Anfang in Waidhofen an der Ybbs um 1558 - beschäftigen:

- I. Lindauer - Schreckenfuchs
Spurensuche nach dem Beginn und dem Ursprung der Familie
- II. **Erasmus Oswald Schreckenfuchs 1511 - 1575
und seine Nachkommen**
- III. Wolfgang Schreckenfuchs um 1520 - 1603
Tischler und Schnitzer in Wittenberg aus Salzburg und seine Nachkommen

Familienbücher, die sich mit der Verbreitung der Familie von Waidhofen an der Ybbs aus, ab dem Jahr 1558 beschäftigen:

- IV. Familienchronik Schreckenfuchs - Schröckenfuchs
Drahtzieher und Hammermeister in Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz
beginn der eigenen Linie mit eingeschlossen.
- V. **Familienchronik Schröckenfuchs
Zweig Wien - Königstetten, Niederösterreich - Oberösterreich (Hauptband)
Fortsetzung der eigenen Linie von Waidhofen an der Ybbs ab 1560 und
Wien – Königstetten ab 1788**
- VI. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 1
Svoboda - Schaumann / Paumgarten - Sonnleithner – Lehnau**
- VII. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 2
Zemek - Ambros / Ondrak**
- VIII. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 3
Heigel – Keller**
- IX. **Familienchronik Schröckenfuchs, Zweig Wien - Königstetten
Familien der Ehepartner - Buch 4
Nickel - Franke / Brunner - Weber**

- X. **Familienchronik Schrekhenfux - Schröckenfux**
Drahtzieher in der Mühlau bei Admont und Weissenbach - St, Gallen
- XI **Familienchronik Sensenwerke Schröckenfux**
„Oberösterreichisch - Steirische Linie“ Teil I Oberösterreich
- XII. **Familienchronik Sensenwerke Schröckenfux**
„Oberösterreichisch - Steirische Linie“ Teil II Steiermark und Adoptivlinie
- XIII. Familienchronik - Familienzweige Schröckenfuchs - Teil I
Nachkommen außerhalb von Waidhofen und Ybbsitz, deren Nachkommen heute noch zu finden sind.
Hainfeld - Ramsau bei Hainfeld - Wien
St. Oswald bei Freistadt - Oberösterreich - Salzburg
Eisenerz - Sao Paulo / Brasilien
Linz – Traun
- XIV. Familienchronik - Familienzweige Schröckenfuchs - Teil II
Nachkommen außerhalb von Waidhofen und Ybbsitz, deren Nachkommen heute nicht mehr zu finden sind.
Eisenwurzen - Steyr, Weyer, Opponitz, Hollenstein, Göstling,
Scheibbs, Mendling.
Waldviertel - Martinsberg, Pöggstall, Vitis
Welfen - Sulzau in Salzburg
- XV. Familienchronik Schröckenfuchs - Sammelband
Ergänzungen zu den Einzelnen Büchern, die durch neue Funde, nach deren Erscheinen interessant oder notwendig wurden.